Th. ex. o 105 d

C.VII.102.

Das Evangelium Marcions

in seiner ursprünglichen Gestalt,

nebst dem vollständigsten Beweise dargestellt,
daß es nicht selbstständig,
sondern ein verstümmeltes und verfälschtes
Lukas-Evangelium war,

den Freunden des Neuen Testaments und den
Kritikern insbesondere,

namentlich

Herrn Hofrath, Ritter und Professor Dr. Eichhorn
zur strengen Prüfung vorgelegt

von

August Hahn,
Philos. et Theol. Dr. und der letztern ordentlichem
öffentlichen Professor an der Universität
zu Königsberg.

Königsberg,
in der Universitäts-Buchhandlung
1823.

Th. ex. 0. 105 d

KÖNIGL. BAYER. BIBLIOTHEK BAMBERG

Wie wichtig die Entscheidung der streitenden Meinungen von dem Ursprunge des Marcionitischen Evangeliums sey, ist allen Urtheilsfähigen bekannt; von ihr hängt großentheils die Ueberzeugung ab, ob wir in unsern Evangelien die ursprüngliche, reine Verkündigung des Christenthums, ja auch eine authentische Geschichte des Lebens und der Thaten Jesu haben, oder ob ein nicht unbeträchtlicher Theil der evangelischen Abschnitte, und namentlich des Lukas, unsichere traditionelle Einschiebsel und Anhängsel, jüdische Mythen und Glaubenssätze, Messianische Erwartungen und Täuschungen enthalte, welche nie aus dem Munde des Erlösers und von seinen Aposteln kamen, sondern erst gegen Ende des zweyten oder im Anfange des dritten Jahrhunderts darin sich fanden, ungewiß, woher? sicherlich dann von Freunden des Judaismus, welche die Einfalt des Zeitalters sich gefallen ließ, Matthäus, Marcus, Lukas und Johannes zu nennen, den ältern, reinern, aber darum auch kürzern evangelischen Nachrichten beygemischt [1]).

1) Vgl. Eichhorns Einleitung in das N. T. Bd. I. S. 142—145 u. 630 ff. (neue Ausg. vom J. 1820. S. 676 ff. u. 701.) 649. besonders 659, wo es heißt: „die Marcioniten waren aufgeklärte Zweifler," und 663 ff. „die Stifter dieser sogenannten Ketzerpartheyen und ihre vorzüglichen Lehrer waren meistentheils vorurtheilsfreyer, einsichtsvoller und gelehrter, als die katholischen Eiferer, die sie mit den Ketzernamen brandmarkten, und daher oft eher, als letztere, im Stande, eine kritische Frage über Lesarten zu entscheiden. So stellten die Marcioniten die ältesten Beispiele biblischer Kritik auf." Eben so neue Ausgabe S. 716.

Es ist darum das Streben sehr begreiflich, über diesen streitigen Punct ins Klare zu kommen. Was die ältesten christlichen Theologen darüber mitgetheilt haben, werde ich nachher genau darzustellen suchen, was die neuern Kritiker zu diesem Zwecke leisteten, ist zu bekannt, als daß es nöthig wäre, sich weitläuftig darüber zu verbreiten, nachdem dieß in den neuesten Zeiten so oft zur Sprache gekommen ist. Doch werde ich am Schlusse der folgenden Untersuchung aller der Versuche würdigend gedenken, welche der Scharfsinn des 18ten und 19ten Jahrhunderts gemacht hat, um die Sache der Entscheidung entgegenzuführen. Nicht ohne Besorgniß, doch durch das Bewußtseyn, mit redlichem Sinn und vorurtheilsfrey nach Wahrheit geforscht und keine Schwierigkeit weit und tief gehender Untersuchungen gescheuet zu haben, ermuthigt, wage ich mich einem Semler, Löffler, Corodi, Eichhorn und andern ausgezeichneten und gelehrten Kritikern entgegenzustellen, um für eine alte Behauptung zu streiten, und beabsichtige nichts weniger, als den Streit zu beendigen, die Gegner zu überzeugen und — so viel ihrer noch auf Erden reden können — zu dem Bekenntniß zu vermögen, daß einmal die guten Alten Recht hatten. Wie bedenklich ein solches Unternehmen sey, wird ein jeder gern gestehen, besonders wenn er vernimmt, wie das Alte jetzt ins Geschrey gekommen ist. Doch wahre Gelehrte sind Freunde der Wahrheit und hängen nicht an ihren Meinungen, weil sie die ihrigen sind, sie schätzen und erkennen die Wahrheit an, mag sie alt oder neu seyn, auch wenn sie bisher als ein altes Vorurtheil verschrieen und von ihnen selbst verkannt worden war. Gerade sie kennen die mannichfaltigen Irrgänge, auf welche auch der redliche und scharfsinnigste Forscher gerathen kann, wenn er nur erst Einen falschen Blick und Schritt ge

than hat. Die Kritik kennt bey ihren Untersuchungen keine Partheyen und kein Partheyeninteresse, schreibt Eichhorn [2]), der berühmte Kritiker, und so kann es auch ihm nicht um Behauptung seiner Hypothese, sondern nur um Erforschung und Vertheidigung der Wahrheit zu thun seyn. Eichhorn hat nach meinem Urtheil ein ungemeines Verdienst um den Glauben an die Authentie und Integrität unserer drey ersten Evangelien deshalb, weil er die derselben allerdings ganz widrige Hypothese von der Entstehung derselben aus einem schriftlichen hebräisch-chaldäischen Urevangelium, welches mehrere Ueberarbeitungen erfahren habe, bis zum möglich höchsten Grade der Wahrscheinlichkeit, den sie wohl erreichen kann, gesteigert hat, daher er denn auch sehr viele Freunde fand, theils erkennende, theils nachbetende. Wenn sich nach diesen Leistungen die Hypothese nicht halten will, so scheint keine Rettung für sie zu seyn. Meine Absicht ist es hier nicht, sie vollständig zu prüfen, aber eine Hauptstütze, auf welche sie sich gründet, gedenke ich ganz zu stürzen, nachdem gelehrte und scharfsinnige Männer, Größeres umfassend, sie im Vorbeygehen schon wankend gemacht haben.

Marcions Evangelium soll nach Eichhorns Meinung, die er in den wesentlichsten Puncten mit den vorhin genannten Gelehrten gemein hat, doch vollständiger darlegt und scharfsinniger begründet, — nach dem Εὐαγγέλιον καθ' Ἑβραίους, welches Palästinensische Judenchristen für Judenchristen ausgearbeitet hätten [3]), — die älteste, zwar kurze, unvollständige

2) S. 76. d. a. Schr.

3) Von dem man sich aber, außer dem, daß sich äußerst wenig von seinem Inhalte angeben läßt, und vor *Clemens Alex.* niemand es nennt, keine sonderlich gün-

und rohe, aber von jüdischen Beimischungen reine Bearbeitung des Urevangeliums seyn, aus welcher dann das erst späterhin, gegen das Ende des zweyten oder Anfang des dritten Jahrhunderts bekannt gewordene, vollendetere und reichere Evangelienbuch, welches wir unter dem Namen des Lukas haben, durch eine neue Bearbeitung mit mehrern Zuthaten, hervorgegangen sey. War das Εὐαγγέλιον καθ' Ἑβραίους für Judenchristen, so galt dagegen das Marcionitische Evangelium bey den Heidenchristen [4]). Wenn nun gleich die oben erwähnten Theologen ihre Hypothesen mannichfaltig modificirt darstellten und vertheidigten [5]); so stimmen sie doch in der Behauptung überein, daß Marcions Evangelium eine alte, unverfälschte Urkunde, entweder eine kürzere Recension des, auch dem Lukas zum Grunde liegenden, angeblichen Urevangeliums, oder als solche eine starke Quelle des katholischen Lukas sey. Ja Johann Ernst Christian Schmidt sprach sogar die Vermuthung frey heraus, daß Marcions Evangelium das ächte Evangelium Lucä, und unser kirchliches ein von späterer Hand vermehrtes, also verfälschtes seyn möge.

---

stige Vorstellung machen kann. Man vgl. Dr. Paulus eben herausgekommenes theologisch-exegetisches Conservatorium, 1ste Lieferung (Heidelberg 1822.) S. 5—12. — eine Sammlung wichtiger einzelner, bisher zerstreueter Abhandlungen und Recensionen, welche Erörterungen über den Ursprung der 3 ersten kanonischen und mehrerer apokryphischen Evv. enthalten, in denen ich theils manche Bestätigungen gewonnener Ansichten, theils Belehrung gefunden habe.

4) Vgl. Eichhorns Einl. S. XII. u. S. 40 ff. 67 ff. 76. 141 fg.

5) Die verschiedenen Hypothesen der Kritiker werden unter Abschn. 6. aufgeführt und ihre Gründe erwogen werden.

Doch im Grunde fiel diese Vermuthung mehr deshalb auf, weil sie ausgesprochen wurde, sie liegt den Hypothesen der meisten übrigen zum Grunde. Und es ist gewiß sehr lobenswerth, das frey herauszusagen, wovon man überzeugt ist. Wenn die Hypothese nur auf sicherm Grunde stehet, muß man das Uebrige sich schon gefallen lassen, was daraus hervorgeht.

Ganz anders aber urtheilte man vor Semler und den folgenden Kritikern, welche auf dem von ihm betretenen neuen Wege fortgingen; man hielt allgemein das Evangelium Marcions für einen zu Gunsten seines Systems verstümmelten und veränderten Lukas. Und obgleich die überraschende Neuheit und der Scharfsinn der vorhin bezeichneten Hypothese alle mögliche Reize liehen, und die Meisten, besonders die, welche nicht urtheilen konnten, weil ihnen gleich gründliche oder gründlichere Quellenstudien abgingen, für sie gewannen: so hat doch die alte Meinung immer ihre Vertheidiger behalten. Ich nenne Storr [6]), Hug [7]), Paulus [8]), Arneth [9]), Daniel Friedrich

---

6) Ueber den Zweck der evangelischen Geschichte und der Briefe Johannis, 2te verb. Aufl. Tübingen 1810. S. 254—265.

7) Einleitung in die Schriften des N. T. 1. Th. S. 65 ff. die zweyte verb. Ausg. vom J. 1821.

8) S. 12 ff. 115 ff. 146 ff. der vorhin a. Schr.

9) Ueber die Bekanntschaft Marcions mit unserm Canon des neuen Bundes und insbesondere über das Evangelium desselben von Michael Arneth, Can. reg. zu St. Florian und ord. Prof. Linz 1809. 4. — eine sehr ausführliche und gediegene Arbeit. Doch fehlte es dem Vf. an genügender Kenntniß der Gnosis Marcions, um selbst zur völligen Entschiedenheit zu kommen und andere ganz zu überzeugen. Daher ihn Eichhorn S. 45. der neuen Ausg.

Schütz [10]), Gratz [11]), Neander [12]), von denen ich zwar unabhängig selbst geforscht habe, meistens und zwar absichtlich, um nicht bestochen zu werden, noch unbekannt mit den Meinungen, wenigstens den Ausführungen und Begründungen der besondern Hypothesen wie der Gegner, so der Vertheidiger der alten Ansicht vom Evang. Marcions, denen ich auch in manchen Annahmen nicht beystimmen kann, aber doch mit Freuden meinen Dank für die Befestigung meiner Ueberzeugung und mannichfache Belehrungen darbringe, welche ich aus ihren Büchern geschöpft habe.

---

nicht ganz mit Unrecht beschuldigt, daß er Marcion wieder für einen Verstümmler des Lukas erkläre, ohne zu zeigen, daß Marcion etwas durch die vorgeblichen Verstümmelungen für sein System zu gewinnen gesucht habe.

10) Der früh verstorbene Königsberger Theolog in seiner trefflichen Diss. critica de Evangeliis, quae ante Evangelia canonica in usu ecclesiae Christianae fuisse dicuntur. Regiom. 1812.

11) Kritische Untersuchungen über Marcions Evangelium. Tübingen 1818. Die Schrift hat besonders dadurch Werth, daß sie eine kurze Uebersicht dessen giebt, was bis dahin geschehen; enthält dabey manche treffende Bemerkungen über des Epiphanius Recension des Marcionitischen Textes. Weil aber Gratz gerade die wichtigste, Tertullians Recension ganz verkannt und daher unbenutzt gelassen hat; so sind natürlich seine Resultate, einzelne Abschnitte und Stellen betreffend, oft sehr unsicher und falsch (vgl. besonders S. 44.). Uebrigens hat er auch sehr mangelhafte und selbst ganz unrichtige Vorstellungen vom Marcionitischen System, das er §. 2. darstellt.

12) Genetische Entwickelung der vornehmsten gnostischen Systeme. Berlin 1818. S. 314—321, wo ein Aufsatz: Ueber das Verhältniß des Marcionitischen Textes vom N. T. zu seinem System, eingeschaltet ist, zwar sehr kurz und nicht darauf berechnet, den Gegenstand zu erschöpfen, aber richtige Bemerkungen enthaltend.

Kann die Annahme der ältesten Kirche, welche bis zu Semler herrschte, sich gehörig behaupten, kann es erwiesen werden, daß Marcion unsern Lukas nicht bloß kannte, sondern auch zum Behuf seines Systems benutzte und bearbeitete: so sinkt die Hauptstütze der künstlich und hochgebaueten Hypothese vom schriftlichen Urevangelium dahin.

Die Sache kann entschieden werden. Ich stelle 5 Prämissen, welche, wenn sie sich halten lassen, den Schluß zu machen nöthigen: das Evangelium, das Marcion gebrauchte und seiner Secte übergab, war keine vorgefundene alte, ächte, unverfälscht evangelische Urkunde, die etwa neben vielen andern circulirte, oder aus der Lukas oder ein anderer Unbekannter später erst unser canonisches Lukasevangelium bearbeitete, indem er noch anderswoher aus judaisirenden evangelischen Traditionen mehreres hinzufügte und einschob, sondern — Marcion hat unsern Lukas gekannt und seinem System gemäß willkührlich geändert.

Sie sind folgende:

1) Was die ältesten Zeugen, die, wenn nicht Marcion selbst, doch seine Schriften kannten und Zeitgenossen seiner Schüler waren, einstimmig behaupten, das hat nach einem natürlichen und allgemein anerkannten historiographischen Kanon sehr viel für sich, und es als falsch zu verwerfen hätte man nur dann Grund, wenn in der Sache, welche, oder der Person, welcher etwas zugeschrieben oder angeschuldigt wird, die Unmöglichkeit der Wahrheit läge.

2) Wenn aber die anderswoher bekannte Persönlichkeit des Mannes für die Richtigkeit der Beschuldigung spricht, so wächst die Wahrscheinlichkeit derselben sehr.

3) Wenn sein Religionssystem nothwendig das forderte, was er der Anklage zufolge gethan haben soll, so ist kaum noch etwas zur Bestätigung derselben zu wünschen übrig.

4) Wenn das Werk des Mannes, welches durch die ihm angeschuldigten kritischen Sünden soll entstanden seyn, dasselbe bestätigt;

5) wenn Marcion selbst es nicht läugnete, vielmehr es aussprach, er habe in bester Absicht und, nach seiner Meinung, mit Recht und Fug gethan, weshalb man ihn anklagte: —

dann haben wir nicht das mindeste Recht, die Katholiken entweder für Irrende oder für Verläumder und Verfälscher und den Marcion für unschuldig zu halten. Das hieße allen historischen Glauben aufgeben und jedem Traume Thor und Thür öffnen.

Darnach ist es

6) noch wünschenswerth, daß die Bedenklichkeiten und Einwürfe der Gelehrten, welche die alte Meinung verwarfen und andere Meinungen geltend zu machen suchten, sich beantworten und heben lassen. Und auch dieß läßt sich gerade hier mit dem glücklichsten Erfolge thun.

Erster Abschnitt.

Die ältesten Kirchenschriftsteller, welche selbst Marcions Zeitalter (er lebte vom Anfange bis nach der Mitte des zweyten Jahrhunderts) berühren, behaupten einstimmig, daß Marcion das in der katholischen Kirche immer gebrauchte Evangelium Lucä zu Gunsten seines Systems verfälscht habe. Ja mehrere Patres fügen die Versicherung hinzu, daß die Anhänger Marcions, weil er noch manche ihrem System widrige Stellen, aus welchen dasselbe von den Katholiken siegreich bestritten wurde, habe stehen gelassen, oder aus andern Gründen fortführen, ihr von Marcion erhaltenes, schon entstelltes Evangelienbuch zu verändern [13]).

Justin der Märtyrer, ganz Zeitgenosse Marcions, welcher ebenfalls gegen den Anfang des zweyten Jahrhunderts in Samarien geboren, nach der Mitte desselben zu Rom enthauptet wurde, kann freylich hier nicht als unmittelbarer Zeuge angeführt werden, da seine Schrift gegen Marcion (σύνταγμα nach *Irenaeus* adverf. Haeref. l. IV. bey Eusebius H. E. N. 18. gegen das Ende — oder λόγοι κατὰ Μαρκίωνος nach *Photius* Cod. CXXV., die *Hieronymus* im *Catalogus Script. Eccl.* „*contra Marcionem insignia volumina*" nennt) bis auf einige kleine Fragmente verloren gegangen ist. Wahrscheinlich gehört sie mit zu dem allgemeinen gegen alle Irrlehrer gerichteten Werke, welches Justin in seiner zweyten Apologie p. 70. ed. Parif. 1636. erwähnt (ἔστι δὲ ἡμῖν καὶ σύνταγμα κατὰ πασῶν τῶν γεγενεμένων αἱρέσεων), nachdem er vorher ibid. A. des Pontischen

13) Gratz l. l. §. 4. führt auch einige Aussprüche der Kirchenväter über Marcions Evangelium an. Ich werde die wichtigsten alle reden lassen.

Marcion gedacht hat, der die Seinen an einen andern Gott, der größer sey, als der Weltschöpfer, glauben mache, und sie verleite, diesen zu verläugnen; doch, wie Grabe [14]) sehr wahrscheinlich macht, war sie Anhang zu dem größern Werke. Denn es ist wohl anzunehmen und wenigstens nicht zu übersehen, was Cedrenus bey Adrians Regierungszeit (117—137) bemerkt, daß damals Justinus das größere Werk geschrieben habe, was er oben erwähnt. Wenn nun, wie die historischen Data nöthigen zu glauben, Marcion erst unter Antoninus Pius, also seit 138, als Irrlehrer auftrat und bekannt wurde, so konnte Justin damals noch nicht auf ihn Rücksicht genommen haben. Er verfaßte daher wahrscheinlich später eine, auch als besondere in den oben angegebenen Stellen aufgeführte — Schrift gegen Marcion, die er vermuthlich dann seinem größern Syntagma anfügte. Von dieser größern, allgemeinen Schrift ist uns nichts aufbewahrt worden; vermuthlich fand sie, nachdem die umfassendern Werke des Irenäus, Tertullian, welche sie benutzten (von Irenäus siehe oben l. l., von Tertullian lib. contra Valentinianos c. 5.) u. a. gegen die Irrlehrer abgefaßt und in Umlauf gekommen waren, weniger Leser, Käufer und Abschreiber, und verloren sich so. Mittelbar würden wir also in Irenäus und Tertullian Zeugen dafür haben, was ungefähr Justinus in seinem Buche oder Büchern gegen Marcion ihnen hinterlassen hat. Daß Justin sich nicht gegen die allgemeine, durch nachfolgende Angaben zu bestimmende Meinung von dem Marcionitischen Kanon kann

14) v. *Grabe* Spicilegium Patrum saec. II. Tom. 1. p. 166.

erklärt haben, vielmehr einstimmig mit ihnen müsse gewesen seyn, erhellt aus einem, freilich kurzen Fragmente, welches uns glücklicherweise aus dem Buche gegen Marcion aufbewahrt worden ist in *Irenaeus* und aus diesem von *Eusebius* l. l., so wie aus andern Aeußerungen Justins über das System Marcions in seiner zweyten Apologie, von denen die eine vorhin erwähnt wurde, und die andre p. 92., und noch eine dritte sich im Dialogus cum Tryphone p. 307. findet, in welcher er uns das System Marcions gleich den übrigen Kirchenvätern als antinomistisch darstellt und folglich auch auf die Gestalt seines Kanon einen nicht unsichern Schluß machen läßt, den wir aber erst im dritten Abschnitte ziehen können. Das erwähnte Fragment bey Irenäus lautet so: „Vortrefflich ist von Justinus in seiner Schrift gegen Marcion gesagt worden: Auch dem Herrn selbst würde ich nicht einmal glauben, wenn er einen andern Gott verkündigte, als den Schöpfer der Welt." Folglich muß nach Justins Ueberzeugung Christus in dem Marcionitischen Evangelium einen andern Gott angekündigt haben, als den Gott des Alten Testamentes. Da kann es aber nicht ganz die Gestalt des katholischen Evangelienbuchs, worin Justin mit den Rechtgläubigen in dem Gotte, von dem Christus predigte, auch den Gott des Alt. Testam., den Weltschöpfer fand, gehabt haben.— Die andre, aus der Apologie angeführte Stelle ist diese: Auch den Marcion aus Pontus haben die bösen Geister getrieben, ihn, der noch heutiges Tages lehrt, den Schöpfer, den Gott alles Himmlischen und Irdischen, und den durch die Propheten angekündigten Christus, seinen Sohn, zu verläugnen, vielmehr einen gewissen

andern Gott, außer dem Schöpfer aller Dinge, und gleichfalls einen andern Sohn verkündigt. Denn Viele glauben, als wisse er allein die Wahrheit, und uns verlachen." Dem gemäß konnten in Marcions Evangelium zu seiner Zeit die Stellen nicht stehen, in welchen nach den katholischen Evangelien Christus den Gott des A. T. für den, der ihn gesandt und durch seine Propheten hat ankündigen lassen, erklärt — Stellen, welche nach spätern Angaben wirklich, wenn sie nicht durch Erklärung nach dem System gestimmt werden konnten, im Marcionitischen Evangelium fehlten und aus dem angegebenen Grunde fehlen sollen. Die dritte Stelle im Dial. cum Tryphone handelt von Irrlehrern, welche den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs schmähen und, die Auferstehung der Todten läugnend, behaupten, daß die Seelen sogleich in den Himmel aufgenommen werden. Das trifft die Marcioniten, von denen daher auch *Grabe* Spicileg. I. I. p. 246. die Stelle nimmt. —

In so fern also Justin die von den folgenden Kirchenvätern dem Marcion zugeschriebenen Lehren bestätigt, stimmt er mittelbar auch für ihre Behauptungen von der Beschaffenheit des Marcionitischen Kanons, auf welchen eben jene Lehren ihren Einfluß können und sollen geäußert haben. Vielleicht wurde aber dem Justin der Kanon Marcions, der zu seiner Zeit erst entstand, noch gar nicht bekannt, sondern nur die Lehre.

Der erste Zeuge, von dem wir die Anklage gegen Marcion deutlich und bestimmt ausgesprochen lesen, ist Irenäus (starb nach 202). Er berührt ebenfalls Marcions Zeitalter, und hatte früher als römischer Kleriker Gelegenheit genug, das Wesen der Marcio-

niten genau zu beobachten und ihren Codex kennen zu lernen. Folgende Stellen geben uns Aufschluß über seine Meinung vom Marcionitischen Kanon lib. I, 29: „Id quod est, schreibt er, *secundum Lucam Evangelium* circumcidens, et omnia, quae sunt de generatione Domini conscripta auferens et de doctrina sermonum Domini multa auferens, in quibus manifestissime Conditorem hujus universitatis suum patrem confitens Dominus conscriptus est, *semetipsum esse veraciorem, quam sunt hi, qui Evangelium tradiderunt Apostoli, suasit discipulis suis,* non Evangelium, (d. i. nicht unser Evangelienbuch mit den 4 kanonischen Evangelien, wie Löffler und Eichhorn richtig verstehen,) sed *particulam Evangelii tradens suis.*"

Lib. III, 11. p. 220. findet sich die klassische Stelle, welche verdient zum Thema einer weitern Ausführung gewählt zu werden, indem die darin enthaltenen Angaben sich im Wesentlichen ergeben werden: „Tanta est autem circa Evangelia haec (die vier kanonischen schreibt Irenäus zu einer Zeit, als nach der Eichhornschen Hypothese dieselben eben erst in der jetzigen Gestalt sollen bekannt worden, oder, da niemand vorher von ihnen etwas wissen soll, wohl gar erst entstanden seyn) firmitas, ut et ipsi haeretici testimonium reddant eis et ex ipsis egrediens unusquisque eorum conetur, suam confirmare doctrinam. *Ebionei* etenim eo Evangelio, *quod est secundum Matthaeum* solo utentes ex illo ipso convincuntur, non recte praesumentes de Domino. *Marcion* autem id, *quod est secundum Lucam circumcidens, ex his, quae adhuc servantur penes eum, blasphemus in solum existentem Deum ostenditur.* Qui autem Jesum separant a Christo, et impassibilem perseverasse Christum; passum

vero Jesum dicunt, id *quod secundum Marcum* est, praeferentes Evangelium, cum amore veritatis legentes illud, corrigi possunt. Hi autem, qui a *Valentino* sunt, eo *quod est secundum Johannem* plenissime utentes ad ostensionem conjugationum suarum, ex ipso detegentur nihil recte dicentes, quemadmodum ostendimus in primo libro." Ferner, nachdem er einen allerdings sonderbaren Beweis geführt hat, warum es nur die vier kanonischen Evangelien geben könne, fährt er pag. 223. fort: „His igitur sic se habentibus (ut quatuor tantum vera sint Evang.) vani omnes et indocti et insuper audaces, qui frustrantur speciem Evangelii et vel plures, quam dictae sunt, vel rursus pauciores inferunt personas Evangelii. — — *Etenim Marcion totum rejiciens Evangelium, imo vero se ipsum abscindens ab Evangelio partem gloriatur se habere Evangelii.*"

Lib. III, 12. p. 231. giebt er den Grund an, aus welchem die Marcioniten sich solchen Frevel erlaubt hätten: „*Et Apostolos* quidem adhuc, *quae sunt Judaeorum sentientes* (Judaisten, daher Verfälscher des reinen Evangeliums Christi) annunciasse Evangelium, se autem (Marcionem cum suis sinceriores et prudentiores Apostolis esse. Unde et Marcion et qui ab eo sunt ad intercidendas conversi sunt scripturas, quasdam quidem in totum non cognoscentes, *secundum Lucam autem Evangelium* et Epistolas Pauli decurtantes, haec sola legitima esse dicunt, quae ipsi minoraverunt. Nos autem etiam ex his, quae adhuc apud eos custodiuntur, arguemus eos, donante Deo, in altera conscriptione."

Diesen Vorsatz, den Marcion aus dem von ihm selbst durch diese verwegene Kritik zubereiteten und an-

genommenen Kanon zu widerlegen, hatte er schon früher einmal I, 29. gefaßt: „Sed huic quidem, quoniam et solus manifeste ausus est circumcidere Scripturas et impudorate super omnes obtrectare Deum (V. T.), seorsum contradicemus, ex ejus scriptis arguentes eum, et iis sermonibus, qui apud eum observati sunt, Domini et Apostoli, quibus ipse utitur, eversionem ejus faciemus praestante Deo." — Er kannte also Marcions Kanon aus eigner Ansicht nebst den Antithesen. Diesen Vorsatz des Irenäus (von dem auch Eusebius H. E. l. V. c. 8. spricht, als von einem Vorsatz, den er also nicht vollständig scheint ausgeführt zu haben, das abgerechnet, was zerstreut in seiner allgemeinen vorhandenen Schrift vorkommt) führten nach seiner Idee Tertullian und Epiphanius und zum Theil der unbekannte Verfasser des *Dialogus de Recta Fide* aus.

Tertullian (starb gegen 220), ein jüngerer Zeitgenosse des Irenäus, dessen Leben gleichfalls hinauf reicht bis in die Zeit, wo Marcion ungefähr starb, der noch Schüler und Nachfolger Marcions und dessen ungetreuen Schüler Apelles kannte [15]), ein gleich

15) s. *de praescriptionibus haereticorum*, c. 30. Tom. II. p. 37. ed. Seml. „Adhuc in seculo supersunt, qui meminerint eorum, etiam proprii discentes et successores ipsorum, ne posteriores negare possint, quamquam et *de operibus suis*, ut dixit Dominus Matth. 7, 16. revincuntur. Si enim Marcion novum Testamentum a vetere separavit, posterior est eo, quod separavit, quia separare non posset, nisi quod unitum fuit" in welchen letzten Worten er sagt, daß das katholische Evangelium, welches durch seinen Inhalt mit dem A. T. in Verbindung steht, eben deshalb als älter erkannt werde, weil Marcion erst durch seine Antithesen und die Entfernung oder Aenderung die Trennung bewirkt habe.

wichtiger Zeuge von der Beschaffenheit und der Entstehung des Marcionitischen Evangeliums, der dasselbe nebst dem Marcionitischen Ἀπόστολος aufs genaueste aus eigener Ansicht und vielfältigem Gebrauche kannte.

Es wäre zwecklos, alle hierher gehörigen Stellen aus Tertullians Schriften anzuführen; dennoch müssen wir mehrere bemerken, um die irrige Meinung Löfflers [16]) und Eichhorns [17]) zu widerlegen, als trage Tertullian samt Irenäus nur die Vermuthung vor, daß das Marcionitische Evangelium ein verfälschter Lukas seyn möge. Von Irenäus läßt sich aber auch nicht einmal eine leise Spur von einer bloßen Vermuthung nachweisen. Sie berufen sich nur auf die scheinbare Stelle Tertull. adv. Marcion. IV, 2.: „ex his commentatoribus, quos habemus, Lucam *videtur* Marcion elegisse, quem caederet." Allein daß in diesem videtur kein Zweifel liege, lehrt die nähere Ansicht des allerdings schwierigen, doch so wichtigen und daher einer Erklärung bedürftigen Kapitels. Tertullian wendet sich zur Darstellung des Pontischen Evangeliums, d. i. des Ev. Marcions, welches er ironisch so nennt, weil Marcion das katholische Judaicum (von judaistischen Aposteln und Christen verfälscht) nannte; „transeo nunc, schreibt er, ad evangelii sane non Judaici, sed Pontici, interim adulterati, demonstrationem," und bahnt sich den Gang für seine folgende Untersuchung. Er setzt zuerst als allgemein angenommen, daß das Evangelienbuch Apostel, Matthäus und Johannes,

16) In Dissert. Marcionem Pauli Epistolas et Lucae Evangelium adulterasse dubitatur. Traj. ad Viadr. 1788. 4. wieder abgedruckt in Commentatt. theol. a Kuinoel et Ruperti collect. Vol. I. p. 180 sqq.

17) Einl. in d. N. T. Bd. 1. S. 40 ff.

zu Verfassern habe, die von dem Herrn selbst den Auftrag und die Vollmacht, das Evangelium zu verkündigen, erhielten, zwar auch apostolische Männer, Marcus und Lukas, die aber doch in Rang und Ansehen hinter den Aposteln stünden, und nur durch sie — als übereinstimmend mit ihnen, ihr volles Ansehen erhielten. Alle diese Evangelisten trugen Eine Lehre vor von Einem Gotte, dem Schöpfer der Welt und seinem Christus, der von einer Jungfrau geboren, das Gesetz und die Propheten erfüllt habe. Möchten sie immerhin in der Darstellung verschieden seyn, kämen sie doch in der Hauptlehre überein, worüber mit Marcion keine Uebereinkunft statt finde. „Marcion hingegen [18]), fährt er dann fort, „nennt gar keinen Verfasser seines Evangeliums, als hätte der sich nicht erlauben können, auch einen Titel anzudichten, der es für kein Verbrechen hielt, das ganze Werk zu verfälschen. Und darum könnte ich hier schon abbrechen (ich könnte die Bestreitung als unwürdig und unnöthig unterlassen) und behaupten, daß das Werk nicht anzuerkennen sey, weil es keinen Titel zeigt, keine Sicherheit gewährt und keine Gewißheit verheißt durch vollen Titel und schuldige Angabe des Verfassers. Aber wir wollten

18) Die nun folgende wichtigste, von Löffler und Eichhorn mißverstandene Stelle lautet im Original so: „Contra Marcion evangelio scilicet suo nullum adscribit autorem, quasi non licuerit illi titulum quoque affingere, cui nefas non fuit ipsum corpus evertere. Et possem hic jam gradum figere, non agnoscendum contendens opus, quod non erigat frontem, quod nullam constantiam praeferat, nullam fidem repromittat de plenitudine tituli et professione debita autoris. Sed per omnia congredi maluimus, nec dissimulamus, quod ex nostro intelligi potest. Nam ex his commentatoribus, quos habemus, *Lucam* videtur Marcion elegisse, quem caederet."

bey alle dem lieber den Streit beginnen, und verhehlen nicht, was aus dem unsrigen (unserm Evangelienbuch) erkannt werden kann [19]). Denn von den Evangelisten, welche wir haben, sieht man, hat Marcion den Lukas [20]) erwählt, um ihn zu beschneiden." — Nun macht Tertullian zum sichern Erweis, daß er daran nicht im mindesten gezweifelt oder es als eine bloße Vermuthung aufgestellt habe, darauf aufmerksam, daß doch Lukas kein apostolus, sondern nur apostolicus sey, non magister sed discipulus, utique magistro minor, certe tanto posterior, quanto posterioris apostoli sectator, Pauli sine dubio, so daß, selbst wenn Marcion sein Evangelium unter dem Namen des Paulus aufgeführt hätte, dennoch diese einzige Urkunde nicht hinreiche, den christlichen Glauben zu begründen ohne die Gewährleistung der frühern Apostel, „ut etsi sub ipsius Pauli nomine evangelium Marcion intulisset, non sufficeret ad fidem singularitas instrumenti, destituta patrocinio antecessorum."). Daß videri die oben angegebene Bedeutung bey den lateinischen [21]) Schriftstellern habe, weiß jeder Kenner der Sprache, daß aber auch insbesondere Tertullian es in dieser Bedeutung gebrauche, zeigt ein deutliches Bey-

---

19) d. h. wir wollen das Evangelium Marcions als eine evangelische Urkunde gelten lassen, weil wir die Aehnlichkeit mit unserm Evangelienbuche nicht verkennen wollen.

20) Auf Lukas muß man den Ton legen, aber nicht auf videtur, welches hier doch offenbar nicht es scheint heißen kann, sondern: es ist offenbar, man sieht.

21) Auch bekanntlich φαίνεσθαι bey den Griechen; s. unten die angeführte Stelle aus Dial. de R. F. p. 808. B. und weiter unten im 4ten Abschn. Vorerinnerungen einer Stelle aus Epiphanius. Zum Ueberfluß setze ich aus *Isocrat.* ad Nicocl. §. 42. her: διὰ παντὸς τοῦ χρόνου τὴν ἀλήθειαν οὕτω φαίνου προτιμῶν, ὥστε πιστοτέρους εἶναι τοὺς σοὺς λόγους, ἢ τοὺς τῶν ἄλλων ὅρκους.

spiel l. II. 22. derselben Schrift[22]). Uebrigens kann Tertullian keine bloße Vermuthung dadurch ausgedrückt haben, weil er in allen übrigen Stellen auch ohne den mindesten Schein eines Zweifels mit der größten Bestimmtheit sagt, daß Marcion den Lukas verfälscht habe, mit dem sein namenloses Evangelium unter den katholischen vier Evv. allein übereinstimme, die zu Gunsten seiner Lehre weggeschnittenen oder veränderten Stellen ausgenom-

22) Tertullian sucht hier den Marcion, welcher den Gott des A. T. der Unbeständigkeit und des Widerspruchs mit sich selbst in seinen Antithesen beschuldigte, zu widerlegen. Marcion hatte bemerkt, der Gott des A. T. habe verboten (Deut. 4, 15 ff.), irgend ein Bildniß zu machen, es sey von Dingen am Himmel, oder auf der Erde, oder im Wasser, und doch habe er darauf dem Moses geboten, eine eherne Schlange zu bilden und goldne Cherubim und Seraphim auf die Bundeslade zu stellen. — Tertullian entgegnet, der Zweck jenes Verbots sey offenbar gewesen, den Götzendienst zu verhindern, was aus dem Zusatze erhelle: „non adorabitis ea neque servietis illis." Die auf Gottes Befehl nachher gegossene eherne Schlangenbildsäule sey aber nicht dazu aufgerichtet worden, um angebetet zu werden, sondern um die zu heilen, welche von Schlangen verletzt waren, geschweige der vorbildlichen Bestimmung. „Sic et Cherubim et Seraphim aurea, fährt er dann fort, in arcae figuratum exemplum, certe simplex ornamentum, accommodata suggestui, longe diversas habendo causas ab idololatriae conditione, ob quam similitudo prohibetur, *non videntur similitudinum prohibitarum legi refragari*, nam in eo similitudinis statu deprehensa, ob quem similitudo prohibetur;" d. h. so sind auch die goldenen Cherubim und Seraphim, welche einen ganz andern Zweck haben — offenbar dem Gesetz, welches die Bildnisse verbietet, nicht zuwider, da sie nicht zu der Klasse von Bildnissen gehören, um deren willen Bildnisse verboten werden.

men, welche er für Zusätze der Judaisten und zwar — auch der judaisirenden Apostel selbst hielt, und daher als Verunstaltungen des Evangeliums entfernte. Weil wir davon unten im fünften Abschnitte ausführlicher sprechen müssen, so können hier die sogleich auf die obige Stelle c. 3. 4. und andere wichtige hierher gehörige Aussprüche nicht vollständig mitgetheilt werden, sondern wir beschränken uns nur darauf, noch einige Stellen auszuzeichnen, worin, was wir behaupten, gesagt wird. Z. B. c. 4. „Quod ergo pertinet ad evangelium interim Lucae, quatenus communis ejus inter nos et Marcionem de veritate disceptat, adeo antiquius Marcione est, quod est secundum nos, ut et ipse illi Marcion aliquando crediderit, cum et pecuniam in primo calore fidei catholicae ecclesiae contulit, projectam mox cum ipso posteaquam in haeresin suam a nostra virtute descivit. Quid nunc si negaverint Marcionitae primam apud nos fidem ejus adversus *epistolam* quoque ipsius? Quid si nec epistolam agnoverint? [23]) Certe *Antitheses* non modo fatentur Marcionis sed et praeferunt (sie ziehen sie jenem Briefe vor) [24]): ex his

---

23) Dieser, bey den Marcioniten besonders, mögliche Fall, daß sie dieß leugnen und den Brief Marcions, worin er selbst bekannte, daß er früher, als er noch Mitglied der katholischen Kirche war (also vor 138), auch den katholischen Lukas mit der Genealogie, überhaupt K. 1 — 3. gebraucht habe, nicht anerkennen möchten, um dieß schlagende Argument zurückzuweisen — dieser möglich gesetzte Fall fand nicht statt; Marcion leugnete dies nicht, verleugnete auch mit seinen Anhängern jenen Brief nicht; vgl. de carne Christi, c. 2. p. 344. ed. Seml.; vgl. adv. Marc. I, 1. p. 3. von welchen Stellen unten Absch. 5. mehr.

24) Beide Schriften Marcions hatten bey seinen Anhängern symbolisches Ansehen.

mihi probatio sufficit. Si enim id Evangelium, quod Lucae refertur penes nos — viderimus, an et penes Marcionem — ipsum est, quod Marcion per *Antitheses* suas arguit, ut interpolatum a protectoribus Judaismi ad concorporationem legis et prophetarum, qua etiam Christum inde confingerent[25]: utique non potuisset arguere, nisi quod invenerat. Nemo post futura reprehendit (gegen Löffler — Eichhorn), quae ignorat futura; emendatio culpam non antecedit. Emendator sane evangelii a *Tiberianis* usque ad *Antoniana* tempora eversi (verfälscht) Marcion solus et primus obvenit, expectatus tam diu a Christo, poenitente jam, quod Apostolos praemisisse properasset sine praesidio Marcionis." Tertullian schließt hier deutlich so: Das Antithesenwerk Marcions beschuldigt das katholische Evangelium Lucä, welches mit dem seinigen exceptis excipiendis übereinstimmt, daß es zu Gunsten des Judaismus schon von den judaisirenden Aposteln und Apostelschülern (vgl. Abschn. 5.) verfälscht sey. Er mußte dasselbe also vorfinden. Da er nun als Reiniger (Emendator) desselben will angesehen seyn, niemand aber das reinigt, was erst künftig verfälscht werden wird, so muß unser katholisches Lukasevangelium das ächte seyn, und nicht das vermeintlich gereinigte Evangelium Marcions.

Ibid. c. 5. „Dico autem, apud illas, nec solas jam Apostolicas, sed apud universas (ecclesias),

---

25) Nach Marcions Reinigung des Lukasevangeliums ist Christus nicht mehr in dem Gesetz und den Propheten als vorgebildet zu finden, alle darauf Bezug habende Stellen hielt er für interpolirt a protectoribus Judaismi, und ließ sie aus oder änderte sie, wenn sie nicht durch künstliche Erklärung für sein System gewendet werden konnten.

quae illis de societate sacramenti [26]) confoederantur, id evangelium Lucae ab initio editionis suae [27]) stare, quod cummaxime tuemur. Marcionis vero plerisque nec notum; nullis (ecclesiis) notum, ut non eodem (Luca) [28]) natum. Habet plane et illud (Marcionis evang.) ecclesias, sed suas, tam posteras, quam adulteras, quarum si

---

26) d. i. der Religionslehre — μυστήριον vgl. cap. 1. extr. und cap. 2. extr., wo es religionis Christianae sacramentum heißt, und öfter.

27) d. i. seitdem es ausgegeben, herausgekommen ist — und das ist dem Tertullian nach dieser und allen andern Stellen eine uralte Zeit. Und doch soll es, wie Eichhorn will, zu seiner Zeit erst, gegen Ende des zweyten oder Anfang des dritten Jahrhunderts, eben da er schrieb, ans Licht getreten seyn! Die ganze Kirche müßte recht verblendet gewesen seyn, wenn sie sich nun vom Irenäus, Tertullian, Clemens und andern auf einmal die Evangelien der Ebioniten, Cerinths, Marcions u. a., aus den Händen spielen und die 4 Evangelien aufreden und sich einbilden ließ, diese nun eben erst ans Licht getretenen Evangelien wären ihre vorigen, die ächten, katholischen! Siehe Eichhorn l. l. S. 144. und 684 fgg. der neuen Ausg.

28) nicht initio zu ergänzen mit Semler, der diese Stelle nicht verstand, sondern Luca: als nicht von Lukas geschrieben; ein solches anonymes Evangelium kannten die katholischen Kirchen, sowohl die von den Aposteln gegründeten, als die übrigen, alle nicht. Marcion benannte aber, wie wir aus IV, 2. gesehen haben, sein, nach seiner Meinung gereinigtes, Evangelium nicht nach Lukas, den er auch nicht für den Verfasser, sondern für den Verfälscher und Interpolator des nach seiner Annahme ursprünglich von Paulus gebrauchten Evangeliums hielt. Wie Lukas es zu Gunsten des Judaismus eingerichtet hatte, gebrauchte es die katholische Kirche. Nach Entfernung dieser vermeintlichen Aenderungen und Zuthaten konnte Marcion sein Evangelium nicht mehr nach Lukas nennen.

censum requiras, facilius apostaticum invenias, quam apostolicum, Marcione scil. conditore, vel aliquo de Marcionis examine. Faciunt favos et vespae, faciunt ecclesias et Marcionitae. Eadem auctoritas ecclesiarum Apostolicarum caeteris quoque patrocinabitur evangeliis, quae proinde per illas et secundum illas habemus, *Johannis* dico et *Matthaei, licet* et *Marcus* quod edidit, *Petri* affirmetur, cujus interpres *Marcus.* Nam et *Lucae digestum Paulo* adscribere solent; capit (es kann, es ist möglich) magistrorum videri, quae discipuli promulgarint. Itaque et de his *Marcion* flagitandus, quod *omissis eis Lucae potius institerit*; quasi non et haec apud ecclesias *a primordio fuerint, quemadmodum et Lucae.* Atquin haec (*Johannis* et *Matthaei*) magis a primordio fuisse credibile est, ut priora, qua Apostolica (ab apostolis conscripta), ut cum ipsis ecclesiis dedicata. Caeterum quale est (i. e. quî fieri potest), si nihil Apostoli ediderunt, ut discipuli (*Lucas*, *Marcus*) potius ediderint; qui nec discipuli existere potuissent sine ulla doctrina magistrorum? Igitur dum constet, haec quoque apud ecclesias fuisse, cur non haec quoque Marcion attigit, aut emendanda, si adulterata, aut agnoscenda, si integra? Nam et competit, ut si qui evangelium pervertebant, eorum magis curarent perversionem (Matthaei et Johannis), quorum sciebant autoritatem receptiorem." — Also die übrigen in der katholischen Kirche seit den ältesten Zeiten anerkannten und allgemein gebrauchten Evangelien des Matthäus und Johannes quae a primordio apud ecclesias apostolicas fuerunt) verwarf Marcion ganz [29]), und unterzog sie auch nicht einmal

29) Vgl. unten Abschnitt 5.

einer Prüfung; nur das Eine, welches man auch dem Paulus zuschrieb, und das Marcion für verfälscht (von Lukas) hielt, reinigte er, wie es daselbst gleich weiter heißt p. 195:

„Denique emendavit, quod corruptum existimavit. Sed nec hoc merito, quia non fuit corruptum. Si enim Apostolica (Matthaei et Johannis) integre decucurrerunt, Lucae autem, quod est secundum nos, adeo congruit regulae (fidei) eorum, ut cum illis apud ecclesias maneat, jam et Lucae constat integrum decucurrisse usque ad sacrilegium Marcionis. Denique ubi manus illi Marcion intulit, tunc diversum et aemulum [30]) factum est Apostolicis. Igitur dabo consilium discipulis ejus, ut aut illa (Apostolorum Joh. et Matth.) convertant, licet sero, ad formam sui (evangelii), quo cum Apostolicis convenire videantur; *nam et quotidie reformant illud, prout a nobis quotidie revincuntur* [31]) — aut erubescant de magistro utrobique traducto, cum evangelii veritatem nunc ex conscientia tramittit (stehen, gleichsam durchgehen läßt), nunc ex impudentia evertit."

So ist denn doch wohl nun klar genug, daß Tertullian wie Irenäus ohne allen Zweifel behaup-

---

30) = inimicum, contrarium, nach dem bekannten Sprachgebrauche Tertullians.

31) Es wäre eben nichts Unerhörtes, will Tertullian sagen, wenn sie meinen Rath befolgten, und wie Marcion den Lukas, so nun auch die übrigen Evangelisten ihrer Kritik unterwürfen und sie mit ihrem Evangelium einstimmig zu machen suchten, da sie ja zu Gunsten ihres Glaubens, weil wir sie aus ihrem angenommenen Evangelium immer noch widerlegen können, auch in diesem fortfahren, Aenderungen zu treffen.

tet, Marcion habe das überkommene, in der katholischen Kirche seit den ältesten Zeiten nebst den Evv. des Matthäus, Marcus und Joh. allgemein gebrauchte Lukasevangelium nach seinen Grundsätzen verändert, so wie die Marcioniten noch immer fortführen, in den Stellen ihres von Marcion erhaltenen Evangeliums, aus welchen gegen sie mit Glück argumentirt werden konnte, neue Veränderungen zu machen. Nur noch eine aus den vielen hierher gehörigen Stellen will ich anführen, in welchen Tertullian angiebt, was Marcion für Stellen aus dem katholischen Lukas entfernt habe. Sie findet sich l. l. c. 6. init.: „Sed alium jam hinc inimus gradum, *ipsum*, ut professi sumus, *evangelium Marcionis* provocantes, sic quoque probaturi adulteratum. Certe enim totum, quod elaboravit, etiam *Antitheses* praestruendo, in hoc cogit, ut veteris et novi testamenti diversitatem constituat, proinde Christum suum a Creatore separatum, ut Dei alterius, ut alienum legis et prophetarum. Certe propterea contraria quaeque sententiae suae evasit, conspirantia cum Creatore, quasi ab adsertoribus ejus (den judaisirenden Aposteln und Apostelschülern) intexta, competentia autem sententiae suae reservavit." Damit vergleiche man noch lib. de praescript. haeret. c. 29. cll. 37. 38. p. 50 [32]).

Ganz übereinstimmend sind die Aussprüche eines etwas jüngern Zeitgenossen Tertullians, des Origenes (geb. zu Alexandrien gegen d. J. 185, gest. 254); auch er beschuldigt den Marcion und die Marcioniten, daß sie das Evangelienbuch durch eine vermeintliche Verbesserung verfälscht haben. In einer Epistola ad

---

32) Die beyden letzten Stellen s. unten zweyter Abschn. Anm. 2.

Alexandrinos (die Stelle findet sich in Ruffini Apol. pro Orig. und ist daraus abgedruckt Opp. Orig. ed. de la Rue T. I. p. 6.) klagt er über einen Verfälscher einer Schrift von ihm und schreibt: „Videte, quali purgatione disputationem nostram purgavit, tali nempe, quali purgatione *Marcion Evangelia* purgavit vel *Apostolum*, vel quali successor ejus post illum Apelles. Nam sicut illi subverterunt scripturarum veritatem, sic et iste sublatis, quae vere dicta sunt, ob nostri criminationem inseruit, quae falsa sunt." — Sehr wichtig ist ferner der Vorwurf, den *Celsus* nach Orig. cont. Cels. l. II. 27. p. 411. den Christen zu seiner Zeit [33]) machte, „es seyen einige Gläubige (Christen), welche wie Betrunkene sich selbst Hand anlegten und das Evangelium nach der ersten schriftlichen Abfassung drey, vier und mehrere Male umarbeiteten und umbildeten, um den Einwürfen zu entgehen: (μεταχαράττειν ἐκ τῆς πρώτης γραφῆς τὸ Εὐαγγέλιον τριχῆ καὶ τετραχῆ καὶ πολλαχῆ καὶ μεταπλάττειν, ἵν᾽ ἔχοιεν πρὸς τοὺς ἐλέγχους ἀρνεῖσθαι). — Ich kenne keine Andern, erwiedert Origenes, welche das Evang. verändert hätten, als die Anhänger Marcions, Valentins, auch wohl Lukans. Dies Vergehen darf aber unserer Lehre nicht zugerechnet werden; schuldig sind die, welche es wagen, die Evangelien zu verfälschen. Denn gleichwie man der Philosophie mit Unrecht die falschen Meinungen zur

---

33) Eben damals setzte Marcion mit seinen Anhängern durch seinen Antithesenstreit, durch seine anmaßende Behauptung, die reine evangelische Lehre und das ächte Evangelium hergestellt zu haben, die katholische Kirche in Bewegung, und es ist bekannt, wie Celsus die Irrlehrer und ihre Meinungen mit den wahren Christen und ihrem Glauben verwechselte, und diesen mit aufbürdete, was jene verschuldeten.

Last legen würde, welche von Sophisten, Epikureern, Peripatetikern und Andern erdacht worden sind; eben so darf, weil Einige die Evangelien verfälscht und neue, von Jesu Lehre abwendige Secten gestiftet haben, nicht sogleich das wahre Christenthum angeschuldigt werden." Und darin hat er doch wohl Recht. — Da aber Origenes, da er in jenen Stellen so allgemein von Evangelien zu sprechen scheint, nicht etwa mißverstanden werde, als habe er gemeint, Marcion habe mehrere Evangelien verfälscht, möge folgende Stelle aus s. Commentar. in Johannem Tom. IV. p. 98. (ed. de la Rue) verhindern, wo er sagt: „Zum Erweis will ich noch hinzufügen, daß der Apostolische Ausspruch (Röm. 2, 16. vgl. Gal. 1, 6.) von den Marcioniten nicht verstanden worden ist, welche darum die Evangelien (τὰ εὐαγγέλια) verwerfen; denn darauf, daß der Apostel spricht: nach meinem Evangelium in Christo Jesu, und nicht sagt, Evangelien, sich stützend, sagen sie: wären mehrere Evangelien, so würde der Apostel nicht in der Einheit „das Evangelium" gesagt haben (οὐκ ἂν, πλειόνων ὄντων εὐαγγελίων τὸν Ἀπόστολον ἑνικῶς τὸ εὐαγγέλιον εἰρηκέναι)."

Daß Marcions schneidende Kritik durch Dogmatik bestimmt worden sey, sagt er ebenfalls mit Irenäus und Tertullian, und erhärtet seine Aussage durch ein Beyspiel ebendaselbst p. 165.: „Ich bin aber der Meinung", dies sind seine Worte, „daß auch Marcion, weil er die wahre Lehre verschmähte, und seine (Christi) Geburt von Maria nicht annahm, behauptete, er sey bey seiner göttlichen Natur nicht von Maria geboren worden, und daher wagte, diese Stellen aus dem Evangelio zu vertilgen."

Adamantii Dialogus de recta in Deum fide, wenn auch nicht von Origenes, sondern sicher erst

nach dem Nicänischen Concil abgefaßt [34]) — nicht ganz unwahrscheinlich von *Maximus* aus dem 4ten Jahrhunderte, in dessen Werke περὶ ὕλης *Eusebius* de praepar. Evang. l. VII. einen Abschnitt dieses Dialogs fand — ist immer eine gute Quelle, das System, wo nicht Marcions selbst (welches jedoch Megethius, der eine darin redende Marcionit, ziemlich rein darstellt), doch der spätern Marcioniten, nebst dem von ihnen gebrauchten und schon um einen großen Theil mehr verfälschten, besonders interpolirten Kanon kennen zu lernen. Er muß hier um so mehr genannt werden, weil J. E. Ch. Schmidt meint, daß der Verfasser derselben — den

34) Vgl. *Huetius* Origenianorum, l. III. §. IX. in Orig. Opp. de la Rue, T. IV. und meine Schrift: *Bardesanes Gnosticus*, Syrorum primus hymnol. p. 8. sq. — Dennoch nennt J. E. Chr. Schmidt in s. Handbuch d. christl. Kirchengesch. 1. Th §. 58 S. 264. den Origenes unbedenklich als Verfasser, ohne nur im mindesten der innern und äußern Zweifelsgründe zu gedenken; ja er behauptet von dieser unsichern Schrift: „Man sieht daraus —, daß Origenes dieses (Marcions) Evangelium gewiß nicht für ein verändertes Evang. des Lukas gehalten habe. Origenes verdient aber doch besonders hier, wo von Evangelien die Rede ist, weit mehr Glauben, als Irenäus und Tertullian." Und auch dies, wenn man selbst den Origenes für den Vf. halten könnte, ist falsch, wie sich aus dem vierten Abschn., wo das Evangelium Marcions mitgetheilt wird und dessen Anhang unwiderleglich ergiebt. Origenes hatte, wie der Verf. des Dialogs — hierin sind beyde sehr verwandt — ein von spätern Marcioniten schon entstelltes Marcionitisches Evangelium, worin sich Stellen fanden, die im ächten Evang. Marcions fehlen. — Eichhorn hält zwar den Verf. des Dialogs nicht für Origenes, aber doch für älter als Constantin und das Nicänische Concilium, jedoch ohne die Gegengründe zu widerlegen.

er für Origenes selbst hält — nicht mit Irenäus und Tertullian übereingestimmt, und Marcions Evangelium nicht für ein verändertes Evang. des Lukas gehalten habe. Allerdings nennen beyde darin redende Marcioniten, Megethius und Markus, ihr Evangelium nicht nach Lukas, aber das durften sie ja auch nicht, wenn sie nicht ganz unächte Schüler Marcions seyn wollten, der dem von ihm wiederhergestellten Evangelio keinen Namen vorsetzte; sie nannten es εὐαγγέλιον, τὸ εὐ. ἡμῶν, ἡμέτερον. Wie konnte nun, wenn die Marcioniten das katholische Lukasevangelium wirklich nicht annahmen, vielmehr behaupteten, Lukas sey nicht der Verfasser ihres Evangeliums, worin sich auch Vieles nicht fand, Anderes anders gelesen wurde, als in dem Lukasevangelium der Katholiken —, wie konnte da der Verfasser des Dialogs die Vorwürfe der Marcioniten dadurch beantworten, daß er erinnert hätte, das Evangelium des Lukas werde ja selbst von den Marcioniten angenommen. Und wenn er nun dieß nicht that, weil er es, ohne alle Logik zu verleugnen, nicht thun konnte, wie kann man da mit Schmidt schließen: „Man sieht daraus, daß Origenes dieses Evangelium gewiß nicht für ein verändertes Evangelium des Lukas gehalten habe"?

Folgende Data aus dem Dialoge werden zur Entscheidung führen, ob der Verfasser desselben vom Marcionitischen Evang. im Wesentlichen eine andere Ansicht hatte, als seine Vorgänger. Megethius, der ächtere Schüler Marcions, beweist Sect. 1. p. 806. B. sq., daß die Evangelien der Katholiken falsch seyen (eben dies behauptet er von dem katholischen Apostolikon ibid. D. sq., wo er dem Orthodoxen sagt: τῷ σῷ φάλσῳ οὐ πιστεύω ἀποστολικῷ). Die Gründe seiner Behauptung sind:

1) Marcus und Lukas sind keine Schüler Christi gewesen, l. l. B. [35]).

2) Der Apostel Paulus sagt, es sey nur Ein Evangelium (Gal. 1, 6. ff. vergl. oben Origenes): folglich sind nicht vier l. l. p. 807. B.

3) Die katholischen Evangelien stimmen nicht zusammen und widersprechen sich (διαφωνοῦσι τὰ εὐαγγέλια καὶ ἄλλα καὶ ἄλλα λέγουσιν· ὅθεν φαίνεται φάλσα. — ἀντίκειται.) p. 808. B.

Darauf behauptet Megethius, es sey nur Ein Evangelium und zwar von Christus selbst abgefaßt worden, dem der Ap. Paulus das hinzugefügt habe, was Christus selbst nicht habe schreiben können, wie von der Kreuzigung, p. 808. D. [36]).

Auf die Frage des orthodoxen Adamantius: „Warum spricht denn auch Christus von Lazarus: Wo habt ihr ihn hingelegt? (Joh. 11, 34.) Da wüßte er ja nicht, wo er läge?" antwortet Megethius: „Das stehet nicht geschrieben in unserm Evangelium." p. 815. Im Lukas steht es auch nicht [37]).

---

35) Der zweyte, unächtere Schüler Marcions, Markus, sagt, die übrigen Apostel hätten zwar das Evangelium verkündigt, aber nicht schriftlich (εὐηγγελίσαντο — ἀγράφως p. 829. B. Sect. II.

36) Vgl. Sect. II. p. 829. D. wo auch Markus sagt: οὐ πέτρος ἔγραψεν, ἀλλ' ὁ Χριστὸς τὸ εὐαγγέλιον. Die Marcioniten konnten sehr leicht zu dieser Meinung kommen, weil Marcion, wenn er gleich den Lukas benutzte, seinem Evangelium keinen Namen eines Verfassers vorsetzte, sondern wahrscheinlich schrieb: Εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου, worauf auch der Syrer Ephräm führt vgl. Anm. 45.

37) Doch wird sich nachher (s. Anhang zum 4ten Abschn.) ermitteln, daß diese spätern Marcioniten ihrem

Ferner wird p. 823. B. und 869. A. der Anfang des Marcionitischen Evangeliums dem Inhalte nach eben so angegeben, wie von Tertullian und Epiphanius, welche, wie sich im vierten Abschnitte zeigt, in dem Evangelio Marcions, das sie brauchten, die Aenderungen und Auslassungen abgerechnet, dieselben Worte, dieselbe Ordnung fanden, als im katholischen Evangelium Lucå — nämlich Luc. 3, 1. in Verbindung mit 4, 31.

Bemerkenswerth ist endlich der Vorwurf, den Adamantius, wie Tertullian (auch Celsus bey Origenes oben) dem Marcion und seinen Anhängern p. 867. macht: „der elende Marcion, welcher die Schriften des Apostels verfälschte, hat nicht überall weggestrichen, und diese (seine Anhänger) nehmen bis auf den heutigen Tag alles hinweg, was zu ihrer Meinung nicht stimmt" [38]). Und diese ihnen angeschuldigte Willkühr in Veränderung des Textes wird durch hinlängliche Beyspiele, sowohl in Hinsicht auf das Evangelium, welche unten (4ter Abschn.) vorkommen werden, als der Brief des Apostels bewiesen, von denen ich nur eins anführe. Megethius giebt p. 865. D. die Stelle 1 Cor. 15, 38. aus seinem Apostolikon dem Marcionitischen Systeme allerdings gemäß, aber doch entsetzlich willkührlich verändert an: ὁ θεὸς δίδωσιν αὐτῷ πνεῦμα καθὼς ἠθέλησε· σπείρεται σῶμα ψυχικὸν, ἐγείρεται σ. πν. σπειρ. ἐν φθορᾷ, ἐγειρ. ἐν ἀφθαρ-

---

Systeme sehr zusagende Stellen auch aus Johannes und Matthäus in ihr Evangelium aufgenommen hatten, welche sich in den ächtern Recensionen des Marcionitischen Evangeliums, die wir haben, nicht finden.

38) ὁ γὰρ σχέτλιος — (so gewiß zu lesen statt des nichts bedeutenden σχεταῖος) Μαρκίων ῥαδιουργήσας τὰ κατὰ τὸν Ἀπόστολον, οὐ παντάπασιν ἀπήλειψε· καὶ οὗτοι μέχρι τὸ δεῦρο περιαιροῦσιν ὅσα ἂν μὴ συντρέχοι τῇ αὐτῶν γνώμῃ.

σία. Solche dogmatischen Kritiker unter aller Kritik wird doch niemand mit Recht in Schutz nehmen können.

Sehr wichtig ist auch das Zeugniß des Syrers Ephråm († gegen 378), welcher freylich über anderthalb Jahrhunderte nach Marcions Tode als Vertheidiger des rechten Glaubens auftrat, aber um so sicherer zu gebrauchen ist, weil er die Secte, ihre Lehre und ihr Wesen sehr genau kannte, da in Syrien die Zahl der Marcioniten groß war, daher er auch gegen sie so gewaltig geschrieben hat, und dabey die eigenen Schriften Marcions benutzte; man sehe seine Lieder. *Benedictus* und *Assemani* haben nicht richtig Sermones übersetzt für hymni *adv. haeres.* Opp. syr. et lat. T. II.) 50. p. 548. C. und 52, p. 551. F. u. a. [39]). Der zwey und zwanzigste Gesang gegen die Ketzer p. 485. beginnt also:

Gleichwie der Körper des Alphabetes
Vollendet ist in seinen Gliedern,
Daß nicht hinwegzunehmen ist ein Zeichen (Buchstabe),
Auch keines ist hinzuzuthun:
So ist die Wahrheit, die geschrieben steht
Im Evangelium, dem heiligen,
Mit dem Zeichen des Alphabetes;
Vollkommen ist das Maaß, man findet nichts,
Was mangelt oder überflüssig ist.
Weil Marcion Irrthum [40]) hat hinzugethan,
So hat die Kirche ihn verworfen und verstoßen.

---

39) Vgl. meine *dissertatio de gnosi Marcionis antinomi*, P. II. (Königsberger Weihnachtsprogr. v. J. 1821.). p. 11. not. 11.

40) ܕܓܠܐ, mendacium, error, fabula, commentum, synonym ܙܒܘܫ v. hymn. 14. p 468. E. 472. C. 455. B. 560 B. *Benedictus* übersetzt die beyden letzten Zeilen

Hier wird also Marcion überhaupt der Verfälschung des Evangelienbuchs beschuldigt. Daß er aber mit seinen Anhängern die heiligen Schriften bis auf Eine verworfen habe, um nicht widerlegt zu werden, daß die Eine übrig gelassene aber hinreiche, um daraus widerlegt zu werden — ganz wie Irenäus, Tertullian und Epiphanius sie darstellen —, deshalb aber ihnen auch bey ihren kritischen Grundsätzen nicht zu trauen sey, daß sie nicht auch diese noch mehr beschneiden werden, sagt Ephräm sehr deutlich V. 1. des 24sten Liedes p. 491. A. B:

Frech haben vernichtet (ܫܕܘ = verworfen) die Irrgläubigen
Die Schriften, damit sie nicht widerlegt würden,
Durch Eine aber, die sie gelassen, werden sie angefochten.
Sie ist hinreichend und groß,
Unser Herr hat sie gerettet in seinem Buche
Und sie haben sie nicht vertilgt, wie die übrigen.
Werden sie aber nun sie vertilgen?
Unser Herr möge sie auch mir (meinetwegen) erhalten,
Daß ich nicht die Veranlassung dazu seyn möge [41]).
Gelobt sey Er, der meinen Glauben erhält!

Im 27sten Liede, welches auch den Marcioniten entgegengesetzt ist, heißt es p. 500. D., nachdem er

---

frey, aber richtig: „Merito itaque Marcion, suis Evangelium assumentis depravare ausus, ab Ecclesia pulsus et abjectus est."

41) Nämlich durch seine Widerlegung der Marcionit. Irrthümer aus den auch von ihnen gelassenen Schriften, wie auch die vorigen Schriftsteller klagten, namentlich Tertull. IV, 5. „nam et quotidie reformant illud (Evangelium suum), prout a nobis quotidie revincuntur."

die katholische Kirche gerühmt, in der die Namen des V., S. und h. G. vernommen werden, wo das Zeichen der Salbung und die Taufe, das Brodbrechen und der Becher der Erlösung sich finden; weiter:

Und die geraubten Bücher, die jene entstellt haben (ܙܝܦܘܢ?).
Gelobet sey der König der Könige,
Dessen Pfad Berge sind, die nicht verborgen werden können.

* * *

Kommet, betrachtet die Schwachen,
Welche auf die Felsen der Wahrheit [42]) zürnen,
Daß sie zu verbergen streben die hohen Berge [43]),
Die sich nicht stehlen oder verbergen lassen.
Und da sie erkannten, daß es Wegweiser [44]) sind,
Die sich nicht verbergen lassen, nannten sie sie
Nach dem Namen eines andern Königs, der nicht ist [45]).

---

42) 43) d. h. die heiligen Schriften, die ihrem Systeme zuwider sind, die sie doch nicht ganz vernichten und wegwerfen können.

44) ܡܝܠܐ, Meile und Wegweiser, als Meilenstein. So werden hier (vorher auch die Sacramente) die heiligen Schriften genannt, weil sie den Weg zum Himmel führen. Ich mache aufmerksam auf *Epiphan.* haeres. XLII. Refut. zu Schol XL. p. 337 (ed. Petav.), wo er ganz ähnlich von derselben Sache redet.

45) d. h. nannten sie die, welche sie nicht zu verwerfen wagten, nach dem neuen offenbarten Gotte, an den sie glauben. Wie sie die Briefe Pauli Ἀπόστολος oder Ἀποστολικὸν nannten, so benannten sie wahrscheinlich das Evangelienbuch: Εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου; dieser κύριος war eben der ϑεὸς ἀγαϑὸς, bisher ἄγνωστος, der

Es giebt ihrer, die irren und daran glauben,
Aber es giebt ihrer auch, die sie verwerfen und widerlegen.
Gelobet sey, der gesenkt hat die Wegweiser in die Erde,
Und befestigt die Sterne am Himmel! 46).

Sehr merkwürdig ist das zweyte Lied, worin von p. 441 ff. das frevelhafte Verfahren der Marcioniten gegen die heil. Schriften geschildert ist, die sie willkührlich verstümmeln und sich aus mehrern Stücken der wahren Schriften ein ihrem Systeme gemäßes Ganze zusammenfügen und auch gewaltsam erklären, darin man aber deutlich die fehlenden Stücke an den Stellen, wo sie ausgeschnitten seyen, vermisse, und so die Verstümmelung erkenne, und es darauf p. 142. B—D. heißt:

In der Kirche ist die vollkommene Wahrheit und sie vollendet sie (giebt sie vollkommen),
Die Kirche der Wahrhaftigen 47) ist groß und groß ihr Busen,
Hinreichend zur Fülle beyder Testamente.
Geborstene Cisternen klagt man an,
Daß sie nicht halten können das Wasser,

---

ganz vollkommen, hoch über dem Weltschöpfer stehe. (s. Abschn. 3.) Vergl. unten das 37ste Lied, wo der Marcionitische Kanon geradezu ܟܬܒ̈ܐ ܕܗܘ ܢܘܟܪܝܐ, scriptæ Peregrini, d. h des in Christo offenbarten, bisher ganz unbekannten guten Gottes. Vergl. oben Anm. 36. und unten 56.

46) d. h. der Gott, der schon durch seine Schöpfung zum Himmel weist, und der auch jene Wegweiser den Menschen gegeben hat, der bekannte, wahre Gott. — Der gute Gott der Marcioniten hat gar nichts Sichtbares geschaffen.

47) d. h. der Wahrheitsfreunde: ܡܗܝܡ̈ܢܐ, ὀρθόδοξοι. Benedict. richtig: Credentium.

Die alten Schläuche habe zerrissen durch
seine Neuheit der Wein [48]. —
Durch seine Herbe hat er gesprengt [49]) die neuen.

* * *

Es sahen aber die Söhne des Irrthums die beyden
Testamente,
Daß sie vermischt und verbunden bildeten Einen
Körper der Wahrheit.
Daraus schnitten und nahmen sie heraus und fügten
zusammen und machten Schriften.
Sie schnitten heraus und nahmen einzelne Stücke,
die zusammenhängenden lösten sie
Und erfüllten sie mit Einschiebseln [50]). Und was
ist das für eine Ungestalt! [51])
Und was für ein Wahn ist's, daß sie meinten einen voll-
kommenen [52]) Körper zusammenzufügen
Aus dieser Zerstückelung der Glieder!

* * *

---

48) Nach Marcions Erklärung lehrte Christus Luc. 5, 37. ff. durch dies Gleichniß, daß das neue Evangelium mit dem Gesetze des A. T. durchaus unvereinbar sey, und dieses sey wie ein alter Schlauch zerrissen oder, nach einem neuen Marcionitischen Gleichniß, wie eine Cisterne geborsten. Dagegen daher Ephräm sagt, daß die wahre Kirche beyde wohl fasse.

49) Syr. ܛܪ Michaelis zu Castelli bezweifelt, wie oft, ohne Noth die, wie andere Bedeutungen, für welche er keine Autoritäten gefunden hatte. Der Sinn: die neue Marcionitisch-evangelische Lehre ist so beschaffen, daß die Kirche, die sie hat, nicht bestehen kann.

50) ܦܘܠܣ̈ܐ, gleichsam Einschwärzungen. Vgl. noch Hymnus 38. p. 526. A. B., wo dasselbe gesagt wird.

51) Nämlich: von Buch! ܦܘܠܣܐ, monstrum.

52) Ganz den Aeußerungen des Irenäus, Tertullian, Origenes u. a. gemäß, nach denen Marcion vorgab, das ursprüngliche Evangelium hergestellt und von spätern Zusätzen gereinigt zu haben.

Nicht hat einen Anfang die Schrift, darin sie
lesen [53]).
Und wie haben sie gemacht einen Körper ohne Haupt,
Und ohne die Hände die beyden Testamente [54])?
Wer hat gesehen einen ungestalten Körper
Ohne Hände und ohne Füße?
Es ist der Körper der Bildner
Der Blinden und Streitsüchtigen.

Aehnlich klagt er über die Verstümmelungen und Verfälschungen im 38sten Liede p. 526. A. Im 37sten Liede, worin Ephräm recht angelegentlich das Marcionitische System zu widerlegen sucht, wird p. 524. D. E. der Inhalt des Marcionitischen Kanons eben so angegeben, wie von Irenäus, Tertullian, Epiphanius und dem Vf. des Dialogs, und wie er sich auch wirklich findet. Der Vers des für das Marcionitische System sehr wichtigen Liedes, der hierher gehört, heißt:

Denn auch die Gerechtigkeit
Ist ohne Güte mangelhaft,
So wie auch die Güte
Nicht bestehen kann ohne Gerechtigkeit [55]).
Mögen sie doch gehen und lesen die Irrgläubigen
In den Schriften des Fremden [56]);
Worte von beyden [57]), die ich nannte,

---

53) Wie die übrigen Kvv. uns Marcions Ev. schildern und darstellen.

54) d. h. worin die Stellen fehlen, welche das A. u N. T. verbinden, nämlich die Prophezeiungen, die ehrenvollen Aussprüche Christi vom A. T. u. s. w.

55) Ephräm streitet gegen Marcion, welcher behauptete, daß der Gott des A. T. ganz verschieden wäre von dem erst durch Christum offenbarten vollkommenen Gotte, jener nur gerecht, dieser nur gut.

56) So wird der Marcionitische Kanon genannt, s. Anm. 45.

57) Nämlich von der Gerechtigkeit und Güte.

Finden sich in ihren Schriften
Zum Schrecken und zur Ermuthigung [58]).
Daraus werden sie überführt,
Daß Einer gut und auch gerecht ist.

Eben dies, daß Marcion sich von den Aposteln den Schmuck geraubt habe, um sich zu schmücken — sein System als biblisch rein darzustellen — daß er aber aus den Schriften, auf welche er sich selbst berufe, widerlegt werde, sagt Ephräm hymn. 40. p. 550. A — C. — Das Wesen und die Ursachen der Verstümmelung und Verfälschungen der angenommenen heiligen Schriften beschreibt er im 58. hymn. p. 526. B. C.;

Die Worte nahmen sie hinweg und vertilgten sie,
Welche die Gerechtigkeit des Sohnes beschreiben [59]),
Da er der Sohn des Guten sey.
Doch konnten sie nicht das ganze Buch vernichten,
Damit ihnen nicht die ganze Schrift verschwände;
Hätten sie weiter vertilgt,
So wären sie ohne Schrift gewesen [60]).
Denn die Gerechtigkeit ist allen Worten beygemischt.
Sie haben weggenommen und haben gelassen und
— werden widerlegt.
Denn die Worte, die geblieben sind, fordern zurück
Die übrigen, die sie vernichtet haben.

Weiter unten, nachdem gesagt worden, daß die Marcioniten sich selbst peinigen und fasten, heißt es F. weiter:

---

58) ܠܕܘܚܠܐ ܘܠܠܘܒܒܐ — folglich Worte der drohenden Gerechtigkeit und der väterlichen Güte.

59) wörtlich: welche auf die Gerechtigkeit des Sohnes geschrieben sind.

60) Zwischengedanke zu ergänzen: Und das hätte ihnen leicht begegnen können; dazu waren sie sehr versucht.

Den Gerechten tadeln sie, daß er die Plagen liebe [61]),
Sie erdichten Ursachen, ihn anzuklagen.
Wiederum tadeln sie den Sohn [62]),
Daß er auch die Hochzeit liebe, um ihn zu schmähen.

Damit ist zu vergleichen das 47ste Lied p. 542:

Das Hochzeitmahl zu Kana verspotten sie,
Unser Herr habe sich wohl gehütet dahin zu gehen [63]).
Und doch nennen sie die Kirche Braut
Und unsern Herrn den wahren Bräutigam.
Und das Bild des Hochzeitweins siehe! es ist in ihren Bechern.
Und das Bild des Hochzeitmahls bey ihren Zusammenkünften [64]).
Die widersprechende Lehre widerlegt ihn immerdar,
Ohne daß er es (Marcion seine Widersprüche) merkt.

Cyrillus, Bischof von Jerusalem, Zeitgenosse Ephräms († 386), äußert sich nur zweymal in seinen Catechesen über Marcion und seine Anhänger, und

---

61) Marcion klagte sehr über die Grausamkeit des Gottes des A. T., der ganze Menschengeschlechter, Städte und Völker in seinem Grimme vertilgte oder mit Plagen heimsuchte u. s. w.

62) Nämlich wie er in den judaistischen Evangelien der Katholiken als Sohn des gerechten Gottes dargestellt ist, theilnehmend an den Hochzeitmahlen.

63) Daher verwarf Marcion die Evv. der Katholiken, worin Christus ihm zu sinnlich geschildert wurde. Sein Evang. war davon möglichst gereinigt. Die gebliebenen Stellen, welche dagegen zu seyn scheinen, erhielten durch seine eigenthümlichen Erklärungen eine seinem System entsprechende Bedeutung.

64) Wenn sie ihre Agapen und das Abendmahl halten. Doch sagt Ephräm richtig das Bild des Hochzeitweins und Hochzeitmahls; denn die Marcioniten enthielten sich gänzlich des Weins, auch beym Abendmahl, so wie auch des Fleisches.

auch nicht anders; nur setzt er die verfälschten Schriften des N. T. als bekannt voraus. In der sechsten Katechese, nachdem er die Lehre Marcions von den einander entgegengesetzten, verschiedenen Göttern, dem guten und dem gerechten, dem Vater (der Christen) und dem Schöpfer der Welt erwähnt hat, fährt er fort: „So wurde Marcion wieder der Urheber eines andern Frevels; denn da er sich von Zeugnissen, welche aus dem alten Gesetze im N. T. stehen, widerlegt sahe, wagte er zuerst, diese Zeugnisse auszuschneiden und die verkündigte Glaubenslehre ohne Zeugnisse zu lassen." Eben so schreibt er in der 16ten Katechese von den Marcionisten, welche die Aussprüche des A. T. aufgehoben wissen wollen. „Denn, sagt er weiter, der gottloseste Marcion ist der erste, welcher behauptete, es seyen drey Götter, und da er sahe, daß viele Zeugnisse der Propheten von Christo im N. T. angeführt werden, schnitt er diese Zeugnisse aus dem alten Gesetze weg, damit der König Christus ohne Zeugniß wäre."

Epiphanius († 403), der uns durch seine genaue, obgleich dogmatisch-polemische Recension des Marcionitischen Kanons in seiner zwey und vierzigsten Häresis die wichtigsten Aufschlüsse nach Tertullian giebt, äußert sich über den streitigen Punct sehr bestimmt: Marcion habe nur Ein Evangelium gehabt, und zwar den verstümmelten, verfälschten und interpolirten Lukas. Auch giebt er den Inhalt der weggeschnittenen Stellen an. Eben so, berichtet er, habe Marcion 10 Briefe des Apostel Paulus unter dem Namen Ἀποστολικὸν neben dem Εὐαγγέλιον (vgl. p. 310. D. 317. D. 374. A. ed. Petav.) angenommen, aber auf gleiche Weise verfälscht, auch seinen Kanon mit einer von ihm selbst verfaßten Schrift (συντάγματα nennt sie Epiphanius, es sind die Antithesen), für seine Glau-

bensverwandten begleitet. Die Hauptstelle p. 309. C. D. lautet: οὗτος γὰρ ἔχει Εὐαγγέλιον μόνον τὸ κατὰ Λουκᾶν (vgl. p. 374. A.) περικεκομμένον ἀπὸ τῆς ἀρχῆς, διὰ τὴν τοῦ Σωτῆρος σύλληψιν καὶ τὴν ἔνσαρκον αὐτοῦ παρουσίαν. οὐ μόνον δὲ τὴν ἀρχὴν ἀπέτεμεν — ἀλλὰ καὶ τέλους καὶ τῶν μέσων πολλὰ περιέκοψε τῶν τῆς ἀληθείας λόγων. ἀλλὰ καὶ παρὰ τὰ γεγραμμένα προσέθεικε. μόνῳ δὲ κέχρηται τούτῳ τῷ χαρακτῆρι, τῷ κατὰ Λουκᾶν Εὐαγγελίῳ. ἔχει δὲ καὶ Ἐπιστολὰς παρ' αὐτῷ τοῦ ἁγίου Ἀποστόλου δέκα, αἷς μόναις κέχρηται, οὐ πᾶσι δὲ τοῖς ἐν αὐταῖς γεγραμμένοις, ἀλλά τινα αὐτῶν περιτέμνων, τινὰ δὲ ἀλλοιώσας κεφάλαια. ταύταις δὲ ταῖς δυσὶ βίβλοις κέχρηται. ἄλλα δὲ συντάγματα ἀφ' ἑαυτοῦ συνέταξε τοῖς ἀπ' αὐτοῦ πλανωμένοις.

Ueber diese willkührlichen Veränderungen und Verfälschungen, welche sich demnach Marcion in dem Evangelio erlaubte, äußert sich Epiphanius öfters, z. B. p. 310. D. 311 sq. 317. D. 321. D. 322. D., und in seinem Zorne auch mitunter übertrieben, wie der von ihm selbst uns überlieferte Marcionitische Text zeigt, z. B. 312. A., wo er, nach der Bemerkung, daß Marcion den Anfang des Evangeliums bis Kap. 3, 1. und 4, 31. weggeschnitten habe, sich weiter also vernehmen läßt: ἐντεῦθεν οὖν οὗτος ἄρχεται καὶ οὐ καθ' εἱρμὸν πάλιν ἐπιμένει, ἀλλὰ τὰ μὲν ὡς προεῖπον παρακόπτει, τὰ δὲ προστίθησιν ἄνω κάτω οὐκ ὀρθῶς βαδίζων, ἀλλὰ ἐρραδιουργημένως πάντα περινοστεύων. In wie weit dies wahr sey, daß er die Ordnung der Erzählungen geändert und seinem Evangelium Zusätze beygegeben habe, wird das unten mitzutheilende Evangelium Marcions zeigen.

Chrysostomus (um dieselbe Zeit lebend) in Galat. 1, 6. (die Stelle, auf welche sich Marcion und

seine Anhänger vorzüglich beriefen, so wie auch auf Röm. 2, 16.) schreibt von Marcion und den Marcioniten: Ἐπελάβετο τῶν εἰρημένων εἰπών· ὅτι ἰδοὺ καὶ Παῦλος εἶπεν, οὐκ ἔστιν ἕτερον εὐαγγέλιον, οὐδὲ γὰρ παραδέχονται τοὺς εὐαγγελιστὰς ἅπαντας, ἀλλὰ ἕνα μόνον, καὶ αὐτὸν περικόψαντες καὶ συγχέαντες ὡς ἐβούλοντο.

Auch aus Hieronymus († 417) will ich nur eine Stelle anführen, welche zwar in Hinsicht der Evv. allgemein spricht, aber sonst die Marcionitische Kritik des N. T. ganz in der Art schildert, wie wir bisher gesehen haben. In *prooem. Ep. ad Tit.* schreibt er: „Licet non sint digni fide, qui fidem primam irritam fecerunt, *Marcionem* loquor et Basilidem et omnes haereticos, qui vetus laniant testamentum, tamen eos aliqua ex parte ferremus, si saltem in novo continerent manus suas et non auderent, Christi, ut ipsi jactitant, *boni Dei filii* vel *Evangelistas* violare vel *Apostolos.* Nunc vero quum et *Evangelia ejus dissipaverint et Apostolorum Epistolas non Apostolorum Christi fecerint esse, sed proprias;* miror, quomodo sibi Christianorum nomen audeant vendicare. Ut enim de caeteris epistolis taceam, *de quibus, quidquid contrarium suo dogmati viderunt, eraserunt:* nonnullas integras repudiandas crediderunt, ad *Timotheum* videlicet utramque, ad *Hebraeos* et ad *Titum.*" Und bald darauf: „Quum haeretica auctoritate pronuntient et dicant: illa epistola Pauli est, haec non est: ex auctoritate refelli se pro veritate intelligant, qua ipsi non erubescunt falsa simulare."

Theodoretus († 457) äußert sich zwar nur kurz, aber bestimmt, daß Marcion von den Evv. nur den Lukas angenommen und zwar verstümmelt habe (Haeret. Fab. I, 24.): οὗτος ἐκ μὲν τῶν εὐαγγελίων

τὸ κατὰ Λουκᾶν ἐδέξατο μόνον καὶ, τὴν γενεαλογίαν περικόψας, τὰ πλεῖστα.

Andere, nicht selbstständige oder auch spätere Zeugen aufzuführen wäre zwecklos, da sie nur bestätigen, was die genannten ältern ausgesprochen haben, welche entweder das Zeitalter Marcions selbst berührten, wie Irenäus und Tertullian, oder mit Marcioniten und ganzen großen Marcionitischen Gemeinden und ihren Religionsbüchern bekannt waren, wie alle insgesammt, die wir haben sprechen lassen. Es läßt sich auch nicht die mindeste Spur einer andern Ansicht von dem Evangelium Marcions auffinden; die ganze alte Kirche sah in ihm den verstümmelten und verfälschten Lukas.

Dennoch soll nach der Meinung der oben genannten neuern Gelehrten ziemlich das umgekehrte Verhältniß stattgefunden haben. Marcions Evangelium soll selbstständig und ächt, älter, als unser Lukas seyn, nur kürzer und unausgearbeiteter, eine der ersten Ueberarbeitungen des (vermeintlichen schriftlichen) Urevangeliums, vorzüglich bey den Heidenchristen im Umlauf. Es soll unserm Lukas zum Grunde liegen, aber ihm hier durch eine reichere, vollkommnere Ausarbeitung nachgeholfen seyn. (Eichhorn.) Das heißt in diesem Falle doch: Alles, was nicht im Evangelium Marcions, aber im Ev. Lucä sich findet — also die ersten viertehalb Kapitel, die Stellen, wo Jesus aus dem A. T. Zeugnisse für sich oder die Begebenheiten im neuen Reiche Gottes herleitet, oder auch das A. T. sanctionirt und den darin offenbarten Gott als seinen Vater anerkennt u. a. — ist ein späterer Zusatz, Schmuck, in jedem Falle verdächtig [65]. Gegen Ende des zweyten Jahrhunderts oder Anfang des

65) Vgl. S. 1. Anm. 1. oben.

dritten soll die Kirche erst unser Lukasevangelium zum allgemeinen Gebrauche aus vielen andern circulirenden Evangelien herausgehoben haben. Es wäre immer — wenn sich, was nicht der Fall ist, die Sache auch durch historische Angaben einigermaßen glaublich machen ließ — sonderbar, daß man sich nirgends gegen die erst von Irenäus, Tertullian und Clemens eingeschmuggelten [66]) Evv. erklärte, und sich, wenn man ihrer gehabt hätte, die ältern und darum ächtern und achtungswerthern Evangelienbücher hätte nehmen lassen. Die alte Kirche war wahrlich nicht so indifferent, als jetzt, und was ist's doch jetzt schon für ein Lärm, wenn andere zum öffentlichen kirchlichen Gebrauche bestimmte Bücher in neuer, ver-

---

66) „Denn", schreibt Eichhorn S. 144. (n. Ausg. 157.), „da vor dem Ende des zweyten und dem Anfang des dritten Jahrhunderts alle Spuren von unserm gegenwärtigen Matthäus, Marcus und Lukas fehlen; da erst Irenäus (um das J. 202 — aber da starb er schon) entschieden von vier Evangelien spricht und allerley Ursachen aussinnt, warum es so viele Evv. geben müsse? da Clemens von Alexandrien (um das J. 216 — auch er starb schon vor 220) so mühsam allerley Erzählungen vom Ursprung dieser vier Evv. zusammenstoppelt, um zu beweisen, daß nur diese für ächt anerkannt werden dürften: so fällt in die Augen, daß erst am Ende des zweyten und im Anfange des dritten Jahrhunderts die Kirche darauf hingearbeitet habe, diese vier Evangelien, wenn sie gleich schon früher, wenn gleich nicht völlig, doch großentheils in ihrer gegenwärtigen Gestalt vorhanden waren, zu allgemeinem Ansehen zu bringen, und ihre allgemeine Aufnahme, mit Verdrängung der andern noch vorhandenen Evangelienbücher, in der Kirche zu bewirken." — Ließe sich das nur entfernt wahrscheinlich machen, so sähe es schlimm aus mit unserm Christenthum.

änderter Gestalt erscheinen — geschweige die Religionsurkunden! Noch unbegreiflicher wäre es, daß man sich gerade überall die Evv. mit den jüdischen Zusätzen hätte gefallen lassen, und daß die gräcisirenden Christen, bey denen das Marcionitische Evangelium im Gebrauche gewesen seyn soll, nicht wenigstens diese vermehrten Evangelien zurückgewiesen und lieber das reinere Evangelium, das sie hatten, behalten hätten! Aber davon nirgends Spur. Die ganze alte Kirche weiß von der neuern Hypothese nichts. — Wie begründet man sie doch? Irenäus und Tertullian, welche da schon aufhörten zu leben, als die kanonischen Evangelien in die allgemeine Kirche von ihnen sollen eingeführt worden seyn, — um nicht von Justin und andern frühern zu reden, die unsere Evangelien offenbar gebrauchen — sagen ja das Gegentheil, nämlich vom Anfang an seyen in allen Gemeinden der katholischen Kirche die vier Evangelien im allgemeinen Gebrauche gewesen. Wie konnten sie so unverschämt die Kirche verleugnen, wenn sie andere Evangelienbücher in den Händen hatten und die kanonischen nicht kannten! Und insbesondere sagen sie alle, Marcion habe das ächte, alte Evangelium Lucä zum Behuf seines Systems verstümmelt und verändert, und deshalb bestreitet nicht allein die ganze katholische Kirche, sondern auch Bardesanes (lebte ungefähr von 144—190) den Frevler Marcion [67]. Es ist ein eigenes Glück des Mannes, nach so langen Jahrhunderten gegen alle seine Gegner, sonst glaubwürdige Männer, in Schutz genommen, ja über sie alle im Grunde, als Inhaber und Verfechter des unverfälschten Evangeliums, ge-

67) Vgl. *Bardesanes* Gnosticus, Syror. prim. hymnol. p. 27.

stellt zu werden. Wichtige Gründe muß man hier voraussetzen. Ist die Sache etwa unerhört, daß man zu Gunsten seiner Meinungen im Texte der heiligen Schriften Veränderungen getroffen habe? Nein! das weiß jeder Kenner der Exegese und Kritik, wie man sich in alter und neuer Zeit mit Verwerfung einzelner Worte, Stellen und Abschnitte zu helfen suchte, wenn man nicht weg erklären konnte. — Aber vielleicht ist man es der Person Marcions schuldig, ein viel günstigeres Urtheil über ihn zu fällen, als über alle Katholiken zu und nach seiner Zeit, die ihn der Verfälschung und Verstümmelung so dreist beschuldigen? Auch dies nicht!

Zweyter Abschnitt.

Jene Beschuldigungen sind sehr glaubwürdig. Denn Marcion machte sich erweislich kein Gewissen daraus, zu Gunsten seines Systems sowohl äußerst willkührlich und hart zu erklären, als auch in den von ihm gleichfalls in seinen Kanon aufgenommenen Paulinischen Briefen den Text wegzuschneiden oder zu ändern [1]).

Wenn es erwiesen wäre, daß Marcion ein zartes kritisches Gewissen hatte, so daß man ihm gar nicht zutrauen könnte, wessen ihn die Kirchenväter beschuldigen, dann möchten diese als Verläumder oder Irrende, und jener für unschuldig und für den Besitzer und Vertheidiger eines unverfälschten Evangeliums erklärt werden. Aber so ist es leider nicht. Es ist wahr, was Valentin, sein Zeitgenosse, mit der heiligen Schrift durch falsche allegorische Erklärung für sein System zu thun sich erlaubte, das that Marcion theils durch schneidende Kritik, theils durch schlaue, gezwungene Exegese [2]).

---

1) Vgl. Semlers hermeneut. Vorber. St 4. S 56. *Griesbach* histor. textus graeci epistolarum Paulin. Spec. 1. p. 92. — In diesem Abschnitte finden Löfflers leichte Zweifel ihre Auflösung, die er vorgetragen hat in der schon oben Anm. 16. angeführten und öfter anzuführenden Dissert. Marcionem Pauli Epistolas et Lucae Evangelium adulterasse dubitatur. — Mit dieser Schrift kann man auch vergleichen Schellings Abhandlung de Marcione epistolarum Paulinarum emendatore. Tubingae 1795 — Marcion wollte allerdings emendator seyn!

2) Vgl. *Irenaeus* III. 12. p. 231. und über Marcion allein *Epiphan.* außer den oben angeführten Stellen noch p. 375. A. B. und vorzüglich, was *Tertull.* de praescriptt. haeret. c. 37. schreibt: „Quo denique, *Mar-*

Erstens erlaubte er sich zu Gunsten seines Systems harte Erklärungen, die das Gefühl jedes gesunden Exegeten empören. Jesus, der nach Marcions System, als der Sohn des guten Gottes, in gar keinem Verhältniß mit dem Gotte des A. T. stand, also auch nicht der durch die Propheten des A. T. verheißene Christus war, nannte sich doch auch nach seinem Evangelium Christus. Man machte ihm von Seiten der Orthodoxen den natürlichen Einwurf, daß er ja durch die Annahme dieses Namens den Glauben veranlaßt habe, er sey der von den Propheten des Gottes der Juden im A. T. verheißene Christus. Darauf trug Marcion kein Bedenken, nach Tertull. adv. Marc. III, 15. zu erwiedern: „*Sed*

---

cion, jure sylvam meam caedis? qua licentia, *Valentine*, fontes meos transvertis? — — Mea est possessio, olim (h. e. antiquitus, prior) possideo: habeo origines firmas et ipsis autoribus, quorum fuit res. Ego sum haeres Apostolorum" — und c. 38. p. 50.: „Alius *manu scripturas*, alius *sensus expositione* intervertit. Neque enim si *Valentinus* integro instrumento uti videtur, non callidiore ingenio, quam *Marcion* (manus intulit veritati fügen andere Editt. nach Handschriften hinzu). Marcion enim exerte et palam machaera, non stilo usus est, quoniam *ad materiam suam caedem scripturarum confecit.* Valentinus autem pepercit, quoniam non ad materiam scripturas, sed materiam ad scripturas excogitavit et tamen plus abstulit et plus adjecit, auferens proprietates singulorum quoque verborum et adjiciens dispositiones non comparentium rerum." Was hier von Valentin behauptet wird, der besonders das Evangelium Johannis für sein System benutzte (nach Tertull. de carne Christi, c. 18—20. cll. c. 7. p. 361. und Irenaeus l. l.) leugnet niemand, der sein System kennt, eben so wenig und viel weniger noch läßt sich die Beschuldigung gegen Marcion wegräumen.

quomodo irreperet in Judaeorum fidem, nisi per solenne apud eos et familiare nomen"? Dieß allein schon bewog den aufrichtigen Mosheim, die alte herrschende Meinung vom Marcionitischen Evangelium, die damals schon angefochten wurde, zu behalten, indem er (de Rebus Christianorum ante Const. M. Commentarii p. 408.) schreibt: „Qui Dei ipsius filium fraude ac mendacio irrepsisse in fidem Judaeorum arbitratur, is etiam credat necesse est, dolos omnes ac fallacias, quae veritatem juvare queant, licitas esse. Quae cogitans moveor, ut veteres vera scripsisse putem, qui Marcionem divinos N. T. libros vitiasse, mutilasse, mutasse memorant." Und ich leugne nicht, daß die Accommodationstheorie, von der sich jedoch sonst in Marcions System wenige Spuren weiter finden [3]), mein Gefühl auch sehr beleidigt. Doch daran, worauf sich Mosheim stützte, wollen und können wir uns, da besonders die Accommodation noch immer einige Freunde hat, nicht allein halten.

Marcion verleugnete als Exeget oft alles Gefühl. Um nicht zu wiederholen, verweise ich auf Marcions Evangelium selbst, welches unten im vierten Abschnitte nebst seinen Erklärungen der für sein System schwierigen Stellen aus seinen Antithesen mitgetheilt wird, und zwar, nach der Eintheilung unsers kanonischen Lukasevangeliums, unter andern Kap. 9, 28—36. 46—48. 11, 14—26. 33—54. 12, 1—5. 22—31. 39. 40. 41—46. 47. 48. 58. 59. 13, 18. 19. 16, 1—17. 19—31. 17, 11—19. 18, 35—43. 20, 27—36. 21, 5—19. 22, 19. 20. 66—71. 24, 36—40. Aus

3) Vgl. unten Abschn. 4. Evangel. 5, 12—14. ein Beyspiel.

seinen Erklärungen der Paulinischen Briefe nur Ein Beyspiel [4]). Für seine Anordnung, daß die Katechumenen auch am allgemeinen Gebete Theil nahmen (in der katholischen Kirche wurden sie bekanntlich vorher entlassen), berief er sich auf Gal. 6, 6. und übersetzte die Stelle: der Katechumene nehme mit seinem Lehrer Theil an allem Guten, folglich auch am Gebete. (S. Hieronym. Comment. in ep. ad Gal. ed. Mart. p. 252: „Marcion hunc locum ita interpretatus est, ut putaret, fideles et Catechumenos simul orare et magistrum communicare in oratione discipulis, illo vel maxime elatus, quod sequatur: *in omnibus bonis*.") Wer sich erlaubt, die heilige Schrift für seine Meinungen so zu mißbrauchen, der wird sich auch erlauben, die Stellen, welche er mit seinem Systeme nicht vereinbar findet, geradezu, als vermeintlich spätere Zusätze zu entfernen, besonders wenn er als Wiederhersteller des alten, reinen, längst durch Judaisten entstellten Evangeliums angesehen seyn will, wie Marcion.

Sein Kanon enthielt auch 10 Briefe des Ap. Paulus. Hier läßt sich, ohne die Sache ins Lächerliche zu treiben, keine Urschrift denken, aus der durch mancherley Bearbeitungen und Ueberarbeitungen endlich diese Briefe entstanden wären, wie wir sie jetzt haben, so daß man kürzere und längere Recensionen annehmen könnte, von denen die längere wir, die kürzere hingegen Marcion gehabt hätte. Vielmehr Ein Geist, Ein Ausdruck und ein eigenes inneres Leben, so wie das ganze christliche Alterthum, sprechen für die Ursprünglichkeit der 10 Briefe, welche auch Marcion annahm, deren Aechtheit auch niemals

---

4) Auch Neander l. l. p. 306 fg. macht darauf aufmerksam.

noch mit einigem Schein des Rechts hat angefochten werden können. Wenn sich nun in diesen Briefen Marcion erlaubte, allerhand willkührliche Veränderungen, weil sie sein System forderte, zu treffen, so läßt sich doch auch wohl mit höchster Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der gleichfalls allgemein ihm gemachte Vorwurf, er habe auch das Evangelium verstümmelt und verfälscht, nicht ungegründet sey [5]).

Ein recht auffallendes Beyspiel, zu welcher ungeheuren Kritik den Marcion sein System verleitete, giebt seine Behandlung des dritten und des Anfangs des vierten Kapitels im Br. an die Galater [6]). Der gute Gott, der sich zuerst durch Christum offenbarte, hatte nach seiner Meinung durch das A. T. nie gesprochen, nichts vorangedeutet, geordnet, verheißen, die Personen des A. T. sollen für uns Christen gar keine Vorbilder seyn, als die auf ihre Gerechtigkeit stolzen Verehrer des gerechten Gottes, zu denen auch Abraham gehörte, den daher auch Christus bey der Höllenfahrt samt Moses, David, Salomon und allen Propheten und andern treuen Anhängern des Judengottes nicht in sein Reich aus der Unterwelt führte. — Mit diesen Meinungen war nun unvereinbar, was wir Gal. 3, 6—9. und das Meiste von V. 14. an finden. Da wird kein guter und gerechter Gott unterschieden. Derselbe Gott, der jetzt um des Glaubens willen rechtfertigt, hatte schon den frommen, uns Christen nachahmungswürdigen

5) Eben so schließen Storr l. l. §. 55. S. 260. d. zweyten Ausg., Hug Einl. S. 71. d. zw. Ausg., und Dan. Fr. Schütz diss. crit. l. P. I. p. 40. Doch sind sie den Beweis schuldig geblieben.

6) Vgl. Neander, welcher in seiner angeführten vortrefflichen Schrift S. 317 ff. gerade die Briefe genauer berücksichtigt hat, als das Evangelium.

Abraham wegen seines Glaubens gerechtfertigt, auch ihm sogar verheißen, daß durch Einen seiner Nachkommen alle Völker der Erde sollten gesegnet werden u. s. w. (V. 8. vgl. 16.) — Ohne Bedenken schnitt er daher V. 6—9. weg, wie Hieronymus und Tertullian bezeugen [7]). — V. 10—13, die er brauchen konnte, waren nach Tertullian (V, 3. p. 380.) und Epiphanius [8]), so wie Pseudo-*Origenes* im Dial. de R. F. (T. 1. p. 820. A. ed. de la Rue) geblieben, und nach ihrer einstimmigen Aussage hatte Marcion in seinen Antithesen hieraus die Verschiedenheit des Gottes des A. T. von dem durch Christum offenbarten guten Gotte bewiesen: Der Gott, welcher das Gesetz gab (Deut. 21, 23.): Verflucht sey jeder, der am Holze hängt! muß ein anderer seyn, als der, von welchem Christus kam, der gegen dieß Gesetz, indem er den Fluch desselben auf sich nahm, handelte und uns von dem Fluche loskaufte (ἐξηγόρασεν V. 13.) Aus die-

7) *Hieron.* Commentar. in Gal. l. l. „*Sicut Abraham credidit* — ab hoc loco usque ad eum, ubi scribitur: *qui ex fide sunt, benedicentur cum fideli Abraham,* Marcion de suo apostolo erasit. Sed quid profuit haec tulisse, cum caetera, quae reliquit, insaniae ejus adversa sint.“ Tertullian sagt l. l. V, 3. p. 381. ed. Seml. haereticam industriam erasisse mentionem Abrahae.

8) *Epiph.* erwähnt ausdrücklich V. 10—13. p. 219. B. C. cll. 350. B—D. aber V. 10. u. 11. führt er aus Marcions Apostolikon so an: μάθετε δὲ ὅτι δίκαιος ἐκ πίστεως ζήσεται. ὅσοι γὰρ ὑπὸ νόμον ὑπὸ κατάραν εἰσιν, ὁ δὲ ποιήσας αὐτὰ ζήσεται ἐν αὐτοῖς. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß Marcion den durch Wegwerfen der Verse 6—9. zerrissenen Zusammenhang durch veränderte Wortstellung herzustellen suchte. Doch führt Epiphanius häufig nur den Inhalt der Stellen frey an, so daß er es mit den einzelnen Worten und ihrer Stellung nicht ängstlich genau nimmt, wie sich beym Evangelium öfter zeigen wird.

sein ἐξηγόρασεν folgerte Marcion gegen die Katholiken, daß Christus uns Menschen, als ihm bis dahin fremde, als Geschöpfe des gerechten Demiurgos, von der Gewalt des letztern losgekauft habe. Epiphanius l. l. p. 308. C. D. (vgl. Tertull. l. l. und Pseudo-Orig. l. l.) sagt: „Marcion verdreht den Ausspruch des Apostels: Christus hat uns losgekauft von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, indem er sagt: Wären wir sein, so würde er nicht das Seine kaufen. Aber der Erlöser kam in eine fremde Welt, um uns, die wir nicht sein waren, zu kaufen. Denn wir waren das Geschöpf eines Andern, und darum hat er uns gekauft für sein Leben (ποίημα γὰρ ἦμεν ἑτέρου, καὶ διὰ τοῦτο ἡμᾶς αὐτὸς ἠγόραζεν εἰς τὴν ἑαυτοῦ ζωήν)."

Von V. 14. konnte Marcion den ersten Theil nicht brauchen. Daher ließ er ihn auch unbedenklich weg und behielt nach Tertullian l. l. blos den andern Theil desselben etwas verändert: Ἐλάβομεν οὖν τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πνεύματος διὰ τῆς πίστεως (denn Tert. führt ihn aus Marcions Apost. an: „Accepimus igitur benedictionem spiritualem per fidem) [9]). — Damit stand unmittelbar in Verbindung aus V. 26. πάντες γὰρ υἱοί ἐστε τῆς πίστεως („Omnes enim filii estis fidei" bey Tertullian).

V. 15 — 25. und 27 — 4, 2. sind Marcions Systeme, welches allen Zusammenhang des A. u. N. T. auflöste, ganz entgegen, daher sie auch weggelassen worden waren. (*Tertull.* l. l. c. 4.).

---

9) Neander irrt, wenn er l. l. vermuthet, daß V. 10 — 14. ganz möchten gefehlt haben. Auch Tertullian, den Neander vorzüglich gebraucht, führt p. 380. den Inhalt derselben, als in Marcions Codex befindlich, an, und bedient sich desselben in seiner Widerlegung des Irrlehrers.

Unmittelbar auf 3, 26. folgte 4, 3. Aber da nun aller Zusammenhang durch den großen Ausschnitt zerrissen war, so konnte dieser Vers in Marcions Codex nicht anfangen, wie in unserem: οὕτω καὶ ὑμεῖς, auch das folgende ὅτε ἦμεν νήπιοι kam ohne eine Vermittelung etwas sonderbar herbey, da ja der νόμος, der Pädagog, welcher die Kinder gängelte, entfernt worden war. Das fühlte Marcion wohl, aber wußte auch bald Rath zu finden; er nahm den Anfang des weggelassenen 15ten V. zu Hülfe, und nach Tertull. lautete nun bey ihm der Vers: „Adhuc secundum hominem dico, dum essemus parvuli, sub elementis mundi eramus positi ad deserviendum eis." Unter elementis mundi verstand er nach einer eigenthümlichen Erklärung, die sich häufig in seinen Antithesen fand [10]), die äußere Welt des Schöpfers, Himmel und Erde, oder auch den Weltschöpfer selbst. Natürlich befremdete es den Tertullian, jenes κατὰ ἄνθρωπον λέγω, welches im katholi-

---

10) z. B. auch zu Gal. 4, 9. s. Tert. l. l. p. 383., wo er diese Marcionitische Erklärung ausdrücklich bestreitet: „*Elementa* autem, apud Romanos quoque, etiam *primae literae* solent dici. Non ergo per *mundialium elementorum* derogationem a Deo eorum avertere cupiebat: et si dicendo supra (V. 8.), si ergo *his, qui non natura sunt dii, servitis*, physicae, id est, naturalis superstitionis elementa *pro deo* habentis, sugillat errorem, nec sic tamen elementorum deum taxans. Sed quae velit intelligi elementa, primas scilicet literas legis, ipse declarat" et rel. cll. l. l. p. 464. zu Coloss. 2, 8, wo er unter στοιχεῖα τοῦ κόσμου *coelum et terram* — also *mundum Creatoris* verstand, und l. l. c. 17. p. 451. zu Ephes. (Laodic.) 2, 1. 2. „Sed *mundum* non potest et hic pro *deo mundi* Marcion interpretari. Non enim simile est creatum creatori — mundus deo."

schen Texte so schicklich vor V. 15. und 16. stehe, wo durch das Beyspiel eines menschlichen Testaments die Fortdauer des göttlichen solle begründet werden, hierher versetzt zu sehen vor ὅτε ἦμεν νήπιοι. Er bemerkt daher sehr richtig zu jenem durch solche Willkühr entstandenen Marcionitischen Texte: „Atquin non est hoc *humanitus* dictum, non enim exemplum est (wie V. 15.), sed veritas. Quis enim *parvulus*, utique sensu, quod sunt nationes, non *elementis* subjectus est *mundi,* quae pro *Deo* suscipit? Illud autem fuit (humanitus dictum — nach dem katholischen Texte), quod cum secundum hominem dixisset (V. 15.): *tamen testamentum nemo spernit aut superordinat.* Exemplo enim humani testamenti permanentis divinum (V. 16.) tuebatur: *Abrahae dictae sunt promissiones et semini ejus. Non dixit, seminibus, quasi pluribus, sed, semini, tanquam uni, quod Christus est.* Erubescat spongia Marcionis! Nisi quod ex abundanti retracto, quae abstulit, cum validius sit, illum ex his revinci, quae servavit. Diese Erklärung ist zugleich ein sicherer Beleg dafür, daß die Stellen, aus welchen Tertullian den Marcion widerlegt, sich in Marcions Codex fanden, weil es sein Vorsatz war, ihn aus dem von ihm selbst angenommenen Texte zu widerlegen. Nur um seine Widerlegung zu begründen, oder die Inconsequenz und Unklugheit der Marcionitischen Kritik zu zeigen, führte er auch andere Stellen aus dem A. u. N. T. an, auch mitunter die, welche Marcion weggeschnitten hatte, welches letztere er aber, wie vorhin, in der Regel sehr deutlich angiebt.

Von 4, 4. ließ Marcion wieder, ohne sich ein Gewissen zu machen, die mit seinem Systeme, welches Christum nicht geboren werden, mit dem Judengotte in keiner Verbindung stehen, als eine bisher ganz und

und gar unbekannte neue Gottheit unmittelbar und plötzlich von seinem Himmel herabsteigen und in Kapernaum auftreten ließ, unvereinbaren Worte: γενόμενον ἐκ γυναικός, γενόμενον ὑπὸ νόμον, weg, und nach Tertullians Uebersetzung l. l. p. 382 sq. lauteten daher V. 4. und 5.: „Cum autem evenit impleri tempus, misit Deus filium suum, ut eos, qui sub lege erant, redimeret, ut adoptionem filiorum acciperemus." So trat nach diesem, zu Gunsten des Systems geschickt veränderten Texte Christus und sein, nach Marcions Meinung, einzig treuer Apostel Paulus in ein dem Judengotte feindseliges Verhältniß, daher ihn auch Tertullian dadurch bestreitet, daß er durch Stellen des A. T. zu beweisen sucht, Gott, der Weltschöpfer, habe schon durch die Propheten das einstige Aufhören der Mosaischen Gesetze selbst angekündigt, diese Aufhebung erfolge daher nicht gegen, sondern nach seinem Willen, und zu dem Resultat kommt (p. 384.): „Sed non hujus loci quaestio, *cur* leges suas Creator infregerit. Sufficit, quod infracturum probavimus, ut confirmetur, nihil Apostolum *adversus* Creatorem determinasse, quum et ipsa amolitio legis a Creatore sit"

Kap. 4, 21—31. ließ er großentheils stehen, auch die Erwähnung Abrahams; er konnte dies, wie Neander (l. l. p. 319.) treffend bemerkt, weil Paulus selbst V. 24. sagt, er rede blos allegorisch, worauf sich auch Marcion nach Hieronymus[11]) berief,

11) Commentar. in Gal. 4, 24: *Marcion* et *Manichaeus* hunc locum, in quo dixit Apostolus: *Quae quidem sunt allegorica* et caetera, quae sequuntur, de codice suo tollere noluerunt, putantes, adversus nos relinqui, quod scilicet lex aliter sit intelligenda, quam scripta est: quum utique, etiamsi allegorice — ut nos quoque fateamur et Paulus docet — accipien-

und sich berufen konnte, weil er, freylich willkührlich, den hermeneutischen Kanon aufgestellt hatte, daß, wenn Paulus eine Stelle des A. T. anführe und benutze, er dieselbe nur in einem bildlichen Sinne fasse[12]). Dennoch nahm Marcion auch aus diesem Abschnitte die nicht mit seinem Systeme wohl vereinbaren Verse 27—30. weg, wie aus den Anführungen Tertullians, der blos V. 21—26. und 31. erwähnt, und aus der vorausgeschickten Bemerkung hervorgeht: „Sed ut furibus solet aliquid excidere de praeda in indicium: ita credo et Marcionem novissimam Abrahae mentionem dereliquisse, nullam magis auferendam, etsi ex parte convertit."

Im ersten Br. an die Korinthier finden wir gleichfalls ähnliche willkührliche Aenderungen zu Gunsten seines Systems, wenn auch nicht so große Lücken.

K. 1, 18. schob Marcion nach δύναμις καὶ noch σοφία hinein (v. *Tert.* l. l. p. 389. sq.), um mit V. 19. einen rechten Gegensatz zu bilden. In diesem V. fand

---

da sit, non pro voluntate legentis, sed pro scribentis auctoritate sic condita sit, et eo ipso quod contra nos servare visi sunt, conterantur, quod Moyses, Creatoris Dei servus, spiritualia scripserit, apostolo quoque eorum id ipsum docente, quem ipsi alterius Christi et melioris Dei asserunt praedicatorem."

12) Vgl. Dial. de R. F. p. 817. A., worauf auch Tertull. adv. Marc. III, 14. zu Ende in Hinsicht auf Christus und seine Apostel führt: „Figurate itaque et *Domino* ejusmodi loquente et *Apostolo* scribente, non temere interpretationibus ejus utimur, *quarum exempla etiam adversarii admittunt.*" S. meiner Dissert. de gnosi Marcionis antinomi P. 1. p. 4. Königsb. Weihnachtsprogr. vom J. 1820.

Marcion nämlich einen Beweis für das Entgegenwirken des Weltschöpfers gegen das Werk des guten Gottes. Tertullian schreibt deshalb dagegen: „Si Creator, qua aemulus, idcirco *sapientiam* abstulit, ut crux Christi, scilicet adversarii, stultitia deputetur; quomodo potest aliquid ad crucem Christi, non sui, Creator pronuntiasse, quem ignorabat, quum praedicabat?"

Kap. 11, 7. ließ er die seinem, dem Ehestande widerwärtigen, Systeme nicht angemessenen Worte weg: γυνὴ δὲ δόξα ἀνδρός ἐστιν, nach *Tertull.* l. l. c. 8. p. 404. *Epiph.* p. 320. D. cll. 361. A. und Dial. de R. F. Sect. V. p. 864. C.

Kap. 15, 45. setzt er ὁ ἔσχατος κύριος für Ἀδὰμ nach *Tertull.* l. l. c. 10. p. 416. und Dial. l. l. p. 868. A., um dem Schlusse vorzubeugen, daß von demselben Gotte, von welchem der erste Adam gekommen, auch der letzte gekommen seyn müsse. Dies sagt auch Tertullianus ausdrücklich: „*Dominum* enim posuit (stultissimus haereticus) *novissimum* pro *novissimo Adam*, veritus scilicet, ne si et Dominum *novissimum* haberet *Adam*, et ejusdem (Dei) Christum defenderemus in Adam novissimo, cujus et primum." Dieser jüngst offenbarte Herr war dem ersten Menschen des Schöpfers, nach Marcions Theorie, in nichts vergleichbar, konnte daher auch nicht novissimus Adam heißen.

Dem gemäß las er nun auch V. 47: ὁ πρῶτος ἄνθρωπος ἐκ γῆς χοϊκός· ὁ δεύτερος κύριος ἐξ οὐρανοῦ (mit Weglassung des ἄνθρωπος ὁ). *Tertull.* l. l. p. 417. und *Dial.* l. l. B.

2. Cor. 4, 13. hatte nach *Epiphan.* l. l. p. 321. cll. 367. C. Marcion die Worte ausgeschnitten: κα-

τὰ τὸ γεγραμμένον· ἐπίστευσα, διὸ ἐλάλησα. Auch Tertullian erwähnt sie nicht als daseyend.

Im Briefe an die Römer [13]) waren so große Lücken, daß Tertullian ermüdete, sie alle anzuzeigen, in der Voraussetzung, daß man es leicht selbst durch Vergleichung des zu seiner Zeit in vielen Händen sich befindenden Marcionitischen Textes mit dem der katholischen Kirche ersehen könne. Er hielt sich nur an das — hätte er das doch nicht blos gethan! — was

13) Eichhorn, der Marcions Apostolus nicht besonders untersucht hat, hätte, wenn er die genauere Untersuchung nicht gescheuet hätte, ihn sicher nicht für einen wahrheitsliebenden Mann halten können, oder, wenn auch das, doch für einen verschrobenen, verwegenen Menschen halten müssen, der sich seiner Hypothese oder seinem Glauben zu Gefallen alles erlaubt. Darum ist's zu verwundern, wie er Bd. 3. 1ste Hälfte S. 35. Anm. 1. ohne Weiteres schreiben konnte: „In den neuen Zeiten haben alle Forscher den Marcion von der Anklage losgesprochen, daß er den Brief an die Römer vorsätzlich verstümmelt habe; man ist jetzt darüber einverstanden, er habe deswegen nicht mehr, als die 14 ersten Kapitel des Briefes an seine Schüler überliefert, weil seine Handschrift von ihm nicht mehr enthalten habe, und nimmt an, daß durch einen uns unbekannten Zufall die beyden letzten Kapitel in ihr weggeblieben waren." — Als wenn die beyden letzten Kapitel hier die Sache entscheiden könnten! Auf die kommt es bey der Untersuchung am allerwenigsten an, und es kann über den Grund ihrer Auslassung in Marcions Codex nur dann erst geurtheilt werden, wenn es erwiesen ist, daß er sonst sich an diesem und an andern Paulinischen Briefen vergriff. Und das ist ja wohl schon nach dem Bisherigen außer Zweifel, und wird sich weiter nur zu sehr bestätigen. Wer aber einmal stiehlt und schneidet, der thut es wohl öfter, wenigstens kann ihm kein ehrlicher Mann mehr trauen, besonders wenn seine Grundsätze ihn dazu nöthigen.

Marcion hatte stehen gelassen, wenn es ihm Gelegenheit darbot, daraus den Gegner zu widerlegen, und zeigte nur hin und wieder einige begangene Frevel an. Er äußert sich darüber selbst l. l. c. 13. p. 431. also: „Quantas autem foveas in ista vel maxime epistola Marcion fecerit, auferendo quae voluit, de nostri instrumenti veritate parebit. Mihi sufficit, quae proinde eradenda non vidit, quasi negligentias et coecitates ejus accipere (= captare).“ Doch sagt er uns noch genug, um Marcions kritische Behandlung dieses Briefes kennen zu lernen. Einige Beyspiele werden darüber urtheilen lassen.

Kap. 1, 17. fehlten die letzten Worte: καθὼς γέγραπται· ὁ δίκαιος ἐκ πίστεως ζήσεται, um nicht die Autorität des A. T. anzuerkennen. Tertullian, der l. l. c. 13. p. 430 sq. V. 16 — 18. genau aus Marcions Codex anführt, läßt diese Worte, die Marcion auch sonst immer vertilgte, unberührt, ohne aber, aus dem oben von ihm selbst angegebenen Grunde, darüber zu klagen.

Besonders hatte Marcion nach Kap. 8, 11. bis K. 10. gewüstet. Wenn er auch, besonders Kap. 8. nicht V. 12 — 17., welche, wie Neander sehr richtig bemerkt, mit mehrern andern Stellen des Kap. seiner Lehre angemessen waren, weggeschnitten hat; so konnte er doch Kap. 9. nicht dulden. Tertullian deutet dies aber auch wohl selbst an, daß bis Kap. 10. nicht Alles, aber Viel fehlte, indem er schreibt: „*Salio* et hic amplissimum abruptum intercisae scripturae, sed apprehendo testimonium perhibentem Apostolum Israëli, *quidem zelum dei habeant*, sui utique, *non tamen per scientiam*“ et rel. K. 10, 1 — 4. hatte also Marcion gelassen, und konnte es nach seinem System.

Kap. 10, 5—11, 32. fehlten ganz, also wieder eine von den großen Lücken. Denn unmittelbar auf Finis enim legis Christus, in justitiam omni credenti (10, 4. Tert. l. l. c. 14. p. 437.) folgte K. 11, 33. (aber, damit ja nicht der gute Gott als Richter, dem System entgegen, erscheinen möchte, mit Auslassung der Worte: ὡς ἀνεξερεύνητα τὰ κρίματα αὐτοῦ) „O profundum divitiarum et sapientiae Dei et ininvestigabiles viae ejus!" Unmittelbar auf 10, 5. nach der Auslassung der Schilderung der wundervollen Führungen und Rathschlüsse Gottes in Rücksicht der jüdischen und heidnischen Völker ist nun aber dieser Ausbruch der staunenden Verwunderung unpassend und sonderbar, was Tertullian treffend gegen Marcion l. l. p. 438. bemerkt: „Unde illa eruptio? Ex recordatione scilicet scripturarum, quas retro (antea nämlich nach dem Texte der Katholiken) revolverat, ex contemplatione sacramentorum (μυστηρίων besonders V. 25. sq.), quae supra disseruerat in fidem Christi ex lege venientem. Haec si Marcion de industria erasit, quid Apostolus ejus exclamat, nullas intuens divitias Dei (boni), tam pauperis et egeni, quam qui nihil condidit, nihil praedicavit [14]), nihil denique habuit, ut qui in aliena descendit?" Daß Marcion die ausgeschiedene Stelle bey seinem Systeme nicht brauchen konnte, springt jedem in die Augen, der es kennt.

V. 34. 35., obgleich auch Worte eines Propheten, ließ Marcion, im höhern Sinne vom guten

14) Wie dies in den weggestrichenen Stellen, im Text der Katholiken, der Gott Himmels und der Erden, der durch das A. T. redete und seine Rathschlüsse offenbarte, gethan hat.

Gotte sie deutend (s. oben zu Gal. 4, 21—31.), stehen, daher Tertullian dies ihm vorrückt: „Qui tanta de scripturis ademisti, quid ista servasti, quasi non et haec Creatoris?" Aber V. 36. erwähnt Tertullian nicht, und Marcion hatte sie daher gewiß weggelassen; denn ἐξ αὐτοῦ καὶ δι' αὐτοῦ τὰ πάντα stimmt nicht zu seinem Systeme, da der gute Gott weder Schöpfer noch Erhalter des Weltalls ist, und hätte er die Stelle durch gewaltsame Deutung, die er sich sonst wohl oft erlaubte, mit seinen Ansichten vereinbar zu zu machen gesucht, so würde es von seinem Bestreiter wohl bemerkt worden seyn.

2 Thessal. 1, 8. hatte Marcion ἐν πυρὶ φλογὸς gestrichen; *Tertullian.* l. l. c. 16. schreibt: „sed *flammam* et *ignem* delendo haereticus extinxit, ne scilicet nostratem deum faceret." Denn der gute Gott, welcher sich, nach Marcions System, in Christo offenbart hat, „nec offenditur, nec irascitur, nec ulciscitur, cui nullus ignis coquitur in gehenna, cui nullus dentium frendor horret in exterioribus tenebris (wie dem Weltschöpfer, dem gerechten und dabey grausamen Gotte) *bonus tantum est*", wie ihn Tertullian selbst nach Marcions Meinnng beschreibt l. 1, 27. p. 53. — Da aber Marcion übrigens V. 8. u. 9. stehen ließ, so konnte ihm wohl Tertullian auf seinem Standpuncte mit Recht vorwerfen: „Lucet tamen vanitas liturae. Quum enim *ad ultionem venturum* scribat Apostolus *dominum* et rel. sequitur, ut flammam ignis inducat, scilicet veniens ad puniendum: ita et in hoc, nolente Marcione, Crematoris Dei (des Gerechten, cui ignis coquitur in gehenna) Christus, et in illo Creatoris est, quod etiam ignorantibus dominum ulciscitur." Aber nach Marcions Lehre straft freylich

der gute Gott nicht positiv, sondern blos negativ, indem er die, welche ihn nicht erkennen und ihm nicht glauben wollen, nur nicht Theil nehmen läßt an der Erlösung, sondern sie ihrem Gotte, bey dem sie bleiben wollen, und mit ihm ihrem Schicksal überläßt [15]). So konnte Marcion also das Uebrige außer ἐν πυρὶ φλογὸς recht gut stehen lassen.

---

15) v. *Tertull.* adv. M. 1, 27. p. 54. „Multo adhuc vanius, quum interrogati: Quid fiet peccatori cuique die illo? respondent, *abjici illum quasi ab oculis*. Nonne et hoc *judicio* agitur? (Und doch soll der gute Gott gar nicht richten, strafen) Judicatur enim abjiciendus et utique judicio damnationis, nisi si in salutem abjiciatur peccator, ut et hoc Deo Optimo competat. Et quid erit *abjici*, nisi amittere id, quod erat consecuturus, si non abjiceretur, id est, salutem. Ergo salutis in detrimentum abjicietur et hoc decerni non poterit, nisi ab *irato* et *offenso* et *exsecutore delicti*, id est *judice*." So sucht ihm Tertullian häufig sein System mit seinen Widersprüchen darzustellen. Damit ist eine noch deutlichere Stelle zu vergleichen l. IV, 29. p. 312. zu Luc. 12, 46. Hier schienen die Worte: „*segregabitur et pars ejus cum infidelibus ponetur*" dem Deus optimus nec judex nicht ganz gemäß. Marcion aber bestimmte in seinen Antithesen ihren gemilderten Sinn, und Tertullian berichtet uns darüber: „Temperare enim tentat hunc sensum, cum Deo ejus vindicatur, quasi tranquillitatis sit et mansuetudinis, *segregare solummodo et partem ejus cum infidelibus ponere, ac si non sit vocatus* (a Deo Bono), *ut statui suo redditus* (so daß er also nichts verloren und nichts gewonnen hätte, sondern in seinem frühern, in dem Zustande sich befände, in dem er selbst seyn wollte). — Quasi non et hoc ipsum judicato fiat! — ruft darauf Tertullian unwillig aus — Stultitia! Quis erit exitus segregatorum? Nonne amissio salutis? Si quidem ab eis segregabuntur, qui salutem consequentur. Quid igitur infidelium status? Nonne

Im Briefe an die Laodicener (so nannte er den encyclischen Brief, den wir an die Epheser gerichtet lesen) fanden sich auch mehrere willkührliche Aenderungen, von denen ich nur bemerke K. 3, 9., wo er von den seinem Systeme ganz widersprechenden Worten: ἐν τῷ θεῷ, τῷ τὰ πάντα κτίσαντι διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ (denn der gute Gott und sein Christus hat nie etwas in die Sinne Fallendes geschaffen) ἐν und διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ wegließ, so daß die Worte einen ihm sehr willkommenen Sinn gaben: „zu belehren jedermann, welches da sey die Beschaffenheit (οἰκονομία) des heilsamen Rathschlusses (des guten Gottes), welcher von Ewigkeit her dem Gotte, der Alles erschaffen hat (dem Gotte des A. T.), verborgen war." Vgl. *Tertull.* l. l. c. 18. p. 455. und *Dial.* de R. F. Sect. V. p. 870. A. B.

Kap. 5, 31. ließ er die ihm, bey seinen Grundsätzen von der Ehe, welche höchstens in Enthaltung verlebt werden durfte, anstößigen Worte: καὶ προσκολληθήσεται πρὸς τὴν γυναῖκα αὐτοῦ nach *Tertull.* weg l. l. p. 459. vergl. *Epiphan.* schol. 3. p. 518. D. cll. 372. D., welcher bemerkt, daß γυναικὶ (im gewöhnlichen Texte πρὸς τ. γυν. α.) weggelassen sey.

Kap. 6, 2. strich er ἥτις ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη ἐν ἐπαγγελίᾳ, welches auf das A. T. hinwies, s. *Tertull.* l. l. p. 460: „Marcion abstulit: hoc est enim primum in promissione praeceptum; *lex* loquitur: honora patrem et matrem," und daran, als an eine Autorität, wollte er nicht erinnern lassen.

---

damnatio?" Ebendaselbst heißt Marcions Gott „ille optimus, nullius gehennae dominus." Vgl. besonders auch ibid. cap. 30. p. 316.

Auch den folgenden Vers (3: damit es dir wohlgehe ꝛc.), als eine auf das Irdische sich beziehende, hielt er wahrscheinlich für ein jüdisches Einschiebsel, und ließ ihn daher weg, wie Neander l. l. p. 321. auch bemerkt hat; denn Tertullian führt unmittelbar auf V. 2. V. 4. an.

Von Coloss. 1, 15—17. stand bey Marcion blos noch V. 15. ὅς — ἀοράτου u. 17. καὶ αὐτός ἐστι πρὸ πάντων (als Masculinum von Marcion genommen: „ante omnes" bey Tertull.), und er bewies aus den Worten des 15ten V.: „differentiam *Dei visibilis*— Creatoris ex operibus agnoscendi — *et invisibilis* — Boni", der nie etwas geschaffen und hat schaffen lassen.

Weggeschnitten waren von V. 15. primogenitus omnis conditionis (κτίσεως) und der ganze 16te V.— „haec enim Marcioni displicere oportebat" — giebt Tertullian sehr richtig als Grund an p. 462. extr.; denn „deus Marcionis nihil condidit." ibid. p. 463. Auch von V. 17. waren weggelassen die für Marcion nicht minder unpassenden Worte: καὶ τὰ πάντα ἐν αὐτῷ συνέστηκε. Marcion meinte, nach Tertull. l. l.: „haec (was er V. 15—17. weggelassen) pseudapostolos nostros et Judaicos evangelizatores de suo intulisse."

Nach dieser Darlegung unleugbarer Thatsachen, deren Veranlassung und Nothwendigkeit in Marcions Gnosis nachgewiesen ist, frage ich einen jeden Freund der Wahrheit aufs Gewissen, ob er einem Manne, der mit dem andern Theile seines Kanons, mit den von ihm angenommenen Briefen des Apostels Paulus auf solche Weise verfuhr, der sich als den verwegensten Kritiker gezeigt hat, welcher je die Bücher des N. T. betastete, nicht zutrauen müsse, daß er auch mit dem ersten Theile seines Kanons, dem Evangelium, das er

annahm, nicht besser werde umgegangen seyn, ob er nicht im Voraus schon, ehe er noch einen Blick in sein Evangelium thut, geneigt ist, den allgemeinen Beschuldigungen der ältesten Kirche, er habe auch das angenommene Evangelium Lucä verstümmelt und verfälscht, Glauben beyzumessen. Diese Geneigtheit, daran zu glauben, wird sehr gesteigert werden, wenn sich sogar darthun läßt — worauf ich in diesem Abschnitte durch Beyspiele schon vorbereitet habe —, daß Marcions Religionssystem nothwendig das forderte, weshalb er angeklagt wird.

Dritter Abschnitt.

Marcion konnte bey seiner antinomistischen Gnosis, welche wir ziemlich vollständig kennen, kein Evangelium der allgemeinen Kirche, auch nicht einmal das sogenannte Urevangelium, unverändert brauchen, mußte also auch mit dem Evangelium Lucä, wenn er es annahm, die Veränderungen treffen, welche sein System forderte, so fern er es als rein biblisch darstellen wollte, oder konnte gar kein schriftliches Evangelium annehmen.

Es ist nicht meine Absicht, hier das ganze Marcionitische Religionssystem in seinem Zusammenhange und seiner Begründung darzustellen, einmal, weil ich da Vieles zur Sache nicht unmittelbar gehörig sagen, und dann, weil ich wiederholen oder im Voraus sagen müßte, was der Inhalt einer besondern Schrift, der *Dissertatio de gnosi Marcionis antinomi* ist oder noch seyn wird, von der ich bereits einige Abschnitte mitgetheilt habe [1]. Sehr viel hat für die Aufhellung dieses Systems, das so sehr, bis in die neuesten Zeiten, mißverstanden worden ist, obgleich uns darüber unter allen gnostischen Systemen die deutlichsten und vollständigsten Nachrichten überliefert worden sind, der verdienstvolle August Neander gethan in seiner Genetischen Entwickelung der vornehmsten gnostischen Systeme (Berlin 1818.) S. 276—337. [2]). Weil aber bey der Beurtheilung der Reli-

---

1) In den schon einige Male erwähnten zwey Königsberger Weihnachtsprogrammen vom J. 1820. und 1821.

2) Gratz in seinen kritischen Untersuchungen über Marcions Evangelium, der zu derselben Zeit, als Neander, schrieb, hat Marcions System, mit allen Vorgängern, in mehrern und gerade Hauptpuncten noch ziemlich unrichtig gefaßt S. 5—15.

gionsschriften eines dogmatischen Kritikers, als welchen wir Marcion bereits erkannt, und als welchen er sich auch beym Evangelium soll bewiesen haben, von der richtigen Kenntniß seines Religionssystems sehr viel, wo nicht alles abhängt; so bin ich doch verpflichtet, die zur Sache gehörigen Sätze auszuheben und begründet darzustellen, wo sie der Begründung noch bedürfen[3]).

Drey von einander ganz unabhängige, völlig verschiedene und ewige Grundwesen nahm Marcion an, das böse (die Hyle), das mittlere (den gerechten Demiurgos) und das gute. Denn was man auch für die Ableitung des gerechten (des Gottes des A. T.) vom guten Gotte zu sagen versucht hat, ist bey dem gänzlichen Mangel einiger Belege unbegründet, auch mit dem übrigen Systeme Marcions nicht wohl vereinbar[4]).

---

3) In der Lehre vom gerechten Gott berufe ich mich auf die im vorigen Jahre ausgegebene Dissertatio P. II., um die Wiederholung zu vermeiden, so wie in Beziehung auf die ganze Darstellung auf Neanders Werk, welcher nur den Marcion offenbar zu sehr ins Schöne gemalt hat.

4) Die Widerlegung der gewöhnlichen, aber der Darstellung der alten Kirchenschriftsteller nicht entsprechenden Ansicht s. Dissert. de gnosi Marc. ant. P. I. p. 9. sqq. u. P. II. p. 4. not. 2. Neander l. l. S. 288. beruft sich vorzüglich auf Tertull. adv. Marc. V. 1., wo Marcion den Demiurgos einen Engel nennen soll, was aber, wie ich am a. O. wohl bewiesen zu haben glaube, nicht an dem ist. Am schlagendsten jedoch wird diese Meinung Neanders durch Tertullian selbst de praescriptt. haeret. c. 34. widerlegt, wo er berichtet, daß der nicht treue Schüler Marcions, Apelles, gelehrt habe, daß der Weltschöpfer ein Engel des obersten Gottes sey, und von ihm eben darum von seinem Lehrer Marcion unterschieden wird, welcher den Weltschöpfer einem andern blos guten Gotte coordinirte und ent-

Aus einem durch Vertrag — wie gerechte Wesen zu handeln pflegen — mit dem bösen Grundwesen erhaltenen und dann durch Gewalt behaupteten Theile der ewigen bösen Materie schuf der gerechte, aber nicht vollkommene, Gott die sichtbare Welt mit ihren Bewohnern, auch die Menschen, konnte aber diese nicht mit hinreichenden Kräften ausrüsten, dem Bösen, der Neigung zum Sinnlichen, welche ihnen mit dem Körper angeschaffen war, zu widerstehen, eben so wenig, als der Weltschöpfer selbst das böse Grundwesen von seiner erschaffenen Welt abzuhalten vermochte. Die Haltung des Gesetzes, welches er den ersten Menschen gegeben hatte, von einer schönen Frucht nicht zu essen, war zu schwer für sie; den Lockungen des bösen Grundwesens, welches in der Hülle einer listigen Schlange sich ihnen nahete, vermochten sie nicht zu widerstehen. Sie aßen — und nun traf sie nach dem unabänderlichen harten Beschlusse des gerechten Gottes namenloses, geistiges und physisches Elend. Von den Nachkommen waren im Ganzen nur wenige, welche ihn treu verehrten, die er daher auch begünstigte und leitete, wie Abel, Henoch, Noah u. a., dann vorzüglich Abraham, Isaak und Jacob, deren Nachkommen er zu seinem Volke erwählte und mit

---

gegensetzte: „donec *Marcion*, sagt er, praeter Creatorem alium Deum, solius bonitatis, induceret; *Apelles* Creatorem angelum, nescio quem gloriosum, superioris Dei faceret, Deum legis et Israelis, illum igneum affirmans; *Valentinus* Aeonas suos spargeret et rel. Diese Stelle entscheidet vollkommen für meine Darstellung, welche den einstimmigen Berichten der alten Kirche gemäß ist. Marcions System unterscheidet sich dadurch wesentlich von andern gnostischen Systemen, welche den Demiurgos näher oder ferner von dem höchsten, vollkommensten, Gotte abstammen lassen.

Wohlthaten überhäufte, zwar auch später durch seinen Knecht Moses mit drückenden und unweisen Gesetzen und Anordnungen — mit denen er willkührlich oft wechselte und dabey selbst sich nicht selten widersprach — belastete, aber doch auf Erden ein schönes Land ihnen ohne wahres Verdienst und nach dem Tode in der Unterwelt in Abrahams Schooße Seligkeit, obgleich eine unvollkommene, verlieh, während er die ungehorsamen und die andern ihn nicht erkennenden und verehrenden Völker, obgleich als Nachkommen der ersten Menschen, seine Geschöpfe, lieblos zurücksetzte und der Hyle und den aus ihr hervorgegangenen bösen Geistern überließ, denen sie sich ergeben hatten, oder auch grausam vertilgte und zu vertilgen gebot, wie die Aegyptier, Kananiter und früher fast das ganze Menschengeschlecht durch die Sündfluth, und dann Sodom und Gomorra durch Feuerregen. Darauf wurden sie noch in der Unterwelt, in den äußersten Finsternissen durch höllische Flammen gequält, wo Heulen und Zähnklappen war. Ja, da es seinem erwählten Volke nicht immer wohl ging auf Erden und sie bedrückt wurden von den heidnischen Völkern, und damit sie nicht Lust und Muth verlieren möchten, ihm zu gehorchen, ließ er ihnen durch seine Propheten einen Christus als Erretter ankündigen, seinen Sohn, welcher dereinst unerwartet, wie ein Dieb in der Nacht, nach vorhergegangenen furchtbaren Ereignissen am Himmel und auf Erden kommen, den zerstörten jüdischen Staat in ihrem Vaterlande wiederherstellen, die ungehorsamen und abgöttischen Völker unterjochen und mit eisernem Scepter richten, und so das Reich des gerechten Gottes bis an die Enden des Erdkreises ausbreiten und nach Ablauf des irdischen Lebens die Seinen in der Unterwelt in Abrahams Schooße erquicken werde. Nicht zu gedenken, daß diese Seligkeit der treuen Verehrer

des gerechten Gottes immer unvollkommen wäre, stand demnach zahllosen Menschengeschlechtern unter den vielen Völkern der Erde, welche ihn nicht anbeteten, oder sich ihm nicht ganz ergaben, grauenvolles Elend in und nach diesem Leben bevor, wenn ihnen nicht anders woher eine Erlösung gekommen wäre.

Der gute Gott in seinem ungesehenen Himmel war zwar bisher der niedern sichtbaren Schöpfung, auch dem Weltschöpfer selbst und seinen Dienern völlig unbekannt geblieben, sowohl dem Namen, als der Wirkung nach, hatte weder selbst etwas darin, sey es durch Wort oder That, gethan, noch auch thun lassen, war aber seiner Seits mit dem gerechten Gotte und seinen Werken und Rathschlüssen wohl bekannt. Und weil er lauter Liebe, Güte und Erbarmung ist, ergriff ihn auch Erbarmen über die ihm ganz fremden Geschöpfe des bey seiner Gerechtigkeit grausamen Gottes, welche theils schon so viel Elend in und nach diesem Erdenleben erduldeten, theils in noch größerm Maaße erdulden sollten, wenn der durch die Propheten verheißene Christus den begünstigten Juden zu Hülfe kommen würde. Er beschloß zu erlösen, was sich erlösen lassen, was ihm sich im Glauben ergeben und von dem Weltschöpfer abwenden würde. Dieser ganz unbekannte, fremde Gott (ignotus, ἄγνωστος, ἐπερχόμενος, ξένος, peregrinus ܢܘܟܪܝܐ) mußte nun freylich in einer fremden Schöpfung in einer bekannten, annehmlichen Gestalt erscheinen und, wenn er unter Menschen leben und wirken wollte, in menschlicher Gestalt; doch erschien er nicht in einem wahren irdischen Körper aus der bösen, befleckten Materie, wurde auch nicht geboren, nicht einmal von einer Jungfrau — was an sich widernatürlich wäre (Tert. adv. M. III, 13.) — auch nicht einmal blos scheinbar geboren; ein so schmutziger Gang

ins Leben ziemte sich für den vollkommenen und heiligen Gott nicht. (*Tert.* l. l. IV. 19. p. 260. und 21. p. 271. cll. de carne Christi c. 7. et 8. und adv. Marc. V. 5. p. 591.). Aber weil er von der Grausamkeit des Weltschöpfers erlösen und dessen Reich zum Heil seiner Menschen, die durch ihn zum größten Theil so elend wurden, zerstören wollte, mußte er in dem Mittelpuncte dieses Reichs selbst erscheinen und, wenn er bey den Juden Eingang finden wollte, sich Christus nennen, um durch diesen beliebten Namen, auf dem alle ihre Hoffnungen ruheten, auf den sie stolz waren und Träume der Weltherrschaft träumten, sich in ihren Glauben einzuschleichen (ut per solenne apud Judaeos et familiare nomen in eorum fidem irreperet. Tert. adv. M. III, 15.).

Er, oder — insofern, ohne persönlich und wesentlich verschieden zu seyn, der Offenbarte, als Träger der unsichtbaren Gottheit („Circumlator Dei" Tert. adv. M. I, 19. cll. IV, 6. 12. 18.) von dem offenbarenden Gotte nach einer bekannten und natürlichen Denk- und Sprachweise verschieden erscheint und dargestellt wird, als der vollkommene Abdruck und das Ebenbild des Vaters — sein Sohn Jesus ließ sich daher plötzlich, aus freyer Gnade gegen fremde, unselige Geschöpfe, nie angekündigt, bis dahin auch nicht einmal geahnet, im funfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius aus seinem Himmel durch den Himmel des Weltschöpfers zu Kapernaum in Galiläa nieder, und trat unter den Juden in der dortigen Synagoge („de coelo statim ad synagogam", wie die Marcioniten zu sagen pflegten cll. ibid. IV, 7.), ein rein geistiges Wesen (spiritus salutaris Tert. I, 19. solus spiritus IV, 42. p. 364. extr. πνεῦμα μόνον Epiph. Refut. 60. p. 342. D.) in einer menschlichen Scheingestalt

auf und erklärte sich sogleich für den Sohn und Gesandten, für den Erlöser — Christus des guten, ihnen ganz fremden Gottes, und beglaubigte sich allein, aber vollgültig durch die Zeugnisse der Wunder (Tert. adv. M. III. 3. cll. 2.). Denn da er dem Weltschöpfer selbst bisher ganz unbekannt gewesen war, so hatten auch die Propheten des A. T. von Ihm nicht geweissagt; deren Weissagungen gingen auf den immer noch erwarteten Christus, den Sohn ihres Gottes, des Gerechten, von dessen Tyranney die Menschen zu erlösen der gute Gott sich eben offenbarte (*Irenaeus* IV. 66 sqq. p. 364 sqq. cll. V, 26. *Tertull.* III, 1. 4. 22. 24. *Ephraem.* Syr. Tom. II. hymn. 22. p. 488. F. cll. h. 35. p. 518. D — F. h. 37. p. 523. B. 524. A. B. h. 43. p. 535. Dial. de R. F. p. 829. E. F. et p. 830. A. cll. 869. A.) [5]). Auch selbst Johannes, der Täufer, der letzte und größte aller Propheten des A. T., kannte diesen Christus des guten Gottes nicht und hatte nicht von ihm gepredigt, sondern vom Messias des Gottes, dessen Diener er war (Tert. IV. 11. p. 219. cll. 18. *Origen.* Commentar. in Joh. T. IV. p. 15 sq. und Pseudo-*Orig.* in Dial. de R. F. p. 819. C.). — Der eben erschienene Christus predigte nun zu Kapernaum den versammelten Juden von dem ihnen unbekannten guten Gotte und dem neuen himmlischen Reiche, in welches er die Gläubigen, nicht blos partheyisch aus den Juden, wie der Gott des A. T., sondern aus allen Völkern der Erde, zu ewiger, vollkommener Seligkeit, nicht blos zu irdischen und unvollkommenen oder doch vergänglichen Freuden aufnehmen wolle (Tert. IV. 6. 7. 8. 24. cll. 14. p. 233. u. öfter). Er achtete nicht den Sabbath des gerechten Gottes, nicht die übrigen

---

5) Vgl. meine Dissert. de gn. M. ant. P. II. p. 13 sq.

Gesetze und Anordnungen desselben, indem er z. B. am Sabbathe Werke verrichtete und seinen Jüngern verstattete, Aehren auszuraufen und zu reiben (Luc. 6. f. Tert. IV, 12.), und auch, unbekümmert um die Verbote des A. T., Aussätzige und andere unreine Menschen berührte und sich von den Unglücklichen, welche durch die gesetzlichen Bestimmungen ihres Schöpfers von der menschlichen Gesellschaft und folglich von thätiger Hülfe entblößt noch unglücklicher wurden, als sie es durch ihre Krankheit schon waren, berühren ließ, um sie zu heilen. Er lobte sie deshalb sogar, wenn sie im Glauben an ihn, den fremden, erbarmenden Helfer, die Gesetze des A. T. nicht achteten und ihn betasteten, wie die Blutflüssige Luc. 8, 41 fgg.

Durch diese und andere Lehren und Handlungen, ganz dem Willen und den Anordnungen des Gottes und der Propheten des A. T. entgegen, machte er die Menschen von ihrem Schöpfer und Gesetzgeber abwendig und sammelte durch seine Verkündigung des Evangeliums der Liebe und durch seine wundervollen Werke der Erbarmung eine Menge Gläubiger um sich. (*Tertull.* I, 23. III, 4. extr. IV, 7. 8. p. 205. 9. p. 207. 210. und 15. 20. p. 265. u. öfter).

Aus Fischern — nicht aus der geweiheten Familie Aarons und dem Stamme der Leviten — ja aus Zöllnern, die der Gott des A. T. und die Anhänger desselben als entfremdete vom Gesetze und ungeweihete (extraneos legis et Judaismi prophanos) verachteten und verabscheueten, wählte er (s. Luc. 5.) seine Jünger und Apostel; er verwandelte selbst den Namen Simons, den er im Judenthume geführt hatte, nachdem er sein Jünger geworden war, in den Namen Petrus, und zeigte sich auch so als Gegner des Weltschöpfers, den die Juden verehrten (Tert. IV, 9. und 13. p. 230.). Und diese Apostel, als sie anfingen

selbst zu predigen, gaben alle Gemeinschaft mit den Aeltesten, Obersten und Priestern der Juden auf, als Verkündiger eines andern, des guten Gottes (Tert. III, 12.). Ja, um seine völlige Verschiedenheit vom Weltschöpfer und sein Mißfallen an dessen Gesinnung und Handlungsweise zu beweisen, gab er seinen Jüngern, welche er aussandte (Luc. 9, 1—6. 10, 4.), das neue Reich des neuen guten Gottes anzukündigen, Befehle und Verhaltungsregeln, welche denen gerade entgegengesetzt waren, welche der Gott des A. T. seinen Verehrern, den Kindern Israels gegeben hatte, da sie aus Aegypten ausziehen sollten. Dieser befahl den Seinen, mit dem Raube von goldenen und silbernen Gefäßen und Kleidern und andern Dingen bepackt aus Aegypten zu ziehen, Christus hingegen verbot seinen Jüngern, auch nur einen Stab, Tasche und einen Beutel mit auf den Weg zu nehmen (*Tertull.* IV, 24. cll. II, 20. V, 13. p. 432.) [6]). So wirkte der gute Gott in Christo dem gerechten Gotte des A. T. durch Lehre und That entgegen, und drohete die ganze durch Moses und die Propheten gegründete Verfassung umzustoßen.

Ein allgemeines Erstaunen ergriff die Juden, schon als sie zum ersten Male in der Synagoge zu Kapernaum die gewaltige Predigt Christi gegen Gesetz und Propheten hörten (Luc. 4, 32. cf. *Tertull.* IV, 7.); es wuchs dies Erstaunen beym Anblick der heilsamen vielen Wunder, wodurch er Hunderte elender Menschen, die

---

6) Man vgl. hiermit Neander l. l. S. 295 f. f. — In einer nächstens zu schreibenden Inauguraldisputation werde ich die Antithesen Marcions, auf welchen sein ganzes antinomistisches System beruhet, so vollständig als möglich darzustellen suchen. Man glaubt die spätern Feinde der heil. Schrift zu hören.

der Judengott sammt seinen Dienern von ihren Gebrechen nicht heilen konnte oder wollte, durch ein bloßes Wort heilte (*Tert.* IV, 9. p. 208 sq.), oder gar aus dem Tode erweckte (IV, 18.), oder wenn er den von dem Weltschöpfer erregten Meeren und Winden Ruhe gebot (IV, 20.) u. dgl. m. Johannes der Täufer erstaunte, als er von einem Christus hörte, der dem von ihm erwarteten ganz unähnlich, durch seine neuen Lehren und Thaten dem Reiche seines Herrn entgegenwirkte; er ärgerte sich an ihm und sandte seiner Jünger einige zu ihm, um zu erfahren, wer denn dieses wundervolle Wesen sey, und Christus warnte die versammelte Menge, sich nicht so wie Johannes an ihm zu ärgern, auch der kleinste im Reiche des guten Gottes sey größer als Johannes, wenn er gleich der größte sey im Reiche des Weltschöpfers (*Tert.* IV, 18. vgl. *Dial.* de R. F. p. 819. C.). Diesem selbst, der bis dahin nicht gewußt hatte, daß noch ein anderer, vollkommener Gott außer ihm sey, konnte es nicht mehr entgehen, daß eine fremde, gewaltige Gottheit unter seinem Himmel auf seiner Erde wandle und wirke. (*Tertull.* IV, 20. p. 264. zu Luc. 8, 28. „quod novi et ignoti Dei virtus operaretur in terris." — „Si enim alium supra se Deum ignoraverat aliquando, tamen jam infra coelum suum agentem utique compererat. Quod autem Dominus comperisset, jam et universae familiae innotuisset, in eodem mundo et intra eundem ambitum coeli, quo peregrina divinitas conversaretur.") Und da er die Eingriffe desselben in sein Reich und den Einfluß auf seine Verehrer, von denen viele ihm glaubten und nachfolgten, gewahr wurde, ergriff ihn ein gerechter Zorn, und er faßte den Entschluß, diesen Fremdling aus seinem Reiche zu vertreiben. Doch täuschte er sich in der Vorstellung von seinem Wesen, in so fern

er meinte, daß Christus und sein Erlösungswerk durch den Tod vernichtet und gehindert werden könne. Dieser war aber gerade dazu nothwendig. Christus ergab sich daher gern, als die blinden Verehrer des Gottes des A. T. und die Gewaltigen dieser Welt, von demselben angereizt ihn ergriffen, verspotteten, verdammten, geißelten und kreuzigten, einmal, weil dies doch für ihn, ein rein geistiges Wesen, das nicht wirklich Schmerz und Tod erleiden konnte (*Tertull.* III, 8. IV, 21. p. 272. 41. p. 360 sq. de carne Christi c. 5. p. 351 sq. *Irenaeus* IV, 57. V, 2.), ohne alle Empfindung war, und dann, um seine Erlösung zu vollenden und dadurch die Glaubenden alle aus allen Völkern der Erde von der gebrochenen Gewalt des Weltschöpfers loszukaufen, als angenommene Kinder zur Verehrung des guten, vollkommenen Vaters zu leiten und zu Erben einer ewigen und wahren Seligkeit zu machen (*Tertull.* IV, 26. p. 299. zu Luc. 11, 18 sqq. V, 7. p. 400. vgl. oben Abschn. 2. zu Gal. 3, 13. auch IV, 25. p. 290. zu Luc. 10, 22. und IV, 17. p. 250. vgl. mit 19. p. 261. — Vater, meinten die Marcioniten, können nur die wahren Christen ihren wahren, guten Gott nennen, und vor Christo sey daher der Name Vater von Gott, im wahren Sinne, gar nicht bekannt gewesen. Vergl. *Iren.* V, 4. p. 403. cll. *Origen.* Commentar. in Johann. T. XIX. p. 285 sq. de la Rue Tom. IV.). Doch erstreckt sich die Erlösung blos auf die Seelen; der Körper und was an ihm ist, als hylisch, von Natur böse und Kerker der Seele, geht verloren. (*Tertull.* I, 24. pag. 46. III, 8. pag. 137. V, 18. p. 459. cll. Epiph. l. l. p. 304. *Origen.* in Hieronymi Epist. 38. (al. 61.) ad Pammach. *Theodoret.* Haer. Fab. I, 24. *Ephraem.* Syr. l. l. hymn. 15. pag. 471. A. B. hymn. 48. pag. 544.

C. F. hymn. 46. p. 541. A—E. *Dial.* de R. F. p. 825. A.).

Nach der Kreuzigung, während man glaubte, er ruhe im Grabe, stieg er hinab in die Unterwelt, den gemeinschaftlichen, aber durch große Kluft geschiedenen Raum für die Verdammten und Seligen des gerechten Gottes. Denn der überschwenglich barmherzige Gott konnte nicht ohne tiefes Mitleiden der Millionen Menschen gedenken, welchen bis dahin schon wegen ihres Ungehorsams oder Unglaubens von dem gerechten Gotte mit den schrecklichsten Qualen war vergolten worden; auch diese sollten, wenn sie anders die angebotene Gnade annehmen wollten, Theil haben an der Erlösung. Christus predigte unten sowohl den Verdammten, als den Seligen das Evangelium von der Erlösung in das himmlische Reich des ihnen bis dahin unbekannten guten Gottes. Doch die letztern, welchen für ihre auf Erden geleisteten guten Werke von ihrem Gotte vergolten wurde, wandten sich, zufrieden mit ihrem, wenn auch unvollkommenen Glücke, eben so wenig im Glauben an Christus, als die gerechtigkeitstolzen Verehrer desselben auf Erden. Desto begieriger ergriffen die Verdammten, welche in ihren äußersten Finsternissen nach Erlösung sich sehnten, die ihnen angekündigte Erlösung von ihren Leiden: Kain und seine Nachkommen, welche durch die Alles verschlingende Sündfluth umgekommen waren; die Sodomiten, welche Feuer und Schwefel vom Himmel, und die Aegyptier, welche Landplagen und die Fluthen des rothen Meeres auf Befehl des Gottes der Juden verschlungen hatten, und alle, welche sonst die harten Strafen ihres Unglaubens und Ungehorsams gegen denselben ertrugen. Die Seelen dieser erlöste daher Christus in sein himmlisches Reich; die blinden, selbstgenugsamen Verehrer des gerechten Gottes ließ er, wo sie seyn wollten.

(*Iren.* I, 29. cll. IV, 18. *Theodoret.* Haer. Fab. 1, 24. und *Epiphan.* l. l. p. 305.) [7]).

Die erlösten Seelen werden diesen grobmateriellen Körper, der nicht aufersteht, ablegen, wie das Huhn aus dem Ey sich erhebt, oder der Kern die Hülse in der Erde zurückläßt und frey ans Tageslicht steigt, oder wie die reife Frucht vom Halm abfällt (*Ephraem.* Syr. hymn. 52. p. 551. F. sqq. aus einer Schrift Marcions selbst, vgl. Neander l. l. S. 304.). In dem himmlischen Reiche des guten Gottes werden sie mit einem reinen engelischen Organ umkleidet und den Engeln des guten Gottes ähnlich werden. (*Tertull.* adv. M. III, 9. p. 140: „et utique si Deus tuus (o Marcion) *veram* quandoque *substantiam angelorum* hominibus pollicetur; erunt enim, inquit (Luc. 20, 36.) sicut angeli.") [8]). — Dies ist die Seelenwanderung, welche Marcion lehrte nach *Epiphan.* (l. l. p. 305.: ἀνάστασιν δέ, ὡς εἶπον, οὗτος λέγει οὐχὶ σωμάτων, ἀλλὰ ψυχῶν καὶ σωτηρίαν ταύταις ὁρίζεται, οὐχὶ τοῖς σώμασι, καὶ μεταγγισμοὺς ὁμοίως τῶν ψυχῶν καὶ μετενσωματώσεις ἀπὸ σωμάτων εἰς σώματα φάσκει, vgl. damit p. 304: „τὴν τῆς σαρκὸς ἀθετεῖ ἀνάστασιν — ψυχῆς δὲ ἀνάστασιν εἶναι λέγει καὶ ζωὴν καὶ σωτηρίαν μόνης.) Eine andere Seelenwanderungslehre faßt sein System nicht [9]).

---

7) Vgl. *Tertull.* adv. M. II, 14. extr. p. 88 sq., wo er die Behauptung Marcions durchzieht, daß der Weltschöpfer die genannten Völker und Menschengeschlechter grausam und somit ungerecht gestraft habe; vgl. auch *Origen.* περὶ ἀρχ. II, 5.)

8) Doch sagte Marcion nicht, woher diese feinere Masse werde genommen werden, ibid. vgl. V, 15. p. 443. zu 1 Thessal. 5, 23. cll. de anima c. 5.

9) *Epiphan.* l. l. p. 330. B. C. könnte dem zu widersprechen scheinen, aber es scheint nur so; theils spricht er von

Die Ungläubigen und Ungehorsamen nimmt der gute Gott nicht an, sondern überläßt sie ihrem Schicksal beym gerechten Gotte, das sie sich selbst wählen, ohne daß er sie straft; er kann nur erlösen und seligmachen, er richtet nicht = negative, nicht positive Strafen. (vgl. oben zweyt. Abschn. zu 1 Thessal 1, 8.) [10]).

Dem neuen heiligen Gotte, den sie erkannt haben, ähnlich, sollen die Christen, seine erkauften, angenommenen Kinder, ein neues, heiliges Leben führen und das Gute aus freyer Liebe zu dem Gotte thun, der sich aus freyer Gnade und Liebe ihrer, als ganz fremder, ihm nichts angehender Geschöpfe angenommen und sich dahingegeben hatte, auch mit freudiger Aufopferung des Lebens sollen sie das Gute thun (*Tert.* I, 27. p. 53 sqq. cll. 14. p. 26. IV, 8. p. 205.); denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren, wer aber sein Leben verliert um Christi willen, der wird's erhalten (Luc. 9, 24. v. *Tertull.* IV, 21. p. 270 sq.) [11]). — und die Marcioniten standen aller-

---

den hylischen Seelen, welche die Menschen, nach Marcion, mit den Thieren gemein haben, und die mit den aufgelösten Stoffen der Körper wieder in andere übergehen, theils ist von andern Irrlehrern mehr die Rede.

10) Damit zu verbinden *Tertull.* I, 25. p. 48. u. 26: „*solitaria bonitas*, qua nolunt ei adscribere ejusmodi motus animi, quos in *Creatore* reprehendunt." c. 27. „*non judicaturus* — extraneus scilicet ab omnibus sensibus severitatis et animadversionis" — „non ulciscitur." Ferner IV, 16. p. 245. (zu Luc. 6, 27. 28.) 17. p. 252. 19. p. 259. 31. p. 318. und V, 7. pag. 403. zu 2 Cor. 13, 2. 10. cll. *Dial.* de R. F. p. 823. sq.

11) Hier fand Marcion das Martyrerthum empfohlen und den Martyrern bey Gott Belohnungen verheißen. — Und die Marcioniten hatten nach den Berichten des Eu-

dings nach den allgemeinen Zeugnissen auch ihrer bittersten Feinde in einem großen Rufe der Heiligkeit. (*Tertull.* adv. M. I, 27. 28. p. 53 sq. V, 8. p. 404. und 408 extr. cll. de praescriptt. haeret. c. 30.). Ja Origenes (homil. VII. in Ezechiel. pag. 382. (Tom. III. de la Rue) beklagt es, daß die Marcioniten durch ihren stillen, anständigen und keuschen Wandel ihren erdichteten Lehren einen so großen Reiz geben und damit bey Vielen so leichten Eingang finden, und bemerkt darauf wohl sehr richtig: „Ac juxta mei quidem animi sensum multo nocentior est haereticus bonae vitae et plus in doctrina sua habet auctoritatis eo, qui doctrinam conversatione maculet. Qui enim vitae pessimae est, non facile homines ad falsum dogma sollicitat, nec potest *per umbram sanctitatis* audientium decipere simplicitatem."

Doch war es jene ascetische Frömmigkeit und Heiligkeit, welche schon damals, als die ächte anfing erkannt und bewundert zu werden, welche vornämlich in 3 Stücken, in Enthaltung von der Ehe oder doch dem ehelichen Umgange, in Vermeidung aller Augenlust, also der Schauspiele u. s. w., dann in

---

sebius H. E. V, 16. extr. sehr viele Martyrer, πλεῖστους ὅσους ἔχειν Χριστοῦ μάρτυρας λέγουσιν. — Auch kennen wir mehrere dem Namen nach: Metrodorus, Presbyter der Marcionitischen Kirche, zu gleicher Zeit, als Polycarpus von Smyrna den Martyrertod bestand, verbrannt; s. Ej. IV, 15. extr. — Asklepius, Bischof dieser Parthey, wurde unter Maximinus mit dem Asceten Petrus auf Einem Scheiterhaufen verbrannt, v. de Martyribus Palaest. c. X. Desgleichen eine ungenannte Frau von der Marcionitischen Parthey zu Cäsarea in Palästina in der Verfolgung des Valerius. Euseb. l. l. VII, 12.

einer kärglichen, die Sinnlichkeit beschränkenden Kost bestand.

Ehelosigkeit oder Enthaltung vom Beyschlafe forderte Marcion bestimmt von einem wahren Christen; wer sich nicht dazu entschlossen hatte, konnte noch nicht getauft werden; denn der eheliche Umgang nährte nach seiner Meinung, als ein Werk der Unkeuschheit, die bösen sinnlichen Triebe, denen der Christ absterben muß (*Tert.* IV, 11. p. 221. „Nega te nunc dementissimum, Marcion (da er Luc. 5, 34 sqq., wo Christus sich Bräutigam nennt, stehen gelassen hatte). Ecce legem *tui* quoque *Dei* impugnas; *nuptias non conjungit, conjunctas non admittit, neminem tingit, nisi coelibem aut spadonem; morti aut repudio baptisma servat.* Quid itaque Christum *ejus* (tui Dei) *sponsum* facis? *Illius* (Creatoris Christi) hoc nomen est, qui masculum et foeminam conjunxit, non qui separavit." cll. 17. p. 250. c. 23. p. 281. und vorzüglich I, 1, 28. und 29., wo es zu Anfange heißt: „Non tinguitur apud illum (Marcionem) caro, nisi *virgo*, nisi *vidua*, nisi coelebs, nisi divortio baptisma mercata." — vgl. *Iren.* I, 30. und bey Euseb. H. E. IV, 29. *Ephraem.* T. II. hymn. 28. p. 501. h. 45. p. 540. und Tom. III. adv. Scrutatores hymn. 65. p. 125. F.). [12]). Doch irrt man sehr, wenn man

---

12) Marcion berief sich auf Luc. 20, 34. 35. nach *Tertull.* IV, 38. p. 347. „Sic et de ipsis nuptiis responsum subvertunt: *ut filii hujus aevi nubunt et nubuntur* de hominibus dictum sit Creatoris, nuptias permittentis, se autem (Marcionitas = Christianos), quos *Deus illius aevi*, alter scilicet (Bonus), dignatus sit resurrectione (spirituali), jam et *hic non nubere*, quia non sint filii *hujus aevi.*" cll. V, 7. p. 400 sq. zu 1 Cor. 7, 1—11.

getäuscht durch die Worte divortium u. a. bey Tertull. und den übrigen PP. meint, Marcion habe die Ehescheidung gelehrt, vielmehr lehrte er mit Berufung auf Luc. 16, 18. die absolute Unzertrennlichkeit der Ehe gegen die Anordnungen des Weltschöpfers durch Moses (s. Tert. IV, 34.), und forderte von den einmal Verheiratheten das Höchste, die Enthaltung in der Ehe, sonst gestattete er ihnen nicht die Theilnahme an den Sacramenten der Taufe und des Abendmahls (*Tertull.* l. l. p. 326. „*Si omnino negas, permitti divortium a Christo*, quomodo tu nuptias dirimis nec conjungens marem et foeminam, nec alibi (vor der Annahme des Christenthums oder wenigstens des Marcionitischen) conjunctos ad sacramentum baptismatis et eucharistiae admittens, *nisi inter se conjuraverint adversus fructum nuptiarum*, ut adversus ipsum Creatorem.")

Durch Vermeidung aller Augenlust, des Besuchs der Schauspiele und anderer sündlichen und verführerischen Vergnügungen, zeichneten sich die Marcioniten sehr vortheilhaft aus Liebe zu ihrem guten, heiligen Gotte aus, welches Tertullian, auch ironisch ihn bestreitend, doch zugesteht adv. M. I, 27. p. 53 sq. „Age itaque (o Marcion), qui Deum non times, quasi bonum, *quid non in omnem libidinem ebullis*, summum, quod sciam, fructum vitae omnibus, qui Deum non timent? Quid non frequentas tam *solemnes voluptates circi furentis et caveae saevientis et scenae lascivientis?* Quid non et in persecutionibus statim, oblata acerra, animam negatione lucraris? *Absit*, inquis, *absit!*" — Auch im Aeußerlichen zeigten sie Verachtung aller Pracht, um ganz dem Schmucke der erlösten, unsterblichen Seele zu leben. Daher warnt Ephräm

die Rechtgläubigen, durch solches Wesen sich nicht täuschen zu lassen in hymn. 50. p. 548. D. T. II.:

Hütet euch vor ihnen, Brüder,
Und laßt euch nicht täuschen
Durch ihren äußern Schmutz;
Denn er ist das Bild und der Schatten
Ihres innern Schmutzes.

Die Männer schoren nach 1 Cor. 11, 7. ihr Haar, welches ja auch als blos körperlich und für den Körper keinen Zweck weiter haben konnte (*Epiph.* l. l. p. 361. A.: τὴν κόμην — σωματικὴν οὖσαν κατ' ἰδίαν ἐν σώματι καὶ οὐκ ἐν ψυχῇ — ἀλλότριον θεοῦ ποίημα).

Die Askese der Marcioniten bestand ferner noch vorzüglich in häufigen Fasten und Casteiungen (*Ephraem.* T. II. hymn. 38. p. 526. D. E. vgl. hymn. 39. p. 528. *Epiphan.* l. l. pag. 304.) und in Enthaltung aller Fleischspeisen (ἐμψύχων ἀποχὴν εἰσηγήσαντο *Irenaeus* I, 30. und bey *Euseb.* H. E. IV, 29. cll. *Epiph.* l. l. p. 330. B. 331. B.: „πονηρὸν εἶναι καὶ ἀθέμιτον τὸ σαρκῶν μεταλαμβάνειν" vgl. 344. A.: „συ βδελύττει σαρκοφαγίαν" vgl. *Tertull.* adv. Psychic. c. 15.: „Reprobat etiam illos, qui jubeant cibis abstinere, sed de providentia spiritus s. praedamnans jam haereticos perpetuam abstinentiam praecepturos ad destruenda et despicienda opera Creatoris, quales inveniam apud Marcionem, apud Tatianum" et rel.) — die Fische ausgenommen („usque ad copias maris, quas *sanctiorem cibum* deputas" sagt Tertullian gegen Marcion I, 14. p. 25.); diese aß ja auch Christus, selbst noch zuletzt (Luc. 24, 41 — 43.), und machte aus Fischern Apostel und speiste mit Fischen die Hungrigen in der Wüste. Sonst wurde von den Marcioniten nur genossen Wasser, Milch, Honig, Brod, auch Oel gebrauchte man zu heili-

gen Salbungen — alles nach dem Vorgange Christi, seiner Jünger und Verehrer im Evangelio. Auch beym heiligen Abendmahl genossen sie keinen Wein, den sie überhaupt nicht tranken, sondern Wasser (ὕδατι δὲ οὗτος ἐν τοῖς μυστηρίοις χρῆται *Epiph.* p. 304. sq.), wenn auch das Wasser die Gestalt des Weines hatte (*Ephraem.* T. II. hymn. 42. p. 534. E., besonders h. 45. p. 539. B. C. und h. 47. A — F. vgl. p. 543. A. B. Nach dieser Stelle sollen sie statt des Brodes auch Honig und Milch dargebracht haben). — Marcion behauptete daher auch, daß Christus bey der Einsetzung des Abendmahls nicht das Osterlamm, also Fleisch, gegessen, sondern schon damals das Sacrament selbst gefeyert habe. Er sprach freylich (Luc. 22, 15.): ich will mit euch das Pascha essen, aber da er, nach Marcions exegetischem Grundsatze, vom A. T. nichts eigentlich brauchte, so verstand er auch nach seiner Meinung unter Pascha schon das μυστήριον. (*Epiphan.* l. l. p. 344. B.: ὅτι ὃ ἔμελλε μυστήριον ἐπιτελεῖν, τοῦτο προωνόμαζε, λέγων· θέλω μεθ' ὑμῶν φαγεῖν τὸ πάσχα κ. τ. λ. vgl. unten zu Luc. 22, 17 — 20. aus *Tertull.* IV, 40. p. 358.).

Uebrigens wurde ein Gefallener nach bewiesener Reue und Buße zur Abwaschung seiner Sünden getauft, und diese Reinigungstaufe konnte nach Rückfällen in die Sünde noch zweymal wiederholt werden, so daß also in der Marcionitischen Kirche jemand dreymal getauft werden konnte (s. *Epiphan.* l. l. p. 304.) [13].

---

13) Doch sucht Epiphanius gewiß ungerecht die Veranlassung zu dieser Sitte in einem angeblichen Falle Marcions selbst, der eben dadurch, daß man mehrere Male durch Taufe könne entsündigt werden, sich vor seinen Anhängern wieder habe weiß waschen wollen. Die Schändung einer Jungfrau, welcher ihn Epiphanius und sein Nach-

Folgerung aus diesen Hauptsätzen des Marcionitischen Systems.

Dieses System erlaubte nun dem Marcion — welcher sich für den Wiederhersteller des reinen Christenthums und des verfälschten Evangeliums erklärte — nicht, ein Evangelium zu haben, worin eine Verbindung des A. mit dem N. T. behauptet oder angenommen wurde, und Christus das A. T. als eine Autorität, die Aussprüche des Gottes, welcher sich darin offenbart, als Aussprüche des Gottes gebrauchte, der sein Vater sey, der ihn gesandt habe. — Es durfte darin nicht gesagt seyn, oder es mußte doch wenigstens mit Hülfe irgend einer Exegese als darin nicht gesagt scheinen können, daß der Gott des A. T. oder der Weltschöpfer, den die Juden als den allein wahren Gott verehrten, auch wirklich derselbe gute, vollkommene Gott sey, von dem Christus kam, als Sohn von seinem Vater, oder der in Christo sich zuerst offenbarte, welcher sich der armen Menschen, die er nicht geschaffen, erbarme, um sie von der Tyranney ihres Gottes, des Schöpfers, zu erlösen. Deshalb durfte darin auch der gute, neu offenbarte Gott, oder Christus, der Träger dieser fremden, freundlichen Gottheit, nicht als Schöpfer und Erhalter der sichtbaren Welt, auch nicht als gerecht oder Richter dargestellt werden, auch konnte sich Christus darin nicht auf Weissagungen des A. T., als welche durch ihn in Erfüllung gingen, berufen; denn der Gott und die Propheten des A. T. hatten weder das

schreiber, der *Pseudo-Tertull.* de praescriptt. haeret. c. 51. Schuld geben, stimmt gar nicht zu den vortheilhaften Schilderungen des sittlichen Wandels, ja der Heiligkeit Marcions bey Tertullian und allen übrigen Kirchenvätern. (vgl. Abschn. 6. 11.).

Seyn, noch das Kommen dieses Christus, des guten Gottes, den sie gar nicht kannten, geahnet, sondern vielmehr von der Zukunft des Messias, des Judengottes, geweissagt, der einst mit irdisch-königlicher Macht bekleidet den Juden zum Segen, den Heiden aber zum Schrecken und Verderben kommen werde, aber noch nicht gekommen sey.

Marcion konnte demnach auch kein Evangelium haben, oder die Stellen darin dulden, worin er mit Johannes dem Täufer, dem größten Propheten des Judengottes, in solche Verbindung gestellt wurde, daß jener als Vorläufer ihm den Weg bereitet habe. Ja die ganze Geschichte von der Kindheit Jesu, seiner Geburt und zwar zu Bethlehem, von der Beschneidung, Taufe, die Geschichte von der Versuchung vor dem Antritte seines Amtes, konnte Marcion in seinem Evangelium nicht gebrauchen; Christus trat ja plötzlich, eben vom Himmel herabgestiegen, zu Kapernaum in Galiläa als ein vollendeter Mann auf. Da ihn nur eine menschliche Scheingestalt umkleidete, so durfte er zwar als Mensch dargestellt und menschliche Handlungen ihm zugeschrieben werden; denn er schien ja ein Mensch zu seyn und als Mensch zu handeln; aber es durfte doch auch nirgends ausdrücklich gesagt seyn, daß er einen wirklichen Körper aus Fleisch und Knochen gehabt habe, wenn man nicht wenigstens zur Exegese noch eine Zuflucht hatte. Marcion mußte ferner ein Evangelium haben, welches ihm viel Gelegenheit gab, den guten Gott und seinen Christus dem Gotte des A. T. und dessen verheißenen Christus als entgegengesetzt und entgegenwirkend darzustellen — und dazu eignete sich in der That keines mehr, als das Evangelium Lucä.— Er konnte ferner kein Evangelium oder die Stücke darin gebrauchen, worin Christus an sinnlichen Lustbarkeiten,

wie Hochzeitmahlen, thätigen Theil nimmt, Wein trinkend oder das Weintrinken befördernd, Fleisch essend u. s. w. Eben so wenig durfte darin die eheliche Verbindung ausdrücklich geboten oder erlaubt werden. Die Auferstehung des Leibes durfte darin nicht gelehrt, überhaupt von keiner Sorge des guten Gottes für den Leib oder einen Theil desselben die Rede seyn — nam corpus salutis exsors — die Wunder ausgenommen, wodurch Christus seine Gottheit und Erhabenheit über diese sichtbare Welt und was darin ist und ihren Schöpfer offenbarte.

Das Leben der wahren Christen durfte darin nicht als ein fröhliches Weltleben geschildert seyn, noch weniger darin sich finden Geschichten von Bekehrung und Buße mit Tanz und Gesang und großen Schmausereyen mit Fleisch gemästeter Thiere und mit äußerer Pracht in Kleidern und Kleinodien, wie z. B. die Bekehrungsgeschichte vom verlornen Sohne.

Dieß und was damit zusammenhängt, genug alles, was mit jenen Marcionitischen Lehren vom christlichen Glauben und Leben im Widerspruche steht, und gerade dieß nur, was das System zu entfernen gebot, muß in dem Evangelium fehlen, was Marcion gebrauchte. Findet sich nun dieß, daß gerade die einzelnen Worte, Stellen oder ganzen Abschnitte, welche dem Marcionitischen Systeme entgegen sind, aus dem Evangelio Lucä entfernt oder verändert, hingegen Alles, was mit jenem Systeme sich vereinigen ließ, wörtlich und in derselben Ordnung, wie es im Lukasevangelium sich findet, auch in Marcions Evangelium steht; so kann man sich nicht mehr weigern, anzunehmen, was die Zeitgenossen der Marcioniten einstimmig behaupten, daß Marcion das Evangelium Lucä, welches er nicht unverändert annehmen konnte, zu Gunsten seines Systems

eben so verstümmelt habe, wie wir oben sein Verfahren mit den Paulinischen Briefen dargestellt haben. — Ein ursprüngliches, ächtes Evangelium, welches Christum außer aller Verbindung mit dem Gotte und den Propheten und Büchern des A. T., oder ihnen vielmehr feindlich entgegenstellt, wie es das Marcionitische thut und nach den Aussprüchen Marcions und seiner Anhänger thun soll, ist nicht einmal denkbar, wir müßten sonst vom Christenthum gar nichts Rechtes wissen — und das Urevangelium, welches uns Eichhorn (S. 149. oder 162. der n. A.) u. a. darstellen, konnte Marcion auch nicht unverstümmelt oder unverändert lassen. Er mußte wegschneiden Abschnitt 1—4. Johannes der Täufer — die Taufe Jesus — Versuchung Jesus — Rückkehr Jesus nach Galiläa. — Abschn. 13. Ankunft der Mutter und der Brüder Jesus, (die er gar nicht haben konnte). 18. Verächtliche Behandlung Jesus zu Nazareth (als seiner Vaterstadt, die er auf Erden nicht hatte). 30. Einzug zu Jerusalem. 31. Austreibung der Käufer und Verkäufer aus dem Tempel u. m. a. Also konnte Marcions Evangelium auch nicht eine Ueberarbeitung dieses vermeintlichen Urevangeliums seyn ohne Marcions willkührliche Kritik. — Aber das ist es auch gar nicht. Marcions Evangelium ist ganz, wie es sein System forderte, ganz Lukas, so lange dieser seinem Systeme nicht widerstreitet, hingegen sind einzelne Worte und Stellen darin geändert, oder auch ohne weiteres herausgeworfen, wenn das System sie nicht duldete; es ist also eben so unleugbar ein von ihm verfälschtes und verstümmeltes Evangelium Lucä, wie die von ihm in den Kanon aufgenommenen zehn Briefe des Ap. Paulus verfälscht und verstümmelt worden sind.

Vierter Abschnitt.

Marcions Evangelium.

Vorerinnerungen.

Wir haben bekanntlich zwey Hauptquellen, aus welchen wir die Kenntniß des Inhalts und der Form des Marcionitischen Kanons, und insbesondere des Evangeliums schöpfen können, nämlich Tertullians viertes Buch gegen Marcion, worin er das Evangelium Marcions polemisch durchgeht (so wie im fünften die Paulinischen Briefe, doch unvollständiger, besonders gegen Ende) und Epiphanius zwey und vierzigste Häresis, worin gleichfalls eine beträchtliche Anzahl Excerpte aus Marcions Evangelium und Apostolus mitgetheilt sind. Außerdem liefern von den übrigen KK. VV. vorzüglich *Origenes* und *Pseudo-Origenes* in dem Dialog. de recta fide mehrere Beyträge zur Kenntniß des spätern, schon mehr verfälschten, Marcionitischen Kanons, auch Hieronymus, Theodoret u. a. gelegentlich.

Es ist nöthig, zuvor, ehe wir noch das Evangelium Marcions selbst nach diesen Quellen darstellen, zu bemerken, was Tertullian und Epiphanius nach ihren eigenen Aussagen und nach dem, was die genaue Ansicht ihrer Lieferungen lehrt, uns vom Marcionitischen Evangelium geben wollen und gegeben haben, weil darüber nicht ganz einstimmige Meinungen im Gange sind.

Tertullian,

dessen schon angegebene Schrift gegen Marcion als die reichste und lauterste Quelle anzusehen ist, aus welcher

das Evangelium Marcions seinem Inhalt und seiner Gestalt nach erkannt werden kann [1]), hatte

1) bey der Abfassung seiner Schrift den Text des Marcionitischen Evangeliums selbst vor sich, um den Marcion aus dem zu widerlegen, was er selbst angenommen hatte. Er sagt dieß selbst ganz bestimmt IV, 1. gleich anfangs: „Omnem sententiam et omnem paraturam impii atque sacrilegi Marcionis ad ipsum jam *evangelium ejus* provocamus, quod interpolando suum fecit." — — „Sed et istas (antitheses, quibus Marcion evangelio suo patrocinabatur) proprio congressu cominus, id est per singulas injectiones Pontici cecidissem, *si non multo opportunius in ipso et cum ipso evangelio*, cui procurant, retunderentur." Er will also Marcions antinomische Antithesen nicht für sich allein der Reihe nach durch neue Gegensätze, sondern in und mit seinem eigenen Evangelium zurückschlagen, folglich mit Marcions eigenen Waffen gegen ihn streiten. — Und das hatte er sich schon früher III, 11. p. 144. vorgenommen: „Nunc ut haec omnia ad evangelii (Marcionis) distulerim examinationem" et rel. und I, 29 extr.:

1) Vgl. Arneth VII. not. 40. — Es war mir sehr erfreulich, daß auch Dr. Paulus in der schon angeführten Schrift (über die Entstehungsart der 3 ersten Evv. und mehrerer apocryph. Heidelb. 1822.) dieß erkannt und S. 17. vgl. 115. ausgesprochen hat. Um so mehr wunderte es mich, daß von demselben Gratz's kritische Untersuchungen über Marcions Evang. Tübingen 1818. 8. so unbedingt gebilligt werden, da Gratz doch gar nicht gesehen hat, was Tertullian leistet, was ihm Arneth, den er kannte, zeigen konnte.

„Proinde si cui minus quid videmur egisse (durch die Widerlegung der Annahme Marcions vom Daseyn zweyer Götter, eines guten und gerechten — aus Gründen a priori) speret reservatum suo tempori, sicut et *ipsarum scripturarum examinationem, quibus Marcion utitur.*" Und diese examinatio findet sich lib. IV. und V. adv. Marc., und dazu schickt er sich eben in jenen Worten IV, 1. an, die wir eben mittheilten.

Cap. 2. sagt er wieder: „Transeo nunc ad evangelii sane *Judaici* (Ironie; denn so nannte Marcion das Evang. der katholischen Kirche, als von Judaisten verfälscht), sed *Pontici* (also dessen, das der Pontische Marcion hatte), interim adulterati demonstrationem."

Dasselbe wiederholt er, ehe er noch an das Evangelium Marcions selbst geht, cap. 6. noch einmal auf das bestimmteste: „sed alium jam hinc inimus gradum, *ipsum*, ut professi sumus, *evangelium Marcionis provocantes, sic quoque probaturi adulteratum*. Certe enim totum, quod elaboravit, etiam Antitheses praestruendo, in hoc cogit, ut veteris et novi testamenti diversitatem constituat, proinde Christum suum a Creatore separatum, ut Dei alterius, ut alienum legis et prophetarum. Certe propterea contraria quaeque sententiae suae erasit, conspirantia cum Creatore, quasi ab adsertoribus ejus intexta, *competentia autem suae sententiae reservavit. Haec conveniemus, haec amplectemur, si nobiscum magis fuerint, si Marcionis praesumtionem percusserint. Tunc et illa constabit eodem vitio haereticae caecitatis erasa, quo et haec reservata.* Sic habebit intentio et forma opusculi nostri, sub illa utique conditione, quae ex utra-

que parte condicta ſit. Conſtituit Marcion, alium eſſe Chriſtum, qui Tiberianis temporibus a deo quondam ignoto revelatus ſit in ſalutem omnium gentium; alium, qui a deo creatore in reſtitutionem Judaici ſtatus ſit deſtinatus, quandoque venturus. Intra hos magnam et omnem differentiam ſcindit, quantam inter juſtum et bonum, quantam inter legem et evangelium, quantam inter Judaismum et Chriſtianismum. Hinc erit et noſtra praeſcriptio, qua defigimus, nihil Chriſto dei alterius commune eſſe debere cum Creatore. Caeterum Creatoris pronunciandum, ſi adminiſtraverit diſpoſitiones ejus, ſi impleverit prophetias ejus, ſi adjuverit leges ejus, ſi repraeſentaverit promiſſiones ejus, ſi reſtauraverit virtutes ejus, ſi ſententias reformaverit, ſi mores, ſi proprietates expreſſerit. Hujus pacti et hujus praeſcripti, quaeſo te, lector, memineris ubique, et incipe recognoſcere (in dem Marcionſchen Evangelio, welches Tertull. nun Vers- und Parthienweiſe mittheilt) aut Marcionis Chriſtum aut Creatoris." — Es iſt alſo, wie er hier ausſpricht und ſo ernſtlich dem Leſer einſchärft, ſein Zweck, ſowohl überhaupt den Marcion aus ſeinem eigenen Evangelio zu widerlegen, als insbeſondere zu zeigen, daß ſelbſt darin Chriſtus nicht als der Sohn eines bisher unbekannten Gottes, ſondern des Gottes erſcheine, welcher ihn längſt durch ſeine Propheten verheißen hat ꝛc. Dieſem Vorſatze blieb Tertullian auch getreu; mitten in der Unterſuchung c. 34. p. 325. erinnert er zum Ueberfluſſe noch einmal daran: „ſed quatenus *ex his revincendus es, quae recepiſti,* ſic tibi occurram" et rel. Und am Schluſſe der ganzen Unterſuchung c. 43 extr. erklärt er noch einmal, ſo daß gar keine Ungewißheit darüber ſtatt finden kann, das Evangelium, was er

durchgegangen ist und woraus er Marcion widerlegt hat, für Marcions eigenes, indem er spöttisch triumphirend schließt: „Misereor tui, Marcion, frustra laborasti. Christus enim Jesus in *Evangelio tuo* meus est", nämlich der Sohn des Schöpfers, was er sich oben eben vornahm zu zeigen.

Später im fünften Buche gegen Marcion, wo er dessen Apostolikon in der Absicht durchläuft, um ihn auch daraus zu widerlegen, bezieht er sich auf das vierte Buch, worin er das Evangelium Marcions untersucht und dadurch ihn bestritten habe, z. B. c. 3. p. 378, wo er schreibt: „Et hoc secundum legem Creatoris, pauperes et egenos foventis, sicut *in Evangelii vestri retractatu* probatum est", vgl. zu Anfang c. 1. extr. p. 372., wo er sich anschickt, aus den von Marcion angenommenen Briefen denselben Beweis zu führen, und sagt: „Quod idcirco praestruximus, ut jam hinc profiteamur nos proinde probaturos, nullum alium deum ab Apostolo circumlatum, sicut probavimus nec a Christo, ex ipsis utique epistolis Pauli, quas proinde mutilatas etiam de numero, forma jam *haeretici Evangelii* (das er oben durchgegangen war) praejudicasse debebit." — Eben dieß, daß er das Evangelium Marcions hier mitgetheilt habe, sagt er auch in einer ganz andern, spätern, Schrift de carne Christi c. 7. (Vol. III. p. 359. edit. Seml.), wo es heißt: „Sed quotiens de nativitate contenditur, omnes, qui respuunt eam ut praejudicantem de carnis in Christo veritate, ipsum deum volunt negare esse natum, quod dixerit: *Quae mihi mater et qui mihi fratres?* (Luc. 8, 20. 21. cll. Matth. 12, 48.) Audiat igitur et Apelles, quid jam responsum sit a nobis Marcioni *eo libello, quo evan-*

gelium ipsius provocavimus" nämlich adv. Marc. IV, 19. p. 260. [2]).

---

2) Da Tertullian in den angef. Stellen so deutlich es ausspricht, er wolle den Marcion nicht aus dem Evangelio Lucä, sondern aus seinem eigenen Evangelio widerlegen, und dann versichert, er thue dieß und habe es gethan; so muß Gratz (so wie die, welche seiner Meinung sind) Marcions Schrift entweder gar nicht, oder höchst flüchtig gelesen haben, oder es ist unbegreiflich, wie er in seinen krit. Untersuch. §. 7. S. 40 fg. sagen konnte: „Nähere Untersuchung und Angaben über den Text des Marcionschen Evang. aber findet man bey Tertullian nicht. Er scheint immer blos im Allgemeinen dem Irenäus nachzusprechen, daß Marcion sein Evangelium verfälscht habe. (Und schreibt doch ganz unabhängig von Irenäus in Wort und Sache, begründet durch viele und die speciellesten Angaben, was jener nicht thut! heißt das nachsprechen?) Ja es scheint uns sogar am Tage zu liegen, daß Tertullian bey seiner Arbeit nie einen Marcionitischen Codex vor Augen hatte; gewiß würde er nach Epiphanius Art die verschiedenen Abstände der beyden Evangelien näher bemerkt und angegeben haben. (Müssen denn verschiedene Schriftsteller Einen Gegenstand auf einerley Art behandeln?) Tertullian möchte blos Marcions Antithesis und einige andere Schriften der Marcioniten gekannt und aus diesen gegen sie polemisirt haben." — Darauf bemerkt er, daß Tertullian in der vorhin angeführten Stelle cap. 6. „blos von Marcions unrichtiger Lehre spreche, die seinem eigenen Evangelio, das er (Tertullian) für kein anderes, als das des Lukas hielt (ja wohl, aber adulteratum!) keineswegs gemäß sey, und wirklich beginne gleich darauf Tertullian das Evangelium des Lukas zu durchgehen und zu zeigen (cap. 7. bis zu Ende), daß Marcions Lehre durchaus nicht mit diesem Evangelium übereinstimme; oder mit andern Worten, er widerlege den Marcion aus unserm Lukas." — Dann hätte er ja aber gethan, was er nicht thun wollte, und seine Sache ziemlich schlecht gemacht. Man sieht hieraus deutlich, daß Gratz den Tertullian IV, 1—6. nicht verstanden und von cap. 7. bis

2) Indem Tertullian den Marcionitischen Text durchgeht, in der Absicht, aus dem Angenommenen den Irrlehrer zu widerlegen, also nicht, kritisch alle Abweichungen, Verfälschungen und Ausmerzungen anzuzeigen, so führt er oft den verfälschten oder veränderten Marcionitischen Text an, ohne der Veränderungen ausdrücklich zu gedenken [3]). Doch trifft es sich dann gewöhnlich, daß gerade Epiphanius bemerkt, Marcion habe den Text des Evangeliums so verändert und verfälscht, wie wir ihn wirklich bey Tertullian angeführt lesen. — Ein unwidersprechliches Zeugniß

Ende nicht aufmerksam gelesen und mit Epiphanius verglichen hat, weil es ihm dann gewiß hätte klar werden müssen, daß Tertullian Marcions eigenes Evangelium, was er auch nach den oben mitgetheilten Stellen deutlich genug sagt, ziemlich von Vers zu Vers mit seinen Verfälschungen und Eigenheiten durchgeht, um ihn daraus zu widerlegen. Freylich ist es äußerst mühsam, Tertullian und zwar immer in genauer Vergleichung mit Epiphanius und Anderer Bemerkungen über Marcions Text in unserm Lukas zu lesen! — Durch diesen Mißverstand hat die ganze, manche gute Bemerkungen über Epiphanius Mittheilungen enthaltende, Schrift von Gratz eine schiefe Richtung bekommen, und giebt, wenn auch das Hauptresultat richtig (Marcions Evangelium war ein verstümmelter Lukas), doch mehrere ganz unrichtige kritische Nebenbemerkungen, z. B. S. 44: „Wir nehmen an, Tertullian habe das Marcionitische System blos an (aus) seinem lateinischen (?) Lukas widerlegt; dabey kann man nun wenigstens so viel erfahren, wie Tertullian in seinem Lukas gelesen hat. Wenn daher allenfalls Tertullians Lesart mit der des Marcion gegen unsern nunmehr recipirten Text übereinstimmt, so hat man einen offenbaren Beweis, daß Marcions Lesart die ächte des Lukas und unsere nachgebessert sey." — Ganz ohne allen Grund!

3) Vgl. auch Arneth S. 7. not. 38. u. S. 8. not. 43.

mehr dafür, daß dieser Marcions Text vor sich hatte und daraus, wie er sich vorgenommen, den Gegner widerlegte. Z. B. *Luc.* 4, 34. wird l. l. c. 7. p. 201. von Tertullian angeführt: „Quid nobis et tibi est Jesu? Venisti perdere nos. Scio qui sis sanctus Dei", ohne zu bemerken, daß Marcion Nazarene weggelassen hatte und weglassen mußte, da sein Jesus auf Erden keine Mutter und keinen Geburtsort hatte; vgl. p. 203. und l. V, 6. p. 395., wo dieselbe Stelle wieder aus Marcions Evang. ohne Nazaren. angeführt wird. — *Luc.* 10, 21. führt Tertull. an: „Gratias, inquit, ago et confiteor, domine coeli, quod ea, quae erant abscondita sapientibus et prudentibus, revelaveris parvulis, ohne der nach Marcions System nothwendigen Auslassung πάτερ und καὶ τῆς γῆς zu gedenken, welche *Epiphanius* ausdrücklich erwähnt schol. 22. p. 313. B. und 329. B. — *Luc.* 11, 29. läßt *Tertull.* IV, 27. von εἰ μὴ τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ τοῦ προφήτου — bis V. 32. inclus. unerwähnt, ohne aber dabey zu bemerken, daß diese dem Marcionit. System widrige Stelle ausgelassen sey, hingegen *Epiphan.* l. l. p. 313. D. sagt es, daß V. 29. nur da war bis σημεῖον οὐ δοθήσεται αὐτῇ und das übrige weggeschnitten sey (περικέκοπται). — Eben so theilt *Tertull.* aus Luc. 11, 42. die Marcionitische Lesart vocationem (κλῆσιν statt κρίσιν) mit, welches letztere, da der gute Gott gar nicht richtet, nicht geduldet werden konnte (vgl. Abschn. 3. und 2. zu Rom. 11, 33.), ohne dieser Verfälschung zu gedenken, die hingegen Epiphanius schol. 26. p. 313. D. cll. 332. B. hervorhebt. — Eben so sind die für Marcion anstößigen V. 49 — 51. bey *Tertull.* blos unerwähnt, bey *Epiphan.* pag. 313 sq. schol. 28. cll. p. 333. als ausgeschnitten bemerkt. So fehlen in dem von Tertullian mitgetheilten Texte auch Luc. 12, 6. 7. ohne besondere Anzeige,

daß sie fehlten, welche hingegen *Epiphan.* schol. 29. p. 314. A. und 333. B. C. vom 6ten V. ausdrücklich macht. Aber auch V. 7. mußte, wie ihn denn Tertullian auch nicht aus Marcions Evang. mittheilt, nach Marcions Systeme fehlen; denn der gute Gott nahm sich nur der Seelen der Menschen, nicht der Sperlinge, auch nicht der Haare des Menschen an, vgl. unten cap. 21, 18. — 12, 8. u. 9. führt Tertullian aus Marcions Codex (statt coram angelis Dei) ohne Bemerkung einer Veränderung *coram Deo* an, und *Epiphan.* sagt es l. l., daß Marcion τῶν ἀγγέλων weggelassen habe. Außer diesen Beyspielen kann man, wenn man will, noch unten im Evangelio vergleichen 13, 1—9. 28. 29. 30—35. 15, 11—32. 16, 17. 17, 5—10. und dann zwischen V. 14. und 15. einen Zusatz aus 4, 27. 18, 31—34. 19, 29—48. 20, 9—18. 37. 38. 21, 21. 22. (vielleicht auch 23. und 24.) 22, 3. 16. 30. 35—37. 49—51. 23, 43. 24, 25.

3) Doch kann er sich — ob dieß gleich sein Zweck nicht ist — nicht enthalten, mitunter gelegentlich einige Verfälschungen und Auslassungen zu bemerken, die ihm, wenn er etwa den Text des Lukas dabey einsahe oder sich dessen lebhaft erinnerte, auffielen und zu schmerzlich kränkten [4]).

Man sehe unten zu Luc. 9, 30. die Bemerkung Tertullians IV, 22. p. 278. — Zu 10, 25. heißt es bey *Tertull.* IV, 25. p. 292—94: „In Evangelio veritatis *legis doctor dominum aggressus, quid faciens, inquit, vitam aeternam consequor?* In

4) Vgl. Arneth S. 8. not. 41.

haeretico (Evang.) *vita* solummodo posita est, sine *aeternae* mentione, ut doctor de ea vita videatur consuluisse, quae in lege promittitur a Creatore, *longaeva*." — Ferner *Luc.* 23, 34. fehlte nach *Tertull.* IV, 42. p. 363. die andere Hälfte, weil sie die Erfüllung einer Weissagung (Ps. 21, 19.) enthält: „*Vestitum* plane *ejus*, schreibt Tertull., *a militibus divisum, partim sorte concessum*, Marcion abstulit, respiciens psalmi prophetiam." — Indem Tertullian die von Marcion angenommenen Briefe Pauli in derselben Absicht im Vten Buche seiner Schrift durchgeht, erwähnt er auch einigemal (V, 10. 16. 18. 19.) ausdrücklich die Verfälschungen oder Ausmerzungen. Siehe oben Abschnitt 2. zu 1 Cor. 15, 45. 2 Thessal. 1, 8. Laod. 3, 9. 6, 2. Coloss. 1, 15—17. und vgl. noch *Tertull.* l. l. 17. p. 453. sq. zu Laodic. 2, 14. wo Tertullian den Text anführt: „*Itaque ipse est pax nostra, qui fecit duo unum* (Judaicum scil. populum et Gentilem). *Quod prope et quod longe, soluto medio pariete inimicitiae in carne — sua.* Sed Marcion abstulit *sua*, ut inimicitiae daret carnem, quasi carnali vitio, non Christo aemulae."

Selten, ganz sicher nur einmal, ist Tertullian, wahrscheinlich durch sein Gedächtniß, irre geleitet worden, indem er nicht immer in seinem Lukas nachsah und ihn mit dem Marcionitischen Texte, den er uns mittheilt, verglich, und daher Lesarten im Matthäus für ursprüngliche Lesarten des Lukas hielt, z. B. IV, 29. p. 313. zu Luc. 12, 51: „*Putatis venisse me pacem mittere in terram? Non, dico vobis, sed separationem. Machaeram* quidem scriptum est. Sed Marcion emendat, quasi non et *separatio* opus sit machaerae." Allein Marcion hatte hier

die ursprüngliche Lesart des Lukas διαμερισμὸν beybehalten; μάχαιραν hat Matthäus 10, 34. [5]).

4) Er geht das Evangelium Marcions vom Anfange bis zu Ende durch, führt das Meiste daraus an, in der Regel ganz in der Ordnung unsers Lukas und von Vers zu Vers, außer wenn in Marcions Evangelio eine Verstellung statt gefunden, oder — was jedoch äußerst selten — wenn der Gang seiner Widerlegungen Marcions Veranlassung gegeben hatte, eine spätere Stelle zu anticipiren, oder eine frühere noch nachzuholen. Da es aber immer Tertullians Absicht ist, den Gegner aus seinem eigenen Evangelio, dessen Identität mit dem Lukas, die Aenderungen zu Gunsten des Systems abgerechnet, er (s. Abschn. 1.) behauptet, zu widerlegen, so setzt er nicht selten die Kenntniß des Textes aus dem katholischen Lukas voraus und disputirt auf Grund desselben gegen Marcion. Daher ist es nothwendig, die genannte Gegenschrift Tertullians ganz genau, auf Worte, Zusammenhang und Zweck achtend, zu lesen [6]), und zwar mit dem Blicke ins Evangelium Lucä, um zu erkennen, ob ein Abschnitt dieses Evangeliums in Marcions

5) Arneth Abschn. VII. S. 8. not. 44. zieht hierher noch Luc. 23, 53. aber gewiß nicht mit Recht. (s. d. St.) Mit mehrerm Rechte können hierher 3 Stellen des Matthäus gerechnet werden, von denen Tertullian behauptet, Marcion habe sie aus dem Evangelio entfernt, nämlich Matth. 5, 17. (v. *Tertull.* IV, 7. 9. extr. 12. cll. V, 14. p. 440.) und V. 45. (*Tert.* II, 17. IV, 17. p. 251. cll. 36. p. 339.) und 15, 24. (v. *Tert.* IV, 7. p. 199.) Doch siehe über diese Stellen unten Abschn. 6. 5.).

6) Vgl. auch Dr. Paulus in d. a. Schr. S. 17. gegen Eichhorn.

Evangelio gestanden habe oder nicht. In dem Grunde der Widerlegungen erkennt man da gewöhnlich Marcions Text nicht selten nur durch einzelne Worte, auch wohl blos durch den Inhalt frey angedeutet. Belege dafür giebt die ganze Schrift Tertullians und wird sie unten meine Darstellung des Marcionitischen Evangeliums geben. Nur einige, ohne weitere Auswahl, mögen hinreichen, das Gesagte zu bestätigen und zu erläutern:

Luc. 6, 36. führt Tertull. IV, 17. p. 251 sq. aus Marcions Evangelio unserm kanonischen griechischen Texte nicht ganz gemäß an: „Estote misericordes, sicut pater misertus est vestri.“ Daß aber der Text bey Marcion nicht anders als in unserm Lukas lautete, und Tertullian in der Anführung frey war, beweist dieß, daß er gleich darauf die letzten Worte in der Anwendung gegen Marcion entsprechender anzeigt: „Si alius (bonus Deus) nunc misericordiam praecepit, *quia et ipse misericors sit:* cur tanto aevo (bis zu Tiberius Zeit, da er sich zuerst offenbart haben soll) misericors mihi non fuit?“ Man sieht, Tertullian war bey obiger Uebersetzung der Stelle nicht genau, zog ὑμῶν οἰκτίρμων ἐστι zusammen und übersetzt: misertus est vestri, statt (pater) vester misericors est, was er dann bemerkte und verbesserte. Doch hierbey waltete ein Versehen Tertullians ob. Noch deutlicher und belehrender sind seine Worte, in welchen er die folgenden Verse 37 — 45. anführt und sie zur Bestreitung Marcions benutzt: „*Nolite judicare, ne judicemini. Nolite condemnare, ne condemnemini. Dimittite et dimittemini. Date et dabitur vobis, mensuram bonam, pressam et fluentem dabunt in sinum vestrum. Eadem, qua mensi eritis mensura, remetietur vobis.* Ut opinor, haec retributionem pro meritis provocatam sonant. A quo ergo re-

tributio? Si ab hominibus tantum, ergo humanam docet (Chriſtus Marcionis) disciplinam et mercedem et in totum hominibus obediemus; ſi a Creatore ut a judice (retributio), ergo illi noſtrum impellit obſequium (und doch wollte er, nach Marcion, von dem Weltſchöpfer befreyen), apud quem conſtituit retributionem captandam vel timendam, prout quisque judicaverit, aut condemnaverit, aut dimiſerit, aut menſus fuerit; ſi ab ipſo (Deo bono), ergo et ille jam judicat, quod Marcion negat. Eligant itaque Marcionitae, ne tanti ſit, de magiſtri regula excidere, quam Chriſtum aut hominibus aut Creatori docentem habere. Sed (v. 39.) *caecus caecum ducit in foveam.* Credunt aliqui Marcioni. Sed (v. 40.) *non eſt diſcipulus ſuper magiſtrum.* Hoc meminiſſe debuerat Apelles, Marcionis de diſcipulo emendator. *Eximat* (v. 42.) *et de oculo ſuo trabem* haereticus, *tunc in oculo* Chriſtiani, ſi quam putat *ſtipulam, revincat.* Proinde et (v. 43.) *arbor bona non proferat malum fructum,* quia nec veritas haereſim: *nec mala bonum,* quia nec haereſis veritatem. Sic *nec* Marcion *aliquid boni de theſauro* Cerdonis *malo protulit* (v. 45.), nec Apelles de Marcionis. Multo enim haec congruentius in ipſos interpretabimur, quae Chriſtus in homines allegorizavit, non *in duos deos* ſecundum ſcandalum Marcionis. Puto me non temere hucusque adhuc lineae inſiſtere, qua definio, nusquam omnino alium deum a Chriſto revelatum. In hoc ſolo (da die ganze Stelle ſo ſehr mit der Vorſtellung vom gerechten Gotte, dem Weltſchöpfer, übereinſtimmt) adulterium Marcionis manus ſtupuiſſe miror, niſi quod etiam latrones timent. Nullum maleficium ſine formidine eſt, quia nec ſine conſcientia ſui." Dieſe letzte

Bemerkung sagt nun deutlich, daß in dem ganzen Abschnitte nichts fehlte bey Marcion, und doch werden V. 38. die Worte καὶ σεσαλευμένον ausgelassen, und die übrigen Verse nur durch Aushebung einzelner Sätze und Worte angedeutet und in die Widerlegung frey verwebt. So schreibt er in der Regel. Es war ihm eben so mühsam, als es zwecklos schien, den Evangelientext, wenn er unverändert war, wörtlich abzuschreiben, da ihn jedermann im Lukas finden kann.— Man lese ferner Luc. 23, 44 — 46. 50 — 53. *Tertull.* IV, 42. p. 364 ſq.: „Ecce autem et elementa concutiuntur (v. 44.), dominus enim patiebatur ipſorum. Caeterum adverſario (Creatoris, der doch, nach Marcion, Christus war) laeſo coelum luminibus floruiſſet, magis ſol radiis inſultaſſet, magis dies ſtetiſſet (als daß eine Finsterniß die Erde bedeckte, ein Zeichen der Trauer), libenter ſpectans pendentem in patibulo Chriſtum Marcionis. Haec argumenta quoque mihi competiſſent, et ſi non fuiſſent praedicata, Coelum, inquit Eſaias (50, 3.) veſtiam tenebris. Hic erit dies, de quo et Amos (8, 9.). Et erit illa die, dicit dominus, *occidet ſol* meridie. (v. 45.) Habes et *horae ſextae* ſignificationem; et contenebrabit ſuper terram (v. 44.). *Sciſſum eſt et templi velum* (v. 45.), angeli eruptione (Ezech. 10. 11.) derelinquentis filiam Sionis, tanquam in vinea ſpeculam et in cucumerario caſulam (Jeſ. 1, 8.). O quantum perſeveravit etiam XXX. pſalmo Chriſtum ipſum reddere; *vociferatur ad patrem* (46.), ut et moriens ultima voce prophetas adimpleret. *Hoc dicto exſpiravit.* Quis? Spiritus (denn Christus war nach Marcion ſolus ſpiritus, πνεῦμα μόνον) ſemetipſum, an caro ſpiritum? Sed ſpiritus ſemetipſum exſpirare non potuit. Alius eſt, qui exſpirat, alius qui exſpi-

ratur. Si ſpiritus exſpiratur, ab alio exſpiretur neceſſe eſt. Quod ſi *ſolus ſpiritus* fuiſſet, *disceſſiſſe* potius diceretur, quam *exſpiraſſe*. Quis igitur exſpirat ſpiritum niſi caro? quae et ſpirat, quando illum habet, et ita eum, cum amittit, exſpirat. Denique ſi caro non: phantasma carnis, phantasma autem ſpiritus fuit, ſpiritus autem ſemetipſum exſpiravit et exſpirando diſceſſit. Sine dubio phantasma diſceſſit, cum ſpiritus, qui erat phantasma, diſceſſit, et nusquam comparuit phantasma cum ſpiritu. Nihil ergo *remanſit in ligno*. Nihil *de Pilato poſtulatum* (v. 52.). Nihil *de patibulo detractum*. Nihil *ſindone involutum*. Nihil *ſepulchro novo conditum* (v. 53.). Atquin non nihil (erwiedert Marcion, der die Stelle in ſeinem Evangelio hatte). Quid igitur illud fuit, ſi phantasma? Adhuc ergo inerat et Chriſtus. Si disceſſerat Chriſtus, ergo abstulerat phantasma. Supereſt impudentiae haereticae dicere, phantasma illic phantasmatis remanſiſſe. Sed ſi et *Joſeph* (v. 50.) *corpus* fuiſſe noverat, quod tota pietate tractavit? Ille Joſeph, *qui non conſenſerat in ſcelere Judaeis* (v. 51.), beatus vir (fuit, wie er Pſ. 1. geſchildert wird), qui non abiit in conſilio impiorum et in via peccatorum non ſtetit, et in cathedra peſtium non ſedit. Oportuerat etiam ſepultorem domini prophetari, ac jam tunc merito benedici." — Dieſer Disputation liegen alſo ſehr deutlich die oben angezeigten Verſe zum Grunde. Hingegen V. 47—49. werden übergangen, konnten auch in Marcions Evangelio nicht bleiben, ſowohl wegen des unpaſſenden Urtheils über das Weſen Jeſu V. 47: ὄντως ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος ἦν, als weil V. 49. von Verwandten Jeſu die Rede iſt, die bey ſeinem Kreuze ſollen geſtanden haben, die Jeſus

in Marcions System gar nicht hatte. Doch erwähnt Tertullian, seinem Vorsatze gemäß, von dem Mangel dieser Stelle nichts, und begnügt sich damit, den Marcion aus dem zu widerlegen, was er in seinem Evangelio behalten hatte. — Kap. 24, 41—43. werden IV, 43. p. 368. kurz aber bestimmt genug durch die Worte angedeutet: „Atquin *adhuc eis non credentibus*, propterea *cibum desideravit*, ut se ostenderet etiam dentes habere." — So demonstrirt Tertullian gegen Marcion auf Grund des Textes, den er gemeiniglich als bekannt aus Lukas voraussetzt, wo er von Marcion nicht verfälscht worden ist, und geht das Evangelium vom Anfange bis zu Ende (Luc. 4, 31. in Verbindung mit 3, 1. bis 24, 47.) mit wenigen Ausnahmen nach der Reihefolge der Abschnitte und Verse in unserm Lukasevangelio durch. Man sieht aus diesen Mittheilungen, wie nöthig es sey, sich nicht (mit Eichhorn S. 42 fg. und neue Ausg. 46. Anm. 1. und 71. Anm. a.) blos auf den Semlerschen Index zu verlassen, sondern alles mit der größten Aufmerksamkeit zu lesen, wenn man wissen will, welche Abschnitte und Verse sich in Marcions Evangelio fanden oder nicht. Zugleich aber erhellt auch, daß Tertullians Mittheilungen für Wortkritik wenig Ausbeute liefern, und eigentlich dann nur zu diesem Zwecke brauchbar sind, wenn die Stellen wörtlich mitgetheilt sind, oder ausdrücklich bemerkt wird, wie in Marcions oder in Lukas Evangelio die Worte lauteten.

5) Das Evangelium Marcions wurde von Antithesen begleitet, welche einen dreyfachen Zweck hatten [7]).

7) Vgl. Dr. Paulus a. Schr. S. 115 ff., wo er auch diese verschiedenen Zwecke anerkennt und überhaupt mate-

a) Das Evangelium in seinem Widerspruche gegen das Gesetz und zwar den guten Gott des N. T., der sich in Jesu Christo zuerst offenbart habe, dem gerechten Gotte des A. T., dem Weltschöpfer in seinen Wesen, Gesetzen und Wirken als entgegengesetzt, also völlig verschieden darzustellen [8]). Man lese *Tertull.* I, 19. p. 34: Separatio legis et Evangelii proprium et principale opus est Marcionis, nec poterunt negare discipuli ejus, quod *in summo instrumento* habent, quo denique initiantur et indicantur in hanc haeresin. Nam hae sunt *Antitheses Marcionis*, id est, *contrariae oppositiones, quae conantur discordiam Evangelii cum lege committere, ut ex diversitate sententiarum utriusque instrumenti diversitatem quoque argumententur deorum.* Igitur quum ea separatio legis et Evangelii ipsa sit, quae alium deum Evangelii insinuaverit adversus deum legis" — et rel. Ferner l. II, 29: „Caeterum ipsas quoque *Antitheses* Marcionis cominus caecidissem, si operosiore destructione earum egeret defensio Creatoris, tam boni quam et judicis — interim possum *Anthitheses* retudisse, *gestientes ex qualitatibus ingeniorum sive legum sive virtutum* discernere atque ita alienare *Christum* a *Creatore*, ut optimum a judice et mitem a fero et salutarem ab exitioso. Magis enim eos conjungunt, quos in eis diversi-

riell meine Resultate aufstellt, wenn auch die Form des Antithesenwerks, wie er es hier und S. 146. beschreibt, dem nicht ganz entspricht, was uns von Tertullian und den übrigen KK. VV. über Marcions Evangelium und Antithesen gemeldet wird.

8) Dieß hält Arneth Abschn. VI. für den einzigen Zweck der Antithesen Marcions, aber, wie sich gleich ergeben wird, nicht richtig.

tatibus ponunt, quae deo congruunt. Aufer titulum *Marcionis* (von den Antithesen), et nihil aliud praestaret (so ist vielleicht für praestare zu lesen), quam demonstrationem ejusdem dei *optimi* et *judicis*, quia haec duo (die Marcion unvereinbar darstellt) in solum deum competunt. Nam et ipsum studium, *in eis exemplis opponendi Christum Creatori* ad unitatem magis spectat." (Und dieß sucht Tertullian gegen Marcion oft sehr scharfsinnig und gelehrt zu beweisen.) Vgl. III, 24. und IV, 1. (siehe die Stelle sub b. mitgetheilt), wo derselbe Zweck des Werks und dann der Inhalt noch bestimmter angegeben wird: „alium ordinem decucurrisse in veteri dispositione apud Creatorem, alium in nova apud Christum, distare documenta eloquii, praecepta virtutis, legis disciplinas" d. h. contraria esse," und daraus schloß nun Marcion, daß auch die Gottheiten des A. und N. T. verschieden und entgegengesetzt seyen, daher ihm Tertullian (ibid. p. 186.) zuruft: „Quid differentiam *rerum* ad distantiam interpretaris *potestatum* (numinum)? Quid antitheses exemplorum distorques adversus Creatorem? et rel. vgl. auch cap. 6. (oben zu Anfange dieses Abschnitts mitgetheilt).

b) Sollten die Antithesen durch Erklärung der, angeblich, gereinigten Urkunden des Christenthums sein System begründen und die Leser in das, vermeintlich, richtige (antinomistische) Verständniß derselben einleiten und einweihen. Hier wandte nun Marcion den Text, wenn er ihm günstig war, an, um Bemerkungen gegen den Gott oder die Propheten und andere Diener, oder gegen die Gesetze des A. T. zu machen, oder er erklärte Stellen, welche er stehen gelassen hatte und die doch seinem Systeme entgegen

zu seyn schienen, so daß sie sich mit letzterm irgendwie vereinigen ließen. — Dieser Zweck der Antithesen wird von Tertullian sehr bestimmt angegeben IV, 1: „Et ut fidem instrueret, dotem quandam commentatus est illi (Evangelio suo), *opus ex contrarietatum oppositionibus*, *Antitheses* cognominatum et *ad separationem legis* et *Evangelii coactum, qua duos deos dividens, proinde diversos, alterum alterius instrumenti*, vel, quod magis usu est dicere, *testamenti*, ut exinde evangelio quoque, *secundum Antitheses credendo*, patrocinaretur." Marcions Exegese in den Antithesen hatte also, so wie diese ganze Schrift, für die Marcioniten symbolisches Ansehen, und sie banden sich auch sehr daran; man vgl. nur unten Luc. 16, 19—31. im Evangelio. Daß diese antinomistischen Erklärungen der heil. Urkunden, welche Marcion annahm, ein integrirender Theil seiner Antithesen und wie sie beschaffen waren, erkennen wir aus den vielen Beyspielen und deren Widerlegung bey Tertullian. Man sehe unten zu Luc. 5, 12—14. 6, 1. 23. 9, 21. 12, 46. 51. 59. 13, 18. 19. 14, 16—24. 16, 1—17. 18. 19—31. 17, 11—19. 22—37. 18, 35—43. 19, 11—28. 20, 34. 35. 41—44. 21, 5—19. 29—31. 22, 17—20. 66—71. 24, 39. Diese Erklärungen und Bemerkungen Marcions müssen aber meistens gleich neben dem evangelischen Texte gestanden haben, wie aus den angeführten Beyspielen und vorzüglich aus einem zu Luc. 9, 46—48. zu ersehen ist, wo Marcion bemerkt hat: „*Christus* diligit parvulos, tales esse docens debere, qui semper majores velint esse. *Creator* autem (2 Reg. 2.) ursos pueris immisit, ulciscens Helisaeum propheten, convitia ab eis passum. — Satis impudens *Antithesis*, fügt Tertullian hinzu, quum tam diversa

committit" et rel. Daher konnte auch *Tert.* IV, 1. unmittelbar auf die vorhin angeführten Worte schreiben: „Sed et istas proprio congressu cominus, id est, per singulas injectiones Pontici cecidissem, si non multo opportunius in ipso et cum ipso evangelio, cui procurant, retunderentur."

c) wiesen sie die Verfälschungen der Urkunden durch jüdischgesinnte Apostel nach und warnten davor [9]). *Tertull.* IV, 4. p. 191 extr. et sq. schreibt: „Si enim id *evangelium*, quod Lucae refertur penes nos, viderimus, an et penes Marcionem, ipsum est, *quod Marcion per Antitheses suas arguit, ut interpolatum a protectoribus Judaismi, ad concorporationem legis et prophetarum, qua etiam Christum inde confingerent* (einen solchen, der vom Gott des A. T. gesandt und durch seine Propheten angekündigt ist, wie er in den katholischen Evangelien erscheint): utique non potuisset arguere, nisi quod invenerat. Nemo post futura reprehendit, quae ignorat futura; emendatio culpam non antecedit. *Emendator* sane *Evangelii* a *Tiberianis* usque ad *Antoniana* tempora *eversi* Marcion solus et primus obvenit, exspectatus tam diu a Christo, poenitente jam, quod Apostolos praemisisse properasset, sine praesidio Marcionis." Bald darauf: „Itaque dum emendat, utrumque confirmat et nostrum anterius, id emendans quod invenit et id posterius, quod de nostri emendatione constituens *suum* et *novum* fecit." Er reinigte also das angeblich verfälschte Evangelium Christi durch Scheidung der unächten, jüdischen Beymischungen, womit schon mehrere judaisirende

---

9) Dieß erkennt auch Neander l. l. S. 314. für eine Hauptabsicht des Antithesenwerks.

Apostel (vgl. unten Abschn. 5.) und nach ihnen bis zu seiner Zeit (*Antoniana* tempora) andere Freunde des Judaismus dasselbe verunstaltet haben sollten, und gab davon in seinem Antithesenwerk Nachweisung. Z. B. Luc. 10, 25. hatte er das Beywort aeternum gestrichen (v. *Tertull.* IV, 25. p. 293: „in haeretico — Evang. — *vita* solummodo posita est, sine *aeternae* mentione, ut doctor de ea vita videatur consuluisse, quae in lege promittitur a Creatore, *longaeva*" — eine ewige und unvollkommene Seligkeit konnte der Schöpfer nicht geben) und bemerkt, daß die judaisirenden Katholiker aeternam eingeschoben hätten, daher *Tertull.* l. l. p. 294. dagegen bemerkt: „viderit nunc, si *aeternam* nostri addiderunt. Hoc mihi satis est, quod Christus ille aeternae, non longae, vitae invitator, de longaeva consultus, quam destruebat, non ad aeternam potius exhortatus est hominem, quam inferebat."

Es scheint übrigens ungewiß zu seyn, ob dieß Werk, die Antithesen, vor oder neben dem Evangelio Marcions stand? Der Gang der Widerlegungsschrift Tertullians lib. I — V. kann die Sache aufklären. Es fand beydes statt. Der Haupttheil der Antithesen stand als eine besondere Schrift unter diesem Namen vor dem Kanon und war eigentlich antinomisch, gegen das Gesetz des A. T. und seinen Urheber, den Weltschöpfer, so wie seinen verheißenen, noch nicht gekommenen Christus gerichtet. Marcion bewies darin, was sub a. als erster Zweck des Antithesenwerks ist angegeben worden. Dieser Theil scheint den obigen Anführungen und dem Gange der Widerlegungen Tertullians zufolge ziemlich geordnet und eine Art Dogmatik gewesen zu seyn, die bey den Marcioniten (nebst einem Briefe Marcions) symbolisches Ansehen hatte. Dieß antinomische, nach Mar-

cions Ansicht, rein christliche Lehrgebäude fand dann in dem folgenden Kanon, dem Εὐαγγέλιον und Ἀπόστολος, welchen er mit exegetischen und kritischen Bemerkungen begleitete (vid. sub b. und c.), seine Begründung. Tertullian giebt selbst den Gang, den Marcion genommen hatte, nicht undeutlich an l. II, 1: „Occasio reformandi opusculi hujus, cui quid acciderit, primo libello praefati sumus (I, 1.), hoc quoque contulit nobis, uti duobus diis adversus Marcionem retractandis, suum cuique titulum et volumen distingueremus, pro materiae divisione: alterum deum definientes omnino non esse (*bonum*), alterum defendentes digne deum esse (Creatorem); *quatenus ita Pontico placuit, alterum inducere* (bonum), *alterum excludere* (Creatorem). Non enim poterat aedificare mendacium sine demolitione veritatis; aliud subruere necesse habuit, ut quod vellet exstrueret." Mit der Lehre vom guten Gotte, der plötzlich in der ihm fremden Welt des gerechten, harten Demiurgos erschienen sey, um zu erlösen, eröffnete Marcion das Werk. Darauf suchte er zu beweisen, daß der gerechte Demiurgos, der Gott des A. T., nicht der wahre, vollkommene Gott der Liebe sey, woraus dann endlich von selbst floß, daß der erschienene Christus nicht der Träger des gerechten, sondern des guten Gottes gewesen sey.

Es war natürlich, daß Tertullian in seiner Widerlegungsschrift denselben Gang verfolgte, welcher daher im 1sten und 2ten Buche durch Beweise a priori und aus der Schrift zu zeigen sucht, daß Marcions Trennung und Antithesis eines gerechten und guten Gottes vernunft- und schriftwidrig und der Offenbarung Gottes in der äußern Natur entgegen sey, und im 3ten Buche darzuthun sich bemüht, daß der gekommene Christus eben der vom

Weltschöpfer, dem einzigen wahren Gotte im A. T. verheißene sey. Im vierten und fünften Buche, wo er den heil. Kanon Marcions selbst durchgeht und ihn aus demselben zu widerlegen sucht, macht er auch auf die dem Marcion eigenthümlichen und gezwungenen Erklärungen, so wie auf die Verfälschungen oder Ausmerzungen einzelner Stellen tadelnd und widerlegend aufmerksam, und es läßt sich nach der Art, wie diese Erklärungen und pseudo-kritischen Bemerkungen Marcions gleich neben dem Texte angeführt werden, kaum anders annehmen, als daß, was sub b. und c. angegeben ist, neben dem Texte stand.

Damit wird nicht behauptet, daß nicht auch einzelne exegetische und kritische Bemerkungen in dem dogmatischen Werke vorgekommen seyen, vielmehr liegt dieß in dem Wesen einer jeden christlichen Dogmatik und insbesondere der antijudaistischen des Marcion, welcher auch da öfter mußte veranlaßt seyn, sich gegen die, nach seiner Ansicht, judaistischen Evangelien und die judaistische Lehre der von ihm nicht angenommenen Schriften des N. T. zu erklären. Wir haben auch ein Beyspiel (freylich in Tertullians Gegenschrift, aus der wir den Inhalt der Antithesen sehr vollständig kennen, verwebt) adv. M. II, 17., aus dem wir einigermaßen auch auf die Form dieses dogmatischen Theils der Antithesen schließen können. Nachdem Tertullian die menschlichen Leidenschaften, welche von Marcion an dem gerechten Weltschöpfer, als eines wahren Gottes unwürdig, waren getadelt worden, wie Zorn, Grimm u. s. w., gehörig erklärt hat, um das für Marcion Anstößige zu entfernen, so fährt er l. l. fort: „Haec ita dispecta totum ordinem dei judicis (Creatoris) operarium (ausübend) et, ut dignius dixerim protectorem catholicae et summae illius bonitatis ostendunt,

quam semotam a judiciariis sensibus et in suo statu puram, nolunt Marcionitae in *eodem* deo agnoscere *pluentem super bonos et malos et solem suum oriri facientem super justos et injustos:* quod alius deus omnino non praestat. Nam et si hoc quoque testimonium Christi in Creatorem (Matth. 5, 45.) Marcion de Evangelio eradere ausus est, sed ipse mundus inscriptus est, et omni a conscientia legitur." —

Diese Stelle läßt uns wohl einen Blick in die Antithesen Marcions thun und annehmen, was bey seiner Opposition kaum vermeidlich war, daß er manche Hauptstellen aus den übrigen katholischen Evangelien, auf welche man sich, als auf Aussprüche Christi, recht oft und allgemein gegen ihn berufen mochte, beyläufig als judaistisch und unächt von sich wies, auch wenn er gerade nicht sein Evangelienbuch erklärte und dabey die Verfälschungen, die auch dieses erlitten hatte, nachwies. — Bey dieser Ansicht von den Antithesen und dem Kanon Marcions sind die Berichte davon, so wie die Widerlegungen derselben bey Tertullian, Epiphanius u. a. dem Inhalte und der Form nach begreiflich. Und dieß empfiehlt sie wohl mit Recht [10]).

10) Nicht ganz übereinstimmend, doch in manchen Puncten verwandt ist die Ansicht des Herrn Dr. Paulus S. 146. (vgl. mit 116 ff.), der zuerst und allein sich bemüht hat, über die Form des Antithesenwerks Marcions ins Klare zu kommen. „Marcion, schreibt er, verfaßte eine Schrift voll Antithesen, zunächst für seine Anhänger geschrieben. Die Form war diese: Er nahm aus Lukas-Evangelium, der Reihe nach, diejenigen Abschnitte, bey welchen er für seine Ansicht des Christenthums etwas bemerken und gegen die hierarchische Kirche polemisiren wollte. Dem Texte setzte er seine Antithesen bey. Aber natürlich ließ er vom Texte ganz weg, was er nicht mit Antithesen zu begleiten gesonnen war. Dadurch wollte er nicht sagen, daß es nicht von Lukas sey, oder nicht in den vorhandenen

Epiphanius,

der sowohl wegen Bestätigung dessen, was uns Tertullian von Marcions Evangelium mittheilt, als wegen

---

Manuscripten stehe. Es war nur nicht für seine antithetische Absicht. Es ist also daher nicht auf eine doppelte Recension des Lukas Evangeliums zu schließen." — Deutlicher noch vorher S. 116: „Jene ganze Arbeit Marcions war demnach nicht ein abgesondertes für sich bestehendes Evangelium, vielmehr eine exegetische Polemik. Marcion hatte nur den größten Theil des Evang. Lukas, eines ihm am wenigsten verdächtigen Pauliners, in der ursprünglichen Ordnung desselben, parthienweise in sein Antithesenwerk eingerückt, um darüber seinem Zwecke gemäß zu commentiren. Totum elaboravit — scil. evangelium, d. i. den von ihm auf diese Art, nach dieser Absicht redigirten Evangeliumstext — *etiam Antitheses praestruendo* (!!) in hoc cogit, ut vet. et novi testamenti diversitatem constituat cap. 6. p. 196. Die Antithesen waren prästruirt, d. h. gleich einer Schutzmauer für jeden Textabschnit voran aufgestellt, also dem Text beygefügt, wenn Marcion den Text nach seinen Ansichten zu deuten, oder als interpolirt zu zeigen im Sinne hatte." — Man sieht, wie dem genauen Beobachter und gründlichen Leser der Gegenschrift Tertullians, wie des Epiphanius, sich die Annahme aufdrängt, daß dem Evangeliums- (wie dem Epistel-) Texte auch Antithesen, nämlich exegetische und kritische Bemerkungen, worin Marcion den katholischen Evangelien und der katholischen Deutung und Lehrart entgegentrat, beygefügt waren, und die oben von mir sub b. und c. gegebenen Belege lassen daran wohl nicht zweifeln. Aber darin hat sich Dr. Paulus sicher geirrt — und ich glaube, er wird dieß nach Lesung dieser Abhandlung zugeben —, daß er Marcions Evangelium für gar kein für sich bestehendes Evangelium hält, sondern meint, einzelne Texte (Verse und Abschnitte, wie es dem Marcion nöthig schien) wären von ihm parthienweise in das Antithesenwerk eingerückt gewesen, um darüber seinem Zwecke gemäß zu commentiren.

mancher nähern und neuen Aufschlüsse gleich wichtig ist, gebrauchte

---

Offenbar unterscheidet Tertullian die Antithesen — als dogmatisch-polemisches Werk — von dem Evangelio Marcions, er hat längst mit den Antithesen Marcions zu thun; und widerlegt sie (im 1sten, 2ten u. 3ten Buche vgl. l. l. I, 19. II, 29. (oben sub 5. a. mitgetheilt) und III, 24.), ehe er, wie er selbst sagt, zu dem Evangelium Marcions im 4ten Buche übergeht, um ihn auch daraus zu widerlegen. Hier sagt er nun wohl deutlich, daß Marcion auch seinem Evangelium antithetische, exegetische und kritische Bemerkungen zugeordnet habe, aber unterscheidet doch eben so deutlich das eigentliche Antithesenwerk (oben als dogmatisches Werk von mir dargestellt) vom Evangelio selbst, welches darauf folgte [vgl. die angef. Stellen mit IV, 1. u. 6. oben sub 1. u. 5. b.]). Fast noch deutlicher sind seine Worte IV, 2: „Habes nunc ad *Antitheses* expeditam a nobis responsionem. *Transeo nunc ad evangelii*, sane non Judaici, sed *Pontici*, *interim adulterati*, *demonstrationem*, praestructuram ordinem; quem aggredimur." — Wie konnte Tertullian sich von den Antithesen, die er schon abgefertigt habe, wenden zu dem Evangelium Marcions, welches er dem judaistischen Evang der Katholiker (Judaicum) entgegensetzt, wenn das Evangelium Marcions nicht ein für sich bestehendes Ganze, sondern nur einzelne, in den Antithesen schwimmende evangelische Texte gewesen wären? Und nachdem er darauf von den katholischen Evv. des Matthäus, Marcus, Lukas und Johannes gesprochen hat, fährt er fort: „Contra Marcion *evangelio*, scilicet *suo*, nullum abscribit autorem, quasi non licuerit illi titulum quoque affingere, cui nefas non fuit ipsum corpus evertere. Et possem hic jam gradum figere, non agnoscendum contendens opus, quod non erigat frontem" etc. Dieß konnte Tertullian gar nicht sagen, wenn nicht das Evangelium ein zusammenhängendes Ganze gewesen wäre, sondern einzelne Theile, die, wie in einen Commentar verwebt, nur Veranlassung gegeben hätten zu Antithesen. Da hätte ja das

1) auch ein Marcionitisches Evangelium in der Absicht, den Irrlehrer aus

---

Ganze einen Titel gehabt, nämlich Antithesen. — Aber die Antithesen begleiteten nur das Evangelium, welches für sich ein Ganzes ausmachte, daher *Tertull.* IV, 1. schreiben konnte: „Et ut fidem instrueret, *dotem quandam* commentatus est illi (Evangelio), opus ex contrarietatum oppositionibus, *Antitheses* cognominatum et ad separationem legis et evangelii coactum, qua duos deos dividens, proinde diversos, alterum alterius instrumenti, vel quod magis usu est dicere, testamenti, ut exinde *evangelio* quoque, *secundum Antitheses* credendo, *patrocinaretur.* Sed et istas (Antitheses) proprio congressu cominus, id est per singulas injectiones Pontici cecidissem, si non multo opportunius in ipso et cum ipso evangelio, cui procurant, retunderentur." Wie konnte doch Tertullian einen Commentar über einzelne Texte des Evangeliums den Evangelien der Orthodoxen entgegensetzen und sich so ausdrücken, daß man glauben muß, was bisher alle, welche seine Schriften lasen, glaubten, und was auch das ganze christliche Alterthum sagt, daß Marcion ein besonderes Evangelium gehabt habe. Vgl. damit c. 3. und besonders c. 4: „Quod ergo pertinet ad evangelium interim Lucae, quatenus communio ejus inter nos et Marcionem de veritate disceptat, adeo antiquius Marcione est, quod est secundum nos, ut et ipse illi Marcion aliquando crediderit, quum et pecuniam in primo calore fidei catholicae ecclesiae contulit, projectam mox cum ipso, posteaquam in haeresim suam a nostra veritate descivit. Quid nunc, si negaverint Marcionitae, primam apud nos fidem ejus, adversus *epistolam* quoque *ipsius?* Quid si nec *epistolam* agnoverint? Certe *Antitheses* non modo fatentur Marcionis, sed et praeferunt; ex his mihi probatio sufficit. Si enim *id evangelium*, quod Lucae refertur apud nos, — ipsum est, quod *per Antitheses* suas arguit, ut interpolatum a protectoribus Judaismi" etc. — „Emendator sane Evangelii a Tiberianis usque ad Antoniana tempora

dem Evangelio, das er selbst angenommen, zu widerlegen. Man s. Haeres. XLII. §. 10.

---

eversi." — Itaque dum emendat — — id posterius, quod de nostri emendatione constituens, *suum* et *novum* fecit." Demnach können die Antithesen unmöglich mit dem Evangelio Ein Werk und beyde eine exegetische Polemik gewesen seyn; die Antithesen werden vielmehr neben seinen Brief gestellt und gänzlich geschieden von dem emendirten Evangelio, welches sie begleiteten, die Verfälschungen im Evangelio der Orthodoxen nachweisend und davor warnend. Vergl. noch c. 5., wo gleichfalls Marcions Evangelium als ein besonderes, durch Verfälschung und Verstümmelung entstandenes, den apostolischen Evv. entgegengesetzt wird: „Jam et Lucae (evang.) constat integrum decucurrisse usque ad sacrilegium Marcionis. Denique ubi manus illi Marcion intulit, tunc diversum et aemulum (adversarium) factum est Apostolicis. Igitur dabo consilium discipulis ejus, ut aut illa (Matthaei, Marci et Joh.) convertant, licet sero, ad formam *sui*" etc. — Und hätte Epiphanius, der doch mit eigenen Augen sahe, nicht ein für sich bestehendes Evangelium, sondern eine „exegetische Polemik" vor sich gesehen, wie sie Dr. Paulus beschreibt, wie konnte er da doch sich einbilden, nicht das Antithesenwerk mit den Parthien eines Evangeliums, welche darin einzeln eingerückt waren, sondern ein wirkliches, für sich bestehendes, obgleich verstümmeltes und verfälschtes Evangelium Lucä zu sehen und darüber (vgl. oben Abschn. 1.) schreiben: „Dieser hat nur allein das Evangelium Lucä, verstümmelt vom Anfange wegen der Empfängniß des Heilandes und seiner Erscheinung im Fleische. Nicht allein aber den Anfang hat er, der sich, wie das Evangelium, verderbt hat, abgeschnitten, sondern auch viele Worte der Wahrheit am Ende und in der Mitte weggenommen, anderes hingegen außer dem, was geschrieben steht, hinzugethan. Er bedient sich aber dieser einzigen Form des Lucä (μόνῳ δὲ κέχρηται τούτῳ τῷ χαρακτῆρι τῷ κατὰ Λουκᾶν Εὐαγγελίῳ). Er hat aber auch 10 Briefe der heil. Apostel, die er allein gebraucht, doch nicht alles, was darin geschrieben steht,

p. 310 sq. (ed. Petav.), welche Stelle zugleich über Inhalt und Form der Streitschrift des Kirchenvaters belehrt: „Ich werde aber auch eine Arbeit hinzufügen, die ich gegen ihn (Marcion) aufgesetzt habe, ehe ich diese meine Schrift auf euern Antrieb fertigte. Vor mehrern Jahren, als ich die ersonnene Lügenrede und närrische Lehre (ληρώδη διδασκαλίαν) Marcions durchforschte und des genannten (heil.) Bücher, die er besitzt,

---

sondern einige Stellen hat er weggeschnitten, andere verändert. Diese beyden Bücher nimmt er nur an (ταύταις δὲ ταῖς δυσὶ βίβλοις κέχρηται — welche bey ihm Εὐαγγέλιον und τὸ Ἀποστολικὸν heißen pag. 310. D. 317. D. 374. A.). Andere Bücher aber hat er selbst verfaßt für die von ihm Verführten ἄλλα δὲ συντάγματα ἀφ' ἑαυτοῦ συνέταξε τοῖς ἀπ' αὐτοῦ πλανωμένοις)." Diese συντάγματα, von ihm selbst verfaßt, können nur die Antithesen (siehe oben sub a. Tert. I, 29.) und etwa noch jener Brief Marcions seyn, welche Schriften bey den Marcioniten symbolisches Ansehen gehabt haben. Hier unterscheidet Epiphanius unleugbar den Kanon Marcions von seinen eigenen Schriften. Auch alle übrigen KK. VV., die eine nähere Kenntniß hatten, melden von einem besondern, aber verfälschten, Evangelium Marcions, nicht blos von exegetischen Antithesen. —

Wir müssen demnach annehmen: Das eigentlich sogenannte Antithesen-Werk stand voran (v. oben Tert. IV, 6. „totum (evangelium), quod elaboravit, etiam Antitheses praestruendo" etc.). Darauf folgte der Kanon (Evangelium und Apostolos), aber auch mit erklärenden und kritischen antithetischen Bemerkungen Marcions nach Art der Scholien. Beyde waren verschiedene, selbstständige Schriften, bildeten aber, wie erster und zweyter Theil ein Ganzes, sofern sie beyde nothwendig zusammengehörten. In dem Kanon mit den antithetischen Scholien fand das Glaubenssystem in den voranstehenden Antithesen seine Begründung. — Und vielleicht will Herr Dr. Paulus nur dieß.

zur Hand nahm, ich meine das bey ihnen so genannte Evangelion und Apostolikon, und daraus pflückte und der Reihe nach aus den genannten beyden Büchern das auswählte, was ihn widerlegen kann, habe ich einen gewissen Grund zu einer Schrift gelegt, indem ich nach der Folge Abschnitte ordnete und einem jeden eine Aufschrift gab, erster, zweyter, dritter (in der Abhandlung σχόλια genannt). Und so ging ich bis zu Ende durch die Stellen, worin er offenbar thöricht Aussprüche des Heilandes und des Apostels gegen sich stehen gelassen hat (ἐν οἷς φαίνεται ἠλιθίως καθ' ἑαυτοῦ ἐπὶ ταύτας τὰς παραμεινάσας τοῦ τε σωτῆρος καὶ τοῦ Ἀποστόλου λέξεις φυλάττων. — ein φαίνεται, wie oben *videtur* bey Tertull. v. Wolf. ad Leptin. p. 259.). Denn einige derselben sind frevelhaft von ihm verändert worden (παρηλλαγμένως ὑπ' αὐτοῦ ἐῤῥᾳδιουργήθησαν), wie sie nicht stehen in den Abschriften des Evangeliums Lucä und nicht in der Darstellung des Apostolischen Stils (ἡ τοῦ Ἀποστόλοικοῦ χαρακτῆρος ἔμφασις); andere sind, wie sie auch das Evangelion und der Apostolos hat, nicht geändert von ihm, welche ihn widerlegen können, wodurch das alte Testament mit dem neuen und das neue mit dem alten als übereinstimmend dargestellt wird. Andere Stellen in denselben Büchern zeigen wieder, daß Christus im Fleische gekommen ist und unter uns vollkommen als Mensch gelebt hat. Aber auch andere zeugen für die Auferstehung der Todten und daß der Einige Gott der allmächtige Herr des Weltalls sey, derselbe Schöpfer Himmels und der Erde und aller Dinge, die auf Erden sind, und verfälschen nicht die Berufung des Evangeliums, und verleugnen nicht den Schöpfer und Bildner des Weltalls, sondern stellen ihn dar, wie er deutlich bekannt wird

von dem apostolischen Stil und der evangelischen Verkündigung. Was wir gearbeitet haben, ist in dem Folgenden mitgetheilt." — Nun beginnt die Schrift, welche demnach Epiphanius dem größern Werke gegen die Ketzereyen einverleibt hat, mit §. 11. und zwar also: „Wem es gelegen ist, die unächten Einfälle des betrügerischen Marcion genau zu erforschen und die falschen Erfindungen des Viehes (τοῦ αὐτοῦ βοσκήματος) kennen zu lernen, der unterlasse nicht, dieß zusammengelesene Werk zu lesen. Denn aus seinem eigenem Evangelion (ἐκ τοῦ παρ' αὐτοῦ Εὐαγγελίου) haben wir die zum Widerspruch gegen den Bösewicht dienlichen Leichtfertigkeiten (ῥαδιουργίας) mit Fleiß dargelegt, damit die, welche dieses Werk lesen wollen, dasselbe als eine Uebungsschule ihres Scharfsinns gebrauchen können zur Widerlegung der von ihm ersonnenen falschen Lehren. Der Stil des Evangeliums Lucä entspricht ganz demselben (ὁ μὲν γὰρ χαρακτὴρ τοῦ κατὰ Λουκᾶν σημαίνει τὸ Εὐαγγέλιον), so wie es aber verschnitten worden ist, ohne Anfang, Mitte und Ende, hat es die Gestalt eines von vielen Motten zerfressenen Kleides." :c.

Wer noch mehr und wo möglich noch deutlichere Aussprüche verlangt, lese p. 332., wo er, nachdem er die bezeichneten Stellen ausgehoben, sagt: „Dieß ist von uns gearbeitet und mit vieler Mühe zu Stande gebracht aus der vorgenannten Schrift des Apostolos und des Evangeliums nach dem Lukas (d. h. wie er vorhin deutlicher sagte: welches, die getroffenen Aenderungen abgerechnet, ganz dem Evangelio Lucä gleich ist), welche er hat, zur Einsicht für Alle, welche seinen Irrthum widerlegen wollen." vgl. p. 374. A—D. (am Ende der ausgehobenen und zur Widerlegung bereits benutzten Stellen): αὕτη πεπλήρωται ἡ τοῦ Μαρ-

κίωνος σύνταξις ἀπὸ τοῦ κατὰ Λουκᾶν Εὐαγγελίου, καὶ τοῦ Ἀποστόλου σωζομένων λειψάνων, λόγων τε ὑποθέσεως· ἀφ᾽ ἧς ἀναλεξάμενοι τὰ κατ᾽ αὐτοῦ ἀπὸ τῶν παρ᾽ αὐτοῦ σωζομένων τοὺς ἐλέγχους παρεθέμεθα." — Dieß lehrt auch die Ansicht der, nach seiner Angabe, von ihm aus dem Evang. Marcions ausgehobenen Stellen und seine Bemerkungen über Verfälschungen des Textes, welche fast alle ganz mit dem von Tertullian mitgetheilten Marcionitischen Evangelientexte übereinstimmen [11]).

2) Doch wollte er nicht vollständig alle Verfälschungen, Abweichungen und Ausmerzungen bemerken, obgleich er die meisten bemerkt, sondern, der Reihe nach, nur das, was ihm zur Widerlegung recht geeignet schien, aus dem Evangelio Marcions, wie aus dem Apostolikon herausheben.

Dieß sagen die vorhin mitgetheilten Stellen aus Epiphanius deutlich genug; vgl. noch p. 374. C. D. [12]).

---

11) Vgl. Bolten Vorbericht zu Lukas S. XXVIII. fg. und Dr. Paulus l. l. Seite 12. Arneth VIII. S. 5—11., der hier am genauesten und ausführlichsten ist; auch Gratz l. l. §. 8., der sich nach seiner eigenen Versicherung S. 50. bey seinen Untersuchungen allein an Epiphanius hält.

12) Vgl. nach Bolten l. l. S. XXIX. vorzüglich Dr. Paulus l. c. S. 12. u. 13. gegen Eichhorn, welcher Einl. S. 55. annimmt, daß in den Stellen, über welche Epiphanius nichts anführt, vollkommene wörtliche Uebereinstimmung zwischen Marcions und Lukas Evangelium statt gehabt habe. Eichhorn wäre nicht in diesen Irrthum verfallen, wenn er Tertullian, den er fast eben so verkennt, als Gratz, mehr in seine Untersuchungen gezogen hätte. Denn S. 56. Anm. 2. sagt er: „Aus Epiphanius läßt sich eine ziemlich genaue Uebersicht von

3) Wenn er aber aus Marcions Texte eine Stelle anführt, worin dergleichen Verfälschungen vorkommen, so bemerkt er sie gwöhnlich — aber nicht immer — mehr oder weniger bestimmt, und auf diese Verfälschungen aufmerksam zu machen, hatte er sich selbst als einen Nebenzweck bey seiner Arbeit mit vorgesetzt[13]). Dieß erklärt Epiphan. l. l. §. XI. p. 322., nachdem er vorher gesagt hat, daß seine Schrift mit den Aushebungen aus Marcions kanonischen Büchern den Zweck habe, den Irrlehrer aus denselben zu widerlegen, ibid. C. selbst: „Damit aber nicht das schwer zu Verstehende für einige ganz dunkel bleibe, so werde ich nach der Zahl der Aufschriften, ich meine nach den Abschnitten 1. 2. 3., der Reihe nach erklären, aus welcher Ursache eine jede Stelle (von mir) ausgewählt und von jenem verändert worden ist (δι᾽ ἣν αἰτίαν ἑκάστη λέξις ἀνελέχθη καὶ ἐνταῦθα μετεβλήθη).“ Die folgende Dar-

dem Umfange des Evangeliums Marcions erhalten, nicht so aus Tertullian. Er berührt nur so viel davon, als er widerlegen will, und hat sich nie anheischig gemacht, die Eigenthümlichkeiten desselben vollständig aufzuzählen.“ Auch ist Eichhorn zu keinem bestimmten und festen Urtheil über das gekommen, was Tertullian eigentlich uns mittheilt. Nach dieser Stelle läßt er ihn Marcions Evangelium gebrauchen, aber daraus nur so viel mittheilen, als er widerlegen will; aber S. 42. Anm. 9. (neue Ausg. S. 46.) vermuthet, und S. 70. fg. Anm. 6. (neue Ausg. S. 77.) behauptet er, „Tertullian habe Marcions Text selbst nicht vor Augen gehabt.“ Es ist zu verwundern, daß diese schwankenden und widersprechenden Urtheile in die neue Ausgabe wieder aufgenommen worden sind, dessen nicht zu gedenken, daß es nach den obigen Mittheilungen niemandem, der Tertullian aufmerksam liest, in diesem Falle entgehen kann, was er will.

13) Vergl. Arneth l. l. S. 9. u. 11. und Gratz l. l. S. 48.

stellung des Marcionitischen Evangeliums giebt der Belege aller Art genug. Daß er aber dabey, wohl meistens, doch nicht immer genau und bestimmt genug war, zeigt schol. XLVIII. zu Luc. 17, 12 sqq. ὅτε συνήντησαν οἱ δέκα λεπροί. ἀπέκοψε δὲ πολλὰ καὶ ἐποίησεν· ἀπέστειλεν αὐτοὺς λέγων· δείξατε ἑαυτοὺς τοῖς ἱερεῦσι. καὶ ἄλλα ἀντ' ἄλλων ἐποίησε, λέγων· ὅτι πολλοὶ λεπροὶ ἦσαν ἐν ἡμέραις Ἐλισσαίου τοῦ προφήτου καὶ οὐκ ἐκαθαρίσθη εἰ μὴ Νεεμᾶν ὁ Σύρος. Ich finde, daß auch Arneth S. 10. gerade bey diesem Scholion angestoßen ist und nicht hat erkennen können, was denn eigentlich in Marcions Texte verändert war. Außer diesem läßt sich aber kaum noch ein anderes Beyspiel nennen, wo Epiphanius unbestimmt schreibt.

4) In den Anführungen der übrigen Stellen, welche Epiphanius vom Evangelio Lucä nicht abweichend fand, und wo er daher auch nichts von Verfälschungen oder Auslassungen sagt, ist er oft sehr frey, bindet sich weder streng an die einzelnen Worte, noch an ihre Stellung, sondern es ist ihm vorzüglich darum zu thun, den Hauptinhalt und Sinn derselben anzugeben, um daraus den Gegner zu widerlegen. Die Worte setzt er als aus dem Evangelio Lucä bekannt voraus. Einige Beyspiele werden es deutlich machen. Im Schol. XXIII. (p. 329. C.) führt er Luc. 10, 25—28. also an: εἶπε τῷ νομικῷ· ἐν τῷ νόμῳ τί γέγραπται; καὶ ἀποκριθεὶς μετὰ τὴν ἀπόκρισιν τοῦ νομικοῦ, εἶπεν. ὀρθῶς εἶπας, τοῦτο ποίει καὶ ζήσῃ. — Gerade wie man es zu machen pflegt und es natürlich ist, wenn man nicht wörtlich abschreiben will. — Im Schol. LXXVI. (p. 348. C.) führt er Luc. 24, 4—7. anstatt sie wörtlich genau

auszuschreiben, dem Inhalte nach, frey in Worten an [14]): „Es sprachen die im glänzenden Gewande: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist auferstanden; erinnert euch, was er gesagt hat, da er noch bey euch war, daß des Menschen Sohn viel leiden und überantwortet werden muß." So pflegen bekanntlich auch die Homileten und Exegeten unter den Kirchenvätern [15]) die Stellen des A. u. N. T.

---

14) Die Stelle lautet griechisch: εἶπαν οἱ ἐν ἐσθῆτι λαμπρᾷ· τί ζητεῖτε τὸν ζῶντα μετὰ τῶν νεκρῶν; ἠγέρθη, μνήσθητε ὅσα ἐλάλησεν ἔτι ὢν μεθ' ὑμῶν, ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου πολλὰ παθεῖν καὶ παραδοθῆναι.

15) Besonders mitten im Zusammenhange der Rede, wo es natürlich ist, derselben die Worte der heil. Schrift anzubequemen. — Aber auch sogar in Aufschriften einzelner Abschnitte, und wenn sie unmittelbar aus dem Codex schöpfen, nehmen sie es mit den Worten nicht genau, wie jeder sich überzeugen kann, der einen Kirchenvater aufmerksam und mit Beziehung auf den neutestamentlichen Text gelesen hat. Zu Chrysostomus Zeit war doch der Kanon sicherlich constituirt, und Tom. I. p. 762. (edit. Montfauc.) überschreibt er seine Homilie: εἰς τὸ ῥητὸν τοῦ ἀποστόλου· περὶ δὲ τῶν κεκοιμένων οὐ θέλω ὑμᾶς ἀγνοεῖν, ἀδελφοὶ, ἵνα μὴ λυπῆσθε. Deswegen kann und darf man nicht glauben, daß er in seinem Codex 1 Thess. 4, 13. diese verschiedenen Lesarten und Wortstellung hatte. Eben so Tom. II. p. 20. hom. 2.: εἰς τὸ ῥ. τοῦ ἀποστόλου· τοῖς πλουσίοις παράγγελλε ἐν τῷ νῦν αἰῶνι μὴ ὑψηλοφρονεῖν (1 Tim. 6, 17.). — T. III. p. 25. wird Matth. 7, 13. angeführt: καὶ πολλοί εἰσιν οἱ διερχόμενοι δι' αὐτῆς. und p. 205. εἰς τὸ· γυνὴ δέδεται νόμῳ, ἐφ' ὅσον χρόνον ζῇ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς, ἐὰν δὲ κοιμηθῇ, ἐλεύθερα ἐστιν. Deshalb darf man nicht behaupten, daß ὁ ἀνὴρ αὐτῆς, welches der Vf. frey wegläßt, weil es entbehrlich schien, gefehlt habe. Ibid. p. 240. εἰς τὸ ἀποστολ. ῥητὸν τὸ λέγον· δεῖ δὲ καὶ αἱρέσεις εἶναι ἐν ὑμῖν, ἵνα οἱ δόκιμοι φανεροὶ γένωνται. Wer möchte wohl glauben, daß δὲ statt γὰρ und ἐν ὑμῖν hinter εἶναι wirkliche Varianten seyen und nach γένωνται ἐν

blos dem Inhalte nach, frey zusammengezogen, nicht ängstlich sich an die einzelnen Worte und ihre Stellung bindend, auch sie mit deutlichern vertauschend, anzuführen, um sich der Mühe des wörtlichen Abschreibens zu überheben, da man ja den wörtlichen Text in dem bekannten Codex nachlesen kann. Deswegen also, weil die Stelle vom Referenten zusammengezogen ist und die Worte frey verändert sind, stand die Stelle nicht wirklich **wörtlich** so in Marcions Evangelio und wird nicht **als eine verfälschte** angeführt.

ὑμῖν I Cor. 11, 19. fehlte, weil es **hier** weggelassen wird? Eben so wird I Tim. 5, 9. ἑνὸς ἀνδρὸς γυνή weggelassen. ibid. p. 311. εἰς τὸ· χήρα καταλεγέσθω μὴ ἔλαττων ἐτῶν ἑξήκοντα γεγονυῖα. Man sehe ein anderes Buch desselben Zeitgenossen des Epiphanius, wo er ein Buch des N. T. **der Reihe nach durchgeht** Tom. VIII. *Homil. in Johannem*, und homil. 16. pag. 89. *Joh.* 1, 19. anführt, αὕτη γάρ ἐστιν ἡ μαρτυρία τοῦ Ἰωάννου κ. τ. λ. Darf man nun glauben und behaupten, daß er αὕτη γὰρ in seinem Codex las, weil er es offenbar frey vertauscht mit καὶ αὕτη ἐστιν? — So finden wir hom. 17. p. 96. Joh. 1, 28. ταῦτα ἐγένετο ἐν βηθανίᾳ κ. τ. λ. Darf man glauben, daß deshalb ἐν βηθ. in seinem Cod. nachstand? — Joh. 1, 38. werden hom. 18. pag. 103. die letzten Worte καὶ ἠκολούθησαν αὐτῷ frey gesetzt für τῷ Ἰησοῦ. und hom. 28. pag. 158. wird Joh. 3, 17. angeführt: οὐ γὰρ ἀπέστειλεν ὁ θεὸς τὸν υἱὸν αὐτοῦ, ἵνα κρίνῃ τὸν κόσμον, ἀλλ' ἵνα σώσῃ τὸν κόσμον. Möchte nun wohl ein Kritiker behaupten, daß in der Handschrift des Chrysostomus εἰς τὸν κόσμον fehlte und σωθῇ ὁ κόσμος δι' αὐτοῦ nicht gelesen wurde, weil er diese Worte frey umbildete und jene wegließ? Und wie frey wird Joh. 3, 22. hom. 29. pag. 164. angeführt! ἦλθε δὲ εἰς τὴν Ἰουδαίαν γῆν αὐτὸς καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, καὶ ἐκεῖ διέτριβε μετ' αὐτῶν καὶ ἐβάπτιζεν. — Wie Chrysostomus u. a., so war nun auch Epiphanius besonders bey Anführung der Stellen, welche mit unserm Lukas ganz gleich lauteten, frey und durfte es seyn.

da es dem Epiphanius blos darum zu thun ist, den Inhalt anzugeben, um dann den Irrlehrer daraus zu widerlegen. Gegen diesen ganz unbegründeten Schluß Eichhorns [16]) (welchen niemand machen kann, welcher mit der Art bekannt ist, wie frühere, gleichzeitige und spätere Kirchenväter, ja die heil. Schriftsteller selbst und die Prediger aller Zeiten Stellen der heil. Schriften frey in Worten und ihrer Stellung anführen) zeugt in diesem Falle unwidersprechlich die folgende Widerlegung, worin Epiphanius die angeführte Stelle gegen Marcion benutzt und voraussetzt, daß da Worte standen, die er doch im obigen Excerpte nicht mit aufgezeichnet hat. Er schreibt [17]): „Ueberzeugen dich selbst diese Engel nicht, o Marcion, welche bekennen, daß er drey Tage unter den Todten gewesen, lebend übrigens und nicht mehr todt, immer lebend nach der Gottheit und gar nicht getödtet, getödtet aber nach dem Fleisch drey Tage und wiederum lebend. Denn sie sprechen

---

16) Es ist in der That zu verwundern, daß Eichhorn S. 46 ff. diesen Schluß machen und auch in der neuen Ausgabe ihn wiederholen konnte. Schon Dr. Paulus l. l. S. 14., Arneth l. l. VIII. S. 9 ff., besonders 11—13. und nach ihm auch Gratz l. l. S. 48 ff. haben sich laut gegen ihn erklärt.

17) Die Stelle lautet griechisch: οὐδὲ οὗτοί σε πείθουσιν οἱ Ἄγγελοι, ὦ Μαρκίων, ὁμολογοῦντες μὲν αὐτὸν τριήμερον μεταξὺ νεκρῶν γεγενῆσθαι, ζῶντα δὲ λοιπὸν, καὶ οὐκέτι νεκρὸν, ἀεὶ μὲν ζῶντα ἐν τῇ θεότητι, καὶ μηδ' ὅλως νεκρωθέντα, νεκρωθέντα δὲ κατὰ σάρκα τὸ τριήμερον, καὶ πάλιν ζῶντα. λέγουσι γὰρ αὐταῖς, ἀνέστη, οὐκ ἔστιν ὧδε. Τὸ δὲ ἀνέστη τί ἐστι, εἰ μὴ ὅτι καὶ ἐκοιμήθη; σαφέστερον γὰρ αὐτὸ διηγοῦνται. μνήσθητε γὰρ, φησιν, ὅτι ἔτι περιὼν ταῦτα ἔλεγεν ὑμῖν ὅτι δεῖ παθεῖν τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου.

zu ihnen (den Weibern): Er ist auferstanden und ist nicht hier. Das Auferstanden aber, was deutet es anders an, als daß er auch im Schlafe gelegen hat? Dasselbe sagen sie deutlicher noch; denn, heißt es, erinnert euch, daß er noch daseyend dieß euch gesagt hat, daß des Menschen Sohn leiden muß." — In diesem Ἔλεγχος werden Worte berücksichtigt und berührt, die im Σχόλιον nicht excerpirt worden sind, z. B. aus V. 4. die δύο ἄνδρες, in dem erklärenden οἱ ἄγγελοι, aus V. 6. οὐκ ἔστιν ὧδε, aus V. 7. καὶ σταυρωθῆναι καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀναστῆναι in dem zweymaligen αὐτὸν τριήμερον μεταξὺ νεκρῶν γεγενῆσθαι — νεκρὸν und dann νεκρωθέντα — ζῶντα, was Epiphanius gegen Marcion gar nicht auf Grund der Stelle, wie er sie oben excerpirt hat, hätte erinnern können, wenn er nicht die vollständige Stelle, wie sie in unserm Lukas lautet, vor Augen gehabt hatte. — Ferner sieht man aus dieser Refutation, wie wenig ängstlich genau Epiphanius im Gebrauch der einzelnen Worte ist, die er frey verändert. Statt des einfachen ἠγέρθη im Scholion läßt er die Engel in der Refut. sagen: ἀνέστη, οὐκ ἔστιν ὧδε. Für die freyen Worte im Schol. μνήσθητε ὅσα ἐλάλησεν ἔτι ὢν μεθ' ὑμῶν, sagt er eben so frey wieder verändert: μνήσθητε, ὅτι ἔτι περιὼν ταῦτα ἔλεγεν ὑμῖν. Statt der Worte V. 7. ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου πολλὰ παθεῖν (als Reminiscenz frey mit eingeschlossen) καὶ παραδοθῆναι, sagt er hier frey die Worte stellend und verkürzend: ὅτι δεῖ παθεῖν τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου. — Für Wortkritik sind also die Mittheilungen des Epiphanius, wie die Tertullians, nur dann mit Sicherheit zu gebrauchen, wenn er bestimmt anzeigt, wie die Worte in Marcions oder Lukas Evangelio lauteten. Ein sicherer Beweis dafür ist auch der, daß Epiphanius auch die Stellen des Evang. Lucä, nach der Sitte der Kir-

chenväter frey anführt [18]). Ich mache hier nur auf Schol. XIX. (p. 328. D.) aufmerksam, wo er Luc. 9, 40. die Worte, welche im Marcionitischen Evang. sich nicht fanden: ἵνα ἐκβάλλωσιν αὐτὸ καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν, eben so frey verändert aus Lukas selbst anführt: οὐκ ἠδυνήθησαν ἐκβαλεῖν αὐτό. So wenig man nun bey der bekannten und nachgewiesenen Freyheit der Kirchenväter in ihren Anführungen, hieraus schließen darf (auch Griesbach irrte hier), daß der Lukas, den Epiphanius im vierten Jahrhunderte vor sich hatte, in dieser Stelle anders lautete, als die Handschriften ihn uns geben, weil Epiphanius die Worte frey anführt; eben so wenig dürfen wir annehmen, daß in den Stellen des Marcionitischen Evangeliums, welche er aushebt, und wo er keine Verfälschungen erwähnt und den Text zusammenzieht, die Worte gerade so abgerissen und an sich, wenn man den vollständigen Text nicht nachsieht, oft sinnlos gelautet haben, als wir sie lesen z. B. [19]) Luc. 16, 16: ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἕως Ἰωάννου· ἀπὸ τότε ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ εὐαγγελίζεται, καὶ πᾶς εἰς αὐτὴν βιάζεται, wird schol. XLIII. (p. 338. A.) angeführt: ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἕως Ἰωάννου· καὶ πᾶς εἰς αὐτὴν βιάζεται, ohne einer Verstümmelung zu gedenken, die auch nicht statt fand [20]) — und doch

---

18) Das nimmt auch selbst Eichhorn an S. 60. Anm. o. und p. (der neuen Ausg. 64. q. r.)

19) Schon der fleißige Arneth macht hierauf aufmerksam S. 12 fg. not. 62.

20) Tertullian führt l. l. IV, 33. (p. 323.) aus dem Evangelio Marcions auch die von Epiphanius der Kürze wegen ausgelassenen Worte an: Lex et prophetae usque ad Johannem, ex quo regnum Dei (des vollkommenen, guten Gottes) annunciatur" Auch gehörten die letztern Worte nothwendig zu dem Schlusse, den Marcion aus dieser Stelle zog (s. unten das Evang.). — Das

ganz sinnlos, da εἰς αὐτὴν ohne alle Beziehung wäre, wenn Epiphanius nicht die Kenntniß des vollständigen Textes aus Lukas vorausgesetzt, und nur der Kürze wegen den Anfang und Schluß des Verses angeführt hätte [21]). — Man vergleiche zu diesen Bemerkungen noch unten im Evangelio zu cap. 11, 29—32. schol. 25. und zu 11, 49—51. schol. 28. zu 13, 1—9. schol. 38. zu 13, 29—35. schol. 41. u. a. m.

---

fühlte hier Eichhorn selbst S. 619. (n. A. 665.). Aber wie hilft er sich? „Die Auslassung dieser Worte (ἀπὸ τότε ἡ βασ. τ. Θ. εὐαγγελίζεται) ist wohl ein Schreibefehler: denn πᾶν εἰς αὐτὴν βιάζεται setzt voraus, daß vorher von der βασιλεια θεοῦ geredet worden." Nein! Er thut, was er und andere KK. VV. und wir selbst häufig thun, er führt, voraussetzend, daß die Stelle aus dem kanonischen Texte bekannt genug sey, blos den Anfang und Schluß an: ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἕως Ἰωάννου — καὶ πᾶν εἰς αὐτὴν βιάζεται.

21) Ebendaselbst (D.) schol. XLVI. giebt Epiphanius aus Marcions Evangelio (Luc.) 16, 29—31. verkürzt: εἶπεν Ἀβραάμ· ἔχουσι Μωϋσέα καὶ τοὺς προφήτας, ἀκουσάτωσαν αὐτῶν· ἐπεὶ οὐδὲ τοῦ ἐγειρομένου ἀπὸ νεκρῶν ἀκούουσιν. Deswegen kann man aber nicht annehmen, daß die Stelle wirklich so lautete; denn weder Epiphanius noch Tertullian erwähnen einer Verstümmelung. Ja Epiphanius sagt sogar in der Refut. zu Schol. LVI. (p. 341. C. D.) von dieser und einer andern Parabel, daß Marcion sie stehen gelassen habe: ὧν παραβολῶν τὰ λείψανα εἴασε καὶ οὐ παρέκοψε. Damit man aber, weil Epiphanius sich hier nicht ganz entschieden ausdrückt, ja nicht meine, daß nur Bruchstücke davon stehen geblieben seyen, so wird *Dial.* de R. F. Sect. II. p. 826 sq. aus dem Marcionit. Evang. die ganze Stelle unserm Lukas ganz gleichlautend angeführt, und der Marcionit zieht daraus denselben Schluß, den Marcion nach *Tertull.* l. IV, 34. p. 328 — 30. daraus zieht, worauf auch die beyden angezogenen Refutt. des Epiphan. führen.

5) Doch war das Exemplar des Evangeliums Marcions, das Epiphanius vor sich hatte, schon etwas mehr verändert, als das, dessen sich Tertullian (freylich auch hundert und einige funfzig Jahre früher) bediente, — ganz gemäß den Behauptungen Tertullians, *Pseudo-Origenes* im Dialogus und Ephräm des Syrers (s. oben 1. Abschn.), daß die Marcioniten sich kein Bedenken machten, ihrem Meister nach, mit den Stellen noch Veränderungen zu treffen, die ihnen bey ihrem System im Kampfe gegen die Orthodoxen Schwierigkeiten machten und welche Marcion gelassen hatte. Doch sind diese Veränderungen der Zahl und Bedeutung nach gering, und betreffen nur die Stellen cap. 6, 1—4. 9, 40. 12, 28. und 50. 23, 1—3.

Weit mehr verändert, besonders aus Matthäus und Johannes interpolirt, waren dagegen die Marcionitischen Evangelien-Exemplare, die andern KK. VV., namentlich schon dem *Origenes* und dann *Pseudo-Origenes* im Dialog. de R. F. in die Hände gefallen waren, deren Abweichungen wir im Anhange zu diesem Abschnitte anführen wollen, weil sie Verunstaltungen des ächten Evangeliums Marcions sind, welches am unverfälschtesten und vollständigsten Tertullian und nach ihm Epiphanius mittheilen.

Nach diesen vorläufigen, nothwendigen Erinnerungen theile ich nun das Evangelium Marcions nach den beyden angezeigten Hauptquellen und den Bestätigungen aus andern KK. VV. zugleich nebst dem Inhalte der mehr oder minder gezwungenen Erklärungen Marcions, wodurch er scheinbar widrige Stellen seinem Systeme gemäß darstellte, mit, um die so oft wiederholte, nicht gehörig begründete Be-

hauptung (welche jedoch Abschn. 6. Nr. 4. noch besonders widerlegt werden wird) endlich zurückzuweisen, daß, wenn Marcion ein Verfälscher gewesen wäre, er doch wohl nicht Stellen, welche mit seinem Systeme unvereinbar waren, würde stehen gelassen haben, und dann — auch den Sachbeweis zu führen, daß Marcion kein zartes Gefühl und Gewissen hatte. Ich hoffe und glaube, daß alle, welche durch die bisherigen Untersuchungen schon geneigt wurden, den Nachrichten der ältern Kirche dießmal Glauben beyzumessen, durch die Ansicht des Marcionitischen Evangeliums selbst mit seinen Erklärungen, zur vollesten Ueberzeugung mit mir gelangen werden, daß Marcion willkührlich seinem Systeme zu Gunsten den Text des Evangeliums Lucä verstümmelte und änderte, so wie er gleich willkührlich, wo der natürliche Sinn seiner Meinung entgegen war, erklärte, und daher die neuern Theologen irrten, wenn sie ihn davon frey sprachen.

Εὐαγγέλιον τοῦ Κυρίου *).

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
Luc. 3, 1. mit 4, 31. verbunden bildete den Anfang von Marcions Evangelio: „Anno quinto decimo principatus Tiberiani Deus (denn statt eum ist wahrscheinlicher mit mehrern Codd. Deum zu lesen) descendit in civitatem Galilaeae Capharnaum." s. l. IV, 7. — Die folgenden Worte des 31. V. καὶ ἦν διδάσκων — σάββασι (wahrscheinlich mit Auslassung des nun, nach dem Ausfall der	Daß dieß der Anfang des Evangel. war, bestätigt Epiphan. und berichtet ausdrücklich, daß Marcion die drey ersten Kapitel des Evangel. Lucä weggeschnitten und das Evang. angefangen habe: ἐν τῷ πεντεκαιδεκάτῳ ἔτει Τιβερίου καὶ τὰ ἑξῆς. l. l. p. 311 D. sq. Also die vom Tertull. aus 3, 1. angeführten Worte fand er auch in sei-	*Iren.* I, 27. u. III, 10. *Orig.* Comment. in Joh. T. IV. p. 165. *Theodoret.* H. F. I, 24. *Isidor. Pelus.* Epist. 371. an Pansophius (ed. Rittershus. p. 81) — zeugen alle für die Abwesenheit des Anfangs des Evangel. Lucä, namentlich der Erzäh-

*) Dieß mag die Aufschrift gewesen seyn (vgl. 1. Abschn. Anm. 36.). Nach *Tertull.* IV, 2. cll. 5. war kein Verfasser angegeben, also nicht Lukas — sehr natürlich; denn was nach seiner Meinung Lukas bey seinen judaistischen Gesinnungen beygemischt haben sollte, das hatte Marcion entfernt, um das vermeintlich reine Evangelium, welches Paulus gehabt haben soll (nach Rom. 2, 16. Gal. 1, 6. s. Abschn. 1. bey *Origen.* und *Pseudo-Orig.*), wiederherzustellen. — Gleichwohl behaupten die Marcioniten Megethius und Marcus im Dial. (s. ibid.), das Evangelium sey von Christus selbst abgefaßt worden, dem der Apostel Paulus nur das hinzugefügt habe, was Christus der Natur der Sache nach nicht selbst habe schreiben können, z. B. von der Kreuzigung. Zu dieser Behauptung konnte den spätern Anhängern Marcions nicht der bloße Titel Εὐαγγέλιον Veranlassung geben, und mußte also wenigstens noch τοῦ κυρίου (vielleicht τοῦ κυρίου ἡμῶν, weil die Marcioniten gewöhnlich so anführen: ὁ κυρ. ἡμῶν) stehen. Hierzu kommt, daß Ephräm im 27. Liede (s. ibid.) sagt, die Marcioniten hätten ihre heil. Schrift nach dem Namen eines andern Königs genannt, und im 37. L.: die Schriften des Fremden. Dieser ist nun eben nach Marcions System Christus der Herr, welcher, eine neue Erscheinung in der sichtbaren Welt, die bis dahin unbekannte, fremde gute Gottheit offenbarte.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
vorhergehenden Erzählung, beziehungslosen αὐτοὺς oder statt dessen τοὺς Ἰουδαίους) fanden sich auch nach l. l. pag. 199: „de coelo statim in synagogam, ut dici solet," vgl. p. 200. Das plötzliche, unvorbereitete Erscheinen des guten Gottes in Christo („apparere subitum, ex inopinato") in einer fremden Welt hoben hier die Marcioniten vorzüglich heraus. — Kap. 1. u. 2. und was zwischen den wenigen aus 3, 1. beybehaltenen Worten und 4, 31. im Lukas liegt, war demnach vorn abgeschnitten, was aus Tert. IV. 8. und de carne Christi 1. u. 2. erhellt. Daher auch Tert. adv. M. IV, 7. p. 201., wo er Luc. 1, 35. anführt, ausdrücklich durch „secundum nostrum evangelium" das katholische Evangel. von dem Marcionitischen unterscheidet. — Daß er namentlich die Versuchungsgeschichte in Marcions Ev. nicht fand, sagt er eben so	nem Exemplar, das Uebrige fehlte. — Daß aber auch aus Kap. 4. namentlich die Versuchungsgeschichte nicht mit aufgenommen war, sieht man aus Refut. 60. p. 342 sq., wo Epiphan. erzählt, er habe einmal mit einem Marcioniten gesprochen und ihm aus dem Evangelio die Stelle entgegengesetzt, nach der Christus vom Geiste in die Wüste geführt worden sey, um vom Teufel versucht zu werden, und von jenem die Antwort erhalten: πῶς ἠδύνατο Σατανᾶς τὸν ὄντα θεὸν, καὶ μείζονα αὐτοῦ ὑπάρχοντα καὶ κύριον αὐτοῦ, ὡς ὑμεῖς λέγετε, πειράσαι, τὸν Ἰησοῦν τὸν αὐτοῦ δεσπότην;	lungen von der Geburt u. der Genealogie. — *Pseudo-Orig.* im Dial. de R. F. p. 823 B. führt aus K. 3, 1. als dem Anfange des Marcion. Evangel. an: ἐπὶ Τιβερίου Καίσαρος ἐπὶ τῶν χρόνων Πιλάτου — κατῆλθεν, also auch in Verbindung mit 4, 31. — Noch genauer pag. 869 A. ἐπὶ Τιβερίου κατελθὼν ἐφάνη (ὁ θεὸς ἄγνωστος) ἐν Καφαρναούμ.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
l. V, 6. p. 395, wo er sie anführt, aber bestimmt bemerkt, aus dem katholischen Evangel. „secundum nostrum evangelium" vgl. noch de carne Chr. l. l.	
Luc. 4, 32. folgte unmittelbar unverändert. Nach Marcions Erklärung erstaunten die Zuhörer Christi über seine Lehre, weil sie gegen Gesetz u. Propheten gerichtet war. Daher Tertull. gegen ihn p. 200. schreibt: „*Stupebant autem omnes ad doctrinam ejus;* plane, *quoniam*, inquit, *in potestate erat sermo ejus*, non quoniam adversus legem et prophetas docebat" etc.	
— — 33. 34. waren geblieben, aber ohne Nazarene, was nach Marcions System nicht bleiben konnte, weil Jesus, bevor er nach Kapernaum urplötzlich vom Himmel stieg, noch nirgends auf Erden gewesen war, am allerwenigsten dem A. T. gemäß den Beynamen führen konnte. s. l. l. IV, 7. u. 8. cll. V, 6. p. 395. (wo die Stelle auch ohne Nazaren. angeführt wird.) — Nach Marcions Erklärung schrie der Dämonische über das fremde neue Wesen, welches den Einrichtungen des Weltschöpfers entgegenwirkte und daher auch die Macht der bösen Geister brach.	
— — 35. ibid. p. 202 sq. Jesus schalt, nach M., den Dämonischen, weil er bey seinem zum Theil wahren Bekenntnisse dadurch log, daß er wissen wollte, wer Er sey, nämlich „Sanctus Dei Creatoris", da er doch „alius Jesus et alterius Dei sanctus" war. (vgl. zu Kap. 18, 35—43.)	

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
Hier folgte, nach l. l. IV, 8. eine Einschaltung aus V. 16 — 30 [a]). Geleitet durch Tertullians in der Anmerkung ange-	

a) Auch Arneth hat dieß gesehen und bemerkt richtig: „Es konnte bey Marcion wegen des Anfangs seines Evangeliums nicht anders seyn.“ Nur sagt er nicht, daß nicht alles dastehen konnte, weil es mit Marcions System unvereinbar ist, und nach Tertullians Anführungen auch nicht da stand. Daß etwas davon und wie viel ungefähr stand, enthalten die Worte Tertullians, welche wir in diesem Falle nur allein zu Rathe ziehen können. Unmittelbar nach V. 35., nachdem er noch über das ausgelassene Nazaraeus etwas, jedoch nicht ganz deutlich, bemerkt hat, schreibt er: „Et tamen apud *Nazareth* quoque nihil novi notatur praedicasse, *dum alio, merito unius proverbii, ejectus refertur.* Hic primum manus ei injectas animadvertens, necesse habeo jam de substantia ejus corporali praefinire, quod non possit phantasma credi, qui contactum et quidem violentia plenum, detentus et *captus et ad praecipitium usque protractus*, admiserit. Nam etsi *per medios evasit*, sed ante jam vim expertus et postea dimissus, scil. soluto, uti assolet, tumultu“ — et rel. — Durch diese Umstellung war auf die Erwähnung der Thaten Jesus, die er bey seinem ersten öffentlichen Auftritte zu Kapernaum verrichtete, welche Lucas (4, 23.) voraussetzt, allerdings vorbereitet, welches in dem kanonischen Lukasevangelium nicht der Fall ist. Darin erkennt man aber auch die Hand des Emendator Marcion. — Eichhorn bemerkte hier diese Einschaltung nicht, weil er auf Tertullian zu wenig achtete. Doch nimmt er darauf anderswo Rücksicht in der Darstellung des Urevangeliums S. 149., wo er, obgleich irrig, zu Luc. 4, 14. in der Anmerkung bemerkt, daß diese Stelle aus Marcion bey Tertullian noch übrig sey. — Es ist auffallend, wie schwankend dieser Kritiker bey der Beurtheilung der einzelnen Stellen in Marcions und Lukas Evangelium ist. S. 64. u. 65. vgl. 606. findet er den Anfang des Marcionitischen Evang. durch die Erwähnung der Stadt Kapernaum vorzüglicher, als die Erzählung unsers Lukas, welcher die Einwohner von Nazareth zu Jesus sagen lasse (4, 23.): die Thaten, welche du zu Kapernaum gethan hast, thue auch hier in der Stadt, wo du erzogen bist, ohne daß er eines Aufenthaltes Jesu zu Kapernaum im Vorhergehenden erwähnt habe, und bey der Einschaltung des Auftritts in Nazareth (16—30.) sey durch ein Versehen der Name Kapernaum statt V. 15. zu weit

nach Tertullian	Epiphanius.
führte Worte und die Rücksicht auf Marcions System, nach welchem die Beziehung des A. T. auf Jesum nicht statthaft war, setze ich die Stelle her, wie sie muthmaßlich mag gelautet haben: (V. 16.) καὶ ἦλθεν εἰς τὴν Ναζαρὲτ καὶ εἰςῆλθε εἰς τὴν συναγωγὴν καὶ (V. 20.) ἐκάθισε· καὶ πάντων ἐν τῇ συναγωγῇ οἱ ὀφθαλμοὶ ἦσαν ἀτενίζοντες αὐτῷ. (V 21.) Ἤρξατο δὲ λέγειν πρὸς αὐτούς. (V. 22.) καὶ πάντες ἐμαρτύρουν αὐτῷ καὶ ἐθαύμαζον ἐπὶ τοῖς λόγοις τῆς χάριτος, τοῖς ἐκπορευομένοις ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ. (V. 23.) καὶ εἶπε πρὸς αὐτοὺς· πάντως ἐρεῖτε μοι τὴν παραβολὴν ταύτην. Ἰατρὲ, θεράπευσον σεαυτόν· ὅσα ἠκούσαμεν γενόμενα ἐν τῇ Καπερναοὺμ, ποίησον καὶ ὧδε. Darauf V. 28—30. vollständig, wovon V 29. u. 30. ganz deutlich von Tertull. angegeben werden. — Hätte mehr von der Stelle in Marcions Evang. gestanden, von Erfüllung der Weissagungen, von Vaterland und Geburt zu Nazareth, so würde es Tertullian sicher begierig ergriffen haben, um Marcion dadurch zu widerlegen, wie er schon in den von Marcion gelassenen Worten den Umstand benutzt, daß Christus sich greifen, stoßen und führen ließ, um zu beweisen, daß er keinen Scheinkörper haben konnte.	

hinten hin (V. 31.) gekommen. — Hingegen 602. heißt es wieder: Die Urschrift ließ Jesus öffentlichen Auftritt nicht zu Nazareth, sondern zu Kapernaum geschehen, ohne eine Ursache davon anzugeben. Lukas nahm diesen Uebelstand durch die Einschaltung eines Abschnittes aus einer andern Denkschrift weg" (Luc. 4, 16—30.).

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
Luc. 4, 36—39. werden von Tertull. nicht bestimmt erwähnt. In Marcions System liegt kein Grund, sie zu streichen, sie gaben aber dem Tertullian nicht Gelegenheit, den Irrlehrer daraus zu widerlegen; darum wohl blieben sie unerwähnt.	
— — 40. 41. führt *Tertull.* l. l. p. 204. unmittelbar nach V. 30 an, um aus dem Auflegen der heilenden Hände des Marcionschen Christus die Wahrheit seines Fleisches zu beweisen.	
— — 42—44. waren da; die beyden erstern werden ausdrücklich erwähnt l. l. p. 205 extr. et sq.	
— 5, 1—11. waren da ibid. c. 9.	
— — 12—14. auch l. l. p. 207 sqq. Auch die Worte V. 14.: ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον κ. τ. λ. ließ Marcion stehen, nur zuletzt statt εἰς μαρτ. αὐτοῖς hatte er die, auch in mehrern Codd. noch befindliche, Variante ὑμῖν („ut sit *vobis* in testimonium" führt Tertullian an p. 210.) — Marcion schrieb diese Nachsicht gegen jüdische Gebräuche der milden Liebe Christi zu, welcher nicht zu viel auf einmal fordern und aufheben wollte: „nam et bonus, inquit, praeterea sciens, omnem, qui lepra esset liberatus, solemnia legis executurum, ideo ita praecepit."	V. 14. fand auch Epiphan. die Lesart ὑμῖν für αὐτοῖς nach Schol. I. pag. 312 B. und 322 sq. b)

b) Hier in der Refut. beschuldigt Epiphan. den Marcion auch, er habe nach προσένεγκε π. τ. κ. σου weggeschnitten τὸ δῶρον. Aber offenbar hat er sich geirrt, was auch Petav. Animadv. T. II. p. 77 sq. bemerkt hat. Wahrscheinlich täuschte ihn die Erinnerung an eine andere ähnliche Stelle, wie Matth. 5, 23. Denn weder bey Lucas noch bey Marcus findet sich, so viel ich weiß, die Lesart τὸ δῶρον in irgend einer Handschrift. Epiphanius sah nicht immer genau im Lukas nach, um ihn mit dem Evang. Marcions zu vergleichen.

nach Tertullian	Epiphanias	andern Zeugnissen.
Luc. 5, 15—26. ebenfalls l. l. c. 10. auch V. 24. *filius hominis* nach p. 214. u. 216 Marcion konnte diese Worte als Umschreibung d. Menschen überhaupt recht gut stehen lassen, da Christus auch nach seinem Systeme, obgleich ohne wirklichen Körper und gar nicht geboren, doch ein Mensch, υἱός τοῦ ἀνθρώπου zu seyn schien und dafür galt.	Das Daseyn d. 24. V. mit ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου wird bestätigt durch schol. 2. p. 323 B.	
— 27 — 39. fanden sich auch nach l. l. c. 11. — Den Zöllner, als „extraneum legis et Judaismi prophanum" wählte Christus, nach M. Erklärung, als adversarius legis. — Die Verschiedenheit des Johannes c) und seiner Jünger von Christus und seinen Jüngern fand er darin begründet, daß Johannes, Prophet des Judengottes, der neuen Gottheit, mit welcher er in gar keinem Verhältniß stand,		V. 36 — 38. vielleicht nur zufällig, bey freyer Anführung, nach Matth 9, 16. 17. verändert Dial. S. II. p. 831 A. A. wo der Marcionit Marcus sie anführt: λέγει ὁ σωτήρ· βάλλουσιν οἶνον νεὸν εἰς ἀσκοὺς νεοὺς, καὶ ἀμφότεροι συντηροῦν-

c) Der hier nun, nachdem K. 1—3. weggeschnitten ist, ganz unerwartet auftritt. Daher Tertullian auch bemerkt: „Unde autem et Johannes venit in medium? Subito Christus, subito et Johannes. Sic sunt omnia apud Marcionem, quae suum et plenum ordinem habent apud Creatorem."

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
nothwendig abgewandt und entgegen seyn mußte. — V. 36—39. war dem Marcion die klassische Stelle, worin Christus die völlige Verschiedenheit und Unvereinbarkeit des A. u. N. T. lehrte.		ται. — πάλιν λέγει ὁ σωτὴρ· οὐδεὶς ἐπιβάλλει ἐπίβλημα ῥάκους ἀγνάφου ἱματίῳ παλαιῷ. Aehnliche freye Anführungen dieser class. Stelle, welche Marcion und seine Anhänger gegen die Katholiker im Munde führten, finden sich *Epiphan.* l. l. p. 302. und *Philastr.* de haeres. 20.
Luc. 6, 1—11. ebenfalls nach c. 12. — Marcion fand darin, daß Christus sich nicht an den Sabbath kehrte, einen Beweis gegen die Katholiker, daß er nicht den Weltschöpfer, sondern ein andre Gottheit offenbarte.	V. 3. u. 4. (folglich die ganze Erzählung V. 1 — 4.) führt Epiphan. zwischen c. 9. (nach V. 44.) und 10. schol. 21. p. 313 B. cll. p. 329. an. d)	6, 8. Dial. pag. 815 C. (Χριστὸς καὶ τοὺς διαλογισμοὺς τῶν ἀνθρώπων ᾔδει.)

d) Arneth zu d. St. urtheilt, daß sie, da Tertullian sie an ihrer Stelle aus Marcions Evang. anführt, und sie dort nicht passen, wohl nur aus einem Versehen dahin gekommen seyn müssen. Man kann auch kaum anders urtheilen. Eichhorn S. 43 fg. und 66. findet dieß auch selbst ohne Rücksicht

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
Luc. 6, 12. fand sich auch nach l. l. c. 13., aber enthielt mehr, als wir jetzt in unserm Lukas haben, was aus Tertullians Anführung und noch mehr und sicherer aus der folgenden Disputation auf Grund dieses vergrößerten Textes ersichtlich ist. Nach Tertullians Anführung: „Certe *evangelizat Sion et Hierusalem pacem et bona omnia:* certe *ascendit in montem et illic pernoctat in oratione et utique auditur a patre*", hieß ungefähr die Stelle so: Ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις εὐαγγελισάμενος Σιὼν καὶ Ἱερουσαλὴμ εἰρήνην καὶ ἀγαθὰ πάντα, ἐξῆλθεν εἰς τὸ ὄρος προσεύξασθαι. καὶ ἦν διανυκτερεύων ἐν τῇ προσευχῇ τοῦ θεοῦ καὶ ἠκούσθη ἀπὸ τοῦ πατρός. — Eine absichtliche Verfälschung läßt sich aber hier nicht wohl annehmen, da das System dazu nicht Veranlassung gab, es hätte denn die feindselige Gesinnung der Juden (V. 11.) und die Liebe u. Gnade Jesu, welche dennoch wohlthat und Frieden und Heil verkündigte und mittheilte, während jene auf sein Verderben sannen, einander recht entgegengesetzt werden sollen. Und so etwas erlaubte sich Marcion, wie wir schon oben 1 Cor. 1, 18. (2. Abschn.) sahen. — Tertullian erwähnt nach seiner Gewohnheit nichts von diesem Zusatze, auch kein anderer.	V. 5. wird aber an seiner rechten Stelle erwähnt Schol. 3. p. 312. B. cll. 323. B. C.

auf Tertullian, am wahrscheinlichsten, besonders auch deshalb, daß sich nicht absehen lasse, wie diese Stelle hinter Jesus Aeußerungen, daß er zu Jerusalem seinen Tod finden werde (Luc. 9, 44.), ihren Platz gehabt haben könnte.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius
Luc. 6, 13 — 19. waren da nach l. l. p. 229 sq.	V. 17. fand sich für μετ' αὐτῶν die gleichbedeutende Variante ἐν αὐτοῖς, welche ihm Epiph. thöricht übel nimmt Schol. 4. p. 312 B. cll. 323 D. Refut. e)
— — 20 — 22. ebenfalls nach l. l. c. 14. f)	
— — 23. auch, wovon Tertull. l. l. c. 15. die letzten zur Widerlegung geeigneten Worte anführt: „*secundum haec*, inquit, *faciebant prophetis patres eorum*." — Man könnte mit Tertull. und Epiphan. sie gegen ihn gebrauchen. Aber Marcion hatte sich wohl verwahrt durch die Bemerkung, die uns	V. 23. dieselben Worte angeführt, aber οἱ πατέρες ὑμῶν — eine bloße Variante, die Epiphanius auch gar nicht bemerklich macht.

e) Nach der zweyten Anführung Schol. 4. p. 223 C. sollte im Marcionitischen Texte ἐν αὐτῷ gestanden haben. Aber an sich wäre dieß verdächtig, weil es sinnlos ist; daß es aber ein bloßer Schreib- oder Druckfehler sey, sieht man aus Refut. l. l., wo ἐν αὐτοῖς steht, wie p. 312 B.

f) Für den, der Tertullian kennt, ist es wohl kaum nöthig zu bemerken, daß man sich zu hüten habe, hier, weil Tertull. V. 20. anführt: „quoniam *illorum* est regnum Dei" und V. 21. quoniam *saturabuntur*" (pag. 233. und noch einmal p. 235.) und „quia *ridebunt*" (p. 234. u. 235.) anzunehmen, daß in Marcions Evang. die Varianten für ὑμετέρα V. 20. αὐτῶν und V. 21. χορτασθήσονται und γελάσουσι gestanden hätten; er führt, wie fast immer, die Texteswörte, in seine Disputation sie verwebend, frey in Worten an. Eben so wenig ist anzunehmen, daß V. 22. die Worte: καὶ ὅταν ἀφορίσωσιν ὑμᾶς, welche er p. 235. bey Anführung des V. übergeht, wirklich gefehlt haben. In der Anführung der einzelnen Worte und ihrer Stellung ist Tertullian eben so wenig genau, als Epiphanius. Für Wortkritik geben beyde, außer wo sie bestimmt darauf aufmerksam machen, keine sichern Belege. S. oben Vorerinnerung unter Tertull. 4. und eben so unter Epiphan.

Marcions Evangelium nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
Tertullian mittheilt: „Non ſtatim prophetas tuebatur, ſi iniquitatem Judaeorum affirmatam volebat, quod nec cum prophetis ſuis pie egiſſent." l. l. p. 236 ſq.		
Luc. 6, 24. ebenfalls nach l. l. p. 237—39. — Zu dem vae! (οὐαὶ), welches dem „Deus optimus, qui neſcit offendi et iraſci", nicht angemeſſen ſcheint, bemerkte Marcion, „non tam *maledictionis* quam *admonitionis* eſſe verbum." — „*Alii* (Marcionitae) heißt es ibid. p. 237. weiter: agnoſcunt quidem verbum maledictionis, ſed volunt Chriſtum ſic *vae* pronuntiaſſe, non quaſi *ex ſententia ſua* proprie, ſed quod *vae a Creatore ſit*, et voluerit illis aſperitatem Creatoris opponere, quo ſuam ſupra in benedictionibus ſufferentiam (bonitatem, manſuetudinem) commendaret."		
— — 25, 26. auch nach l. l.		

Marcions Evangelium		
nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
Luc. 6, 27—31. auch nach l. l. c. 16.— Nach M. Erklärung setzt sich hier Christus dem Weltschöpfer geradezu entgegen, welcher Rache vergönnt, Zahn für Zahn ꝛc. zu fordern gebietet.		V. 27. 28. *Dial.* S. I. p. 811. verändert nach Matth. 5, 43. 44. vgl. auch *Theodoret.* H. F. I, 24. V, 16. (siehe unten den Anhang.) V. 29. Dial. p. 814 A. u. 815 E.
— — 32. 33. werden nicht ausdrücklich erwähnt; wahrscheinlich überging sie Tertullian deshalb, weil sie ihm nicht Veranlassung zur Bestreitung Marcions gaben.		
— — 34—49. waren da nach l. l. c. 17. g)		V. 38. Dial. S. II. p. 824 C.

---

g) Aus V. 36. giebt Tertullian die Worte „sicut pater (in einigen Codd. noch vester) misertus est vestri" dem griechischen Texte nicht ganz entsprechend, ändert sie dann aber selbst gemäßer p. 252: „quia et ipse misericors sit." Sie lauteten also wohl in Marcions Evang, wie in unserm Lukas. Schnell übersetzend und weil er öfters nur den Sinn und Inhalt geben wollte, zog Tertullian das erste Mal ὑμῶν mit οἰκτίρμων zusammen, anstatt mit πατήρ. — Eben so ist auch V. 38. καὶ σεσαλευμένον ausgelassen, (s. oben Vorerinnerungen, Tertullian 4) ohne daß man zu der Annahme berechtigt ist, daß es in Marcions Evang. fehlte, da Tertullian p. 253. noch besonders sagt, daß in diesem ganzen Abschnitte Marcion sich der Verfälschung enthalten habe. Vgl. Anm. f.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen
		aus dem Ev. des Marcioniten Marcus wahrscheinlich frey angeführt: ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, μετρηθήσεται ὑμῖν. V. 43. *Dial.* S. 1. p. 820 E. sq. u. 821 C. etwas frey, ähnlich Matth. 7, 18: οὐ δύναται δένδρον σαπρὸν καρποὺς καλοὺς ἐνεγκεῖν, οὐδὲ δένδρον καλὸν καρποὺς κακούς. — Das andre Mal προσενεγκεῖν und προσενέγκαι u. statt κακοὺς = σαπρούς. Eben so führt V. 43. Tertull. frey an l. II. adv. M. c. 24. und *Orig.* περ. αρχ. II. 5. Philastr. de haeres. 20.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
Luc. 7, 1—28. fand sich nach l. l. c. 18., wo die Erzählung vom Hauptmann zu Kapernaum, von der Erweckung des Jünglings zu Nain und der Gesandtschaft der Jünger Johannis des Täufers nach einander, ohne Erwähnung einer Verstümmelung angeführt werden, ohne jedoch Vers für Vers auszuschreiben, was Tertullians Art nicht zu seyn pflegt. — V. 16. wird das erste θεὸς von Tertullian nach seinem Sinne durch Creator übersetzt, um Marcion den Widerspruch mit sich selbst fühlen zu lassen, es kann aber das ihn drückende κτιστὴς nicht in Marcions Evang. gestanden haben, da es nicht einmal in unserm	K. 7, 9. 23. 27. h) und 28. sind ausdrücklich erwähnt Schol. 7, 8. u. 9. (V. 28. in der Refut. zu Schol. 8.).	K 7, 19 wird Dial. S. 1. p. 819 C. wie Matth. 11. 2. 3 (s. unten Anhang) u. — 27. ibid. S. V. p. 867 E. vollständig aus Marcions Evang. angeführt.
Lukas steht. V. 23, der nach Tertullian bey Marcion unserm Lukas gleichlautend ge-		Ueber V. 23. lautet das Schol. 8: παρηλλαγ-

h) Der 27. V., als bekannt, nicht vollständig; die Worte ὃς κατασκευάσει — σου sind nicht erwähnt, fehlten aber nicht; denn Tertull. und Dial. erwähnen sie ausdrücklich. — Ein abermaliger Beleg zu den vorhergehenden Bemerkungen.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
wesen ist i), bezog Marcion auf Johannes den Täufer, der sich an Christus ärgerte, weil er Ihn nicht als den Christus des Weltschöpfers, dessen Prophet er selbst war, erkannte. — Besonders kamen dem Marcion die Worte V. 28: ὁ δὲ μικρότερος — ἐστι zu statten, da Christus nach seiner Meinung nicht das Reich des Weltschöpfers, sondern des guten Gottes verstand, wo auch ein Kleiner größer sey, als Johannes, der höchste Prophet des Weltschöpfers, der sich an dem fremden Christus ärgerte. Daher Tertull. l. l. p. 257. gegen Marcion bemerkt: „Sed non ideo subjectus *ei*, *qui minor fuerit in regno Dei*, quasi *alterius* sit *Dei* regnum, in quo modicus quis *major erit Joanne*, alterius Joannes, qui omnibus natis mulierum major sit."	μένον τό· μακάριος, ὅς οὐ μὴ σκανδαλισθῇ, ἐν ἐμοί. εἶχε γὰρ ὡς πρὸς Ἰωάννην. Und in der hinzugefügten Widerlegung heißt es: „Mag es auf Johannes oder auf den Heiland selbst bezogen werden, er preist die selig, die sich nicht ärgern, entweder an Ihm oder an Johannes (μακαρίζει τοὺς μὴ σκανδαλιζομένους, ἤτοι ἐν αὐτῷ, ἤτοι ἐν Ἰωάννῃ), so daß sie, was sie nicht von Ihm gehört haben, sich selbst erdichten." Man sieht, daß Epiphan. in Marcions Texte keine andere Lesart fand, als ἐν ἐμοί. Denn sonst hätte er nicht so schwankend schreiben können: κἄντε πρὸς Ἰωάννην ἔχοι,

i) Dieß geht aus seinen, obwohl freyen Worten in der Bestreitung doch deutlich hervor: „Sed *scandalizabatur Joannes auditis virtutibus Christi*, ut alterius." und dann: „Itaque Joannes scandalizabatur quidem qua homo, sed non qua alium Christum sperans, vel intelligens" und p. 258: „et qui sit major tanto propheta, qui non fuerit scandalizatus *in Christum*, quod tunc Joannem minuit."

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
	κάντε πρὸς αὐτὸν τὸν Σωτῆρα, wenn er die Lesart ἐν αὐτῷ (Ἰωάννῃ) gefunden hätte. — Bald darauf in derselben Widerlegung giebt Epiph. den Text auch noch einmal ganz wie Lukas: καὶ μακάριος ὃς ἐὰν μὴ σκανδαλισθῇ ἐν ἐμοί. — Aber er fand in den erklärenden Bemerkungen Marcions, daß diese Worte auf Johannes zu beziehen seyen Das verstand er nicht recht und argwöhnte eine Verfälschung des Textes, die er aber nicht vorfand und brauchte. Daher das zweydeutige παρηλλαγμένον k).
Luc. 7, 29 — 35. werden ganz von Tertullian übergangen, paßten auch nicht zu Marcions Lehre und Disciplin, wenigstens nicht 29 30. 33. 34., wo theils	7, 36 – 38. Schol. 10. p. 325 B. C.

k) *Petavius* in Animadverss. T. II. (Opp. Epiph.) pag. 77. Arneth zu d. St. und Gratz S. 56 fg. irren daher, wenn sie meinen, Epiphanius müsse in Marcions Evang. ἐν αὐτῷ statt ἐν ἐμοὶ gelesen haben. Wäre das der Fall gewesen, so würde er es angegeben haben.

nach Tertullian	Epiphanius.
ein Verhältniß des Johannes zu Christus vorausgesetzt wird, wie es Marcion nicht annahm, theils Christus, als Wein trinkend ꝛc. zu sinnlich geschildert wird für Marcion.	
Luc. 7, 36—50. werden angeführt l. l. p. 258.	—44. Schol. 11. ibid.— Epiphan. hob diese Verse aus dem Abschnitte vorzugsweise heraus, um die Wirklichkeit des Körpers zu beweisen.
— 8, 1—18. ebenfalls l. l. c. 19.	
—— 19. erwähnt Tertull. nicht, konnte nach Marcions System nicht bleiben, da Christus, gar nicht geboren, weder Mutter noch Brüder hatte [1]).	8, 19—21. Schol. 12. p 325 sq. wird ausdrückl. bemerkt, daß V. 19. fehlte:

1) *Tertull.* de carne Chr. c. 7. sagt es bestimmt, daß diese und ähnliche Stellen von Marcion nicht gelassen worden waren: „Sed quotiens de nativitate contenditur, omnes qui respuunt eam, ut praejudicantem (voraussetzend) de carnis in Christo veritate, ipsum Deum volunt negare, esse natum, quod dixerit: *Quae mihi mater et qui mihi fratres?* Audiat igitur et Apelles, quid jam responsum sit a nobis Marcioni *eo libello, quo evangelium ipsius provocavimus*: considerandam scilicet materiam pronuntiationis istius. Primo quidem nunquam quisquam adnunciasset illi, matrem et fratres ejus foris stare, qui non certus esset, habere illum matrem et fratres, et ipsos esse, quos tunc nunciabat, vel retro cognitos, vel tunc ibidem compertos. Licet propterea *abstulerint haereses istae de evangelio, quod ei creditum patrem ejus Joseph fabrum et matrem Mariam et fratres et sorores ejus optime notos sibi esse* dicebant, qui mirabantur doctrinam ejus. Sed tentandi gratia *nunciaverant ei* (nach Marcions Meinung) *matrem et fratres* (V. 20.), quos non habebat. — Hoc quidem scriptura non dicit (bemerkt dagegen Tertullian), alias non tacens, cum quid tentationis gratia factum est circa eum."

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
	ουκ εἶχεν· ἡ Μήτηρ αὐτοῦ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ (V. 19.) ἀλλὰ μόνον· ἡ μήτηρ σου καὶ οἱ ἀδελφοί σου (V. 20.). Auch das Einschiebsel aus Matth. 12, 48. erwähnt *Epiphan.* in der Refut. zu diesem Schol. p. 326 B., wo er schreibt: „und nicht mögen dich täuschen die Worte, die der Herr sprach: Τίς μου ἡ μήτηρ καὶ οἱ ἀδελφοί; denn nicht, um die Mutter zu verläugnen, sprach er dieß, sondern um den unzeitigen Störer, der ihn anredete, zurückzuweisen." ꝛc.
Luc. 8, 20. 21. waren da nach l. l. pag. 260. — Nach Marcions Erklärung, (die auch de carne Christi c. 7. s. die vorige Anm. wiederholt wird) meldete man ihm Mutter und Brüder, die er gar nicht hatte, an, bloß um ihn zu versuchen. Sehr passend schob er daher V. 21. aus Matth. 12, 48. vor μήτηρ μου καὶ ἀδ. ein: τίς μου μήτηρ καὶ οἱ ἀδελφοί; welches wir in beyden angeführten Stellen Tertullians finden: „Quae mihi mater et qui mihi fratres?" — Tertullian blieb seiner herrschenden Sitte auch hier getreu, nichts	

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
von dieser Verfälschung anzuzeigen, sondern gebraucht das vor ihm liegende Evangelium Marcions, wie er es fand, um ihn auch daraus zu widerlegen. Auch würde es ihm doch in so fern nichts geholfen haben, zu bemerken, daß diese Worte gerade in Lukas sich nicht finden, als die Katholiken eben jene Worte bey Matthäus als ächte anerkannten — Was für ein großes Gewicht übrigens die Marcioniten auf diese Stelle legten, sieht man aus den Worten, mit welchen Tertullian seine Widerlegung anhebt: „Venimus ad constantissimum argumentum omnium, qui domini nativitatem in controversiam deferunt: inquiunt, *contestatur, se non esse natum*, dicendo: *Quae mihi mater et qui mihi fratres?*"		
Luc. 8, 22—25. waren geblieben nach l. l. c. 20.	V. 23. und 24. erwähnt Schol. 13.	
— — 26—40. auch l. l.		8, 30. Dial. S. 1. p. 815 D. Der Mar-

Marcions Evangelium nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
		cionit Megethius, gegen den die Stelle angeführt wird, läugnet nicht, daß sie sich in seinem Evangelio finde.
Luc. 8, 41—48. ebenfalls l. l. pag. 265. — Die Frage V. 45: „Quis me tetigit?" wußte Marcion, ob er gleich gegen den Schöpfer die Frage: „Adam ubi es? als einen Beweis, daß er nicht allwissend sey, gebrauchte, recht gut zu rechtfertigen: „*quasi ignorans* loquebatur (Christus), ut confessionem provocaret, ut timorem probaret" und dann „*qua* (so statt qui zu lesen) *adversarius legis*, ut, quia lex (Levit. 15.) a contactu foeminae sanguinantis	Vers 42 — 46. bestimmt im Auszuge erwähnt Schol. 14 m).	

m) Nach der Refut. zu diesem Scholion scheint es, als hätte im kanonischen Lukas, den Epiphanius gebrauchte, V. 42. ἐν τῷ ὑπάγειν αὐτοὺς gestanden. Er beginnt nämlich auf Veranlassung jener aus Marcions Evangelio excerpirten Stelle, wo jedoch ἐν τῷ ὑπάγειν αὐτὸν steht, die Widerlegung also: Ἐν τῷ ὑπάγειν αὐτὸν, ἵνα μὴ ἑτέρως αὐτὸν σχηματίσει παρὰ τὴν τῶν ὁδοιπορούντων ἀκολουθίαν (ne aliter illum, quam caeteri iter facientes solent, habuisse crederes). — Wahrscheinlich nur ein Schreibfehler.

nach Tertullian	Epiphanius.
summovet, idcirco gestierit non tantum contactum ejus admittere, sed etiam sanitatem donare." Und weil das Weib den Muth gehabt hatte, sich nicht an jenes menschenfeindliche Gesetz des Gottes, den sie bisher verehrten, zu kehren, und Christum im Vertrauen zu seiner Menschenliebe zu berühren, so rief er ihr zu: „Fides tua te salvam fecit."	
Luc. 8, 49—56. werden zwar von Tertullian nicht ausdrücklich berührt, konnten aber als Vollendung der Erzählung, von der der Anfang sicher da war, nicht fehlen, tragen auch in sich keinen Grund, warum sie Marcion hätte entfernen müssen. Auch ist die Stelle einer frühern (7, 11—17.), welche Marcion ließ, und worin er novum documentum novae divinitatis fand, sehr verwandt, und die Bemerkungen, welche er dort gegen Marcion gemacht hatte, mochte er wohl hier nicht wiederholen, und hob daher diese Verse, die er zur Widerlegung Marcions nicht gut gebrauchen konnte, nicht besonders hervor. Er bemerkt auch öfters, daß er die Wiederholung derselben Widerlegungen scheue, und gleich ibid. p. 267., wo er sich entschuldigt, daß er einen schon öfter behandelten Gegenstand wieder berühre: „Non quasi jam de hoc (von der Wirklichkeit des Körpers Christi) retractemus, sed quia ad praesentem conspirat quaestionem."	

Marcions Evangelium nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
Luc. 9, 1—6. waren geblieben l. l. c. 21.		9, 1. u. 2. (wo ἀσθενοῦντας gewiß nur vom Anführenden übergangen ist) u. 6 werden angeführt Dial. S. II. pag. 828 sq.
— — 7—9. gleichfalls l. l.		
— — 10—17. auch ibid. p. 268.	Vers 16. erwähnt Schol. 15.	
— — 18—27. auch ib. p. 269—271.	Vers 22. erwähnt Schol. 16.	— 18—20. (aber V. 18. etwas nach Matth. 16, 13. geändert: τίνα με λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου;) Dial. Sect. II. p. 829 C.
— — 28—36. fanden sich auch nach l. l. c. 22. Marcion fand in dieser Geschichte und besonders dem Ausspruche V. 35: „Hic est filius meus dilectus, hunc audite! Die Erklärung des guten Gottes an die Jünger (was auch	— 30.31. in Schol. 17. verkürzt angeführt: Καὶ ἰδοὺ ἄνδρες συνελάλουν αὐτῷ Ἠλίας καὶ Μωσῆς ἐν δόξῃ, was außer συνελάλουν mit Tertullians Anführung und meiner Conjectur überein-	

nach Tertullian	Epiphanius.

durch *Epiphan.* Refutat. zu Schol. 18. p. 328 C. bestätigt wird), daß sie **nicht** auf **Moses und Elias**, sondern bloß auf **Christum** hören sollten, und also ein Zeugniß für seinen Fundamentalsatz, daß das Neue T. mit dem A. keine Gemeinschaft habe [n]). Die Worte V. 33: „sed nesciens quid diceret", erklärte Marcion nach pag. 275: „nesciebat errans eo, quod putaret, illorum (Mosis et Heliae, also Dei V. T.) esse Christum.".

Doch können nach Marcions Systeme V. 30. u. 31. nicht unverändert geblieben seyn, und Tertullian führt uns l. l. pag. 278. wenigstens zu einer nicht unwahrscheinlichen Conjectur: „Nam etsi Marcion, schreibt er, noluit eum *colloquentem* domino ostensum, sed *stantem* (jenes drückte ein zu nahes Verhältniß aus) tamen et *stans* os ad os stabat, et faciem ad faciem, *cum illo*, inquit, non extra illum *in gloria(m) ipsius*, nedum in conspectu(m): de qua gloria non aliter illustratus discessit a Christo, quam solebat a Creatore, proinde tunc oculos percutiens filiorum Israelis" et rel. Demnach möchte Tertullian die Stelle bey Marcion also gefunden haben: Καὶ ἰδοὺ, ἄνδρες δύο συνέστησαν αὐτῷ, οἵτινες ἦσαν Μωσῆς καὶ Ἠλίας, ἐν δόξῃ αὐτοῦ, so daß das Uebrige fehlte. Hätten die Worte V. 31. ἔλεγον — Ἱερουσαλὴμ, welche Marcions System nicht dulden konnte, in seinem Evangelio gestanden, so würden Ter-

[Epiphanius:] stimmt.] Doch sind die Worte an sich und nach ihrer Stellung offenbar frey angeführt (δύο weggelassen, Ἠλίας vor Μωσῆς) und aus der folgenden Widerlegung geht ziemlich deutlich hervor, daß ἐν τῇ αὐτοῦ δόξῃ oder ähnliches stand (εἰ γὰρ ἀλλότριος ἦν Μωϋσῆς ὁ ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ πάλαι πιστευθεὶς τὸν νόμον, καὶ οἱ προφῆται ἦσαν ἀλλότριοι, οὐκ ἂν αὐτοῖς σὺν αὐτῷ ἐν τῇ ἰδίᾳ αὐτοῦ δόξῃ ἀπεκάλυπτε und dann ὅτε τὸ μέρος τῆς αὐτοῦ δόξης — ἀπεκάλυπτε.)

n) Vgl. unten zu Kap. 16, 19—31.

nach Tertullian	Epiphanius.
tullian und Epiphanius, wie sonst immer, begierig die Gelegenheit, daraus den Irrlehrer siegreich zu bestreiten, ergriffen haben, aber beyde schweigen davon.	
Luc. 9, 37—45 hat wohl nichts gefehlt, obgleich Tertull. l. l. c. 23. den ganzen Abschnitt nur mit V. 41., der ihm zur Widerlegung Stoff darbot, berührt, welcher aber nicht so abgerissen stehen konnte, und die vorigen Verse und den folgenden voraussetzt. Uebrigens hatte Marcion nach seinem Systeme keine Ursache zur Verstümmelung, von der auch Tertullian nichts erwähnt.	9, 40. u. 41. Hier fehlten nach *schol.* 19. nur die Worte: καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν. Das Scholion lautet so: Ἐδεήθην τῶν μαθητῶν σου. εἶχε δὲ παρὰ τὸ· οὐκ ἠδυνήθησαν ἐκβαλεῖν αὐτὸ, καὶ πρὸς αὐτοὺς· ὦ γενεὰ ἄπιστος ἕως πότε ἀνέξομαι ὑμῶν; — Dieß kann nichts anders heißen, als: „Ich bat deine Jünger. — Diese Stelle hatte er, außer: οὐκ ἠδυνήθησαν ἐκβαλεῖν αὐτὸ. Darauf sprach er zu ihnen: O ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich euch ertragen?" Daß diese letzten Worte nicht auch mit fehlten, zeigt deutlich die folgende Widerlegung, wo dieselben gerade zum

nach Tertullian	Epiphanius.
	Grunde gelegt werden o). — Es mag dieß eine spätere Aenderung d. Marcioniten gewesen seyn, wenigstens können wir, da Tertullian diesen Vers aus Marcions Evang. nicht ausgehoben hat, nicht bestimmt wissen, ob in seinem Marcionschen Exemplar diese Worte auch schon fehlten. Die Jünger des Herrn, so ohnmächtig, erscheinen allerdings nicht im günstigsten Lichte, und vielleicht wurden die Worte deshalb gestrichen.
Luc. 9, 46—48. fanden sich nach l. l. p. 280 sq. — Bemerkenswerth ist die diesen Worten von Marcion beygefügte Antithese: „Christus diligit parvulos, tales esse docens debere, qui semper majores velint esse. Creator autem (2. Reg. 2.) ursos pueris immisit, ulciscens Helisaeum propheten, convitia ab eis passum."	9, 44. war da nach Schol. 20. Hier werden 6, 3. u. 4. (mithin die ganze Erzählung 6, 1–4.) im Schol. 21. angeführt, wahrscheinlich ein Versehen (s. oben zu 6, 1—11.).

o) So auch Arneth zu d. St. *Petavius* hat in seiner Uebersetzung in so fern gefehlt, daß er auch V. 41. zu dem nimmt, was in Marcions Evangelio gefehlt habe, und Gratz S. 58 sq. irrt darin, daß er meint, Epiphanius beschuldige hier den Marcion gar keiner Corrumpirung.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanias	andern Zeugnissen.
Luc. 9, 49. u. 50. werden zwar nicht von Tertull. erwähnt, können aber nach Marc. System geblieben seyn Sie konnten zur Widerlegung nicht wohl gebraucht werden.		
— — 51—56. fanden sich nach l. l. p. 281. — Marcion hatte auf die darin wörtlich liegende Antithese aufmerksam gemacht: „Repraesentat Creator ignium plagam Helia postulante in illo pseudopropheta. — E contrario Christus increpat eandem animadversionem destinantes discipulos super illum viculum Samaritarum."		
— — 57. u. 58. waren geblieben, und weil hier die Güte Christi leicht verkannt werden konnte, so bemerkte Marcion, wie aus Tertull. l. l. p. 282. hervorgeht, „Christum eum, qui se comitem illi offerebat, recusasse, quia *superbe* vel *ex hypocrisi* dixerat: *sequar te quocunque ieris.*"		

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
Luc. 9, 59—62. gleichfalls nach l. l. p. 282 sq.		
— 10, 1—20. waren (ausgenommen etwa V. 12—15., welche Tertullian übergeht, und die allerdings, ohne besondere Erklärungen, die wir nicht kennen, dem Wesen des Marcionitischen guten Gottes, der nicht Richter ist, nicht entsprechen) da nach l. l. c. 24. vgl. unten K. 22, 35 ff.		10, 4. angeführt im Dial. S. I. p. 811 B. — 13 bey *Origen.* π. ἀρχ. l. II. c. V. 2. p. 87 B. Doch ist sein Zeugniß nicht das gewichtvollste; denn er gebrauchte einen ziemlich verfälschten Marcionitischen Codex (s. Anh.)
— — 21. ebenfalls nach l. l. c. 25. Aber es wird πάτερ vor κύριε τοῦ οὐρανοῦ und dann καὶ τῆς γῆς ausgelassen, dieß letzte nothwendig; denn der gute Gott hatte wohl einen Himmel, aber keine Erde. Aber der Mangel des πάτερ, welches sich nach Weglassung dieser Worte auf den guten Gott bezieht, scheint nur eine Variante, nicht aus Absicht gekommen zu seyn p).	V. 21. eben so, wie bey Tertull. nach Schol. 22: εὐχαριστέω σοὶ, κύριε τοῦ οὐρανοῦ. οὐκ εἶχε δὲ· καὶ τῆς γῆς, οὔτε πάτερ εἶχεν, ἐλέγχεται δὲ, κάτω γὰρ εἶχεν· καὶ ὁ πατήρ. — Nach der folgenden Widerlegung findet Epiphan. in der Auslassung jenes πάτερ die Absicht zu verhüten, daß Christus den Weltschöpfer	

p) Auch fängt der V. bey Tertullian an: „Gratias ago et confiteor." Epiphanius hat εὐχαριστέω als Marcionitisch,

Marcions Evangelium		
nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
	nicht seinen Vater nennen möge. Wohl nicht ganz richtig, wie schon zu Tertullian. bemerkt ist.	
Luc. 10, 22. fand sich etwas verändert bey Marcion nach l. l. p. 290 sq. nämlich dem Systeme zusagender: τίς ἐστιν ὁ πατήρ, εἰ μὴ ὁ υἱός — καὶ τίς ἐστιν ὁ υἱός, εἰ μὴ ὁ πατήρ —. Tertullian bemerkt die an sich gleichgültige, nur für den Marcioniten bedeutsame, Umstellung weiter nicht, führt aber den V. so an: „*Omnia sibi tradita dicit a patre*" — hier also ganz der Text des Lukas, nur dem Zusammenhange seiner Disputation gemäß von Tertullian in die dritte Person gestellt — dann: „Sed nemo scit, qui sit pater, nisi filius: et qui sit filius, nisi		10, 22. *Irenaeus* IV, 14. schreibt: „Hi autem, qui peritiores Apostolis volunt esse, sic describunt: *Nemo cognovit Patrem, nisi Filius, nec Filium nisi Pater, et cui voluerit Filius revelare*, et interpretantur, quasi a nullo cognitus sit verus Deus ante Domini nostri adventum et eum Deum, qui a Prophetis sit

und Lukas ἐξομολογοῦμαι. Wahrscheinlich hat Epiphanius das ziemlich gleichbedeutende ἐξομολογ. absichtslos eben so frey verändert, als Tertullian es zwiefach übersetzt, so daß man selbst, bey den in Worten so häufig freyen Anführungen beyder, nicht Grund genug hat, eine Variante anzunehmen.

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
pater et cuicunque filius revelaverit." q) Luc. 10, 23. u. 24. waren da nach l. l. p. 292. V. 24. wird angeführt: „Dico enim vobis, quia prophetae non viderunt, quae vos videtis." Vielleicht stand also nur: λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι προφῆται οὐκ εἶδον, ἃ ὑμεῖς βλέπετε. Nicht unwahrscheinlich! Denn Marcion mußte sich wohl scheuen, den Personen des A. T. ein Verlangen zu sehen zuzuschreiben, wovon sie nach seinem Systeme nicht einmal Ahnung		annunciatus, dicunt non esse patrem Christi." Mehr dem Matth. 11, 27. gemäß, obgleich auch umgestellt. — Eben so führt d. Marcionit die Stelle an im Dial. Sect. I. pag. 817 D. οὐδεὶς ἔγνω τὸν πατέρα, εἰ μὴ ὁ υἱός, οὐδὲ τὸν υἱόν τις γινώσκει, εἰ μὴ ὁ πατήρ.

q) So einige Codd. — In andern steht noch einmal, überflüssig, wahrscheinlich durch ein uraltes Versehen vielleicht Tertullians selbst (wie sich bey ihm mehrere der Art, bey Polygraphen nicht unerhörte, finden, namentlich l. l. c. 23., wo auch eine Stelle, das zweyte Mal wenig verändert, doppelt steht): „Nemo enim scit patrem, nisi filius et filium nisi pater", und dann folgen erst die Worte: et cuicunque f. rev. — Es ist übrigens zu bemerken, daß auch Justin der Märtyrer p. 95. 96. und 326. (ed. Paris. 1636.) die Stelle eben so anführt, wie Marcion und die Marcioniten, was sehr erklärlich ist, da die Veränderung an sich nicht wesentlich ist und einem jeden, der die Stelle nicht gerade aus dem Codex wörtlich abschreibt, entfallen kann. Ja Tertullian führt dieselbe Stelle früher, da er noch nicht das Marcionitische Evang. selbst immer vor Augen hatte, frey so umgestellt, und mehr nach Matth. aus Lukas an Adv. Marc. II, 27 p. 115: „Caeterum patrem nemini visum, etiam *commune* testabitur *Evangelium*, dicente Christo: *nemo cognovit patrem, nisi filius*. Vgl. auch Recognitt. Pseudo-Clement. l. II. c. 47. und Arneth z. d. St.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius
hatten, — daß noch ein vollkommener, guter Gott sey, der sich einmal offenbaren und der armen Menschen erbarmen würde.	
Luc. 10, 25 — 28. fanden sich nach l. l. p. 293 sq., nur fehlt V. 25. αἰωνιον. „In haeretico *vita* solummodo posita est, sine *aeternae* mentione, ut doctor de ea vita videatur consuluisse, quae in lege promittitur a Creatore, *longaeva.*" Und nach p. sq. hatte Marcion das Wort bestimmt für ein Einschiebsel der Katholiker erklärt, daher Tertullian nach seiner Bestreitung zu ihm spricht: „viderit nunc, si *aeternam* nostri addiderunt."	10, 25 — 28. auch erwähnt Schol. 23. und nach der Refutatio (im Schol. führt er das Ganze frey an) fand sich auch nur ζωὴ, doch bemerkt es Epiph. nicht besonders als Verfälschung.
— — 29 — 42. werden nicht bestimmt erwähnt, aber wohl nur deshalb, weil sie dem Tertullian keine Veranlassung gaben, Marcion zu bestreiten. Marcion hatte nach seinem System vielmehr Ursache, die Stelle zu behalten, als zu streichen.	
— 11, 1. war da nach l. l. c. 26. Doch scheint nach προσερχόμενον noch τῷ πατρὶ gestanden zu haben. Tertullian schreibt: „*Quum in quodam loco orasset ad patrem*, illum superiorem, satis impudentibus et temerariis oculis suspiciens ad coelum Creatoris, a quo tam aspero et saevo et grandine et fulmine potuisset elidi, sicut et Hierusalem suffigi ab eo potuit." So hätte Tertullian gar nicht schreiben können, wenn er nicht in Marcions Evangelio τῷ πατρὶ fand.	
— — 2 — 4 gleichfalls l. l. Nur baten sie statt sanctificetur nomen tuum	

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
um den heiligen Geist, nach Tertullians freyen Worten: „a quo spiritum sanctum postulem?" r) — Die letzte Bitte: ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ wird auch nicht erwähnt und fehlte bekanntlich in vielen Codd. Verss. u. PP.		
Luc. 11, 5—8. auch nach l. l. p. 297.	11, 5—13. Schol. p. 313 C. u. 330 A. ohne einer Corruption zu gedenken.	— 11 — 13. werden auch im Dial. S. V. p. 870 E. F. mit ganz unbedeutenden Abweichungen, wie in freyer Anführung gewöhnlich, angezogen.
— — 9. 10. auch ibid. p. 296.		
— — 11—13. auch ib. p. 297 extr. et sq.		
— — 14—26. gleichfalls l. l. p. 298 sq. — V. 19. meint Marcion, sage Christus, daß die Kinder aus Israel die Dämonen durch Beel-		— 22. geändert nach Matth. 12, 29. mit ähnl. Folgerungen Dial. S. 111.

r) Also wohl, wie *Gregor. Nyssen.* und *Maximus* sagen, daß Lucas statt ἐλθέτω ἡ βασιλεία σου geschrieben habe: ἐλθέτω τὸ ἅγιον πνεῦμά σου ἐφ' ἡμᾶς, καὶ καθαρισάτω ἡμᾶς. vgl. Griesbach ad h. l. Tertullian bemerkt es, freylich nach seiner herrschenden Sitte, nicht als Verfälschung. Es ist demnach nur als Variante anzusehen.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.	andern Zeugnissen.
zebub austrieben. Daher Tertullian gegen ihn schreibt: „Nam si putas sic accipiendum; *Si ego* in Beelzebule, filii vestri in quo? Quasi illos sugillaret in Beelzebule ejicientes, resistet tibi prior sensus, *non posse Satanam dividi adversus semet ipsum.*" Unter dem starken Gewapneten V. 21. verstand er den Weltschöpfer, und unter dem Stärkern V. 22. Christus oder in ihm den guten Gott nach p. 299. [s])		p. 836 F. (s. unten den Anhang.)
Luc. 11, 27. u. 28. ebenfalls ibid. p. 299. — — 29. fand sich nach l. l. c. 27. p. 299. — Doch wird übergangen das Zeichen Jonas V. 29., die Königin vom Mittag und die Niniviten V. 30—32. Diese ehrende Beziehung auf das A. T.	V. 29—32. fehlten εἰ μὴ τὸ σημ. Ἰωνᾶ τοῦ προφήτου u. V. 30 — 32. nach Schol. 25., wo es heißt: παρακέκοπται τὸ περὶ Ἰωνᾶ τοῦ προφήτου, εἶχε γὰρ· ἡ γενεὰ αὕτη σημεῖον — οὐ	

s) Vgl. in Hinsicht auf V. 21. u. 22. noch l. V. adv. Marc. p. 395: „Etiam parabola *fortis illius armati*, quem *alius validior* oppressit, et vasa ejus occupavit, si in *Creatoris* (and. besser *Creatorem*) *accipitur apud Marcionem*, jam nec ignorasse ultra potuit Creator *Deum gloriae*, *dum ab eo opprimitur*, nec in cruce eum figere, adversus quem valere non potuit."

nach Tertullian	Epiphanius.
ist auch Marcions System ganz zuwider.	δοθήσεται αὐτῇ. οὐκ εἶχε δὲ περὶ βασιλίσσης νότου καὶ Σαλομῶνος. — In der Refutat. noch vollständiger: κἂν ἀφέλῃς περὶ Ἰωνᾶ τοῦ προφήτου καὶ τὸ περὶ τῆς βασ. τ. νότου καὶ Σαλ. καὶ τῆς Νινευὶ τὴν σωτηριώδη ὑπόθεσιν καὶ τοῦ Ἰωνᾶ τὸ κήρυγμα κ. τ. λ. [t]).
Luc. 11, 33 — 54. waren größtentheils da nach l. l. c. 27., wo Tertull. besonders bis V. 45. alles dem Wesentlichen nach durchgeht. Von da werden wörtlich nur berührt V. 46—48. u. 52. — Nur V. 42. fand Tertull. die Lesart τὴν κλῆσιν statt τ. κρίσιν (was, da der gute Gott nicht rich-	V. 42. Schol. 26. bemerkt ausdrücklich: ἀντὶ τοῦ· παρέρχεσθε τὴν κρίσιν τοῦ θεοῦ, παρέρχεσθε τὴν κλῆσιν τοῦ θεοῦ [u]).

t) Dieses Scholion sammt der Widerlegung ist wieder ein unwidersprechlicher Beweis dafür, daß Epiphanius sich in der Regel begnügt, frey den Inhalt der gebliebenen wie der weggeschnittenen Stellen und verkürzt oder abgerissen anzuführen, z. B. V. 29. von den gebliebenen Worten bloß Anfang und Schluß: ἡ γενεὰ αὕτη — σημεῖον οὐ δοθ. αὐτῇ, wie wir zu thun pflegen. Die ausgelassenen Worte, ohne welche die angeführten keinen Sinn haben, setzt er als aus dem bekannten Codex bekannt voraus, nämlich πονηρά ἐστι, σημεῖον ἐπιζητεῖ, καί. Vgl. oben Vorerinnerungen, Epiphanius 4.). Da dieß auch die Sitte der Kirchenväter war, wie konnte es dem Kritiker Eichhorn entgehen!

u) Nach der Refutat. zum Schol p. 352 B. könnte man meinen, daß der Vers im Evang. Lucä, welches Epiphanius gebrauchte, anders als jetzt gelautet habe, indem er schreibt: ἐὰν γὰρ εἴπῃ (Χριστός)· κατέχετε τὰς παραδόσεις τῶν πρεσβυτέρων ὑμῶν καὶ παρέρχεσθε τὸ ἔεκος καὶ τὴν κρίσιν τοῦ θεοῦ, aber erläutert nur die Stelle.

nach Tertullian	Epiphanius.
tet, nicht wohl bleiben konnte); er führt disputirend den Vers so an: „Sic et *oluscula decimantes*, *vocationem autem et dilectionem Dei dilectionem Dei praetereuntes objurgat*. Cujus dei vocationem et dilectionem, nisi cujus et *rutam* et *mentam* ex forma legis et de decimis offerebant?" Demnach werden auch die letzten Worte: ταῦτα ἔδει ποιῆσαι, κἀκεῖνα μὴ ἀφιέναι übergangen, und diese konnte Marcion unmöglich lassen, weil sonst Christus den Judaismus begünstigt hätte — Tertullian bemerkt von alle dem nichts, seinem Vorsatze getreu, nur aus dem Texte, den Marcion beybehalten, ihn zu widerlegen.	
V. 47., den Tertull. p. 302 sq. ausdrücklich erwähnt, schildert Christus, nach Marc. Erklärung, die Grausamkeit des rachsüchtigen Weltschöpfers, der das Blut seiner getödteten treuen Diener noch an den späten Nachkommen räche („Zelotes, qualem arguunt Marcionitae, delicta patrum de filiis exigentem usque in quartam nativitatem.")	V. 47. fand sich nach Schol. 27.
V. 48 — 51. werden übergangen und fehlten, wenigstens 49 — 51, wahrscheinlich, weil hier die Aussprüche des Gottes des A. T. zu ehrenvoll erwähnt und autorisirt werden.	V. 49 — 51. fehlten bestimmt nach Schol. 28: οὐχ εἶχε· διὰ τοῦτο εἶπεν ἡ σοφία τοῦ θεοῦ· ἀποστέλλω εἰς αὐτοὺς προφήτας, καὶ περὶ αἵματος Ζαχαρίου καὶ Ἄβελ καὶ τῶν προ-

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
	φητῶν· ὅτι ἐκζητηθήσεται ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης v).	
V. 52. ließ Marcion stehen, und nach seiner Erklärung sprach Christus diese und die vorhergehenden, gebliebenen, Worte als Widersacher des Gesetzes und seines Gottes (aemulus legis): „Sed haec omnia ad infuscandum Creatorem ingerebat, ut saevum, erga quem delinquentes *vae* habituri essent." Der Sinn der ganzen Stelle sollte also seyn: Wehe euch, die ihr die Gräber der durch die Schuld eurer Väter getödteten Propheten bauet; denn bey eurem gerechten Gotte wird euch das doch nichts helfen, er wird das Blut fordern. — Wehe euch, daß ihr einen solchen Gott verehret, wo ihr nie zum wahren Heil kommen, auch andre dazu nicht führen werdet! V. 53. u. 54. wer-		V. 52. Dial. S. II. p. 824 C. οὐαὶ ὑμῖν γραμματεῖς, wie Matth. 23, 13. (vielleicht nur freye Anführung.

v) Ein neuer Beleg für die Anführungsweise des Kirchenvaters. Vgl. noch unten Anm. 6.

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
den nicht ausdrücklich erwähnt, passen aber ganz zu Marcions Meinungen, dienten folglich nicht zur Widerlegung.		
Luc. 12, 1—5. waren da nach l. l. c. 28., nur ἀπὸ τῶν ἀποκτεινόντων τὸ σῶμα sind frey gegeben: „ab eis, qui *vos* solummodo occidere possunt." — Unter dem fürchterlichen Τις V. 5. verstand Marcion den grausamen Demiurgos.	V. 4. u. 5. angeführt in Schol. 29. Auch die eigenthümliche Erklärung des 5ten V. bestätigt Epiph. in seiner Refutat.	
— — 6. und 7. erwähnt Tertullian nicht, konnten auch, zumal nach jener Erklärung, nicht bleiben; denn der gute Gott nahm sich nicht der Sperlinge und Haare, sondern nur der Seelen an. Vgl. 21, 18.	Vers 6. fehlte bestimmt nach demselben Schol. οὐκ εἶχε δέ· οὐχὶ πέντε στρουθία ἀσσαρίων δύο πωλεῖται, καὶ ἓν ἐξ αὐτῶν οὐκ ἔστιν ἐπιλελησμένον ἐνώπιον τοῦ θεοῦ. — Demnach mußte auch Vers 7. fehlen.	
— — 8. u. 9. waren da nach l. l. p. 305. Nur in den Nachsätzen stand beydemal für coram angelis Dei — *coram Deo*. — In Marcions Systeme ist allerdings von Engeln sehr wenig die Rede, doch aber	Vers 8. u. 9. nach Schol. 30: Ἀντὶ τοῦ ὁμολογήσει ἐνώπιον τῶν Ἀγγέλων, ἐκεῖνος τοῦ θεοῦ λέγει.	— 9. nach Matth. 10, 33. geändert *Dial.* S. II. p. 824 C.

nach Tertullian	Epiphanius.
hat auch der gute Gott in seinem Himmel Engel. Daher ist es wahrscheinlicher bloße Variante, welche sich auch sonst findet [w]).	
Luc. 12, 10—14. fanden sich nach l. l. p. 306 sq.	
— — 15—21. ebenfalls, obgleich nicht wörtlich angeführt; denn Tertullian ibid. pag. 307 extr. et sq. beweist, daß der Gott des A. T. eben so das stolze Vertrauen auf Reichthum tadle, wie es im Evangelio geschehe. Es mußte sich also die Stelle hier, welche ihm zu diesem Beweise Veranlassung gab, auch in Marcions Evang. finden.	
— — 22—31. auch nach l. l. c. 29. p. 308—310. — Marcion läßt hier Christum in seinem Hochsinne seinen Freunden verbieten, für so nichtswürdige Dinge, wie Speise und Kleidung, zu sorgen, für die sie den Weltschöpfer möchten sorgen lassen, als seiner würdig, der ja auch die Vögel nähre und die Blumen kleide. Daß dieß die Erklärung dieser ihm sonst widerwärtigen Stelle gewesen sey, erhellt aus den Worten Tertullians gegen ihn p. 308: „Caeterum nihil tam abruptum (insanum), quam ut alius praestet, alius de praestantia (d. h. praestatione) ejus securos agere mandet et quidem derogator ipsius. Denique si quasi derogator Creatoris non vult de *ejusmodi frivolis* cogitari, de	

w) Zu bemerken ist, daß in der Parallelstelle Matth. 10, 32. 33. beydemal ἔμπροσθεν τοῦ πατρός μου ἐν οὐρανοῖς steht, also ähnlich. Ein Codex hat diese Worte auch hier V. 9.

Marcions Evangelium

nach Tertullian

quibus nec corvi nec lilia laborent, ultro ſcilicet pro ſua vilitate ſubjectis, paulo poſt parebit (apparebit)."

In dem Exemplar des Marcionitiſchen Evang., welches Tertullian vor ſich hatte, fehlten auch V. 28 nicht die Worte: ὁ Θεὸς οὕτως ἀμφιέννυσι (nach Marcion der Demiurg, der für dieſe frivola, für das Irdiſche ſorgt). Tertullian führt ſie, obwohl frey, wie die ganze Stelle, beſtimmt in den Worten an: „et tamen veſtiuntur ab ipſo."

V. 30. ſcheint nach *Tertull.* ὑμῶν nicht geſtanden zu haben, indem er ſchreibt: „Porro cum et adjicit: *ſcit autem pater, opus eſſe haec vobis*, prius quaeram, quem patrem intelligi velit Chriſtus? Si *ipſorum*, *Creatorem* demonſtrat, et bonum confirmat, qui ſcit, quid filiis opus ſit. Sin *illum alium Deum* (bonum), quomodo ſcit, neceſſarium eſſe homini victum atque veſtitum, quorum nihil praeſtitit?" Aber es ſcheint nur ſo; denn nach der vorhin angegebenen Erklärung Marcions konnte es zweifelhaft ſeyn, was für einen Vater Chriſtus nun hier möchte verſtanden haben.

Epiphanius.

V. 28. fehlten die Worte nach Schol. 31: οὐκ ἔχει τό· ὁ Θεὸς ἀμφιέννυσι τὸν χόρτον. — Ein Beweis dafür, daß die ſpätern Marcioniten die ihnen widerwärtig ſcheinenden Stellen, die Marcion ſelbſt noch hatte ſtehen laſſen, ſtrichen oder änderten, wie die Kirchenväter ausſagen.

V. 30. mit ὑμῶν nach Schol. 32. p. 314 B. ὑμῶν δὲ ὁ πατὴρ οἶδεν, ὅτι χρήζετε τούτων — τῶν σαρκικῶν δὴ — ein ironiſcher, erklärender Zuſatz des Epiphanius (wie Tertull. *ejusmodi frivola*). Bey der Wiederholung p. 334 D. iſt das ironiſche δὴ weggelaſſen, und dieß konnte Manchem Veranlaſſung zu der unbegründeten Meinung

nach Tertullian	Epiphanius.
	seyn, als hätte Epiphan. in Marcions Evangel. nach τούτων jene Worte noch gefunden.
	Vers 31. fand sich nach Schol. 33.
Luc. 12, 32—34. ganz dem System Marcions gemäß, daher wohl, als zur Widerlegung untauglich, von Tertullian gar nicht berührt.	V. 32. gleichfalls nach Schol. 34. Nur fand er die Variante ὁ πατὴρ für ὁ πατὴρ ὑμῶν.
— — 35—38. waren da nach l. l. c. 29. p. 310. — Da es ein Gleichniß ist, so kann man es dem Marcion nicht verdenken, wenn er behauptete, daß nicht Christus, „detestator nuptiarum", unter dem Herrn zu verstehen sey, der von der Hochzeit kommt. Und als ein Gleichniß konnte er auch, bey seinem bekannten hermeneutischen Grundsatze, füglich die Stelle lassen.	V. 38. fand sich nach Schol. 35. die Variante ἑσπερινῇ statt δευτέρᾳ ἢ τρίτῃ, welche viele Codd. auch hier haben x).
— — 39. 40. auch nach l. l. p. 311. — Unter dem Diebe verstand Marcion den Weltschöpfer (wahrscheinlich in wie fern er in das neue Reich des neu offenbarten guten Gottes einbrechen wird, um die ihm abgewendeten, durch Christum erkauften, Seelen wieder an sich zu reißen) und der *Filius hominis*	

x) Epiphanius hält alle Verschiedenheiten, die er in Marcions Evangelio bemerkt und bemerklich macht, ohne Ausnahme für Verfälschungen, was man aber nur dann annehmen kann, wenn in Marcions Systeme ein dringender Grund dazu lag, und sonst sich die Variante nicht sicher findet. Wichtig sind auch diese Bemerkungen desselben, in so fern sie uns in der Regel bestimmt sagen, wie sein Lukas lautete.

nach Tertullian	Epiphanius.
war ihm der Christus desselben, der furchtbare, von dem man nicht wisse, wann er kommen werde, in dessen Person der Weltschöpfer einbrechen und das Unvorbereitete und Unbewachte nehmen wird. Dieß erhellt deutlich aus Tertullians Worten: „Errat, qui *furem* illum — *in personam disponit Creatoris*. Fur enim Creator quomodo videri potest? dominus totius hominis? Nemo sua furatur aut suffodit, sed ille potius, qui in aliena descendit et hominem a domino ejus alienat (Tertull. meint spottend den guten Gott, der in die Welt, die er nicht geschaffen, kam, um die Seelen fremder Menschen in sein Reich zu erlösen) — und dann: „Si vero *Christum Creatoris* in nomine *Filii hominis* hoc loco ostendit, ut eum furem portendat, qui quando venturus sit ignoremus, habes supra scriptum, neminem rei suae furem esse" et rel. y). Doch wurde Marcion inconsequent, indem er in der folgenden Stelle unter dem Herrn den guten Gott verstand.	
Luc. 12, 41—46. fanden sich nach l. l. p. 311 sq. — Die Worte V. 46: „*segregabitur et pars ejus cum infidelibus ponetur*" (frey ins Passivum übersetzt) schienen dem deus optimus nec judex nicht gemäß, indem er als strenger Richter erscheint. Doch wußte Marcion den Sinn zu mildern: „Temperare enim tentant hunc sensum, cum	V. 46. gleichlautend mit Lucas nach Schol. 36: ἥξει ὁ κύριος τοῦ δούλου ἐκείνου — καὶ διχοτομήσει αὐτὸν καὶ τὸ μέρος αὐτοῦ μετὰ τῶν ἀπίστων θήσει.

y) Vgl. unten zu Kap. 17, 22—37.

Marcions Evangelium nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
Deo ejus vindicatur, quasi tranquillitatis sit et mansuetudinis, *segregare solummodo* et partem ejus cum infidelibus ponere, *ac si non sit vocatus, ut statui suo redditus,* — quasi non et hoc ipsum judicato fiat. Stultitia. Quis erit exitus segregatorum? Nonne amissio salutis? Si quidem ab eis segregabuntur, qui salutem consequentur" et rel.		
Luc. 12, 47. u. 48. ebenfalls nach l. l. p. 312., wo sie dem Inhalte nach angegeben werden. — Die Streiche empfängt der nicht vorbereitete Knecht, nach Marcions Erklärung, vom Weltschöpfer, dem er als Ungläubiger wieder anheim gefallen ist (statui suo redditus, ac si non sit vocatus).		Vers 47. 48. Dial. de R. F. S. II. pag. 833., wo Adamantius diese Stelle gegen den Marcioniten Marcus anführt, und dieser, was er sonst thut, das Daseyn in seinem Evang. nicht leugnet.
—— 49. gleichfalls ibid. — Das Feuer nahm er richtig bildlich. „Videris, schreibt Tertull. pag. 313. gegen ihn, quem ignem contendas. Etiam si *figura*		V. 49. Dial. S. II. p. 824 C. οὐκ ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην, ἀλλὰ πῦρ (freye Anführung).

nach Tertullian	Epiphanius.
est, hoc ipso, quod de meo elemento argumenta sensui suo sumit, meus est, qui de meis utitur. Illius erit *similitudo ignis*, cujus et veritas. Ipse melius interpretabitur ignis istius qualitatem, adjiciens: *Putatis venisse me pacem mittere in terram? Non, dico vobis, sed separationem.*" (V. 51.)	
Luc. 12, 50. wird demnach ausgelassen, indem V. 51. unmittelbar auf 49. als Erklärung angeführt wird, woraus jedoch nicht folgt, daß der Vers fehlte.	V. 50. wird zwar nicht hier in der Recension des Marcionitischen Evang., aber an einer andern Stelle p. 304 D. etwas verändert aus dem Munde der Marcioniten angeführt: βάπτισμα ἔχω βαπτισθῆναι καὶ τί θέλω, εἰ ἤδη τετέληκα αὐτό. z)

z) Doch findet sich diese Angabe an einer unsichern Stelle (§. 111.), wo Epiphanius sicherlich Falsches berichtet. Marcion habe, schreibt er, die Wiederholung der Taufe deswegen bey seiner Secte eingeführt, um vor seinen Schülern von seiner frühern (gar nicht sicher erwiesenen, vielmehr unwahrscheinlichen) Unzucht, die er mit einer Jungfrau getrieben, rein gewaschen zu erscheinen, und fährt dann fort: „und er erlügt ein Zeugniß dafür, welches annehmlich scheint und täuschen kann, aber das nicht anzeigt, was er will, indem er spricht: „Der Herr, als er getauft worden war von Johannes, sprach zu den Jüngern: βάπτισμα κ. τ. λ. καὶ πάλιν· ποτήριον ἔχω πιεῖν καὶ τί θέλω, εἰ ἤδη πληρώσω αὐτό — und dadurch suchte er die Ertheilung mehrerer Taufen zu begründen." — Das kann schon deshalb nicht aus dem Munde Marcions gekommen seyn, weil dieser Christum von Johannes gar nicht getauft seyn läßt. Und Epiphanius sagt es auch selbst, daß er dieß aus dem Gerüchte habe: ὡς παρὰ πολλῶν ἀκήκοα schreibt er l. l. C. Und das

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
Luc. 12, 51. war da l. l. s. zu V. 49. Nur bemerkt Tertullian zu jenen Worten: *Machaeram* quidem scriptum est. Sed Marcion emendat, quasi non et separatio opus sit machaerae,"— ein Versehen, durch die Erinnerung aus Matth. 10, 34. und den Irrthum, daß μάχαιραν in Lukas stehe, den er hier nicht mit dem Marcionitischen Texte verglich, entstanden a).		Vers 51. wie Matth. 10, 34. οὐκ ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην, ἀλλὰ μάχαιραν. Dial. S. II. p. 824 C.
— — 52—57. fanden sich auch nach l. l. pag. 313 sq.		
— — 58. u. 59. gleichfalls nach l. l. p. 314. — Christus schildert, nach Marcion, die Härte des Weltschöpfers. „Nam et *iudicem*, qui mittit in carcerem nec ducit inde, nisi soluto etiam novissimo quadrante, *in per-*	V. 59. ausdrücklich erwähnt Schol. 37. — Auch die Erklärung Marcions wird in der Refutatio noch vollständiger mitgetheilt: Κρίτην λέγει τὸν Δημιουργὸν, πράκτορα δὲ	

müssen ganz unächte Schüler Marcions gewesen seyn. Aber ein Zeugniß für das Vorhandenseyn des 50sten V. in Marcions Evang. bleibt es immer, daß Marcioniten so demonstriren konnten. Vielleicht schien der Ausdruck der Bangigkeit (πῶς συνέχομαι) unpassend im Munde Christi, der ein rein geistiges Wesen, der gute Gott selbst, über alle menschliche Gefühle niederer Art erhaben war, und man vertauschte ihn.

a) Vgl. oben Vorerinnerungen, Tertull. 3. Auch Arneth zu d. St. ist dieser Meinung.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
sona Creatoris obtrectationis nomine disserunt. Ad quod necesse habeo eodem gradu occurrere. Quotiescunque enim *severitas Creatoris* opponitur, totiens illius est Christus (d. h. wird Christus für den Sohn des Weltschöpfers erklärt), cui per timorem cogit obsequium."	ἕκαστον τῶν αὐτοῦ Ἀγγέλων, μέλλοντας ἀπαιτεῖν τοὺς ἁμαρτωλοὺς τὰ πεπραγμένα.
Luc. 13, 1—9. erwähnt Tertullian nicht. Die Stelle stimmt nicht zu Marcions System, nach welchem der gute Gott nie positiv straft, sondern die Ungläubigen sich selbst nur dadurch strafen, daß sie die angebotene Gnade nicht annehmen und folglich nicht Theil erhalten an der Seligkeit der Christen, sondern unter ihrem Gotte in ihrem Elend bleiben. (vgl. nur zu Kap. 12, 41—46. und Abschn. 3.)	K. 13, 1—9. fehlten nach Schol. 38. ἦν παρακεκομμένον ἀπὸ τοῦ· ἦλθον τινες ἀναγγέλλοντες αὐτῷ περὶ τῶν Γαλιλαίων, ὧν τὸ αἷμα συνέμιξε Πιλᾶτος μετὰ τῶν θυσιῶν αὐτῶν ἕως ὅπου λέγει περὶ τῶν ἐν τῷ Σιλωὰμ δέκα καὶ ὄκτω ἀποθανόντων ἐν τῷ πύργῳ καὶ ὅτι ἐὰν μὴ μετανοήσητε — καὶ ἕως τῆς παραβολῆς τῆς σύκης, περὶ ἧς εἶπεν. ὁ γεωργὸς, ὅτι σκάπτω καὶ βάλλω κόπρια καὶ ἐὰν μὴ ποιήσῃ, ἔκκοψον. b)

b) Die Stelle kann nichts anderes heißen, als: „Es war weggeschnitten von der Stelle an: Es kamen einige, welche ihm meldeten von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern vermischt hatte, bis dahin, wo er spricht von den 18 zu Siloam, welche durch den Thurm umkamen, und daß, wenn ihr euch nicht bessert — und bis zum Gleichniß vom

Marcions Evangelium nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
Luc. 13, 10 – 17. fanden sich nach l. l. c. 30.	V. 16. erwähnt Schol. 39: ταύτην δὲ θυγατέρα Ἀβραάμ, ἣν ἔδησεν ὁ Σατανᾶς.	
— — 18. 19. ebenfalls ibid. p. 315. — Unter dem Menschen, welcher das Senfkorn nahm u. in seinen Garten säete, konnte Marcion nicht mit den Katholikern Christum verstehen, welcher in der Welt, d. h. den Herzen der Menschen säet; denn Welt und Menschen waren nicht sein, sondern des Schöpfers Garten, und Christus würde als Sohn des Schöpfers		V. 19. u. 21. Dial. S. III. pag. 837. — Aber da wird auch das Gleichniß vom Netze erwähnt, was sich nur Matth. 13, 47. findet — vielleicht bloß aus dem Ueberflusse im Gedächtnisse des katholi-

Feigenbaum, von dem der Weingärtner sprach: ich grabe und werfe Dünger, und wenn er nicht geben wird — so haue ab." — Epiphanius wiederholt ἕως, um den ganzen Inhalt der weggeschnittenen Stelle in ihren einzelnen Theilen bemerklich zu machen. Auch hier, wo er eine Stelle des Lukas anführt, excerpirt er nur und ist frey in Worten: ἦλθον und συνέμ. (V. 1.), μετανοήσητε (V. 5.), γεωργός (V. 7.), σκάπτω καὶ βάλλω (V. 5.). Er setzt die Stelle aus dem bekannten Texte als bekannt genug voraus. Oder wollen wir annehmen, daß im Lukas, den Epiphanius vor sich hatte, die Stelle so abgerissen lautete: ὅτι ἐὰν μὴ μετανοήσητε ohne Nachsatz, eben so: ἐὰν μὴ ποιήσῃ, ohne anzugeben was? Sollte man nach Epiphanius den Text etwa noch erläutert, erweitert und ausgearbeitet haben, wie es angeblich mit dem Urevangelio geschehen seyn soll? — Nicht doch! Epiphanius schrieb, wie andere KK. VV., und wie man gewöhnlich schreibt, wenn man bekannte oder doch in einem bekannten Buche leicht nachzulesende Stellen nicht wörtlich abschreiben will. Und wie er es mit dem katholischen Lukas machte, so machte er es auch mit dem Evangelio Marcions, in den Stellen besonders, welche mit Lukas ganz gleich lauteten.

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
erscheinen. Daher — „ut hunc laqueum evadant" sagt Tertullian — erklärte er jenen Menschen für einen Christen, der den Saamen des Reichs von Christo empfängt u. in den Garten seines Herzens säet („convertit hominis personam in personam a Christo, in hominem accipientem semen regni et seminantem in horto cordis sui.")		schen Anführers Adamantius.
Luc. 12, 20 — 28. gleichfalls nach l. l. p. 315 sq. – Nur V. 28. konnte nach Marcions System nicht unverändert bleiben die Erwähnung Abrahams, Isaaks und Jakobs im Reiche des guten Gottes. Dieser Vers war daher auch dem System gemäß geändert. Wie? das erkennen wir aus den Worten Tertullians: „Illic erit fletus et frendor dentium." — Ubi? foris, scilicet, ubi erunt exclusi (also beym Weltschöpfer, bey dem sie bleiben mußten, da sie nicht	Ueber V. 28. berichtet Schol. 40: παρέκοψε πάλιν τό· τότε ὄψεσθε Ἀβραὰμ, καὶ Ισαὰκ καὶ Ιακὼβ καὶ πάντας τοὺς προφήτας ἐν τῇ βασ. τοῦ θεοῦ. Ἀντὶ δὲ τούτου ἐποίησεν· ὅτε πάντας τοὺς δικαίους ἴδητε ἐν τῇ βασ. τοῦ θ. ὑμᾶς δὲ ἐκβαλλομένους, προσέθηκε δὲ κρατουμένους ἔξω, ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων. (Es	

nach Tertullian	Epiphanius.
verlangt und gestrebt hatten, Bürger im Reiche des guten Gottes zu werden) — quum videbunt *justos* introeuntes in regnum dei, se vero detineri foris." Demnach lautete die Stelle in seinem Marcionschen Evang: Ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων, ὅταν ὄψησθε πάντας τοὺς δικαίους ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ, ὑμᾶς δὲ (ἐκβαλλομένους καὶ) κρατουμένους ἔξω.	versteht sich von selbst, daß vor κρατουμένους, welche Lesart durch Tertullians detineri bestätigt wird, noch καὶ stand.) — Es folgt aus dieser Stellung der Worte nicht, daß ἐκεῖ ἐστιν — ὀδόντων am Ende des V. stand; Epiphanius wollte wohl durch diese Stellung hinter ἔξω zugleich die Erklärung Marcions mitgeben, daß eben draußen, beym Weltschöpfer, das Heulen und Zähnklappen sey, eine Strafe, die nicht vom guten Gotte kommt, der nur von der Seligkeit seines Reichs die ausschließt, die sie nicht begehrt hatten.
Luc. 13, 29 — 35. erwähnt er nicht, konnten dem Marcion auch nicht gefallen; schon das zu Tische sitzen klang ihm zu sinnlich, die Antwort an Herodes (V. 32.) war ihm wohl anstößig und V. 33 ff. jüdisch.	V. 29 — 35. fehlten nach Schol. 41. παρέκοψε πάλιν τό· ἥξουσιν ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν, καὶ ἀνακλιθήσονται ἐν τῇ βασιλείᾳ καὶ τό· οἱ ἔσχατοι ἔσονται πρῶτοι καὶ τό· προςῆλθον Φαρι-

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
Luc. 14, 1—11. werden übergangen, V. 1—6. vielleicht nur deshalb, weil Tertull. schon zweymal bey solchen Stellen, wo nach Marcions Meinung Christus als Destructor legis und aemulus oder adversarius Creatoris erschien, gezeigt hatte, daß dies nicht an dem, sondern das einstige Aufhören solcher Gesetze selbst im A. T. schon längst zuvor angekündigt sey. V. 7—11. konnte ihm aber theils als bloße, äußere Klugheitslehre (dem Wortsinne nach), theils V. 8. als Billigung der Ehe mißfallen.	σαῖοι λέγοντες· ἔξελθε καὶ πορεύου, ὅτι Ἡρώδης σε θέλει ἀποκτεῖναι· καὶ τό· πορευθέντες εἴπατε τῇ ἀλώπεκι ταύτῃ ἕως ὅπου εἶπεν· οὐκ ἐνδέχεται προφήτην ἀπολέσθαι ἔξω Ἱερουσαλήμ· καὶ τό· Ἱερουσαλὴμ, Ἱερουσαλὴμ, ἡ ἀποκτείνουσα τοὺς προφήτας καὶ λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμένους. καὶ τό· πολλάκις ἠθέλησα ἐπισυνάξαι ὡς ὄρνις τὰ τέκνα σου. καὶ τό· ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν. καὶ τό· οὐ μὴ ἴδητε με, ἕως οὗ εἴπητε, εὐλογημένος.

nach Tertullian	Epiphanius
Hätten sie sich in Marcions Evangel. gefunden, so würde doch wohl Tertullian wenigstens von diesem Verse Gelegenheit genommen haben, etwas gegen den Feind der Hochzeit zu bemerken. Luc. 14, 12—14. fanden sich nach l. l. c. 31. — — 15. wird übergangen, vielleicht fehlte er. Denn Stellen, wo von Essen und Trinken im Reiche des guten Gottes die Rede ist, konnte Marcion nicht leiden. Hier wird freylich nur Brodt erwähnt, was die Marcioniten nebst den Fischen aßen. — — 16—24 waren da nach l. l. Der Mensch, welcher das Mahl bereitet, war nach Marcion der gute Gott, und er bemerkte: „Excusant se invitati, quia *ab alio Deo* invitati." — Auch V. 21. ὀργισθεὶς = motus ließ Marcion stehen, ohne zu bedenken, daß dieß dem Wesen des guten Gottes nicht angemessen sey; „negat enim Marcion moveri (offendi, irasci) Deum suum" rückt ihm daher auch Tertullian vor. Aber freylich ist es eine Parabel. — Um übrigens zu verhüten, daß man etwa bey diesem Mahle des guten Gottes an sinnlichen Genuß von Wein u. dergl. denken möchte, bemerkte Marcion, daß dieß himmlische Mahl nur geistige Sättigung und Wonne biete. s. p. 320: „Interea, qui coenae istius vocationem in *coeleste convivium* interpretaris *spiritalis saturitatis* et *jucunditatis*: memento et terrenas promissiones vini et olei et frumenti et ipsius	

nach Tertullian	Epiphanius
civitatis aeque in ſpiritalia figurari a Creatore."	
Luc. 14, 25—35. übergeht Tertullian, aber eines Theils enthält die Stelle für Marcions System nichts Anstößiges, außer etwa μισεῖ V. 26. (Da das Christenthum vorzüglich im Marcionitischen Sinne reine Religion der Liebe ist, welche gegen die Gerechtigkeitslehre des A. T. einen Gegensatz bildet), andern Theils die weltlichen Unternehmungen V. 28. 31 fg. nur beyspielsweise angeführt werden.	V. 26. wird bey Epiphan. in der Refutat. zu Schol. 70. p. 347 A. aus Marcions Evangelio bestimmt angeführt, aber mit einer dem Marcionit. System ganz gemäßen) Aenderung des μισεῖ in καταλείπει. Marcion bezog sich auf diese Stelle, wie man dort sieht, um den Zusatz 23, 2. ἀποστρέφοντα τὰς γυναῖκας καὶ τὰ τέκνα zu rechtfertigen.
— 15, 1—10. waren da nach l. l. c. 32. Ob auch, wie 12, 8. 9. statt ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ V. 10. bloß ἐνώπιον τοῦ θεοῦ gestanden habe, kann zweifelhaft bleiben, weil Tertullian die Stelle nicht wörtlich, sondern bloß dem Inhalte nach, anführt; aber dennoch ist dieß wahrscheinlicher nach Tertull. Worten: „Atque adeo *exſultare* (χαρὰ (V. 10.) *illius* (Dei, also nicht angelorum Dei) eſt *de poenitentia peccatoris*, id eſt de perditi recuperatione, qui ſe profeſſus eſt olim malle paccatoris poenitentiam, quam mortem."	
— — 11—32. Die Erzählung vom verlornen Sohne wird übergangen, konnte auch nach Marcions	V. 11—32. fehlten nach Schol. 42. πάλιν παρέκοψε

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
System nicht geduldet werden; denn ihm war das Leben der dargestellten Personen gemein und sinnlich, und dann wird nach dem Falle des Einen, anstatt der Buße u. Reinigung, ein gemästetes Kalb geschlachtet, gesungen, getanzt u. lustig gelebt. Das war ganz gegen Marcions Disciplin, wo man des Fleisches sich enthielt und ein ascetisches Leben führte. Und doch wird alles nicht als Parabel, sondern als Geschichte erzählt. Daher fehlten auch ähnliche Stellen; vgl. Kap. 14, 15. 16—24. 17, 5—10. c)	πᾶσαν τὴν παραβολὴν τῶν δύω υἱῶν κ. τ. λ.	

c) Es ist auffallend, wie dieß den Kritikern und Geschichtforschern bisher insgesammt hat entgehen können, da wir nach dem dritten Abschnitte, wo ich Marcions System, so weit es hierher gehört, mit Zeugnissen belegt, dargestellt habe, so deutliche Nachrichten über die Glaubens- und Sittenlehre Marcions und seiner Secte haben, nach denen er, der vermeintliche Inhaber und Wiederhersteller des reinen Christenthums, solche Stellen in seinem Evangelio nicht haben konnte, da er genau darauf sein System gründete, und zwar, Parabeln ausgenommen, auf den Wortsinn desselben. — Arneth erklärt sich Abschn. XII. S. 39. Nr. 111. über die Auslassung der Geschichte vom verlornen Sohne also: „Enthielt sie denn nicht einen stechenden Vorwurf für Marcion? Mußte es ihm auffallen, wie leicht sie den Leser auf (an) seine Geschichte (die Schändung einer Jungfrau ꝛc.) erinnere und ihn dann nicht im besten Lichte zeige? Und sollte er sie dann seinen Anhängern

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
Luc. 16, 1—17. waren da nach l.l. c. 33. aber mit einigen für Marcion nothwendigen Aenderungen und eigenthümlicher Erklärung. — Gott (V.13.) war ihm der gute Gott und Mammon der Weltschöpfer, von dessen Herrschaft Christus die Zuhörer losmachen wollte, wie aus Tertullians Bestreitung deutlich hervorgeht, besonders aus den Worten, wo er weitläufig zu beweisen sucht, daß Mammon nicht ein Gott, sondern Geld sey (p. 321.): „*Irridebant* denique (V. 14.) *Pharisaei pecuniae cupidi*, quod intellexissent scilicet Mammonam de *nummo* dictum, ne quis existimet, in Mammona *Creatorem* intelligendum et Christum a Creatoris illos servitute revocasse. Quin nunc potius ex hoc disce, unum a Christo Deum ostensum.		16, 13. nur ohne οἰκέτης, vielleicht zufällig nach Matth. 6, 24. Dial. S. 1. p. 820 E. mit derselben Erklärung.

übergeben?" — Gewiß nicht befriedigend; die Geschichte ist höchst wahrscheinlich ungegründet, und auch in Gang und Folgen wesentlich verschieden.

nach Tertullian	Epiphanius.
Duos enim dominos nominavit, *Deum* et *Mammonam*, Creatorem et nummum. Denique *non potestis Deo servire*, utique ei, cui servire videbantur (Creatori, proprio Deo judaicae gentis" p. sq.), et *Mammonae*, cui magis destinabantur. Quodsi ipse alium *se* ageret, non duos dominos, sed tres demonstrasset. Et Creator enim dominus, quia deus (selbst nach dem Marcionit. System) etc. Ferner p. 322: „Et illud itaque relucebit, quomodo dictum, *si in Mammona injusto fideles non exstitistis, quod verum est, quis vobis credet* (V. 11.)? In *nummo* scil. injusto, non in *Creatore*, quem et Marcion justum facit." — V. 16. fand Marcion eine deutliche Erklärung Christi, daß Er (der Träger einer fremden guten Gottheit) gekommen sey, dem Judenthum ein Ende zu machen, welches nur bis Johannes währen solle nach p. 323: „Processit pronunciare regnum Dei: *Lex et prophetae usque ad Johannem, ex quo regnum Dei annunciatur*, quasi non et nos (Catholici) limitem quendam agnoscamus Johannem constitutum inter vetera et nova, ad quem desineret Judaismus et a quo inciperet Christianismus: non tamen ut ab alia virtute (divinitate) facta sit sedatio legis et prophetarum et initiatio Evangelii" et rel. Die letzten Worte des 16ten V.: καὶ πᾶς — βιάζεται, die sich nach Epiphanius sicher darin fanden, erwähnt Tertullian seiner Sitte gemäß nicht, weil er sie	V. 16. war nach Schol. 43. da: ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἕως Ἰωάννου — καὶ πᾶς εἰς αὐτὴν βιάζεται.

nach Tertullian	Epiphanius.
eben nicht zur Widerlegung des Gegners zu brauchen wußte. Die Textesänderungen betrafen V. 12. u. 17. V. 12. führt Tertullian an: „Et si *in alieno* fideles inventi non estis, *meum* quis dabit vobis?" Und dann in der Widerlegung: „Si ergo haec (*in alieno*) non cadunt in Creatorem, sed in Mammonam, *quis vobis credet*, *quod verius est* (V. 11.)? *et quis vobis dabit*, *quod meum est* (V. 12.): non potest quasi alius dixisse de alterius Dei gratia." — Er las also um des Gegensatzes willen und mußte, bey seinem System, lesen ἡμέτερον oder vielmehr ἐμόν d). Den 17ten V., welchen er nach seinem antinomischen Systeme durchaus nicht unverändert stehen lassen konnte, giebt auch Tertullian aus Marcions Evangelium ganz seinem Systeme gemäß verändert an: „Transeat — coelum et terra citius, sicut et lex et prophetae, quam unus apex verborum domini." Er lautete also ungefähr: εὐκοπώτερον δέ ἐστι τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν παρελθεῖν, ὡς καὶ ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἢ τῶν λόγων τοῦ Κυρίου μίαν κεραίαν πεσεῖν e). Tertull. bemerkt über diese Verfälschung nichts, sondern begnügt sich damit, auch selbst aus diesem von ihm angenommenen Texte	

d) Varianten, die sich aber auch sonst finden, daher man den Marcion deshalb gerade nicht sehr anklagen kann, wenn er die ihm zusagendere Lesart wirklich auch schon vorfand und vorzog.

e) Vgl. auch Neander l. l. S. 316., welcher meint, daß Marcion diese Stelle mit Luc. 21, 33. verglichen und demnach eine Emendation damit vorgenommen habe, wie sie sein System erforderte.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
den Marcion noch zu widerlegen, seinem Vorsatze gemäß, den er im Anfange des Buchs, wie wir gesehen haben, deutlich ausspricht und gleich im folgenden cap. pag. 325. erneuert: „Sed quatenus *ex his revincendus es*, *quae recepisti*, sic tibi occurram" et rel.		
Luc. 16, 18. war da nach l. l. c. 34. — Marcion bewies aus dieser Stelle, daß Christus nicht vom Weltschöpfer gekommen seyn könne, „contrarium docentem Moysi et Creatori" vgl. Deuter. 24, 1 sqq.		
— — 19—31. fanden sich auch nach l. l. pag. 328 sqq. — Marcion erklärte diese ihm, nach einer gesunden Exegese widrige Stelle sehr geschickt seinem Systeme gemäß, indem er sie als einen Beleg dafür gebrauchte, daß der Weltschöpfer den Seinen eine	19 — 31. fanden sich nach Schol. 44 — 46. und die von Marcion daraus nach Tertullian gemachten Folgerungen bestätigt Epiphan. in der Refutat. zu Schol. 56. f)	19—31. vollständig und wörtlich aus d. Marcionit. Evang. angeführt *Dial.* de R. F. S. II. p. 826 sq. und der Marcionit zieht daraus dieselben Fol-

f) Eichhorn hat sich geirrt, wenn er nach S. 57. meint, diese Pericope sey in Marcions Evangelium ausgelassen gewesen. Er widerspricht sich aber schon S. 70. selbst. Und darum ist es sehr auffallend, daß er sich in der neuen, verbesserten Ausgabe S. 62. denselben Irrthum und Widerspruch von neuem hat zu Schulden kommen lassen.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
sehr unvollkommene Seligkeit gebe, indem Alle insgesammt, wenn auch in verschiedenen getrennten Räumen, in die Unterwelt versetzt würden, da hingegen der gute Gott die Gläubigen in seinen Himmel aufnehme. S. pag. 329: „Sed Marcion aliorsum cogit, scilicet ut *utramque mercedem Creatoris*, sive *tormenti*, sive *refrigerii apud Inferos* determinet *eis positam*, qui legi *et prophetis obedierint*, Christi vero et Dei sui (boni) coelestem definiat *sinum* et *portum*.'' V. 29. bezog Marcion die dem Abraham in den Mund gelegten Worte nur auf die Juden, als die Kinder Abrahams, zu denen er als Stammvater sprach, nicht auf die Christen; denn diese hatten c. 9, 28 — 36. durch eine Stimme des guten Gottes vom Himmel die Weisung erhalten, nicht auf Moses und die Propheten, sondern auf Christum zu hören.		gerungen, die Marcion bey Tertullian. vgl. noch *Iren.* l. IV, 2.

nach Tertullian	Epiphanius.
„Imo, inquit, *nostri Dei* monela de coelo, non Moysen et prophetas jussit audiri, sed Christum: *hunc audite!* p. 330.	
Luc. 17, 1. 2. gleichfalls nach l. l. c. 35. Nur las Marcion V. 2. noch λυσιτελεῖ αὐτῷ noch εἰ οὐκ (oder μὴ) ἐγεννήθη ἢ λίθος μυλωνικὸς g) κ. τ. λ. Denn Tertull. führt die Stelle so an: „Conversus ibidem ad discipulos, Vae dicit autori scandalorum, expedisse ei, si natus non fuisset, aut si molino saxo, ad collum deligato praecipitatus esset in profundum" etc.	
— — 3. 4. auch nach l. l. p. 332.	
— — 5—10. sind übergangen und fehlten höchst wahrscheinlich ganz; es wird da wieder von weltlichen, nach Marcion fleischlichen Geschäften, Pflügen, Viehweiden, Essen und Trinken zu viel geredet. Auch setzt Marcion das Wesen des christl. Lebens in freye Tugendübung aus Liebe, und dazu schien V. 10. nicht gut zu stimmen.	V. 10. fehlte nach Schol. 47: παρέκοψε τό· λέγετε ἀχρεῖοι δοῦλοί ἐσμεν· ὃ ὠφείλομεν ποιῆσαι πεποιήκαμεν. Wahrscheinlich fehlte demnach, da dieser Vers nur den Schluß bildet, die ganze Stelle, welche in Tertullians Anführungen fehlt h).

g) Eine Lesart, die sich auch sonst nicht gar selten findet, für Marcions System gleichgültig, daher von kritischem Werth. Aehnlich Matth. 26, 24. Marc. 14, 21. vgl. Griesbach.

h) So urtheilt auch Gratz l. l. S. 69.; nur sieht er, wie häufig, bey der mangelhaften Kenntniß des Geistes und Inhalts der Marcionitischen Gnosis, keinen Grund, warum Marcion diese Stelle absichtlich sollte ausgelassen haben. — Eichhorn S. 620. meint, es hätten von V. 10. nur die letzten von Epiphanius angeführten Worte gefehlt.

Marcions Evangelium

nach Tertullian

Luc. 17, 11 — 19. fanden sich nach l. l. p. 332 sqq. — Nach Marcion zeigte sich Christus hier wieder als Gegner des A. Tlichen Gesetzes, indem er sich an das harte Gesetz wegen der Aussätzigen (Levit. 13. 14.) nicht kehrte, und den Zehen sogleich, noch ehe er sie berührt und geheilt hatte, gebot zu gehen, um sich den Priestern zu zeigen, und sie auch augenblicklich durch stille Macht und alleinigen Willen, selbst ohne ein Wort zu sprechen, heilte [i]). — Marcion hatte hier einen Vers, nämlich Luc. 4, 27. (den er dort mit weggelassen hatte, weil er ihn nicht gut gebrauchen konnte) eingeschoben, um einen stärkern Gegensatz der unendlichen Macht des guten Gottes und der beschränkten Macht des Weltschöpfers zu bilden. Tertullian führt ihn unmittelbar nach V. 14. (s. die Worte unten not. i.) in den Worten an: „Nunc etsi praefatus est, multos tunc fuisse leprosos apud Israëlem in diebus Helisaei prophetae et neminem eorum purgatum nisi Neeman Syrum" [k]) — und bemerkt gegen jene Erklärung: „non utique et nume-

Epiphanius.

V. 11 — 19. sollen verstümmelt (wovon aber Epiph. nichts nachweist, was daher bloße Klage zu seyn scheint) und interpolirt worden seyn, nach Schol. 48: ὅτε συνήντησαν οἱ δέκα Λεπροί· ἀπέκοψε δὲ πολλὰ καὶ ἐποίησεν· ἀπέστειλεν αὐτοὺς, λέγων· δείξατε ἑαυτοὺς τοῖς ἱερεῦσι καὶ ἄλλα ἀντ' ἄλλων ἐποίησε, λέγων· ὅτι πολλοὶ λεπροὶ ἦσαν ἐν ἡμέραις Ἐλισσαίου, τοῦ προφήτου, καὶ οὐκ ἐκαθαρίσθη, εἰ μὴ Νεεμᾶν ὁ Σύρος.

---

i) l. l. „Marcionis (erat) morositatem legis (Levit. 13. 14. de leprosis) opponere, ut et hic Christum aemulum ejus affirmet, praevenientem solemnia legis etiam in curatione decem leprosorum, quos tantummodo ire jussos, ut se ostenderent sacerdotibus, in itinere purgavit, sine tactu jam et sine verbo, tacita potestate et sola voluntate."

k) „Praefatus est" könnte die Vermuthung erregen, daß diese Stelle nach V. 11. vor 12. etwa schon wäre eingeschaltet worden, doch führt sie auch Epiphanins nach V. 14. an.

nach Tertullian	Epiphanius.
rus faciet ad *differentiam deorum* in destructionem Creatoris, *unum* remediantis et praelationem Ejus, qui *decem* emundarit. Quis enim dubitabit, plures potuisse curari ab eo, qui unum curasset, quam ab illo decem, qui nunquam retro (antea) unum." [1]) — V. 14. erklärte Marcion so, daß Christus als Gegner des Gesetzes erschien: „Legis illusor, ut *in itinere curatis* ostenderet, nihil esse legem cum ipsis sacerdotibus" (p. 334.). Christus befahl nämlich, nach Marcions Meinung, nicht ernstlich, daß sie hingehen sollten zu den Priestern, sondern, wenn sie auf dem Wege erkännten, sie seyen durch eine andere göttliche Kraft schon gereinigt, sollten sie umkehren und diesem (dem wahren) Gotte, der sie geheilt, die Ehre geben und Dank sagen, als das diesem Gotte zu bringende höhere, reinere Opfer („veram oblationem, gratiarum scilicet actionem, apud verum templum et verum pontificem ejus Christum" p. 336.), — nicht dem im Tempel zu Jerusalem von jüdischen Priestern bedienten Gotte (der Weltschöpfer) wirkliche Opfer bringen, wie sie das Gesetz gebot. Das erkannte aber nur Einer, der fremde Samarit, die übrigen	

1) Diese Stelle kann Eichhorn nicht gekannt haben nach S. 71.; sonst würde er eingesehen haben, warum Marcion sein Evangelium mit einer Anspielung auf das A. T., das er verwarf, vermehrt habe. Aber auch, wenn Tertullian nichts davon bemerkt hätte, wozu Marcion diese Stelle gebrauchte, war die Antithese leicht zu finden.

nach Tertullian	Epiphanius
Neun, befangene Juden, giengen zu den Priestern und opferten ihrem Gotte, dem Weltschöpfer (p. 335 sq.)	
Luc. 17, 20. 21. fanden sich auch nach l. l. p. 336. — Marcion scheint hier das Reich des **guten Gottes** verstanden zu haben, nach Tertullians bestreitenden Worten: „Sed nec Pharisaei possunt videri de alterius *Dei regno consuluisse dominum, quando venturum sit*, quam diu alius a Christo editus deus non erat; nec ille de alterius regno respondisse, quam de cujus consulebatur."	
— — 22—37. waren wohl auch alle da; wenigstens werden V. 24—30. berührt ibid. p. 336 sq. Er deutete diese Stelle vom furchtbaren Christus des Weltschöpfers und seinem Reiche, was aus den widerlegenden (jedoch etwas verworrenen) Worten Tertullians deutlich genug hervorgeht: „Et ne argumentetur audacia haeretica, de regno Creatoris, de quo consulebatur, non de suo respondisse eis dominum sequentia obsistunt; dicens enim, *filium hominis ante multa pati et reprobari oportere ante adventum suum*, in quo et regnum substantialiter revelabitur, suum ostendit et regnum, de quo responderat" et rel. und gegen das Ende des Kap.: „Si vero et hic non de suo loquitur adventu, sed de *Judaei Christi*" etc. m)	V. 22. erwähnt Schol. 49.

m) Vgl. oben c. 12, 39. 40.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
Luc. 18, 1—8. fanden sich nach l. l. c. 36. Nur vom 8ten V. erwähnt Tertull. nicht die Worte: πλὴν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου — γῆς.		
— — 9—14. ebenfalls da nach l. l. p. 338.		
— — 15—17. erwähnt zwar Tertullian nicht, fehlten aber gewiß nicht, weil sie Marcion, nach seiner Erklärung zu 9, 46—48., sehr ansprechen mußten.		18, 16. führt der Marcionit Megethius als Gegensatz von 2 Reg. 2, 24. an *Dial.* S. I. p. 814 C.
— — 18—30. fanden sich nach l. l. p. 338 sq. V. 19. wird, wahrscheinlich nur frey, angeführt: „quis optimus, nisi unus Deus?" — V. 20. fand Tertull. οἶδας; denn er schreibt p. 339: „Denique interrogatus (Christus) ab illo quodam: praeceptor optime, quid faciens vitam aeternam pos-	18 — 20. führt Schol. 50. an, nur soll Marcion V. 19. zu ὁ θεὸς nach ὁ πατὴρ und V. 20. für οἶδας οἶδα gesetzt haben, und in Refut. bemerkt Epiphan. ἵνα μὴ δείξῃ τὰς ἐντολὰς ἤδη προγεγραμμένας, λέγει· τὰς ἐντ. οἶδα. n)	— 19. οἶδας auch nach *Orig.* π. ἀρχ. l. II. c. V. 4. p. 89. V. 18—22. (bis οὐρανῷ) *Dial.* S. II. p. 832 A. B. Auch hier steht οἶδας, nicht οἶδα. V. 18—20. (ζωὴ αἰώ-

n) V. 19. führt Epiphan. einmal p. 315: μή με λέγετε, das andere Mal p. 339. μή με λέγε ἀγαθόν, εἷς ἐστιν ἀγαθὸς ὁ θεός — was entweder der freyen Anführung zuzuschreiben, oder als Variante zu betrachten ist, wie es auch Griesbach thut. Nur ist dieß eben wegen der schon oft bemerkten Freyheit des Epiphanius bey Anführungen nicht sicher. — In Hinsicht auf V. 20. haben aber Eichhorn l. l. S. 47. u. 622. und Gratz nach ihm, gewiß richtig bemerkt, daß Epiphanius sich hier über einen bloßen Schreibfehler entrüstet habe. Man muß indessen den Epiphanius entschuldigen, weil doch wirklich Mar-

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
sidebo? de praeceptis Creatoris *an ea sciret* (ille quidam), id est, faceret, expostulavit. — *Cumque ille principaliora quaeque affirmasset, observasse se ab adolescentia*" etc. Dieß setzt οἶδας voraus.		νιος) *Orig.* Fragmenta in Lucam pag. 980 sq. (T. III. de la Rue).
Luc. 18, 31—34. erwähnt Tertull. nicht, sie konnten auch, ohne Aenderung wenigstens, von der wir aber nichts wissen, nicht stehen bleiben, weil Christus sich auf die Weissagungen des A. T. bezogen haben würde, was Marcions System nicht gestattete.	31 — 34. waren weggeschnitten nach Schol. 52. wo er den Hauptinhalt anführt und am Ende sagt: ὅλα ταῦτα παρέκοψε.	
Luc. 18, 35 — 43. fanden sich nach l. l. p. 346 sq. Nur V. 37. ὁ Ναζαραῖος würde Tertullian erwähnt und daraus gegen Marcion argumentirt haben, wenn es da gestanden hätte. Aber V. 38. hatte er die Worte: „Jesu, fili David" gelassen, und er konnte es; denn die, welche	— 35—43. waren da nach Schol. 51. wo die Stelle im Auszuge, worin sich auch ὁ Ναζαραῖος nicht findet, angeführt, auch die von Tertull. angeführte und bestrittene Erklärung erwähnt und bestritten wird. o)	35 sqq. erwähnt *Dial.* de R. F. S. IV. extr. p. 858 C. D.

cion sich dergleichen ähnliche Willkührlichkeiten erlaubt hat, daß man leicht geneigt werden kann, überall Verfälschung zu wittern.

o) Daß diese Stelle schon vor der Bemerkung (Schol. 52.), daß V. 31 — 34. fehlten, erwähnt wird, kann, wie sich im Grunde

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
nach V. 39. den Blinden bedroheten und zu schweigen geboten, thaten es, nach Marcions eigenthümlicher Exegese (vgl. auch zu Kap. 4, 35.), weil er fälschlich ihn Davids Sohn genannt hätte. Man sieht dieß aus Tertullians Widerlegung: „*Sed antecedentes increpabant caecum, uti taceret.* Merito, quoniam quidem vociferabatur, *non quia de David filio mentiebatur.* Aut doce, increpantes illos scisse, quod Jesus non filius David, ut idcirco silentium caeco indixisse credantur." — Auch rühmte Marcion hierbey die Milde des Herrn, der dennoch dem Blinden, obgleich er ihn fälschlich Davids Sohn genannt hatte, das Gesicht wiedergab, wodurch er auch bewies, daß er nicht Davids Sohn sey, welcher die Blinden nach 2 Sam. 5, 6—8. grausam behandelte. Diese Antithese fand sich hier nach p. 342: „ideo Christus ex diverso caeco subvenit, ut hinc se ostenderet non esse filium David, et ex animi diversitate bonus caecis, quos ille jusserat caedi" et rel.	
Luc. 19, 1—10. gleichfalls nach l. l. c. 37. Nur erwähnt *Tert.* V. 9. die Worte: καθότι καὶ αὐτὸς υἱὸς Ἀβραάμ ἐστιν nicht, obgleich er gerade V. 9. 10.	

von selbst versteht, auf keine andere Ordnung schließen lassen, wie auch Gratz S. 83. richtig bemerkt. Epiphanius wurde wahrscheinlich erst, nachdem er diese Stelle ausgezeichnet hatte, bey Vergleichung seines Lukas mit Marcions Evang. gewahr, daß in diesem jene VV. ausgelassen waren, und bemerkte dieß sogleich nachträglich.

Marcions Evangelium

nach Tertullian

übrigens vollständig anführt. Marcions System konnte dieselben nicht wohl dulden, und hätten sie da gestanden, so würde sie Tertullian sicherlich herausgehoben haben, um daraus gegen M. zu folgern.

Luc. 19, 11 — 28. fanden sich auch nach l. l. p. 344. und scheinen von Marcion auf den gerechten Gott gedeutet worden zu seyn, der nur nach Verdienst belohnt und bestraft und keine Barmherzigkeit kennt, was aus Tertullians Worten gegen Ende wohl hervorgeht: „aut si et hîc Creatorem finxerit austerum, *tollentem, quod non posuerit, et metentem quod non severit:* hîc quoque me ille instruit, cujus pecuniam ut foenorem edocet" (Ironie: nämlich dennoch das Geld des Weltschöpfers, der doch die Seinen wenigstens nach Verdienst belohnt, während man von dem (bloß eingebildeten) guten Gotte nichts zu erwarten haben kann).

— — 29 — 48. sind nicht erwähnt. — Der feyerliche Einzug Christi war Marcion als Erfüllung der Prophezeyung Zachar. 9, 9 fg unleidlich, V. 41. das Weinen über Jerusalem zu menschlich, und V. 46. wieder eine Beziehung auf das A. T., wodurch Christus sich zu dem Gotte desselben in einem Verhältnisse darstellt, in welchem er nach Marcions System gar nicht stand. — Aber V. 47. und 48 hätten können geblieben seyn.

Epiphanius.

V. 29 — 46. waren weggeschnitten nach Schol. 53. παρέκοψε τὸ κεφάλαιον τὸ περὶ τοῦ ὄνου καὶ Βηθφαγὴ καὶ τὸ περὶ τῆς πόλεως καὶ τοῦ Ἱεροῦ, διότι γεγραμμένον ἦν· ὁ οἶκός μου οἶκος προσευχῆς κληθήσεται. καὶ ποιεῖτε αὐτὸν σπήλαιον λῃστῶν.

nach Tertullian	Epiphanius.
Luc. 20, 1—8. waren da nach l. l. c. 38. p)	
— — 9—18. nicht erwähnt, konnten auch von Marcion nicht geduldet werden, weil darin von den frühern Offenbarungen Gottes und der letzten durch Christum zu deutlich geredet wird, was dem System Marcions ganz entgegen ist, nach dem sich der gute Gott, bevor sich Christus vom Himmel nach Kapernaum niederließ, nie offenbart hat, also auch keine Gesandte von ihm gestäupt und verwundet worden sind, auch Christus nicht mit den Propheten des Gottes des A. T. in einem Verhältniß zu denken ist, in welches er durch das Gleichniß (als nach jenen, seinen Vorgängern, kommend ꝛc.) gestellt wird.	V. 9 — 18. waren weggeschnitten, nach Schol. 54. πάλιν παρέκοψε τὰ περὶ τοῦ ἀμπελῶνος τοῦ ἐκδιδομένου γεωργοῖς. καὶ τὸ· τί οὖν ἐστιν τὸ· λίθον, ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες.

p) Gratz, ob er gleich sagt, daß Epiphanius, an den er sich allein hält, davon nichts Bestimmtes melde, nimmt S. 71. an, daß nach Epiphanius dieser Abschnitt von der Creditivs-Abforderung in Marcion gefehlt habe, aus dem leichten Grunde: „da Vieles vor und darnach fehle, so könne man sich leicht einbilden, Epiphanius habe es in seiner Unbestimmtheit unberührt gelassen.“ — Allerdings hat er darin Recht, daß in dem spätern Marcionit. Evang., welches Epiphanius gebrauchte, außer einigen Worten des 1sten Verses bis V. 19. Alles fehlte (s. zu V. 19.), und das sagt ja wohl Epiphan. Refut. 53. deutlich genug. Es läßt sich auch nach Marcions System ein haltbarer Grund dieser spätern Aenderung angeben. Es läßt sich doch nicht läugnen, daß zu Marcions Meinung, Christus und Johannes der Täufer hätten in gar keinem freundlichen Verhältniß gestanden, der Abschnitt V. 1—8. nicht wohl stimmt. Spätere Marcioniten mochten dieß fühlen, und die Stelle, die Marcion selbst nach Tertullian noch gelassen hatte, aus dem Texte streichen, — ein Verfahren, wovon ja oben (Vorerinnerungen zu Epiphanius) mehrere Beyspiele namhaft gemacht worden sind, wo ich dieses anzugeben unterlassen habe. Vgl. unten den Anhang.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
Luc. 20, 19—26 Die Erzählung von der Versuchung durch die Frage über den Zinsgroschen fand sich nach l. l. p. 345. Nothwendig aber mußte Marcion nach Auslassung des vorigen Gleichnisses aus V. 19. die letzten Worte weglassen: ἔγνωσαν γὰρ — εἶπε, welche auch Epiphanius, der den Vers zweymal anführt, wegläßt. Tertullian erwähnt diesen Vers gar nicht ausdrücklich, sondern die Erzählunz nur im Allgemeinen durch V. 25.	V. 19. führt Schol. 54. also an: καὶ ἐζήτησαν ἐπιβαλεῖν τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτὸν καὶ ἐφοβήθησαν — Aber Ref. 53. führt er die Stelle aus Marcions Evang. vollständiger an, indem er schreibt: „damit er (Marcion) aber von seinem eigenen Munde widerlegt werde, spricht er: ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν διδάσκοντος αὐτοῦ ἐν τῷ Ἱερῷ (V. 1.) — ἐζήτησαν ἐπιβαλεῖν ἐπ' αὐτὸν τὰς χεῖρας καὶ ἐφοβήθησαν, wie nach diesem der 54. Abschn hat." — Demnach stand in dem Marcionitischen Evang., welches Epiphanius vor sich hatte, V. 1. nach Auslassung alles Dazwischenliegenden mit V. 13. (wo er dann οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμμ. wegließ, wenn dieß nicht V. 1. geschah) in unmittelbarer Verbindung.

nach Tertullian	Epiphanius.
Luc. 20, 27—36. fanden sich nach l. l. p. 345 sqq. — Nach der eigenthümlichen Erklärung Marcions, welcher keine Auferstehung des Leibes, sondern nur eine geistige Auferstehung (Erweckung) des Geistes annahm (die hier schon statt findet), antwortete Christus nicht gerade auf die vorgelegte Frage, sondern lenkte die Antwort auf die Ehe, welche diejenigen, welche der (gute) Gott jener Welt (geistig) zu erwecken gewürdigt habe, nicht eingehen, die nur unter den Verehrern des Gottes dieser Welt (des Weltschöpfers) statt finde. So nahm Marcion die Antwort V. 34—36, wie man aus Tertullians Widerlegung pag. 347. deutlich sieht: „Quodsi ad ea facis respondere Christum, de quibus non est consultus, negas eum, de quibus interrogatus est, respondere potuisse, Sadducaeorum scilicet sapientia captum." Darauf führt er die eigene Erklärung der Marcioniten an: „Nacti enim scripturae textum ita in legendo (V. 35.) decucurrerunt: quos autem dignatus est Deus illius aevi (der Gott jener Welt, der Gute); ideo adjungunt (diese Worte nehmen sie deshalb zusammen), quo alium *deum* faciant *illius aevi*, quum sic legi oporteat: *quos autem dignatus est deus*, ut facta hic distinctione post *deum*, ad sequentia pertineat *illius aevi*, id est, quos dignatus sit deus *illius aevi possessione et resurrectione*." Und dann: „Sic et de ipsis nuptiis responsum (V. 34.) subver	

nach Tertullian

tunt, ut *filii hujus aevi nubunt et nubuntur*, de hominibus dictum sit Creatoris, nuptias permittentis, se autem, *quos Deus illius aevi*, alter scilicet, dignatus sit resurrectione (spiritali), jam et hîc non nubere, quia non sint filii hujus aevi."

Luc. 20, 37. 38. konnten nach Marcions System nicht bleiben, auch übergeht sie Tertullian, welcher

— — 39. p. 347. unmittelbar auf die vorige Stelle bezogen anführt: „Atque adeo *scribae, Magister, inquiunt, bene dixisti.* Confirmaverat enim resurrectionem, formam ejus (V. 35. 36.) edendo adversus Sadducaeorum opinionem."

— — 40. wird zwar von Tertull. nicht erwähnt, trägt aber in sich keine Ursache, warum ihn Marcion hätte entfernen sollen, nur bot er dem Tertull. keine Gelegenheit dar, den Irrlehrer zu widerlegen.

— — 41 — 44. welche geblieben waren, bestreitet Christus nach Marcions Erklärung aus Davids eigenen Worten (Ps. 110, 1.) die Meinung der Schriftgelehrten, daß Christus Davids Sohn sey, s. l. l. p. 348., wo deshalb Ter-

Epiphanius.

V. 37. 38. fehlten nach Schol. 56. u. 57., wo dasselbe zweymal gemeldet wird q).

q) Sonderbar, daß Epiphan. die Stelle in den angegebenen beyden Scholien zweymal anführt, das zweyte Mal ein wenig verkürzt, und ausdrücklich Refut. 57. sagt: διὰ τὸ δευτερῶσαι τὸν Σωτῆρα τὴν παραβολὴν, διττῶς παρ' ἡμῶν ἐντέτακται. Sie muß also in seinem Exemplar des Evang. Lucä aus Versehen zweymal geschrieben worden seyn, wovon ältere und neuere Manuscripte Beyspiele aufweisen.

nach Tertullian	Epiphanius.
tullian dagegen schreibt: „Si autem *scribae Christum filium David existimabant*, *ipse autem David dominum eum appellat*, quid hoc ad Christum? Non David errorem scribarum obtundebat, sed honorem Christo David procurabat, quem dominum Christum magis, quam filium David confirmabat. Quod non congrueret destructori Creatoris! At ex nostra parte quam conveniens interpretatio." rel.	
— — 45 — 47. erwähnt Tertullian nicht. Dem Sinne nach standen sie schon oben 11, 43. und konnten also auch hier bleiben.	
— 21, 1 — 4. erwähnt Tertullian nicht, mögen wohl gefehlt haben, da die Opfer doch dem Weltschöpfer gebracht wurden.	
— — 5 — 19. waren nach l. l. c. 39. 29. mit Ausnahme des 18ten V da. — V. 5. u. 6. werden zwar nicht wörtlich berührt, sind aber doch vorauszusetzen, da V. 7. (p. 354. in den Worten angedeutet: „Ipsum decursum scripturae evangelicae ab interrogatione discipulorum (V. 7.) usque ad parabolam fici V. 29 — 31.) 8 — 17. u. 19. als dadurch veranlaßt angegeben sind. — Nach Marcions Erklärung des 8ten V. würden die falschen Christi sich für den Christus des guten Gottes ausgeben. Krieg und Empörung, Pest u. Erdbeben und alles das geschilderte Elend sollte vom grausamen Weltschöpfer kommen, so wie auch die Verfolgungen der Jünger von seinen Verehrern, den	V. 18. war weggeschnitten nach Schol. 58. πάλιν παρέκοψε θρὶξ ἐκ τῆς κεφ. ἡμῶν οὐ μὴ ἀπόληται.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
Juden, welche die Verkündiger eines fremden Gottes hassen würden. Daher Tertullian p. 351. gegen ihn schreibt: „Sed ne audeas argumentari, Apostolos, ut *alterius Dei* praecones, a Judaeis vexatos." — V. 18., den Tertullian übergeht, konnte nicht bleiben, weil das Haar zum Körper gehört, und dieser nach Marcions System vom guten Gotte nicht behütet wird. vgl. 12, 6. u. 7.	
Luc. 21, 20 — 26. werden mit Ausnahme von V. 21 — 24., wovon wenigstens V. 21. u. 22., weil da von Erfüllung früherer Weissagungen die Rede ist, fehlen mußten, dem Inhalte nach angeführt l. l. p. 351 extr. sq.	V. 21. u. 22. fehlten nach Schol. 59. πάλιν παρέκοψε ταῦτα· τότε οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν εἰς τὰ ὄρη, καὶ τὰ ἑξῆς, διὰ τὰ ἐπιφερόμενα ἐν τῷ ῥητῷ· ἕως πληρωθῇ τὰ γεγραμμένα.
— — 27. 28. waren da nach l. l. p. 352 extr., nur werden V. 27. die Worte καὶ δόξης ausgelassen. Natürlich! denn des Menschen Sohn soll nach Marcions Erklärung hier der schreckliche Christus des Weltschöpfers seyn.	
— — 29 — 31. fanden sich auch nach l. l. p. 353 — 55. — Die Verheißungen bezog Marcion auf den guten Gott, die Erschütterungen und Leiden aber auf den Weltschöpfer, wie dieß aus der Bestreitung Tertullians deutlich erkannt wird, welcher, nachdem er erwiesen hat, daß dieß alles, was von V. 6. an geweissagt worden, mit den frühern alttestamentlichen Weissagungen von Christus übereinstimme, p. 353 sq. hin-	

nach Tertullian	Epiphanius.
zufügt: „Igitur quum et haec, quae sunt *promissionum*, proinde conveniant sicut et illa, quae sunt *concussionum* ex consonantia propheticarum et dominicarum pronuntiationum, nullam hic poteris instruere distinctionem, ut *concussiones quidem referas ad Creatorem, saevitiae scilicet Deum*, quas nec sinere, nedum expectare deberet deus optimus, *promissiones vero Deo optimo deputes*, quas Creator, ignorans illum, non prophetasset."	
Luc. 21, 32. 33. führt *Tertull.* l. l. p 355. verändert an: „Adhuc ingerit, *non transiturum coelum ac terram, nisi omnia peragantur,*" also lautete V. 32. wahrscheinlich: Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι οὐ μὴ παρέλθῃ ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ ἕως ἂν πάντα γένηται. — Und daß wirklich nicht ἡ γενεὰ αὕτη, sondern eben jenes müsse gestanden haben, zeigt auch die folgende Disputation Tertullians, aus welcher (aus den Worten: „*Transeat* age *nunc terra et coelum*, sic enim dominus eorum destinavit, *dum verbum ejus maneat in aevum*") auch hervorgeht, daß V. 33. geblieben war. — Marcion war ein Feind des sinnlichen Chiliasmus und verwarf wahrscheinlich deshalb die Apocalypse r). Der 32. V., wie er im katholischen Lukas lautet, schien ihm nun wohl die chiliastischen Erwartungen der nahen Eröffnung des irdischen Messiasreichs zu begünstigen, da-	

r) Vgl. Neander a. Schr. S. 281 fg.

nach Tertullian	Epiphanius.
her hielt er ihn für verfälscht von Judaisten und verbesserte ihn.	
Luc. 21, 34 — 38. fanden sich nach l. l. p. 356. nur erwähnt Tert. V. 36. nicht, und allerdings stimmte das Bestehen vor dem Richterstuhle des Menschensohns (σταθῆναι ἔμπροσθεν τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου) nicht zu Marcions System. Denn versteht man unter dem Menschensohn den Christus des Weltschöpfers, so sollen ja die Christen, die Erlösten, vor ihm als Richter nicht erscheinen, und denkt man sich den Christus des guten Gottes, so ist dieser nach Marcion nicht Richter.	
— 22, 1 — 15. waren sicherlich da nach l. l. c. 40. Nur V. 3. muß die Erwähnung des Satanas gefehlt haben, und er lautete dann in Verbindung mit V. 4. etwa so: Ἀπῆλθε δὲ Ἰούδας, ὁ ἐπικαλούμενος Ἰσκαριώτης, ὢν ἐκ τοῦ ἀριθμοῦ τῶν δώδεκα, καὶ συνελάλησε τοῖς ἀρχιερεῦσι καὶ τοῖς στρατηγοῖς τὸ πῶς αὐτὸν παραδῷ αὐτοῖς. — Dieß anzunehmen berechtigt uns nicht sowohl die angezogene Stelle, obgleich auch da des Satanas keine Erwähnung geschieht, als vielmehr eine sehr deutliche Stelle l. V. 6. p. 395. zu	Von V. 1 — 15. werden Schol. 60. 61. frey die VV. 4. 8. 14. u. 15. berührt. Was bey Tertullian über V. 3. bemerkt worden ist, findet seine Bestätigung auch in der Refut. zu Schol. 60., wo er V. 4. anführt: συνελάλησε τοῖς στρατηγοῖς καὶ s) τὸ·

s) Das hier stehende καὶ, was Eichhorn S. 624. sehr beschäftigt, heißt auch und ist, wie es bey Anführungen Sitte ist, frey eingeschoben. Aber Eichhorn hält, wie schon oft bemerkt worden ist, die abgerissenen, freyen Anführungen des Epiphanius, obgleich sie eben so natürlich, als bey den KK. VV. gewöhnlich sind, für den Text Marcions von Wort zu Wort. Diese Ansicht gehörte freylich zum Aufbau seiner Hypothese, aber ist, wie zur Gnüge gezeigt worden, ganz irrig. In diesem Falle ist es aber durch Epiphanius selbst genüglich

nach Tertullian	Epiphanius.
1 Cor. 2, 8., aus welchem V. Marcion schloß, quod principes hujus aevi dominum, alterius scilicet dei Christum, cruci confixerint, ut et hoc in ipsum redigat Creatorem", wogegen **Tertullian** nach mehrern Vernunft- und Schriftbeweisen auch den gebraucht: „superest, ut *secundum me* quidem (d. h. wie das Folgende sagt: **nach dem katholischen Evangelio, das ich habe**) credibile sit, *scientes* virtutes et potestates Creatoris deum gloriae. Christum suum, crucifixisse, qua despe ratione et malitiae redundantia servi quoque scelestissimi dominos suos interficere non dubitant. *Scriptum est enim apud me*, „Satanam in Judam introisse." *Secundum autem Marcionem* nec Apostolus hoc loco patitur ignorantiam adscribi virtutibus Creatoris in gloriae dominum, quia scilicet non illas vult intelligi principes hujus aevi." Durch jenes secundum me und scriptum est apud *me* wird deutlich das katholische Evangelium von dem Marcionitischen unterschieden und angezeigt, daß in diesem jene Worte sich nicht fanden u). — Daß aber das Uebrige, was	πῶς αὐτὸν παραδῶ αὐτοῖς, und dann in der Refutat. bemerkt: „O der Thorheit Marcions! **Er hat geredet!** Wer denn anders, als Judas? Und zu welchem andern Zwecke, als um den Heiland zu verrathen?" t) — d. h. etwas anderes wollen ja auch wir Katholiker nicht sagen, als daß **Judas** der Verräther in Wort und That gewesen ist, obgleich wir in unserm Ev. lesen, **daß Satanas in ihn gefahren ist.** — Nur so hat die Stelle Sinn, den also hier Tertullian ausschließt. Daß dieß aber auch nach Epiphanius der einzig richtige Sinn

gezeigt, daß er das καὶ frey hinzugefügt habe; denn p. 342 C., wo er die Stelle wiederholt, hat er es weggelassen, was **Eichhorn** entgangen ist.

t) ὦ φρενοβλάβεια τοῦ Μαρκίωνος. συνελάλησε· τίς ἢ Ἰούδας; τί ποιῆσαι, ἀλλ᾽ ἢ παραδοῦναι τὸν Σωτῆρα;

u) Eben so wird unmittelbar vorher instrumentum *nostrum* (das katholische) und *commune* (das **Marcionitische**, wel-

nach Tertullian	Epiphanius.
der Vers von Judas enthält, geblieben war, sieht man aus den deutlichen Anzeigen l. l. c. 40. p. 357. und c. 41. zu Anfange.	sey, und daß jene Stelle εἰςῆλθε δὲ ὁ Σατανᾶς εἰς Ἰούδαν im Evangelio Marcions gestrichen gewesen sey, bestätigt das Folgende. Denn gleich darauf — nach einer Zwischenbemerkung, daß doch Christus, wenn er von Menschen verrathen und gefangen werden konnte, einen wirklich menschlichen Körper müsse gehabt haben — fährt er fort: „Aus Unverstand bringen sie hervor, was ihnen selbst entgegen ist. Denn als ich selbst einmal mit einem seiner Schüler, mit einem Marcionisten stritt und sagte, es stehe ja im Evang., daß ihn (Christum) der Geist in die Wüste geführt habe, damit er von dem Teufel versucht würde

ches, die Verfälschungen abgerechnet, das Lukasevangelium war, das gemeinschaftliche genannt werden konnte,) unterschieden.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
	(4, 1—13.), erhielt ich von ihm zur Antwort: Wie konnte denn der Satanas Ihn, der Gott, und größer, als er, der sein Herr war, wie ihr (Katholiker) sagt, versuchen Jesum, seinen Gebieter?"— So erhellt denn, daß die Marcioniten sowohl diese, als jene verwandte Stelle nicht anerkannten, wie sie im kanonischen Lukas lautet. Nach Marcions System brachte nicht Satanas, eine dem Weltschöpfer feindliche Macht, sondern der Weltschöpfer selbst durch seine Diener, zu denen auch Judas sich wieder gesellte, den fremden Christus ans Kreuz, weil er einen fremden Gott verkündigte und dessen Reich gründete, in welches er die Geschöpfe und Verehrer des Weltschöpfers einlud und

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
.	so dessen Zorn erregte.	
Luc. 22, 16. fehlte (und vielleicht auch V. 17. u. 18.); denn unmittelbar auf den 15ten V. führt Tert. V. 19 ff. an l. l. p. 358. (s. die Stelle zu V. 19 sq.) Nach der oben (Abschn. 3. gegen Ende) mitgetheilten Meinung Marcions, daß Christus nicht wirklich das Osterlamm gegessen, sondern sogleich die Eucharistie (die er uneigentlich Pascha nannte) gefeyert habe — was auch ganz dem gemäß ist, daß der Genuß des Fleisches von ihm unbedingt für unerlaubt gehalten wurde — konnte der V. nicht bleiben, weil Christus nach demselben wirklich das Osterlamm gegessen hat. Auch mußte ihm die Schilderung des Lebens im Reiche Gottes zu sinnlich erscheinen.	V. 16. war weggeschnitten nach Schol. 63: παρέκοψε τό· λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ φάγω αὐτὸ ἀπάρτι, ἕως ἂν πληρωθῇ ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ. Epiphanius giebt auch in der Refut. einen Grund an, der Marcion dazu bewogen habe: ἵνα δῆθεν μὴ ποιήσῃ ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ βρωτὰ ἢ ποτά.	
— — 19 20. fanden sich, wie schon bemerkt. Christus machte, nach Marcions Erklärung, aus dem Brode ein Bild seines Scheinkörpers und vertheilte es,		V. 19. u. 20. angeführt *Dial.* S. V. pag. 870 E.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
weil dieß mit seinem Leibe nicht der Fall seyn konnte. Dieß erhellt deutlich aus Tertullians Anführung und Bestreitung: „Professus itaque (V. 15.), *se concupiscentia concupisse edere pascha* ut *suum* — indignum enim, ut quid *alienum* (Judaicum pascha) concupisceret Deus — *acceptum panem et distributum discipulis, corpus suum illum fecit, hoc est corpus meum* dicendo, id est *figura corporis mei.* — Figura autem non fuisset, nisi veritatis esset corpus. Caeterum vacua res, quod est phantasma, figuram capere non posset. Aut si propterea panem corpus sibi finxit, quia corporis carebat veritate: ergo panem debuit *tradere pro nobis.* Faciebat ad vanitatem Marcionis, ut panis crucifigeretur! Cur autem panem corpus suum appellat? etc.	
Luc. 22, 21. 22. fanden sich nach l. l. p. 357. und c. 41. zu Anfange.	
— — 23—30. sind nicht erwähnt, aber ausgenommen V. 30. konnten sie von Marcion geduldet werden, es müßte ihm denn der weltliche Sinn der Jünger zu anstößig gewesen seyn. V. 30. war ihm jüdisch sinnlich.	V. 30. war weggeschnitten nach Ref. 63., weil die Schilderung des Reichs des guten Gottes ihm zu übereinstimmend schien mit den sinnlichen Schilderungen des von den Juden erwarteten Reichs.
— — 31—34. waren geblieben nach l. l. p. 360. (s. unten zu V. 54—65.)	
— — 35—46. werden nicht erwähnt. V. 35—38. fehlten auch gewiß; denn	V. 35—37. waren gestrichen nach

——

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
V. 35. und 36. konnte er wegen seiner Antithese zu 10, 4. [v]) nicht wohl lassen. V. 37. spricht von Erfüllung alttestamentlicher Weissagungen, und V. 38. mußte wegfallen, wenn V. 36. gestrichen worden war [x]). V. 39—41. mußten wohl bleiben wegen der folgenden Geschichte V. 47. 48. Aber V. 42—44. konnte Marcion bey seiner Meinung von dem Scheinkörper und Scheinleiden nicht lassen. V. 45. u. 46. konnten wohl geblieben seyn.	Schol. 64: παρέκοψε τό· ὅτε ἀπέστειλα ὑμᾶς, μή τινος ὑστερήσατε, καὶ τὰ ἑξῆς, διὰ τό· καὶ τοῦτο τὸ γεγραμμένον δεῖ τελεσθῆναι, τὸ, καὶ μετὰ ἀνόμων συνελογίσθη. V. 41. war geblieben nach Schol. 65: ἀπεσπάσθη ἀπ' αὐτῶν ὡσεὶ λίθου βολὴν καὶ θεὶς τὰ γόνατα προσεύχετο.— In der folgenden Refut. gebraucht Epiphan. schon die Worte: θεὶς τὰ γόνατα, um die Wirklichkeit des Körpers Christi zu beweisen, wie würde er die folgenden, besonders V. 44., gebraucht haben, wenn sie sich in Marcions Evang. gefunden hätten!

v) s. Tert. l. l. c. 24: „Profectionem filiorum Israëlis *Creator* etiam illis *spoliis aureorum et argenteorum vasculorum et vestium*, praeter oneribus consparsionum offarcinatam, *eduxit* ex Aegypto: *Christus* autem *nec virgam discipulis in viam ferre praescripsit.*" Vgl. Abschn. 3.

x) Auch Eichhorn nimmt S. 60. an, daß V. 35—38. gemangelt haben.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
Luc. 22, 47. 48. waren geblieben nach l. l. p. 360.	V. 47. fanden sich nach Schol. 66: καὶ ἤγγισε καταφιλῆσαι αὐτὸν Ἰούδας, καὶ εἶπεν (frey und fragmentarisch, wie gewöhnlich, angeführt).
— — 49—51. erwähnt Tertullian nicht, waren nach Entfernung von 35—38. auch unpassend, weil die Jünger kein Schwerdt hatten, und ein Christ, bloß voll Liebe, nicht positiv strafen darf, wie der Gott der Liebe nach Marcion.	V. 49—51. fehlten nach Schol. 67: παρέκοψε ὃ ἐποίησε πέτρος, ὅτε ἐπέταξε καὶ ἀφείλατο τὸ οὖς, τοῦ δούλου τοῦ ἀρχιερέως. — In der Refutat. bemerkt auch Epiphanius: „Es scheint der Betrüger das wirklich Geschehene zur Ehre des Petrus zu verheimlichen" ꝛc.
— — 52—54. werden schon früher c. 40. p. 357. im Voraus als daseyend angedeutet in den Worten: „Quanta enim opera traditoris circa Eum, *qui populum coram offendens, nec tradi magis potuisset, quam invadi?*" — Sie konnten auch, wie sich von selbst versteht, nicht fehlen, weil Marcion Christum doch gefangen nehmen lassen mußte, da er ihn ins Gericht fortführen und, wenn auch nur scheinbar, leiden ließ.	
— — 54—65. werden als geblieben angedeutet c. 41. p. 360., wo Tertullian bemerkt, daß die Verleugnung Petri sich in Marcions Evangelio befand: „Nam et Petrum *prae-*	V. 63. u. 64. werden ausdrücklich erwähnt Schol. 68.

Marcions Evangelium nach Tertullian	Epiphanius.
sumtorie (vorlaut) aliquid *elocutum*, *negationi* potius destinando zeloten deum (bonum) tibi ostendit (Christus tuus)." V. 31—34. findet sich nun die praesumtoria elocutio Petri, und V. 54—65. die Erzählung von der wirklichen negatio, die Christus vorausverkündigte und nicht hinderte (was ihm in den eben angeführten Worten Tertullian vorwirft), um das vorlaute Vermessen zu beschämen.	
Luc. 22, 66—71. waren da nach l. l. p. 360 sqq.— Christus sagt den Fragenden nicht, was für ein Christus er wäre, damit sie ihn kreuzigen sollten: „*Perductus in consessum, an ipse esset Christus, interrogatur.* De quo Christo Judaei quaesissent, nisi de suo? Cur ergo non vel tunc alium eis prodidit? *Ut pati posset*, inquis, id est, bemerkt Tertullian, ut ille optimus ignorantes adhuc in scelus mergeret." Christus sagte V. 70. nach Marcions besonderer Erklärung nicht, daß er der Sohn des Gottes des A. T. sey, den die Fragenden sich dachten, sondern legte in den Worten: ὑμεῖς λέγετε, ὅτι ἐγώ εἰμι den Ton auf ὑμεῖς: ihr sagt es, daß ich es sey — nicht ich: „Sed respondit, berichtet Tertullian, *vos* dicitis, quasi *non ego*, gegen welche Erklärung denn Tertullian p. 361 extr. et sq. mit Recht eifert.	
— 23, 1—3. fanden sich nach l. l. c. 42. nur führt Tertull. V. 3. statt σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; an: *tu es Christus?* Vielleicht war dem Marcion auch selbst die Möglichkeit, noch so zu	V. 2. fand Epiphanius einige bedeutende Zusätze, deren Tertullian nicht gedenkt, nach

nach Tertullian

fragen, anstößig, und er wählte diese Worte. — Doch läßt sichs nicht entscheiden, ob Tertullian, wie auch sonst, frey in der Wahl der Worte, oder ob es eine (freylich sonst nirgends gefundene) Variante, oder eine absichtliche Verfälschung Marcions sey.

Epiphanius.

Schol. 69. u. 70., nämlich nach διαστρέφοντα τὸ ἔθνος die Worte: καὶ καταλύοντα τὸν Νόμον καὶ τοὺς προφήτας und nach κελεύοντα φόρους μὴ δοῦναι (so führt Epiphan. vielleicht aber, wie in der Regel, nur frey, die Worte aus seinem Lukas an) καὶ ἀποστρέφοντα τὰς γυναῖκας καὶ τὰ τέκνα. Nach Epiphan. Refut. zu Schol. 70. scheint sich Marcion in Rücksicht auf diesen Zusatz auf 14, 26. bezogen zu haben. Epiphan. fand in seinem Lukas unsern recipirten Text nach Refut. 69 y).

y) Doch ist zu bemerken, daß der letzte Zusatz sich auch zu V. 5. im Cod. coll. findet, nämlich: *et filios nostros et uxores avertit a nobis*; non enim baptizatur sicut nos und der erstere in 6 codd., doch von geringerm Gewicht. — Könnte man sich nicht auch einigen Einfluß der Marcionitischen Evangelienexemplare, die bey der ungemeinen Größe der Secte durch die ganze bekannte Welt circuliren mußten, auf manche katholische Handschriften denken? Die Zusätze haben in der That ein ächt Marcionitisches Ansehen; der erstere stellt Christum als „destructor legis et prophetarum", der andere als Feind der Ehe dar, der aber der Kinder sich am liebsten bemeistert, weil gerade sie am empfänglichsten für den göttli-

Marcions Evangelium nach Tertullian	Epiphanius.
Luc. 23, 4—34. fanden sich nach l. l. mit Ausnahme der andern Hälfte des 34sten Verses, wovon *Tertull.* berichtet: „*Vestitum* plane ejus *a militibus divisum* (and. divisum partim), *partim sorte concessnm* Marcion abstulit, respiciens psalmi prophetiam." (21, 19.).	V. 33—45. aber sehr frey und abgerissen angeführt in Schol. 71: καὶ ἐλθόντες εἰς τόπον λεγόμενον Κρανίου τόπος, ἐσταύρωσαν αὐτὸν (V. 33.) καὶ διεμερίσαντο τὰ ἱμάτια z) καὶ ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος (V. 45.).
— — 35—43. werden bis V. 39. p. 363 extr. durch Anführung der darauf Bezug habenden Stellen aus Ps. 21. berührt, wodurch Tertullian beweisen will, daß Marcions Christus doch der im A. T. verheißene sey. Das Uebrige wird nicht erwähnt.	— 43. fehlte nach Schol. 72: παρέκοψε τό· σήμερον μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ. — Die judaistische sinnliche Benennung des Reichs Gottes gefiel ihm nicht a).
— — 44—46. fanden sich nach l. l. p. 364.	— 46. erwähnt auch Schol. 73: καὶ

chen Saamen sind. vgl. *Tertull.* IV. c. 23. zu 9, 46—48.— Da aber Tertullian schweigt, so dürfte man in diesem Falle doch nicht annehmen, daß schon Marcion diese Zusätze gemacht hätte, sie würden sicherer von spätern Marcioniten abzuleiten seyn, von denen Epiphanius ein Exemplar erhielt.

z) Gerade die Worte, welche Tertullian in Marcions Evangelienexemplar vermißte, fanden sich also in einem übrigens spätern Marcionitischen Evangelium wieder — doch wahrscheinlich nur durch ein Versehen, ob des Epiphanius, der in Gedanken die ihm bekannten und geläufigen Worte mit hinzufügte, oder eines katholischen Abschreibers des Marcionitischen Evangeliums?

a) Eichhorn S. 58. u. 626. irrt sich, wenn er meint, es habe die ganze Unterredung Jesus mit den Schächern am Kreuze gefehlt. Tertull. und Epiphan. sagen das Gegentheil bis auf V. 43.

nach Tertullian	Epiphanius.
	φωνήσας φωνῇ μεγάλῃ — ἐξέπνευσεν.
Luc. 23, 47—49. sind übergangen, fehlten auch wohl. Denn V. 47. findet sich gerade eine antimarcionitische Charakteristik Jesu: ὄντως ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος ἦν. Und Christus hatte ja keine Verwandte (γνωστοί), die ihm V. 49. zugeschrieben werden.	
— — 50—53. fanden sich nach l. l. p. 365 b).	V. 50—53. fanden sich nach Schol. 74: ἰδοὺ ἀνὴρ ὀνόματι Ἰωσὴφ καθελὼν τὸ σῶμα ἐνετύλιξε σινδόνι, καὶ ἔθηκεν ἐν μνημείῳ λαξευτῷ.
— — 54—56. erwähnt Tertullian nicht, aber V. 55. konnte nicht fehlen wegen der folgenden Geschichte, weil das Subject zu ἦλθον 24, 1. sonst nicht bekannt gewesen wäre, und bey Anführung dieses Verses („Nec *mulierum illa*-	Vers 56. erwähnt Schol. 75: καὶ ὑποστρέψασαι αἱ γυναῖκες, ἡσύχασαν τὸ Σάββατον κατὰ τὸν νόμον.

b) Der aufmerksame Arneth schließt hier wohl nicht recht, wenn er durch die freye Anführung des 53sten V.: „Nihil sepulchro *novo* conditum" zu der Annahme berechtigt zu seyn meint, daß Marcion hier dem Matth. 27, 60. ähnlich gelesen habe. Es ist schon öfter bemerkt und durch die vielen von mir gegebenen Beyspiele wohl gnüglich dargethan, daß sowohl Tertullian als Epiphanius in ihren Anführungen sich weder an die einzelnen Worte, noch an ihre Stellung ängstlich genau binden, und daher ihre Mittheilungen nur dann für Wortkritik sicher zu gebrauchen sind, wenn sie bestimmt angeben, daß Marcion oder Lukas so und so gelesen habe. Desto sicherer sind sie für Sachkritik, um zu entscheiden, ob die oder jene Stelle des Lukas im Evang. Marcions sich fand oder mangelte.

nach Tertullian	Epiphanius.
rum officium praeterit prophetia, *quae ante lucem convenerunt ad sepulchrum cum odorum paratura.*") weist Tertullian in den Worten mulierum illarum auch bestimmt auf jenen Vers hin und setzt ihn voraus.	
Luc. 24, 1 — 9. werden erwähnt l. l. c. 43. init. und V. 5 — 7. p. 367.	Vers 4 — 7. angeführt in Schol. 76. (s. oben Vorerinnerungen zu Epiphanius Num. 4.)
— — 10. wird nicht bestimmt erwähnt, kann aber wohl dagewesen seyn nach Marcions Systeme.	
— — 11. 12. werden angedeutet l. l. p. 366.	
— — 13 — 24. waren da; bis V. 21. erwähnt sie Tertull. nach dem Inhalte p. 366. und V. 22. u. 23. werden p. 367. angedeutet in den Worten: „Igitur increpavit illos — ut dubios de fide resurrectionis, annunciatae sibi a feminis" etc.	
— — 25. konnte mit den letzten Worten: οἷς ἐλάλησαν οἱ προφῆται, da die Propheten nach Marcions System von dem Christus des guten Gottes gar nicht geweissagt haben, nicht unverändert bleiben; Tertullian führt ihn auch p. 367. an, wie ihn Marcion verändert hatte: Plane invectus est in illos *insensati at tardi corde in non credendo omnibus*, *quae locutus est ad vos.*" Marcion setzte also statt jener Worte seinem System ganz gemäß: οἷς ἐλάλησεν ὑμῖν.	Ueber V. 25. u. 26. sagt Schol. 77: παρέκοψε τὸ εἰρημένον πρὸς Κλεόπαν καὶ τὸν ἄλλον, ὅτε συνήντησεν αὐτοῖς, τό· ὦ ἀνόητοι καὶ βραδεῖς τοῦ πιστεύειν πᾶσιν οἷς ἐλάλησαν οἱ προφῆται, οὐχὶ ταῦτα ἔδει παθεῖν; καὶ ἀντὶ τοῦ, ἐφ' οἷς ἐλάλησαν οἱ

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius.
	προφῆται, ἐποίησεν· ἐφ' οἷς ἐλάλησα ὑμῖν. ἐλέγχεται δὲ ὅτι ὅτε ἔκλασε τὸν ἄρτον, ἠνοίχθησαν αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοὶ, καὶ ἐπέγνωσαν αὐτόν. — Und in der Widerlegung heißt es: „O Marcion, für: οὐ ταῦτά ἐστιν, ἃ ἐλάλησαν οἱ προφῆται hast du gesetzt: οὐ ταῦτά ἐστιν ἃ ἐλάλησα ὑμῖν; hätte er zu ihnen gesagt: ἐλάλησα ὑμῖν, so hätten sie ihn doch wohl ganz erkannt an dem Worte: ἐλάλησα ὑμῖν. Wie sagt er nun (V. 30. 31.), beym Brodbrechen hätten sich ihre Augen aufgethan und sie hätten ihn erkannt und er sey verschwunden?" — Beym ersten flüchtigen Anblicke dieser Stelle könnte es scheinen, als hätte Epiphanius in Marcions Evang. V. 25. u. 26. gar nicht, sondern dafür nur gefunden: οὐ ταῦτά ἐστιν, ἃ ἐλάλησα ὑμῖν; Das wäre schon eine bedeutendere Verfälschung, als welche Tertullian in dem Exemplar fand, was er gebrauchte, und ein Beleg mehr, daß das Marcionit. Evangelium, aus welchem Epiphanius uns seine Auszüge mittheilt, schon mehr Veränderungen erlitten hatte. Es ließe sich auch wohl ein Grund denken, warum die spätern Marcioniten auch noch die ersten Worte des 25sten V. gestrichen hätten; sie konnten ihnen zu hart scheinen in dem Munde des Gottes von lauter Liebe und Gnade. Aber bey genauerer Betrachtung muß man dieß aufgeben, und annehmen, daß der Text in dem Exemplar des Epiphanius mit dem bey Tertullian ganz gleich lautete. Denn 1) sagt Epiphan. im Schol., wo er beym Excerpiren genauer in den Text Mar-

nach Tertullian	Epiphanius.
	cions muß gesehen haben, als dann in der Refut., wo er gegen Marcion streitend seinem Geiste freyes Spiel ließ, daß Marcion statt ἐφ' οἷς ἐλαλ. — οἱ προφ. geschrieben habe; ἐφ' οἷς ἐλάλησα ὑμῖν, woraus erhellt, daß er in der Widerlegung die Worte: οὐ ταῦτά ἐστιν ἃ ἐλάλησα ὑμῖν frey dem Sinne nach schrieb, wie er auch eben so frey die Worte des katholischen Lukas: ἐφ' οἷς ἐλ. — οἱ προφῆται in der Refut. dem Sinne nach umänderte in: οὐ ταῦτά ἐστιν ἃ ἐλαλ. — οἱ πρ. 2) Standen nun die Worte: ἐφ' οἷς ἐλάλησα ὑμῖν, so mußten auch vorhergehen: πιστεύειν πᾶσιν oder ἐπὶ πᾶσιν, (οἷς) und diese wären wiederum ohne die vorhergehenden Worte: ὦ ἀνόητοι καὶ βραδεῖς sinnlos gewesen; παρέκοψε kann sich also im Sinne des Epiphanius nur auf die letzten Worte des 25sten V. beziehen, von denen er dann auch nur immer allein spricht, nämlich: ἐφ' οἷς ἐλάλησαν οἱ προφῆται, wofür er andere gesetzt habe. — 3) Da nach dem Marcionitischen Texte Christus erst später am Brodbrechen von den Jüngern, zu denen er redete, erkannt wurde, so konnte er V. 25., wie Epiphanius ganz richtig bemerkt, nicht in der ersten Person ἐλαλησα ὑμῖν zu ihnen gesprochen haben, weil er sich dadurch so zu erkennen gegeben hätte, daß sie ihn hätten erkennen müssen. — Dieß nöthigt denn wohl anzunehmen, daß die erste Person im Exemplar des Marcionitischen Evangeliums, welches Epiphanius excerpirte, ein bloßer Schreibefehler gewesen sey, der (aus εν:α) sehr leicht entstehen

Marcions Evangelium		
nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
	konnte, und daß die ächte Marcionitische Lesart war: πιστεύειν ἐπὶ πᾶσιν, οἷς ἐλάλησεν ὑμῖν, wie sie auch Tertullian mittheilt c).	
Luc. 24, 26—35. werden nicht bestimmt erwähnt, können aber, da V. 36 ff. sich fanden, zur Fortführung der Geschichte nicht ganz gefehlt haben. Tertullian übergeht sie daher, wie auch andere, weil er sie zur Bestreitung Marcions eben nicht zu gebrauchen wußte, vielmehr zu den folgenden VV. eilte, die ihm bessere Gelegenheit darboten. Doch konnte Marcion V. 27. und von V. 32. die letzten Worte: καὶ ὡς διήνοιγεν ἡμῖν τὰς γραφὰς nicht dulden.	Vers 26. di' ersten Worte und V. 30. u. 31. fanden sich nach Schol. u. Refut. 77. (s. vorher). Daraus folgt, daß mehr da gewesen seyn müsse, wenn die Erzählung Sinn haben sollte.	Für das Daseyn der ganzen Erzählung (im Wesentlichen) von 13 — 35. zeugt *Irenaeus* III, 14. p. 236: „Et alia multa sunt, quae inveniri possunt a solo Luca dicta esse, quibus et *Marcion* et Valentinus utuntur. Et super haec omnia *post resurrectionem in via ad discipulos suos quae locu-*

c) Es war mir eine frohe Bestätigung für die Richtigkeit dieser, an sich freylich schon fast nothwendigen Conjectur, als ich in Gratz's Schrift blickend S. 77. dieselbe Vermuthung fast eben so begründet fand. Nur irrt dieser Kritiker, wenn er, wie von so vielen andern Marcionitischen Verfälschungen, die so offenbar aus der Dogmatik kamen, auch von dieser meint, daß es die ächte Lesart des Lukas sey.

Marcions Evangelium

nach Tertullian	Epiphanius	andern Zeugnissen.
		tus est et quemadmodum cognoverunt eum in fractione panis. Necesse est igitur et reliqua, quae ab eo dicta sunt, recipere eos, aut *et his renuntiare.* Non enim conceditur eis ab his, qui sensum habent, quaedam quidem recipere ex his, quae a Luca dicta sunt — quaedam vero refutare" rel.
Luc. 24, 36—40., von denen besonders V. 39. seinem System ganz entgegen schien, ließ er stehen nach l. l. p. 367., nur daß er V. 37. statt πνεῦμα das entsprechendere Φάντασμα las d).	V. 38. 39. erwähnt Schol. 78. τί τεταραγμένοι ἐστε; ἴδετε τὰς χεῖράς μου καὶ τοὺς πόδας μου· ὅτι πνεῦμα ὀστᾶ οὐκ ἔχει, καθὼς ἐμὲ θεωρεῖτε ἔχον-	

d) Hier auch wirklich Synonym und selbst in 2 Handschriften befindlich, aber für Marcions System, nach dem Christus nur πνεῦμα war (s. oben Absch n. 3.), nothwendig, weil sonst Christus ja geleugnet hätte, daß er πνεῦμα sey.

nach Tertullian	Epiphanius.
Auch von V. 39. übergeht Tertullian nicht nur die allerdings für Marcion unpassenden (auch von Epiphanius nicht erwähnten) Worte: ψηλαφήσατε μὲ, welche dann sammt den wiederholten καὶ ἴδετε fehlten, sondern auch, aber vielleicht nur zufällig, σάρκα καὶ, was zu entfernen Marcion bey seiner Erklärung keinen wichtigen Grund hatte e). Tertullian führt die Stelle im Triumphton an: „De corporis autem veritate quid poteſt clarius? Cum *haeſitantibus eis*, *ne phantasma eſſet*, *imo phantasma credentibus*: quid turbati eſtis, inquit, quid cogitationes ſubeunt in corda veſtra? Videte manus meas et pedes, quia ego ipſe ſum, quoniam ſpiritus oſſa non habet, ſicut me videtis habere." — Doch nach der Bemerkung, es ſcheine ihm, als habe Marcion dieſe	τα. In der Refutat. deutet er auch auf die lächerliche Erklärung Marcions hin.

e) Doch iſt die Bemerkung Neanders ſehr zu beachten a. Sch. S. 317: „Die Worte σάρκα καὶ fehlten beym Marcion, es ließ ſich auch eher ſagen in einem gewiſſen Sinne, daß das πνεῦμα eine ſcheinbare σάρξ als ὄστεα habe." In einer ſcheinbaren Menſchengeſtalt, alſo auch ſcheinbaren σάρξ, mußte Chriſtus doch auch nach Marcion ſeinen Jüngern erſcheinen, weil ſie ihn ſonſt nicht hätten wieder erkennen, und er nicht menſchliche Handlungen, wie Brodbrechen und Wandeln verrichten können. Dabey bemerke ich noch, daß auch Epiphanius gerade dieſe Worte ausläßt, aber freylich nur im Scholion. In der Refut. ſagt er, Marcion und ſeine Anhänger ſeyen nun ganz ohne Entſchuldigung, indem der Heiland deutlich lehre, (ὅτι) μετὰ ἀνάστασιν ὀστᾶ καὶ σάρκα ἔχει, ὡς αὐτὸς ἐμαρτύρησε λέγων· ὡς ἐμὲ ὁρᾶτε ἔχοντα. Dadurch könnte man in der Meinung beſtärkt werden, daß σάρκα καὶ in Marcions Texte nicht fehlte und Marcion das wirkliche Fleiſch darunter verſtand, wie unter ὄστεα die wirklichen Knochen, und daß Tertull. und Epiphan. ſie zufällig ausließen.

ihm so offenbar widrige Stelle absichtlich gelassen, um in Andern den Glauben zu veranlassen, als habe er entweder gar nichts weggeschnitten, oder, wo er das gethan, ganz mit Recht weggeschnitten, theilt er uns mit, wie Marcion sich auch hier durch eine ganz besondere Erklärung half, die wirklich unter aller Kritik ist. „Nec parcit nisi eis, sagt er, quae non minus aliter interpretando, quam delendo subvertit. Vult itaque sic dictum, quasi *spiritus ossa non habet*, *sicut me videtis habentem* ad spiritum referatur: (spiritum) *videtis habentem*, *id est non habentem ossa*, *sicut et spiritus*." Der Sinn der Stelle nach Marcion war nun: „Die Jünger erschraken und meinten, es sey nur ein Trugbild Christi, nicht Christus selbst. Er aber sprach: Was erschrecket ihr so und machet euch solche Einbildungen. Sehet doch meine Hände und Füße: Ich bins selbst; denn ein Geist, wie ich, hat ja nicht Fleisch und Knochen, wie ihr allerdings seht, daß ich sie nicht habe und dadurch euch überzeugen könnet, daß ich es selbst bin." — „Et quae ratio tortuositatis istius? fragt Tertullian mit Recht, quum simpliciter pronuntiare potuisset, *quia spiritus ossa non habet*, *sicut me videtis non habentem*. Cur autem inspectui eorum manus et pedes suos offert, quae membra ex ossibus constant? f) rel.

Luc. 24, 41—45. waren da nach l. l. p. 368: „Atquin *adhuc eis non credentibus* propterea cibum *desideravit*, ut se ostenderet etiam dentes habere" (nicht allein ossa in Händen und Füßen — Ironie) g).

— — 44—47. haben nicht ganz gefehlt, können aber auch nicht ganz geblieben seyn. Fehlen mußte nach Marcions System V. 44. von den Worten an: ὅτι δεῖ πληρωθῆναι bis V. 46. die Worte: ὅτι οὕτω γέγραπται — solche Stellen

f) Diese Stelle, wo immer caro weggelassen ist, spricht sehr für Neanders Annahme.

g) Dr. Paulus a. Schr. S. 118. muß diese deutliche Stelle übersehen haben, da er meint, mit Luc. 24, 39. habe Marcions Evangelium sich schon geschlossen.

gern, wie wir gesehen haben, immer weggeschnitten und konnten auch nicht bleiben. — Seinem System gemäß mochte er nun also wohl lesen: εἶπε δὲ αὐτοῖς· οὗτοι οἱ λόγοι οὓς ἐλάλησα πρὸς ὑμᾶς ἔτι ὢν σὺν ὑμῖν, ὅτι οὕτως ἔδει παθεῖν τὸν Χριστὸν καὶ ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ, καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν καὶ ἄφεσιν ἁμαρτιῶν εἰς πάντα τὰ ἔθνη. Diese letzten Worte des 47sten V. führt *Tertull.* bestimmt an l. l., wo er sagt, daß er sein Versprechen gehalten und durch die Darstellung Christi nach dem Marcion. Evang. und zwar nach seinen Lehren, Empfindungen, Thaten, Leiden und Auferstehung bewiesen habe, es sey der Jesus Christus, der von dem Weltschöpfer und den Propheten angekündigt sey, und fortfährt: „Si quidam et *Apostolos* (wodurch nothwendig auf V. 44. hingedeutet und dieser vorausgesetzt wird, da V. 47. ganz abgerissen stehen würde) *mittens ad praedicandum universis nationibus*, in omnem terram exire sonum eorum et in terminos terrae voces eorum, psalmum (19, 5.) adimplendo *praecepit*.“ Darauf schließt er mit ironischem Bedauern Marcions, daß sein Christus selbst nach seinem Evangelio als der Christus erkannt werde, den auch die Katholiker erkennen, nämlich als der Sohn des Weltschöpfers, den die Propheten ankündigten: „Misereor tui, Marcion, frustra laborasti, Christus enim Jesus *in Evangelio tuo*, meus est.“ — Ob das Uebrige ganz gefehlt habe, läßt sich ganz sicher nicht entscheiden. Wahrscheinlich aber fehlte es; weiter wird nichts angeführt, und Epiphanius sagt auch in den oben (Abschn. 1.) angeführten Stellen bestimmt, daß das Ende des Evang. Lucä bey Marcion gefehlt habe. Unbemerkt war auch nach seinem System Christus plötzlich in Kapernaum aufgetreten, unbemerkt war er eben so wieder verschwunden; von einer sichtbaren Himmelfahrt weiß Marcion nichts [h]).

---

h) Eichhorn meint S. 65. und 606. f. Einl., es habe sich mit Luc. 24, 49. geendigt. Aber die Marcioniten wissen auch nichts

So war es denn gewiß, wenige unbedeutende Varianten abgerechnet, ganz unser Lukas nach der Ordnung (mit Ausnahme von Luc. 4, 16—30. hinter 4, 35. im Auszuge, und 4, 17. hinter 17, 14. vgl. noch 6, 3.) und den Worten, nur die Stellen waren ausgelassen oder verändert, welche so, wie sie im katholischen Lukas stehen, mit dem System Marcions unvereinbar waren oder unpassend schienen. Und eben dieß behaupten die Kirchenväter, verdienen daher nicht von neuern Theologen und selbst Eichhorn so verächtlich und bitter beurtheilt und dem Marcion, als einem frey und aufgeklärt denkenden Gnostiker, nachgesetzt zu werden. Die wahre Aufklärung läßt die Wahrheit leuchten. Ein solches antijüdisches Evangelium konnte nicht durch Zufall entstehen, und kein Apostel und kein ächter Schüler der Apostel konnte es schreiben, es kann nur unter der Hand des antinomistischen Marcion durch Verfälschung und Verstümmelung unsers Lukas entstanden seyn, wie die alte Kirche einstimmig behauptet.

---

von einer besondern solennen Ausgießung des heil. Geistes zu Jerusalem, die doch Christus V. 49. erwarten läßt. Dieser Vers fehlte daher gewiß.

Anhang.

Einige Zeugnisse, daß Marcions Anhänger das von ihm erhaltene Evangelium noch mehr verfälscht haben.

Es ist, wie im ersten Abschnitte gezeigt worden ist, von mehrern Kirchenvätern behauptet worden, daß nicht allein Marcion das Evangelium Lucä zu Gunsten seines Systems verfälscht habe, sondern daß auch seine Anhänger Freunde dieser Art von Kritik gewesen seyen und sich kein Bedenken gemacht haben, die ihnen noch nöthig scheinenden Veränderungen mit dem Evangelio zu treffen (vgl. *Tertull.* l. l. IV, 5. *Orig.* c. Celf. II. c. 27. cll. ep. ad Alexandr. *Pseudo-Orig.* Dial. S. V. p. 867. *Ephraem.* h. 24. B. 1. p. 491. A. B.). Glaublich an sich selbst ist dieß wohl, wenn Marcion, wie es gezeigt worden ist, sich erlaubte, mit den heiligen Urkunden so zu verfahren; der Geist des Lehrers ruhet ja in der Regel wenigstens auf einigen seiner Schüler.

Es lassen sich nun mehrere Ursachen denken, welche sie dazu bewegen konnten. Marcion hatte wohl manche Stellen stehen gelassen, woraus er mit Glück widerlegt werden konnte. Oder es fanden sich in den andern von den Katholiken angenommenen Evangelien Stellen, welche noch passender für Marcions System waren, als die ihnen im Lukasevangelium entsprechenden. Oder es fanden sich in jenen Evangelien Stellen, wovon gar keine Parallelen im Lukas waren, die aber ganz für Marcions System zu sprechen schienen. Und wirklich finden wir, daß alle 3 denkbare Ursachen die Anhänger Marcions bewogen haben, das von ihm erhaltene, vermeintlich emendirte, Evangelium neuen Verbesserungen zu unterwerfen.

1) Daß die spätern Marcioniten manche ihrem Systeme widrige Stellen, welche Marcion übersehen und daher stehen gelassen hatte, entfernten oder veränderten und dabey manches einschoben, was ihren Meinungen zusagte, davon gab uns schon die Recension desselben bey Epiphanius einige Belege, obgleich die überaus große Uebereinstimmung des Evang. Marcions, welches Epiphan. gebrauchte, mit dem, aus welchem uns Tertull. mittheilt, zeigt, daß es entweder ein sehr altes, noch wenig verfälschtes, Exemplar, oder von sehr treuen Schülern Marcions in die Hände des so spät lebenden Epiphanius gekommen war. S. Vorerinnerungen, Epiphan. Nr. 5.) und zu Kap. 20, 1—8 u. 19.

2) Stellen aus andern katholischen Evangelien, welche den Marcioniten sehr zusagten, besonders aus Matthäus, wurden an die Stelle der Parallelen im Lukas gesetzt, wenn diese, sey es dem Inhalte oder der Stellung der Worte nach, dem Systeme nicht so gut entsprachen, wie jene. Z. B. um eine vollständigere und schärfere Antithese zu haben, hatten spätere Marcioniten die Stelle *Luc.* 6, 27. 28. nach *Matth.* 5, 43. 44. verändert und der Marcionit Megethius führt sie *Dial.* de R. F. S. 1. p. 812. D. also an: ὁ ἐν τῷ νόμῳ κύριος λέγει· ἀγαπήσεις τὸν ἀγαπῶντά σε, καὶ μισήσεις τὸν ἐχθρόν σου· ὁ δὲ κύριος ἡμῶν, ἀγαθὸς ὢν, λέγει· ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ εὔχεσθε ὑπὲρ τῶν διωκόντων ὑμᾶς. Aehnlich las *Theodoret.* Haer. Fab. V, 16. in dem Marcionitischen Evang., welches er benutzte. — Eben so ist *Matth.* 11, 2. 3. für Marcions Ansicht von dem Verhältniß

des Johannes d. T. zu Christus geeigneter, als Luc. 7, 19.; spätere Marcioniten hatten sich daher nicht gescheuet, jene Stelle für diese zu setzen, und Megethius im *Dial.* S. 1. p. 819. C. führt zum Beweis, daß Johannes aus den Werken Christi erkannt habe, daß er nicht der erwartete Christus des Judengottes, sondern ein ganz anderer Christus eines andern, fremden Gottes sey, die Stelle an: (Ἰωάννης) ἀκούσας ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ τὰ ἔργα τοῦ Χριστοῦ ἔπεμψε τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ πρὸς αὐτὸν λέγων· σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἕτερον προςδοκῶμεν;

Luc. 11, 21. 22. ist bey Marcions Erklärung der Stelle nicht so passend, als *Matth.* 12, 29., welches daher auch *Megethius* Dial. p. 836. F. aus seinem Evangelio anführt: λέγει ὁ Χριστὸς ἐν τῷ εὐαγγελίῳ· οὐδεὶς δύναται εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ ἰσχυροῦ (and. Glosse: πονηροῦ) εἰςελθεῖν, καὶ τὰ σκεύη αὐτοῦ διαρπάσαι, ἐὰν μὴ πρῶτον δήσῃ τὸν ἰσχυρὸν (für ἰσχυρότερον).

Für *Luc.* 12, 9., welchen V. Marcion nach Tertull. und Epiphan. änderte, setzten spätere Marcioniten lieber die der geänderten Stelle entsprechende *Matth.* 10, 33: ὃς ἂν ἀρνήσηται με ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ἀρνήσομαι κἀγὼ αὐτὸν ἔμπροσθεν τοῦ πατρός μου ἐν τοῖς οὐρανοῖς. *Dial.* S. II. p. 824. C. und für Luc. 12, 51. finden wir Matth. 10, 34: οὐκ ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην, ἀλλὰ μάχαιραν. ibid.

3) Stellen anderer Evangelien, wovon sich in Lukas nicht einmal Parallelen finden, die den Worten nach aber für das Marcionitische System sprechen, besonders aus Johannes, wurden eingeschoben, wo? läßt sich nicht bestimmt ermitteln, weil sie einzeln außer dem Zusammenhange angeführt werden. So beruft

sich der Marcionit Marcus Dial. S. II. p. 831. A., um zu beweisen, daß die Offenbarung durch Christus mit keiner frühern in irgend einem Verhältniß stehe, auf *Joh.* 13, 34., indem er spricht: φανερῶς λέγει ὁ Σωτήρ· ἐντολὴν καινὴν δίδωμι ὑμῖν, und um zu zeigen, daß die Schöpfung des gerechten Gottes unvollkommen sey, und daher nicht vom guten, vollkommenen Gotte ihren Ursprung haben könne, führt er Joh. 15, 19. an: (Χριστὸς) οὐ λέγει ἀγαθὸν τὸν κόσμον, οὐδὲ τὰ κτίσματα αὐτοῦ. λέγει γὰρ, εἰ ἦτε ἐκ τούτου τοῦ κόσμου, ὁ κόσμος ἂν τὸ ἴδιον ἐφίλει. ibid.

Die Marcioniten, gegen welche Origenes περὶ ἀρχ. l. II. c. IV. 3. p. 85. schreibt, hatten in ihrem Evangelium Joh. 1, 18. und bewiesen daraus, daß der gute Gott vor Erscheinung Christi den Menschen ganz unbekannt gewesen sey: „Ajunt igitur, schreibt Origenes, scriptum est: *Deum nemo vidit unquam*, ille autem Deus, quem Moyses praedicat, et ab ipso Moyse visus est et antea a patribus ejus, is vero, qui a Salvatore annuntiatur, a nullo penitus visus est." vgl. ibid. c. V. ext. p. 89. Zu demselben Zwecke hatten sie auch Joh. 7, 28. und 8, 19. in ihr Evangelium eingeschoben; denn nur diese Stellen können verstanden werden, wenn *Origen.* Comment. in Joh. T. XIX 1. (ed. de la Rue T. IV. p. 283.) bemerkt: „Aber man muß wissen, daß die Ketzer meinen, hieraus lasse sich deutlich zeigen, daß der Gott, dem die Juden dienten, nicht der Vater Christi sey; denn, sagen sie, wenn der Heiland den Pharisäern, welche dem Weltschöpfer dienten, sagte: οὔτε ἐμὲ οἴδατε οὔτε τὸν πατέρα μου, so ist offenbar, daß die Pharisäer nicht wußten, daß der Vater Jesu vom Weltschöpfer verschieden sey. Aber auch die Bewohner Jerusalems, sagen sie, kannten ihn nicht einmal, zu denen

er oben (7, 28.) gesprochen hatte: ἀλλ' ἔστιν ἀληθινὸς ὁ πέμψας με, ὃν ὑμεῖς οὐκ οἴδατε.

Eben so beriefen sich die Marcioniten, welche Hieronymus kannte, auf *Joh.* 2, 19. und 10, 18., um es zu rechtfertigen, daß in ihrem Apostolus Gal. 1, 1. καὶ θεοῦ πατρὸς (welche Worte bey der völligen Identität Christi und des guten Gottes in der That unpassend sind) gestrichen waren. S. Commentar. lib. 1. init.: Sciendum quoque, in Marcionis Apostolo non esse scriptum: *et per Deum patrem,* volentis exponere, Christum non a Deo patre, sed per semet ipsum suscitatum, ut est illud: *Solvite templum hoc et ego in triduo suscitabo illud,* nec non et alibi: *Nemo tollit animam meam a me, sed ego pono eam a me ipso, potestatem habeo ponendi eam et rursum potestatem habeo sumendi eam."* — Bey Tertullian und Epiphanius findet sich diese Argumentation des Marcion nicht, obgleich Tert. l. l. V. 1. p. 370. von diesem Verse auch die Worte auslässt: καὶ θεοῦ πατρὸς — νεκρῶν, und nirgends bemerkt man eine Spur; daß schon Marcion aus Johannes etwas aufgenommen habe in sein Evangelium. Also auch die obigen Bereicherungen stammten von seinen Nachfolgern.

Die Willkühr und Verwegenheit der spätern Marcioniten gieng sogar so weit, daß sie die Stelle *Matth.* 5, 17., welche ihnen ganz entgegen ist, verfälscht als ein sprechendes Zeugniß für ihr antinomisches System in ihr Evangelium aufnahmen. Der Marcionit Marcus, welcher überhaupt sich von seinem Meister weiter entfernte, als der andere im Dialogus eingeführte Marcionit Megethius, sagt Sect. II. p. 830. E.: τοῦτο οἱ Ἰουδαϊσταὶ ἔγραψαν, τό· οὐκ ἦλθον κατα-

λῦσαι τὸν νόμον, ἀλλὰ πληρῶσαι. οὐχ οὕτως δὲ εἶπεν ὁ Χριστός· λέγει γάρ· οὐκ ἦλθον πληρῶσαι τὸν νόμον, ἀλλὰ καταλῦσαι. Dieses auffallendste aller Einschiebsel, dessen Tertullian und Epiphanius nicht gedenken und doch gedenken mußten, wenn es sich in dem ursprünglichen Evangelium Marcions gefunden hätte, fand auch *Isidorus Pelus.* nach Epist. 371. an Pansophios (ed. Rittersh. p. 81.), wo er nach der Bemerkung, daß Marcion die Genealogie Christi wegzuschneiden gewagt habe, fortfährt: μικρὸν ὕστερον προϊὼν, ἄλλην ὄψει κακόνοιαν, ἀμείψαντες γὰρ τὴν τοῦ κυρίου φωνὴν; οὐκ ἦλθον, λέγοντος, καταλ. τον ν. ἢ τ. πρ., ἐποίησαν· τί δοκεῖτε, ὅτι ἦλθον πληρῶσαι τὸν νόμον ἢ τ. πρ.; ἦλθον καταλῦσαι, ἀλλ' οὐ πληρῶσαι — und Isidorus fügt hinzu: „Daraus wirst du sehen, wie sie eine Feindschaft zwischen den beyden Testamenten stiften, indem sie geradezu schreiben, Christus sey dem Gesetz entfremdet (ξένον εἶναι τοῦ νόμου τὸν Χριστὸν σχεδιάσαντες)." — Nach Semler in der Anmerkung zu Tert. IV, 7. sollte schon *Irenaeus* IV, 13. diese Verfälschung in Marcions Evangelium gefunden haben. Aber er hat sich geirrt, wie er häufig in seinen Behauptungen sich übereilte. In der angeführten Stelle findet sich davon gar nichts. Daß es Lehre Marcions war, Christus sey gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzuheben, ist bekannt und wird von allen Kirchenlehrern berichtet, und allerdings auch von Irenaeus, vgl. besonders l. 1. c. 27. §. 1., wo er sagt, Marcion habe gelehrt, „venisse Jesum dissolventem leges et prophetas," aber er sagt nirgends, daß in Marcions Evangelio jene Stelle sich gefunden habe, die von spätern Marcioniten so verdreht eingeschoben worden ist. — So artete Marcions Willkühr bey seinen Schülern in die gesetzloseste Frechheit aus!

Gewiß auffallende Zeugnisse für die Wahrheit der Berichte der katholischen Kirchenlehrer, denen man nicht das mindeste mit Wahrheit entgegensetzen kann, da für Marcions und seiner Schüler Unschuld sich auch keine einzige Stimme vernehmen läßt, sondern sein Vergehen an den heiligen Urkunden, durch Verstümmelung, Verfälschung und gezwungene Erklärungen zu Gunsten seines Systems, nicht allein einstimmig behauptet, sondern auch erwiesen worden ist, und so vollständig durch Herstellung des Marcionitischen Evangeliums vor unsre Augen gestellt werden konnte.

Fünfter Abschnitt.

Marcion selbst hat nicht behauptet, was in den neuern Zeiten ohne allen historischen oder sonstigen nöthigenden Grund behauptet worden ist, daß ihm ein in der von ihm ausgegebenen Gestalt ursprünglich vor Lukas verfaßtes Evangelium überliefert worden sey, was Lukas seiner Lebensbeschreibung Jesu einverleibt, nur vermehrt und mehr ausgearbeitet habe [1]), sondern er hat gestanden und erklärt, daß er, früher selbst Mitglied der katholischen Kirche, das katholische Evangelienbuch gebraucht, nachher aber von den jüdischen Zusätzen gereinigt habe, wodurch die judaisirenden Apostel das Evangelium Jesu Christi entstellt hätten, daher auch alle Kirchenschriftsteller, welche gegen ihn streiten, ihm den Ruhm des Emendators, den er sich anmaßte, streitig machen [2]).

Es ist wohl zu begreifen, warum die Freunde der Urevangeliumshypothese, oder wenigstens Marcions, dessen Unschuld sie gegen die vermeintlichen Schmähungen der katholischen Lehrer retten wollen, von den Stellen wenig oder nichts wissen, welche hier angeführt werden sollen, aber zu verwundern ist es, daß sie den Vertheidigern der alten allgemeinen Aussage der Kirche, außer Hug größtentheils entgangen sind. Zuvörderst darf es wohl kaum noch bemerkt werden, daß Corruption des Textes der heil. Urkunden, sey es zu Gunsten eines Systems, oder um den heiligen Schrif-

---

1) Alle Stellen, welche mit Marcions Gnosis nicht stritten, waren mit Lukas ganz gleichlautend, und bedurften also der Ausarbeitung nicht.

2) Vgl. Hug Einl. 2te Aufl. (1821.) S. 66. 68 ff., wo freylich nur angedeutet worden ist und werden konnte. Nach ihm *Dan. Frid. Schütz* in s. Diss. crit. de Evangeliis, quae ante Evangg. etc. P. I. p. 37 sq.

ten selbst eine vermeintlich bessere, empfehlendere Gestalt zu geben, weder in der alten, noch in der neuen Kirche etwas Unerhörtes sey, so daß dieserhalb die gegen Marcion erhobenen Klagen ungegründet scheinen müßten; das kann niemand sagen, der mit der Geschichte der Kritik und Exegese einigermaßen bekannt ist, am wenigsten ist dieser Einwurf von Seiten der Vertheidiger Marcions zu erwarten, nachdem Eichhorn so ausführlich über die frühe Corruption des Textes der drey ersten Evangg. in dem vierten Hauptabschnitte des 1sten Bandes s. Einl. ins N. T. S. 649—680. (n. Ausg. S. 701 fg.) gehandelt hat.

Marcion hat aber unleugbar den Verbesserer und Reiniger des katholischen Evangeliums machen wollen und gemacht, und er mußte dieß thun, weil kein ächtes Evangelium, wie es nothwendig nach der Lehre und dem Leben Christi selbst in dem angeblichen Urevangelium gedacht werden muß, mit seinem oben aufgestellten System, das er für das rein christliche gehalten wissen wollte [3]), vereinbar seyn konnte. Als ein „aufgeklärter Zweifler über manche Glaubenspuncte, welche die katholische Parthey für

---

3) Vgl. nach so vielen oben schon mitgetheilten, noch die wichtige Stelle de praescriptt. haeret. c. 29., wo Tertullian der Marcioniten und Valentinianer spottet, welche sich für Wiederhersteller der seit der Apostel Zeiten entstellten Lehre und Kirche hielten: „Aliquos Marcionitas et Valentinianos liberanda veritas expectabat. Interea perperam evangelizabatur, tot millia millium perperam tincta, tot opera fidei perperam ministrata" etc und *Iren.* III, 14: „Non enim conceditur eis ab his qui sensum habent, quaedam quidem recipere ex his, quae a Luca dicta sunt, quasi sint veritatis, quaedam vero refutare, quasi (Lucas) non cognovisset veritatem" etc.

unbezweifelbare Wahrheiten ansah"— wie Eichhorn die Marcioniten insgesammt bezeichnet [4]) — nahm er daher auch keins der vier kathol. Evv. unverändert an, obgleich sie alle schon da waren, sondern er suchte vielmehr gegen ihre Verfasser, als Freunde des Judaismus, als Verräther und Verfälscher des Christenthums, Verdacht zu erregen und schöpfte diesen Verdacht mit einigem Scheine des Rechts aus Gal. 2. Natürlich, daß die Kirchenväter darüber sich entrüsteten, daß Marcion das Christenthum besser verstehen wollte, als die Apostel und Apostolischen Männer, welche die Evangelien geschrieben haben. Wir haben oben im ersten Abschn. aus den mitgetheilten Stellen ersehen, wie sich schon der dem Marcion gleichzeitige Justin in seiner Apologie deshalb gegen Marcion erklärte, und besonders der jüngere Zeitgenosse Marcions, *Irenaeus*, I, 29. III, 12. Ausführlicher noch handelt davon *Tertull.* adv. M. 1, 20: „Huic expeditissimae probationi — daß von Christi Erscheinung an bis zu Marcion der Gott des A. T. sowohl für den Urheber des Gesetzes als des Evangeliums gehalten, daß also der fremde, gute Gott nicht von Christus offenbart, sondern von Marcion erdichtet worden sey, der Gesetz und Evangelium getrennt habe— defensio quoque a nobis necessaria est adversus obstrepitacula diversae partis. Ajunt enim, Marcionem non tam innovasse regulam separatione legis et Evangelii, quam retro adulteratam recurasse. O Christe, patientissime do-

---

4) l. l. S. 659. nach Semler Proleg. in ep. ad Gal. §. 3. p. 18: „Atquin Marcion longe integriorem doctrinae Christianae modum secutus fuit, servato discrimine Evangelii" et rel. Vgl. auch Bolten, der ebenfalls Vorber. S. XXXVIII. die Marcioniten für bessere und schärfere Kritiker hält, als die gleichzeitigen Katholiken — Allerdings schneidende Kritiker!

mine, qui tot annis interversionem (die Verfälschung durch jüdische Beymischungen) praedicationis tuae sustinuisti, donec tibi Marcion subveniret. Nam et ipsum *Petrum* caeterosque, *columnas Apostolatus* (Jacobus und Johannes Gal. 2, 9.), *a Paulo reprehensos opponunt, quod non recto pede incederent ad Evangelii veritatem*" rel. Auf diese Stelle des Apostel Paulus, den er allein für einen treuen und reinen Verkündiger des Evangeliums Christi ansahe, von dem er außer dem Evangelio[5]) allein 10 Briefe in seinen Kanon aufnahm, stützte sich Marcion, um die katholischen Evangelien, als von judaistischen Aposteln und apostolischen Männern verfälscht, mit einem Scheine des Rechts zurückweisen und seine Reinigung des einen davon, worin er noch die mehreste Wahrheit zu finden meinte, rechtfertigen zu können. „Sed enim *Marcion*, schreibt *Tertull.* l. l. 4, 3. „nactus epistolam *Pauli* ad Galatas etiam *ipsos Apostolos suggillantis, ut non recto pede incedentes ad veritatem evangelii, simul et accusantis pseudapostolos quosdam, pervertentes evangelium Christi:* connititur ad destruendum statum eorum evangeliorum, quae propria et sub *Apostolorum* (*Matthaei* et *Johannis*) nomine eduntur, vel etiam *Apostolicorum* (*Marci* et *Lucae*), ut scilicet fidem, quam illis adimit, suo conferat. Porro etsi reprehensus est *Petrus* et *Johannes* et *Jacobus*, qui existimabantur columnae, manifesta causa est."

---

5) Welches er auch mit den ältesten KK. VV. von Paulus ableitete, nur von Lukas, dem Begleiter des Apostels, nicht ganz rein aufgefaßt, sondern durch jüdische Beymischungen und Zusätze verunstaltet glaubte und daher reinigte.

Darauf weist Tertullian c. 4. den Vorwurf Marcions, unser Lukas[6]) sey verfälscht und sein Evangelium sey das wahre, durch den Schluß zurück: das Wahre ist immer älter, als das Verfälschte; nun ist aber das katholische Lukasevangelium älter, als Marcions Evangelium, folglich das wahre: „Ego meum dico verum, Marcion suum. Ego Marcionis affirmo adulteratum, Marcion meum. Quis inter nos determinabit, nisi temporis ratio, ei praescribens autoritatem, quod antiquius reperietur et ei praejudicans vitiationem, quod posterius revincetur" et rel. — Eichhorn fühlte das Gewicht dieser Stelle, wonach Marcion offenbar unsern Lukas gekannt hat. Dadurch kommt aber die ganze Hypothese vom Urevangelium in Gefahr. Was entgegnet er? „Die dialogirende Einkleidung," sagt er S. 658. Anm. d. (n. A. S. 711.) „ist blos Sache des Kirchenvaters. Statt Marcion hätte er Marcionitae setzen sollen. So auch in folgenden Worten: „Evangelium, quod *Lucae* refertur, penes nos — ipsum est, quod *Marcion* per *Antitheses* suas arguit, ut interpolatum a protectoribus Judaismi." — So läßt sich freylich leicht widerlegen, aber eine so willkührliche Argumentation kann auch Eichhorn nicht rechtfertigen. Die hier noch von ihm berührte, gegen ihn so deutlich sprechende Stelle desselben cap. 4., so wie andere aus cap. 5. u. 6., wonach Marcion so deutlich die 4 katholischen Evangelien kannte, aber, als von judaistischen Aposteln und apostolischen Männern abgefaßt (vgl. auch Dial. de R. F. S. II. τοῦτο οἱ Ἰουδαϊσταὶ ἔγραψαν u. a.) und das reine Christenthum

6) Den er also doch schon kennen mußte, der nicht erst gegen 30 Jahre nach seinem Tode, ungewiß, woher? zum Vorschein kommen konnte, wie Eichhorn meint.

entstellende, verwarf und das Evangelium Lucä nach seiner Meinung emendirte, d. h. wo sich in der Erklärung keine Hülfe für sein System fand, demselben gemäß verkürzte und veränderte, wie ich dasselbe im vorigen Abschnitte mitgetheilt habe, finden sich vollständig im ersten Abschnitte, wo ich sie noch einmal durchzulesen bitte. Wenn Lukas dem Marcion gar nicht bekannt gewesen wäre, wie hätte er doch die Verfälschungen desselben in seinen Antithesen nachweisen können [7])!

Hier mögen nur noch einige Stellen Raum finden, welche keinen Zweifel, auch nicht einmal die Möglichkeit, Marcioniten für Marcion zu deuten, übrig lassen, worin Marcion selbst erlärt, daß er anfangs den katholischen Glauben und mit ihm auch den Kanon der katholischen Kirche sowohl des A. als des N. T. und namentlich das Lukasevangelium in unserer jetzigen Gestalt gehabt, nur später erst mit dem Glauben den Kanon aufgegeben und Lukas nach seiner Meinung gereinigt habe [8]). Sie finden sich *de carne Christi*, wo Tertullian c. 1. schreibt: „Marcion, ut carnem Christi negaret, negavit etiam nativitatem, aut ut nati-

---

7) Vergl. im 4ten Abschn. Vorerinnerungen und das Evangelium selbst.

8) Daß Marcion das Evangelium Lucä gekannt habe, geht auch daraus hervor, daß er bestimmt die Apostelgeschichte, welche ja, auch nach Eichhorn die Fortsetzung des Evang. Lucä ist, verwarf; s. adv. M. V, 1. 2. 3. cll. *Pseudo-Tertull.* de praescriptt. adv. haer. c. 51. Wenn die Apostelgeschichte, als der zweyte Theil, ihm bekannt war, wie kann es wohl wahrscheinlich gefunden werden, daß dieß mit dem Evang. nicht der Fall war?

vitatem negaret, negavit et carnem," und dann c. 2. aus Lukas und Matthäus den Inhalt der ersten Kapitel anführt mit den muthmaßlichen, auch ironisch von Tertullian angesonnenen und wirklichen Gründen, aus welchen Marcion sie, nachdem er aus der katholischen Kirche geschieden war, von seinem Evangelio abschnitt: „Plane *nativitas a Gabriele adnunciatur* (Luc. 1, 26 sqq.). — Quid illi (Marcioni) cum angelo Creatoris? — *et in virginis uterum conceptus inducitur* (ibid. 31 sq.). — Quid illi cum *Esaia?* es wird nämlich da bekanntlich auf eine Stelle des Propheten Bezug genommen) Creatoris odit moras (nach langer Ankündigung durch die Propheten endlich menschlich niedrige Geburt, Erziehung und nach 30 Jahren erst das Auftreten als Lehrer und Heiland, wie es die, nach Marcions Meinung judaistischen, Evangelien der Katholiken darstellen), qui subito Christum de coelis deferebat (vgl. Marcions System im dritten Abschnitt und den Anfang des Marcion. Evang.); aufer(s) hinc, inquit, molestos semper *Caesaris census* et *diversoria angusta* et *sordidos pannos* et *dura praesepia.* Viderit (es mag sich hüten) *angelica multitudo dominum suum noctibus honorans!* (Luc. 2, 1—14.) Servent potius pecora *pastores* (15—20.), et *magi* ne fatigentur de longinquo (Matth. 2, 1—12.), dono illis aurum suum [9]). Melior sit et *Herodes,* ne *Hieremias* glorietur (ib. 13—18.). Sed nec

---

9) Vgl. *adv. Marc.* 3, 13. p. 148 sq., wo Tertullian gegen M. schreibt: „redde Evangelio veritatis (dem wahren Evangelienbuche, welches auch den Matthäus enthält; s. unten den 6ten Abschn.), quae posterior detraxisti et tam intelligitur prophetia, quam renunciatur expuncta (= impleta nach Tertullians

circumcidatur infans, ne doleat (Luc. 2, 21.), nec *ad templum deferatur*, ne parentes ſuos oneret ſumtu oblationis, nec in manus tradatur *Simeoni*, ne ſenem moriturum exinde contriſtet. Taceat et *anus illa* (Hanna), ne faſcinet puerum (Luc. 2, 22—38.). — His, opinor, conſiliis tot *originalia inſtrumenta* Chriſti delere, Marcion, auſus es, ne caro ejus probaretur. Ex qua, oro te, autoritate? Si *propheta* es, praenuncia aliquid: ſi *Apoſtolus*, praedica publice: ſi *apoſtolicus*, cum Apoſtolis ſenti: ſi tantum *Chriſtianus* es, crede quod traditum eſt: ſi nihil iſtorum es, merito dixerim, morere: nam et mortuus es, qui non es Chriſtianus, non credendo quod traditum (beſſer nach mehrern codd. creditum) Chriſtianos facit. Et eo magis mortuus es, qui non es Chriſtianus. *Qui quum fuiſſes, excidiſti, reſcindendo quod retro (antea) credidiſti. Sicut et ipſe confiteris in quadam epiſtola* [10]), *et tui non negant et noſtri probant.* Igi-

---

Sprachgebr.). Maneant autem Orientales illi Magi in infantia Chriſtum recentem auro et thure munerantes" etc.

10) Dieſer Brief Marcions, welcher, wie ſchon mehrere Male bemerkt worden iſt, nach ſeinen Antitheſen bey der Secte ſymboliſches Anſehen gehabt haben muß, wird öfter erwähnt und dabey das hier Geſagte beſtätigt, vgl. adv. M. I, 1. p. 3: „Marcion deum, quem invenerat, extincto lumine fidei ſuae amiſit. Non negabunt diſcipuli ejus, primam illius fidem nobiscum fuiſſe, *ipſius literis teſtibus*, ut hinc jam deſtinari poſſit haereticus, qui deſerto, quod prius fuerat, id poſtea ſibi elegerit, quod retro non erat." und l. IV, 4: „Quod ergo pertinet ad *evangelium* interim *Lucae*, quatenus communio ejus inter nos et Marcionem de veritate diſceptat, *adeo antiquius Marcione eſt, quod eſt ſecundum nos, ut et ipſe illi*

tur rescindens quod credidisti, *jam non credens rescidisti, non tamen, quia credere desisti, recte rescidisti.* Atqui *rescindendo quod credidisti* probas, ante quam rescinderes, aliter fuisse, quod credidisti, aliter illud ita erat traditum. Porro quod traditum erat, id erat verum, ut ab eis traditum, quorum fuit tradere" etc. Zu Anfange des 3. cap. lesen wir: „Necesse est, *quatenus hoc putas arbitrio tuo licuisse* (die Jugendgeschichte Jesu nach Lukas und Matthäus zu verwerfen), ut aut impossibilem aut inconvenientem Deo existimaveris nativitatem. Sed Deo nihil impossibile, nisi quod non vult." Und nachdem darauf Tertullian den Einwurf Marcions: Wenn Christus wirklich geboren wäre und menschliche Natur angenommen hätte, würde er aufgehört haben, Gott der Unendliche zu seyn [11]). — durch die

---

Marcion aliquando crediderit, cum et pecuniam in primo calore fidei catholicae ecclesiae contulit, projectam mox cum ipso, postea quam in haeresin suam a nostra veritate descivit. Quid nunc, si negaverint Marcionitae, primam apud nos fidem ejus, *adversus epistolam* quoque *ipsius?* Quid si nec epistolam agnoverint? Certe *Antitheses* non modo fatentur Marcionis, sed et praeferunt (epistolae): ex his mihi probatio sufficit. Si enim id evangelium, quod Lucae refertur, — ipsum est, quod Marcion per *Antitheses* suas arguit, ut interpolatum a protectoribus Judaismi" et rel.

11) Die Stelle, welche Marcions Einwurf enthält, lautet: „Sed ideo, inquit, nego Deum in hominem vere conversum, ita ut et nasceretur et carne corporaretur, quia, qui sine fine est, etiam inconvertibilis sit necesse est. Converti enim in aliud, finis est pristini. Non competit ergo conversio, cui non competit finis.

Gegenbemerkung zurückgewiesen hat, der Veränderung seyen ja nur veränderliche Naturen unterworfen, nicht Gott, der dadurch sich von den übrigen Dingen unterscheide, „ut et in omnia converti possit et qualis est, perseverare," fährt er p. 347. erläuternd fort: „Angelos Creatoris conversos in effigiem humanam *aliquando* (da du noch Mitglied der katholischen Kirche warst) *legisti et credidisti* et tantam corporis gestasse veritatem, ut et pedes eis laverit Abraham et manibus ipsorum ereptus sit Sodomitis Loth. — Quod ergo angelis, inferioribus Deo, licuit, uti conversi in corpulentiam humanam, angeli nihilominus permaneant, hoc tu potentiori Deo aufers? quasi non valuerit Christus vere hominem indutus, deus perseverare? — — *Si scripturas opinioni tuae resistentes non de industria alias rejecisses, alias corrupisses, confudisset te hinc evangelium Johannis,* praedicans (1, 32.), *spiritum columbae corpore lapsum* desedisse super dominum" et rel.

Marcion kannte also den Kanon der katholischen Kirche dem Bisherigen zufolge aus seinem vormaligen eigenen Gebrauche sehr wohl, konnte ihn nur, nachdem sich in ihm das antijudaistische Glaubenssystem ausgebildet hatte, nicht behalten, und schrieb das, was seinem System darin entgegen war, dem judaistischen Sinne seiner Verfasser, der Apostel und Apostelschüler, zu. In Hinsicht auf's A. T. hat man es nicht geleugnet, und geht auch aus Marcions Antithesen zu deutlich hervor. In Betreff sämmtlicher vier Evangelien wurde es vorhin eben so bestimmt gesagt, insbesondere von Lukas, Matthäus und in der letzten Stelle auch von Johannes, weshalb noch l. adv. Marc. IV, 2. cll. de carne Christi, c. 7. zu vergleichen ist. Daß Marcion auch die Apocalypse

des Johannes verworfen, also auch gekannt habe, geht aus l. l. III, 14. p. 151. cll. c. 13. hervor. Das Evangelium Johannis, welches Marcion, wie ich im folgenden Abschnitte zur Gnüge zeigen werde, eben so wenig unverändert und unverstümmelt brauchen konnte, als jedes andere der kanonischen Evangelien, tadelten und verwarfen Marcion und die Marcioniten nach den im ersten Abschnitte aus dem 38sten u. 47sten Liede Ephräms mitgetheilten Stellen namentlich auch deshalb, weil es Christum an Hochzeitmahlen, wie zu Kana, theilnehmen läßt, wo er sogar das Wasser in Wein verwandelte, da doch kein Christ nach Marcions Disciplin weder die Ehe eingehen noch Wein trinken darf, geschweige daß Christus beydes gut heißen und noch befördern durfte.

Daß Marcion das Evangelium Matthäi kannte und verwarf, wird in den oben angeführten Stellen de carne Chr. c. 2. und adv. M. IV, 3. vgl. c. 5. und *Irenaeus* I, 29. III. 11. 12. und 29. bestimmt gesagt, und Eichhorn selbst muß l. l. S. 72. von diesen Stellen bekennen, daß nach ihnen Marcion selbst unsere vier Evv. verworfen, folglich gekannt habe, weiß sich aber, wie gewöhnlich, in diesem Falle zu helfen, indem er schreibt: „Aber diese Schriftsteller legen dem Marcion bey, was blos von seinen Anhängern wahr ist" — ohne dafür auch nur Einen haltbaren Grund anzugeben. Nicht zu übersehen ist auch noch ein anderes Zeugniß bey Tert. IV, 34. zu Luc. 16, 18., welche Stelle Marcion ergriff, um zu zeigen, daß Christus durch das unbedingte Verbot der Ehescheidung und Verheirathung mit einer Geschiedenen dem Weltschöpfer und seinem Knechte Moses widersprochen habe, welcher

Deuter. 24, 1 sq. die Ehescheidung erlaubte. Tertullian, um den scheinbaren Widerspruch zu heben, bemerkt gegen Marcion: „Vides diversitatem legis et evangelii, Moysi et Christi? Plane. *Non enim recepisti illud quoque Evangelium ejusdem veritatis* (*Matthaei* 19, 8 sq.) et ejusdem Christi, in quo prohibens divortium, propriam quaestionem ejus absolvit: *Moyses propter duritiam cordis vestri praecepit libellum repudii dare, a primordio autem non fuit sic, quia, scilicet, qui marem et foeminam fecerat, erunt duo, dixerat, in carne una. Quod deus itaque junxit, homo disjunxerit?* [12]) Hoc enim responso et Moysi constitutionem protexit, ut sui, et Creatoris institutionem direxit, ut Christus ipsius. Sed quatenus ex his revincendus es, quae recepisti (also nicht aus Matthäus, den du verworfen hast, sondern aus deinem Evangelio), sic tibi occurram, ac si meus Christus" et rel. [13]).

---

12) Matth. l. l. V. 4—9. Diese Anführung ist zugleich eines von den unzählbaren Zeugnissen für die Art, wie die Kirchenväter die Stellen der h. Schrift anführen, daß sie sich eben so wenig an die einzelnen Worte und ihre Stellung binden, als es noch heutiges Tages geschieht, wenn es gerade nicht Wortkritik gilt. Oder will man deshalb, weil Tertullian die Stelle nicht von Wort zu Wort abgeschrieben hat, mit neuern Kritikern die Meinung fassen, daß er sie nicht aus unserm Matthäus, sondern aus irgend einem apokryphischen Evangelio genommen, und dieß im Gegensatz des Lucas genannt habe illud Evangelium ejusdem veritatis? Tertullian kannte doch wohl den Matthäus! vgl. Abschn. 6. Anm. 34.

13) Hierher gehören auch alle die Stellen des Evangel. Matthäi, von welchen Tertullian sagt, daß sie Marcion als jüdische Zuthaten aus dem Evangelienbuche ausgemerzt habe, nämlich 2, 1 sqq. 5, 17. 45. 15, 24., wo-

So ist es denn erwiesen durch die einstimmigen Aussagen der ältesten Kirchenschriftsteller (Absch n. 1.); durch die willkührliche Verstümmelung und Verfälschung der Paulinischen Briefe, welcher sich Marcion unleugbar schuldig gemacht hat (Absch n. 2.); durch sein antinomisches System, nach welchem er kein kanonisches, überhaupt kein Evangelium unverändert gebrauchen konnte, worin Christus als Sohn des Gottes des A. T. und als von den Propheten angekündigt dargestellt wird, auch nicht einmal das sogenannte Urevangelium Absch n. 3.); durch sein Evangelium selbst, worin gerade nur die seinem Systeme widrigen Stellen fehlen, oder demselben gemäß verändert, oder doch durch eine gezwungene, künstliche Exegese in den sie begleitenden Antithesen seiner Gnosis angemessen erklärt werden, und welches im Uebrigen ganz unser Lukas ist, mit äußerst unbedeutenden Varianten, die auch noch andere kritische Autoritäten liefern, und, zu Gunsten seines Systems, zwey Versetzungen (4, 16 fg. hinter 4, 35. und 4, 27. hinter 17, 14.) und Einem sichern Einschiebsel (aus *Matth.* 12, 48. zu Luc. 8, 21. — Absch n. 4.); so wie endlich durch Marcions eigenes Geständniß und die einstimmige Behauptung der Kirchenväter, daß er nicht das von ihm ausgegebene Evangelium ursprünglich verfaßt, überliefert erhalten, sondern dasselbe als von jüdisch gesinnten Aposteln und apostolischen Männern judaistisch abgefaßt aus der katholischen Kirche, als deren Mitglied er es selbst

---

von aber noch im sechsten Absch n. gehandelt werden wird, so wie 12, 48, welche Stelle er, als seiner Meinung sehr zusagend, Luc. 8, 19—21. aus Matthäus eingeschoben hat. Sie setzen die Bekanntschaft Marcions mit Matthäus voraus.

früher gebrauchte, überkommen und gereinigt habe, um das lautere Christenthum wieder herzustellen (Abschn. 5.): — daß Marcion unser Lukasevangelium verfälscht und verstümmelt habe, und keine wahrheitliebende Kritik wird diesen Gründen ihre Beystimmung versagen können, es sey denn, daß die Einwürfe der neuern kritischen Zweifler von solchem Gewicht wären, daß man, wie diese, die Aussagen der alten Kirche für Schmähungen und Verläumdungen halten und den Marcion von der Anklage lossprechen müßte. Aber das ist gar nicht der Fall.

Sechster Abschnitt.

Alle Einwürfe der neuern kritischen Zweifler gegen die bisher dargestellte, alte und begründete, Behauptung sind entweder ganz gewichtlos und aus Mangel an gründlicher Untersuchung und richtiger Kenntniß der Gnosis Marcions hervorgegangen, oder sie haben — einen Schein für sich, der aber bey genauer, scharfer Ansicht bald verschwindet.

Wir könnten unsere Untersuchung für geschlossen halten, wenn nicht der Umstand, daß neuere, zum Theil sehr scharfsinnige und gelehrte Kritiker mit mehrern Gründen die alte Ansicht bestritten haben, uns die Pflicht auflegte, auf letztere noch Rücksicht zu nehmen, und dieß um so mehr, als in der That Alle, welche nicht durch eigene gründliche und umfassende Forschungen in diesem Theile der Dogmengeschichte und Kritik urtheilsfähig geworden sind, ihre Einwürfe, wenigstens einige derselben, sehr wichtig scheinen mußten. Zwar findet sich in den vorangehenden Untersuchungen die vollständige, indirecte Widerlegung derselben, aber es wird doch ersprießlich seyn, mit einem Male alle Gegenmeinungen und Gründe zu überblicken, um von ihrer Unhaltbarkeit zu überzeugen.

Zu den Gegnern der alten, herrschenden Ansicht kann der gelehrte und verdiente Griesbach eigentlich nicht gezählt werden. Es entgieng ihm bey seinen tiefen und genauen kritischen Forschungen nicht, daß unser Lukas die Grundlage des Evang. Marcions sey, nur milderte er das Urtheil der alten Kirche, indem er annahm, es möchte ein von Marcion gemachter Auszug aus unserm Lukas seyn[1]). Das

---

1) Historia textus graeci Epistolarum Paulinarum, I. p. 92.

ist es auch, wie wir gesehen haben, nur mehr noch; es fanden sich auch zu Gunsten des Systems verfälschte Stellen, und weder Marcion noch die Marcioniten wollten ihr Evangelium für einen Auszug aus Lukas gehalten wissen, sondern Marcion meinte, durch Absonderung der judaistischen Beymischungen, welche er dem Lukas, wie den übrigen apostolischen Verfassern der kanonischen Evv. anschuldigte, das ursprüngliche, reine Evangelium wiederhergestellt zu haben, dessen sich Paulus, den er allein für den Apostel des reinen, vom Judaismus ungetrübten Christenthums erkannte, nach Gal. 1, 6. und Rom. 2, 16. seiner Erklärung zufolge, bediente [2]).

Verwandt ist die Meinung, welche Dr. Paulus noch neuerlich wieder in seinem theologisch-exeget. Conservatorium, erste Lieferung, S. 116 fg. aufgestellt hat, nach welcher „Marcions ganze Arbeit nicht ein abgesondertes, für sich bestehendes Evangelium, sondern vielmehr eine exegetische Polemik gewesen wäre. Marcion hätte nur den größten Theil des Evangeliums Lukas, eines ihm am wenigsten verdächtigen Pauliners, in der ursprünglichen Ordnung desselben gehabt und partieenweise in sein Antithesenwerk eingerückt, um darüber seinem Zwecke gemäß zu commentiren, dieß Antithesenwerk sey daher Marcions Arbeit, ein abgesondertes Evangelium habe er nicht gehabt [3]). Marcion hätte in sein Werk nur aufgenommen, was seinem Systeme gemäß war, dagegen (was ihm, da eben diese Antithesen sein eigenes Werk waren, niemand verargen könne)

---

2) Vgl. Storr über den Zweck der evangel. Geschichte, S. 254 fg.

3) S. viert. Abschn. Vorerinnerungen, Tertullian, letzte Anm.

von Lukas Texten nichts aufgenommen, was seiner Absicht, entweder es zu benutzen oder zu widerlegen, nicht gemäß war. Und von diesen übergangenen Stellen sage Tertullian aus Mißverständniß: contraria quaeque suae sententiae *erasit*, conspirantia cum Creatore (dem Gotte des A. T.) *quasi ab assertoribus ejus intexta*; competentia autem sententiae suae reservavit. Allein Marcion habe keinen andern Lukas (einige kritische Abweichungen abgerechnet) gehabt, und auch keinen andern gebildet. Er lasse manche Stelle, wo zu einem Auskratzen gar kein Grund für ihn gewesen wäre, doch weg, weil sie auf seine Lehrmeinungen gar keine Beziehung hatte." — Demnach könnte von einem Evangelium Marcions, als von einem besondern Werke, gar nicht mehr die Rede seyn, sondern nur von seinem Antithesenwerke, in welches die einzelnen evangelischen Texte, prästruirt von einzelnen, Marcionitisch deutenden Antithesen, eingerückt gewesen wären. Ich habe schon oben [4]) zu zeigen gesucht, warum diese Ansicht nicht genommen werden könne. Wie konnten dann doch alle KK. VV., außer Tertullian, nur von Marcions Evangelium, als einer besondern Schrift, und nicht von dem Antithesenwerke reden, worin die einzelnen Evangelientexte doch verwebt gewesen wären; wie konnte uns Tertullian fast das ganze Evangelium Marcions von Anfang bis zu Ende mittheilen, und von den Antithesen, als einer besondern Arbeit reden, welche jenes nur begleitete? Ich hoffe, daß der scharfsinnige Urheber dieser Ansicht, nach genauer Prüfung meiner Arbeit, sich ganz für die alte Meinung entscheiden wird, da wirklich keine Stelle unsers Lukas von Marcion gestrichen worden ist, wozu sich nicht die Veranlassung in

) a. St.

seinen Meinungen vom christlichen Glauben und Leben nachweisen läßt.

Nur dem Ausdrucke und einigen angegebenen Motiven nach abweichend, doch mit der alten Meinung im Wesentlichen übereinstimmend, ist die Ansicht Boltens [5]), „Marcions Evangelium sey eine andere, mit besondern, zum Theil bemerkenswerthen, Lesearten angefüllte und zugleich abgekürzte und von den ihm verdächtig gewesenen Stellen und Abschnitten befreyete Recension von dem Evang. Lucä der Katholiken gewesen.“ (S. XXXVI fg.) Die zahlreichen Abweichungen des Marcionitischen Evangeliums (das jedoch Bolten nach S. XXXV. und XXXVII. nicht genug kennt) vom katholischen Ev. Lucä glaubt er (nach S. XXIX fg.) aus einer dreyfachen Quelle herleiten zu können: „Erstlich finden sich darunter manche, die nichts weiter als vom gewöhnlichen Texte abgehende Lesearten, großentheils von geringer Bedeutung sind, den Marcionitischen Lehrbegriff nicht mehr, als den katholischen begünstigt haben, und zum Theil auch sonsten, theils in alten Uebersetzungen, theils in griechischen Handschriften, theils in Anführungen der KK. VV. bestätigt werden.“ — Ganz richtig! — „Zweytens trifft man hier verschiedene Auslassungen von Nachrichten, die in unserm Evang. Lucä stehen und dem Marcion und seinen Anhängern verdächtig gewesen — entweder weil sie dieselben für fremde, nicht von Lukas herrührende Zusätze gehalten, oder weil sie vom göttlichen Ursprunge seines Evangeliums nicht überzeugt, seine Erzählungen so gut ihrer Prüfung unterwerfen zu kön-

5) Der Bericht des Lukas von Jesu dem Messia. Uebersetzt und mit Anmerkungen begleitet von J. Adrian Bolten, erster Compastor in Altona. Ebendas. 1796. Vorbericht §. 8—11. S. XXI—XL.

nen geglaubt haben, als dieses von ihm in Ansehung seiner Vorgänger geschehen war; und hierher gehört es unleugbar, wenn Marcion, außer manchen in unserm Lukas befindlichen kleinen Geschichten, Parabeln und Reden Jesu, auch die 3 ersten Kapp., folglich die gesammten Nachrichten von Jesu Empfängniß, Geburt, Kindheit und Jugend, von welchen es zum Lukas geheißen hatte, Maria hätte sie erzählt, Maria hätte sie von Hirten gehört, und welche ihm vielleicht mit Ap. Gesch. 1, 1. im Widerspruch zu stehen geschienen haben [6]), weggestrichen hat. Endlich drittens hat es das Ansehen, daß, weil Marcion die Theopneustie und Unfehlbarkeit des Lukas in Zweifel gezogen hat, auch sein Glaubenssystem auf einige Stellen einigen Einfluß gehabt hat; und wenn sich Marcions Evang. ungefähr also angefangen hat: Im funfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius kam Jesus Christus vom Himmel; so ist solches unleugbar eine von ihm selbst, zwar nicht in böser Absicht, aber doch seinem Systeme gemäß, gemachte Verbindung von der Luc. 3, 1. befindlichen Zeitbestimmung mit den von ihm anerkannten und beybehaltenen Nachrichten." —

Man sieht gar nicht ein, wie nach diesen, zwar den Gründen nach zum Theil schiefen, aber der Sache nach richtigen Bemerkungen Bolten S. XXXII. schreiben konnte: „Inzwischen glaube ich doch noch,

---

6) Diese Annahme ist ganz ungegründet, da Marcion die Ap. Geschichte gar nicht angenommen hat, folglich auch auf sie nicht Rücksicht kann genommen haben bey Beurtheilung des Evangeliums. Der Inhalt der Apostelgeschichte ist auch größtentheils mit Marcions System ganz unvereinbar. v. Tertullian. adv. M. V, 2. cll. 1. — Eben so ist der folgende Ausdruck Theopneustie in Marcions Munde unpassend.

daß bey Marcions Evangelio das Evangelium Lucä zum Grunde gelegen hat, oder vielmehr (?), daß jenes eine andere Recension von diesem, als sich in den Händen der Katholiken befand, gewesen ist," da es doch, wenn, wie er annimmt, die Aenderungen und Auslassungen auch durch dogmatische Ansichten veranlaßt waren, nur ein mehr oder minder verkürztes und verfälschtes Evang. Lucä seyn kann.

Gratz in seinen öfters erwähnten kritischen Untersuchungen über Marcions Evangelium geht schon weiter von der alten Ansicht ab, wenn auch das Hauptresultat mit ihr zusammentrifft. Er findet in den meisten, als von Marcion verstümmelt und verfälscht angeschuldigten Stellen den alten Originaltext und hält unsern Lukas für einen nachgebesserten und zum Theil interpolirten Text. Doch giebt er als Hauptresultat: Marcions Evangelium war unser Lukas, aber sicher wenigstens im Anfange (1 — 4, 31.) um seines Systems willen absichtlich verstümmelt, und wahrscheinlich auch 20, 37. 38. 21, 21. 22. 22, 35 — 37. und 50. 51. Dazu kommt noch 17, 12 — 19. eine offenbare Translocation, wovon die Schuld an der Abänderung der Eingänge liegt. Uebrigens ergiebt sich, daß Marcions Evangelium bey weitem den größten Theil von unserm Evang. Lucä enthielt, daß es hauptsächlich blos im Eingange abgeändert war, daß es ganz die nämlichen Worte unsers Lukas hatte, und überdieß die Abschnitte ganz in Lukas Ordnung auf einander folgen ließ. (s. §. 10 fg. S. 78 — 83.). — Von den übrigen Stellen, die nach Epiphanius Angaben (denn auf Tertullians Schrift hat Gratz, wie schon bemerkt, keine Rücksicht genommen) auch verändert oder weggeschnitten seyn sollen, urtheilt er, daß sie ursprünglich nicht in Lukas standen, sondern später erst aus Matthäus in unsern

Lukas übergetragen worden seyen, oder er vermuthet, daß einige dieser Stellen und auch ein und anderer Abschnitt in dem Marcionitischen Coder, den Epiphanius vor sich hatte, durch verschiedene Schicksale möchte ausgefallen seyn. (s. S. 92 fg.). Diese nach unsern Untersuchungen nicht annehmbare Vermuthung gieng theils aus der falschen Beurtheilung der Mittheilungen Tertullians, theils aus der mangelhaften Kenntniß der Gnosis Marcions hervor, da Gratz (nach S. 93.) meint, daß die Stellen, welche außer den eben angeführten noch in Marcions Evangelium nach Epiphanius gefehlt haben, dem System Marcions wohl zugesagt hätten.

Eine, der ältesten allgemeinen kirchlichen Tradition ganz widersprechende Ansicht von Marcions Evangelio faßte zuerst Semler, wenigstens sprach er sich darüber zuerst bestimmter und öffentlich aus in seinen *Prolegomenis in ep. ad Galatas* §. 2. 3. [7]), und behauptete, Marcion habe sein Evangelium — angeblich eines von mehrern Evangelien, welche vor dem erst später festgesetzten Kanon in verschiedenen Gemeinden sollen gebraucht worden seyn — schon in dieser Gestalt vorgefunden; es sey bey den Paulinischen Christen als eine für Nichtjuden abgefaßte Lebensbeschreibung Jesu längst in Gebrauch gewesen. — Der sonst so gelehrte und scharfsinnige Semler behauptete, wie häufig, auch hier, ohne zu beweisen, schlug aber Feuer, welches von vielen Köpfen aufgefangen wurde.

---

7) Vgl. auch s. Vorrede zu Th. Townsons Abhandlungen über die vier Evv. mit Zus. von J. S. Semler. 1. Th. Leipz. 1783 8. und s. Neuen Versuch, die gemeinnützige Auslegung und Anwendung des N. T. zu befördern. Halle 1786. S. 162 fgg.

Chr. F. Josias Löffler widmete der aufgeregten Sache eine eigene Untersuchung [8]), und fand die Beschuldigungen der Kirchenväter aus den Gründen, welche unten werden aufgestellt und beleuchtet werden, und welche Corodi, Eichhorn und Schmidt dem größten Theile nach mit ihm gemein haben, ungegründet und ungerecht, und behauptete, Marcions Evangelium sey weder ein veränderter Lukas, noch ein Evangelistarium gewesen, das sich Marcion zusammengesetzt hätte, sondern ein selbstständiges Evangelium, mit unsern Evangelien, welche Marcion insgesammt zwar kannte, aber für interpolirt durch Judaisten erklärte, wohl verwandt und ungefähr aus denselben Quellen abgeflossen, aus welchen unsere drey ersten geflossen sind, aber doch auch verschieden.

Noch einen Schritt weiter gieng H. Corodi [9]), indem das Resultat seiner Untersuchung ward: Marcions Evangelium sey zwar kürzer, als unser Lukas gewesen, aber nichts weniger, als ein abgekürzter und verstümmelter Lukas, sondern eines von den vielen Evangelien, die (angeblich) in den ersten Zeiten des Christenthums existirten, an dem dieß charakteristisch war, daß es die meiste Aehnlichkeit mit Lukas hatte. Es möchte vielmehr Lukas denselben Aufsatz, der dem Marcion in die Hände fiel, für sein Evangelium genützt

---

8) In der Abhandlung unter d. Titel: Marcionem Pauli Epistolas et Lucae Evangelium adulteraſſe dubitatur. Traj. ad Viadr. 1788. 32. 4. in d. Commentt. theol. a Kuinoel. et Ruperti coll. Vol. I. p. 180ſqq. — freylich für den Umfang und die Wichtigkeit des Gegenstandes sehr oberflächlich und leicht.

9) Versuch einer Beleuchtung des jüdischen u. christl. Bibelkanons. Halle 1792. 2 Bände 8. Vgl. Beyträge zur Beförderung des vernünftigen Denkens in d. Rel. 16. Heft.

und ihn mit solchen Abschnitten erweitert haben, welche vorzüglich eifrige Judenchristen interessant fanden. Wenigstens seyen viele Abschnitte des Lukas, die in Marcions Evangelium mangelten, ganz in dem Geiste, welchen die Judenchristen liebten, wie z. B. gleich die ersten drey Kapp. des Lukas. — Ganz Marcionitisch! Demnach wäre unser Lukas verfälscht und Marcions Evangelium unstreitig ächter.

Nur dieß letztere wollte Eichhorn wenigstens nicht aussprechen, obgleich es aus Corodi's Meinung nothwendig folgt, welcher er im Ganzen bey seinen Forschungen seinen Beyfall schenkte. Nach seinem Urtheil war Marcions Evangelium kein verstümmelter Lukas, zwar erzählend in Lukas Ordnung und mit Lukas Worten, aber es enthielt doch nicht unsern Lukas, weder in seinem völligen Umfange, noch dessen Erzählungen in ihrer völligen Ausarbeitung und Rundung, sondern war kürzer und unausgearbeiteter, wie man sich die Versuche ungelehrter und im Schreiben ungeübter Männer denkt, die, weil sie voll sind von ihrem Gegenstande, auch ihre Leser voll davon denken, und daher viele Zwischenideen auslassen, wie sie ihnen gegenwärtig sind, als wären sie auch dem Leser gegenwärtig — es war eine mit unserm Lukas verwandte, aber nicht dieselbe Schrift — eine mittelbare oder unmittelbare Quelle des Lukas — nämlich das Evangelium Lucä ein überarbeitetes Evangelium Marcions, worin jenen Unvollkommenheiten nachgeholfen, und welches daher reicher, vollkommener und ausgearbeiteter sey [10]). — Die Gründe, auf welche diese Hypothese

10) Einl. in das N. T. von J. Gottfr. Eichhorn. 1. Bd. Leipzig 1804. (die zweyte, verbesserte Aufl. v. J. 1820. hat in diesem Abschnitte wenig bedeutende Zusätze, auf die aber hier Rücksicht genommen ist und wird) S. X. 40 ff. und 67 ff.

mit den vorigen gebauet ist, werden wir sogleich hören, nur bemerke ich [11]), daß es dem scharfsichtigen Manne entgangen ist, daß Marcions Evangelium der Hauptcharaktere ermangelt, die nach seiner eigenen Darstellung S. 1—5. und nach dem uns S. 149 fg. mitgetheilten Inhalte des Urevangeliums ein ächtes Evangelium hatte und haben mußte, welches „eine historisch-prophetische Deduction, daß Jesus der verheißene Messias sey, und die Reden und Thaten Jesu von der Taufe Johannes an bis zu der Zeit enthielt, da Jesus seinen Schülern entrückt worden." [12]) Aber die Erzählung von Johannes dem Täufer und der Taufe Jesu durch ihn, so wie die Stellen, worin die Messianität Jesu in diesem Sinne bewiesen wird, und höchst wahrscheinlich auch, wie auch Eichhorn annimmt, der Bericht von der Himmelfahrt Jesu, fehlten gerade in Marcions Evangelio und mußten fehlen, weil sein System sie nicht duldete. — Wie hätte wohl Lukas, dem Eichhorn so viel Beurtheilungskraft zutrauet, einen so unächten und verdächtigen Evangelienentwurf, dem gerade das Beste fehlte, seinem Evangelio in der Art zum Grunde legen können, daß er nur jüdische Zusätze an- und einschob, manches veränderte [13]), übrigens von Wort zu Wort es abschrieb; da es sich ergeben hat, daß Marcions Evangelium in allen Stellen, welche mit seinen Ansichten vom christlichen Glauben und Leben vereinbar sind, mit unserm Lukas übereinstimmte. —

11) Vgl. auch Dr. Paulus Conservat. S. 12. und Gratz S. 95 fg.

12) Eichhorn l. l. besonders S. 2. 4. 5. 149.

13) d. h. hier: verfälschte, wenn, wie Eichhorn behauptet, das Marcionitische ein ursprüngliches und ächtes Evangelium war.

Ihm stimmte auch Bertholdt bey; nur glaubte er die Sache noch näher bestimmen zu müssen[14]). „Lukas", das sind seine eigenen Worte, „hat das Exemplar des Urevangeliums, welches der Apostel Paulus in Händen hatte, in erweiterter Gestalt griechisch bearbeitet. Dasselbe kam aber auch unter die pontischen Christen, welche strenge Pauliner waren, wie man daraus ersieht, daß sie blos Paulinische Briefe bey sich zuließen[15]). Es wurde nun auch zu ihrem Gebrauche, aber in seiner kürzern Urgestalt[16]), in das Griechische übersetzt. Daher kommt es, daß das Marcionitische Evangelium viel weniger enthielt, als Lucä Evangelium, dem ungeachtet aber nach Anlage und Anordnung der Sachen völlig mit demselben zusammentraf. Zufälliger Weise oder auch absichtlich[17]) war in dem Exemplar des Paulinischen Urevangeliums, welches für die pontischen Christen ins Griechische übersetzt wurde, von dem Uebersetzer einiges Wenige etwas verändert worden, und daraus erklären sich die Discrepanzen, die zwischen den Ueberbleibseln des Marcionitischen Evan-

---

14) Historisch-kritische Einleitung in sämmtl. kanon. und apokryph. Schriften des A. u. N. Testaments, 3ter Th. S. 1294 fg.

15) Nicht doch! sondern Marcion mit seinen Anhängern thaten dieß, mit denen aber die pontischen Christen nichts wollten gemein haben.

16) in welcher es aber die pontischen Christen gar nicht kennen, welche kürzere Urgestalt blos zu Gunsten der Hypothese, aber ohne Grund, postulirt wird. Blos Marcion und die Marcioniten hatten das Marcionitische kürzere Evangelium, und wir wissen aus innern und äußern Gründen, warum es so verkürzt und geändert war.

17) Die pontischen Christen waren ja keine Marcioniten, sie excommunicirten vielmehr den Marcion!

geliums [18]) und dem unsrigen des Lukas gefunden werden. Ferner erklärt sich hieraus, warum die Marcioniten ihr Evangelium selbst von dem Herrn Jesus Christus abgeleitet und dasselbe für das Evangelium Pauli ausgegeben haben, weil es Paulus [19]) in seiner aramäischen Urgestalt als historischen Lehrtypus und unter der Aufschrift מָרַן gebraucht hatte. Und endlich erklärt sich hieraus, warum das Marcionitische Evangelium nach Tertullians Aussage [20]) das Evangelium ponticum genannt worden ist, weil die pontischen Christen kein anderes, als dieses Evangelium gebraucht haben."

J. Ernst Christian Schmidt [21]) gieng, wenn nicht in der Sache, doch in den Worten am weitesten, indem er Marcions Evangelium für die ursprüngliche Recension des Evangeliums Lucä und die Stellen und Aenderungen, welche sich in unserm Lukas finden, für Zusätze von späterer Hand vermuthend erklärte. Die in Marcions Evang. fehlenden Stellen hätten vermuthlich auch in dem Urevangelium, das unsern drey ersten Evangelien zum Grunde liege, gefehlt, und solche Zusätze in den Büchern der katholischen Kirche dürften nicht befremden. Er kehrte also die Sache ganz um

---

18) Das konnte Bertholdt nur meinen, da er es nicht genau kannte.

19) Wie kann man doch so etwas, ohne Grund, apodictisch hinstellen!

20) adv. Marc. IV, 2: „Transeo nunc ad evangelii sane non *Judaici*, sed *Pontici*, interim adulterati, demonstrationem." Wie konnte es doch dem gelehrten Bertholdt entgehen, daß die Benennung ponticum eben so aus Spott kam, wie Marcion das katholische Evangelium das judaistische, judaicum, nannte!

21) „Das ächte Evang. Lucä; eine Vermuthung" in Henke's Magazin für Religionsphilos., Exegese und K.Gesch. 5. Bd. 3. St. S. 468 — 520.

und vermuthete, Marcions Evang. sey der ächte Lukas und unser Lukas verändert. — Da nun aber in Marcions Evang. offenbar Stellen fehlten, die in dem gemeinschaftlichen Urevangelium zuverlässig sich befanden, so nahm Schmidt zu der neuen Vermuthung seine Zuflucht, daß Lukas ursprünglich diese Stellen des Urevangeliums darum übergangen habe, weil er solche für Heidenchristen, für die er sein Evangelium schrieb, unverständlich und unbrauchbar hielt. Doch gesteht er (S. 508.) selbst ein, daß diese Annahme bey einigen Abschnitten, z. B. der Taufe Jesu und seiner Versuchung, nicht ganz befriedige. — Vielmehr gar nicht! Später [22]) wandte er sich zu Löfflers und Eichhorns Meinung und nahm an, das Marcionitische Evang. sey entweder meist aus denselben Quellen, deren sich Lukas bediente, geflossen, oder eine von diesen Quellen selbst gewesen.

Es muß befremden, in so später Zeit solche den Aussprüchen der alten Kirche entgegengesetzte, ehrenvolle Urtheile über Marcion und sein Evangelium, und zwar — Schmidt ausgenommen, welcher seine Meinung gleich nur als Vermuthung ankündigte — mit einer Sicherheit und Entschiedenheit ausgesprochen zu vernehmen, welche auf die stärksten und entscheidendsten Gründe schließen läßt, da, wie wir gesehen haben, Alles, wodurch nur in historisch = kritischen Untersuchungen

---

22) „Kritische Bemerkungen über das Ev. des Lukas nach der Marcionitischen und katholischen Recension" in s. Bibliothek für Kritik ꝛc. Bd. 2. St. 3. S. 365 ff. vgl. s. Einleitung in d. N. T. 1. Th. S. 126 ff., und s. größere Kirchengeschichte 1. Th. S. 263 fg. und 398 fg., wo er Marcions Evangelium für ein eigenes Evang. hält, welches mit dem des Lukas nicht anders verwandt war, als wie es die drey ersten der noch vorhandenen Evv. sind.

Wahrheit und Gewißheit erlangt werden kann, für die Behauptung der Kirchenväter spricht. Aber man täuscht sich und wird bald gewahr, daß die Hypothesensucht der neuern Zeit sich mit sehr leichten, unhaltbaren Gründen begnügte. Sie sind folgende:

1) „Tertullian (adv. M. 4, 2.) schreibt: „Ex iis commentatoribus, quos habemus, Lucam *videtur* Marcion elegisse, quem caederet. Es war also seine Erklärung dieser literarischen Erscheinung blos seine Vermuthung: die Tradition beschuldigte Marcion keiner geflissentlichen Verstümmelung des Lukas; sonst würde Tertullian gewiß nicht ermangelt haben, dem argen Ketzer eine solche Anklage der Kirche als etwas Ausgemachtes und allgemein Bekanntes vorzuwerfen." [23])

Und doch schrieb *Irenaeus* vor Tertullian, nicht lange nach Marcion, wie wir sahen, so entschieden, und schildert uns l. III, 14. das willkührliche Verfahren Marcions und seiner Anhänger so bestimmt und, wie es an dem dargestellten Evangelio selbst sich zeigt, der Sache ganz gemäß: „Non enim conceditur eis ab his, qui sensum habent, *quaedam quidem recipere ex his, quae a Luca dicta sunt, quasi sint veritatis, quaedam vero refutare, quasi* (Lucas) *non cognovisset veritatem.* Etsi quidem refutaverint, hi qui a Marcione sunt, non habent Evangelium: *hoc enim, quod est secundum Lucam,* quemadmodum diximus, *decurtantes, gloriantur se habere Evangelium"* — mit welcher Stelle die im ersten Abschnitte angeführten zu vergleichen sind. Das Schlimmste aber ist, daß, wie ebendaselbst erwie-

23) Nach Löffler l. l. besonders Eichhorn S. 67, worauf er, als auf sein Hauptargument, immer und immer wieder zurückkommt.

sen worden ist, und jeder Unbefangene sich selbst bald überzeugen kann, dieser Grund, aus dem *videtur* Tertullians entlehnt, auf einem bloßen philologischen Mißverständnisse beruhet, indem die Bedeutung: es scheint, mit der gleich erwiesenen: es ist offenbar, verwechselt wurde, welche letztere nach dem Zusammenhange in der angeführten Stelle einzig annehmbar und sowohl dem sonstigen Sprachgebrauche Tertullians, als seinen übrigen Aussprüchen gemäß ist, in denen er ebenfalls ganz entschieden, als von einer ausgemachten Sache, spricht.

Es ist daher eine der Besonnenheit eines Kritikers nicht angemessene Behauptung, welche ohne weiteres sogleich auf jenes einzige zweydeutige videtur hin, gegen die andern entschiedenen Aussagen desselben Kirchenlehrers und die frühern ganz bestimmten Urtheile des Irenäus und der übrigen KK. VV. insgesammt gebauet wird: „Die Tradition beschuldigt Marcion keiner geflissentlichen Verstümmelung des Lukas." Eichhorn selbst weiß und gesteht (S. 67.), „daß schon Irenäus diese Beschuldigung in einem entscheidenden Tone, wie eine ausgemachte Sache vortrug," und (nach S. 69. Anm. a.) „daß die folgenden Kirchenväter freylich entscheidend von einer von Marcion vorgenommenen Verstümmelung sprechen," und dennoch schreibt er ebendaselbst: „Aber je später die Kirchenväter lebten (er leugnet doch nicht, daß Irenäus vor Tertullian lebte?!), desto mehr wissen sie von frühern Zeiten (in den Jugendjahren des Irenäus starb Marcion —) und desto entscheidender sprechen sie darüber. Sollte aber das spätere Zeitalter (NB. Irenäus, Tertullian, Origenes, alle, wie sie folgen, ohne Ausnahme) das entscheidend, als unbezweifelbar wahr, ausdrücken, was das frühere (wer denn?) nur als Vermuthung an-

genommen hatte?" — Ein solches Argument vernichtet sich selbst.

2) „Es schien nur Marcions Evang. ein veränderter Lukas zu seyn, weil zwischen beyden eine große Aehnlichkeit war. Allein, sehen nicht auch Matthäus, Marcus und Lukas einander auf eben diese Weise ähnlich? Schöpfte man aus ihrer Aehnlichkeit keinen Verdacht der Verstümmelung, warum soll gerade auf Marcion dieser Verdacht wegen der Aehnlichkeit seines Evangeliums mit Lukas fallen?" [24]) — Man sieht, daß jene Gelehrten die Gestalt und den Inhalt des Marcionitischen Evangeliums nicht nach Tertullian, verglichen mit Epiphanius, kennen gelernt hatten, da sie die Aehnlichkeit Marcions mit Lukas derjenigen, welche zwischen den drey ersten kanonischen Evv. stattfindet, ganz gleich nennen konnten. Gratz [25]) antwortet daher treffend: „Zwischen dem Evang. Marcions und Lukas fand sich nicht blos eine Aehnlichkeit, sondern eine völlige, wörtliche Uebereinstimmung. Nur daß Marcion einige Stellen geflissentlich ausließ und ein Paar abänderte. (Nur sahe hier Gratz aus dem angegebenen Grunde und aus mangelhafter Kenntniß des Marcionitischen Systems zu wenig). Solch eine völlige Uebereinstimmung in Worten findet man bey Matthäus, Marcus und Lukas nicht, sonst würde man sie auch nie für 3 verschiedene Evangelien, sondern blos für Ein Evangelium gehalten haben." Nach der gegebenen Darstellung des Marcionitischen Evangeliums wird dieß Argument auch Eichhorn nicht mehr gebrauchen wollen.

---

24) Eichhorn S. 68. nach Löffler l. l. auch Schmidt s. vorher.

25) l. l. S. 85 fg. — obgleich auch Er Tertullian nicht beachtet hat —.

3) „Gab es im zweyten Jahrhunderte — wie aus den Werken der apostolischen Våter und ihrer Nachfolger erhellt — eine ganze Reihe von Evangelien, welche mit den vier, die wir noch besitzen, eben so verwandt, als von ihnen verschieden waren: warum konnte nicht auch in Marcions Hånde ein Evangelium gefallen seyn, das eben dieses Verhåltniß zu unsern Evangelisten, aber dabey die meiste Aehnlichkeit mit Lukas gehabt hatte?" [26]) — Antwort: A posse ad esse non valet consequentia — zugegeben, was sehr zu bezweifeln, ja sehr unwahrscheinlich ist, daß es im zweyten Jahrhunderte eine ganze Reihe solcher selbstståndiger Evangelien gegeben habe [27]).

4) „Ueberdieß, was håtte Marcion für einen Grund haben können, den Lukas zu åndern, zu beschneiden und zu verstümmeln? Vielleicht diesen, daß es in dieser Gestalt sein System begünstigen und lehren möchte, daß das Judenthum vom Christenthum getrennt werden müsse und das A. T. neben dem N. entbehrlich sey? Aber es begünstigte ja offenbar sein System nicht! Es ließ ja seinen Gegnern noch Waffen genug gegen dasselbe! Tertullian und Epiphanius konnten ihn ja mit Stellen aus seinem eigenen Evangelium widerlegen! Warum ließ er doch, da er mit dem Judenthum das A. T. verwarf, die Antwort Jesus an den Schriftgelehrten stehen, er solle sich, wenn er selig werden wolle, an Moses Gesetze halten? (Luc. 10,

---

26) Eichhorn S. 68. nach Löffler l. l.

27) Vgl. Dr. Paulus Conservatorium. — *Dan. Frid. Schütz* diss. crit. de evangeliis, quae ante Evangg. canonica — fuisse dicuntur. Regiomonti 1812. — Dieß zu zeigen ist auch der Zweck der Geschichte der 4 Evv. in den beyden ersten Jahrhunderten, mit welcher mein College und Freund Prof. Olshausen uns nächstens beschenken wird.

25—28.) Warum seinen Befehl an die Aussätzigen, ihr Reinigungsopfer zu bringen, wie es Moses vorgeschrieben habe? (17, 11—19.) Warum die Worte Abrahams an den reichen Mann: sie haben Mosen und die Propheten, die mögen sie hören? (16, 29.) Warum die Nachricht von Jesus, daß er sich gesehnt habe, das Passamahl noch einmal mit seinen Jüngern zu essen? (22, 15.) Wie konnte ein Verächter des Mosaischen Gesetzes Luc. 16, 17. (nach Tert. 4, 33.) die Worte stehen lassen: εὐκοπώτερόν ἐστι τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν παρελθεῖν, ἢ τοῦ νόμου μίαν κεραίαν πεσεῖν? Wie ein Dokete Luc. 24, 39. die Worte: ὅτι πνεῦμα ὀστέα οὐκ ἔχει, καθὼς ἐμὲ θεωρεῖτε ἔχοντα; — Wenn Marcion den Lukas verstümmelt hätte, wie mangelhaft müßte er sein Werk getrieben, wie unvollständig geändert, wie unbedächtig manchem seinen Platz gelassen haben, was seinem System zuwider war?" — Und die Zusätze, die Marcion eigenmächtig gemacht haben soll, anlangend, „so wäre der einzige größere, den er hat, sogar im Widerspruch mit seiner Lehre gewesen. Er müßte ja das, was jetzt im Lukas (17, 14.) nicht steht, eingeschaltet haben: ὅτι πολλοὶ λεπροὶ ἦσαν ἐν ἡμέραις Ἐλισσαίου τοῦ προφήτου καὶ οὐκ ἐκαθαρίσθη, εἰ μὴ Νεεμὰν ὁ Σύρος: und wie hätte er sein Evangelium mit einer Anspielung auf das A. T., das er verwarf, vermehren mögen?" [28]) — Besonders machen Löffler und Corodi auf die Auslassung der Geschichte oder, wie man sie zu nennen pflegt, Parabel vom verlornen Sohne (15, 11—32.) aufmerksam, von der auch Graß [29]) sagt, daß es ihm ganz unerklärbar sey, warum sie Marcion sollte geflissentlich ausgelassen haben. —

28) Eichhorn S. 69 fg. neue Ausg. S. 75. nach Löffler, Corodi und Schmidt.

29) l. l. S. 68.

Dieß wäre ein schlagender Einwurf, wenn er begründet wäre. Dieß ist er aber nicht im mindesten, wenn man Marcions Text mit seinen Erklärungen und seine Lehre vom christlichen Glauben und Leben kennt. Die Stelle Luc. 10, 25—28. konnte Marcion ganz unbedenklich stehen lassen, da er αἰώνιον V. 25. als angeblich judaistisches Einschiebsel strich und den jüdischen Schriftgelehrten blos darnach fragen ließ, wie er das Leben beym Weltschöpfer, das unvollkommene, das dieser nur geben konnte, nicht ewig selige Leben, ererben könne. Darauf war ja auch die gegebene Antwort die einzig passende, daß er seinen Gott, bey dem er das Leben haben wolle, so lieben müsse, wie derselbe geboten habe. Die Stellen Kap. 17, 11—19. und 16, 29. finden ebenfalls in den an ihrem Orte mitgetheilten Erklärungen Marcions ihre Erledigung — In Marcions Ev. stand ferner 22, 15. eben so wenig ein: noch einmal, als im kanonischen Lukas, und V. 16. fehlte ja in Marcions Evang. und wahrscheinlich auch die beyden folgenden Verse. (Eichhorn widerspricht sich daher, da er S. 59. (n. Ausg. S. 63.) dieß wußte und selbst urtheilte, daß V. 16. wegbleiben konnte — was sich aber doch nur aus einer dogmatischen Willkühr genügend ableiten läßt.) — Kap. 16, 17. lautet bey Marcion nach Tertullian nicht, wie Eichhorn schreibt, also nicht, wie im kanonischen Lukas — so konnte Marcion die Stelle für seine Parthey im Kanon nicht lassen — sondern Tertullian führt sie ganz nach dem Systeme Marcions verändert aus seinem Marcionitischen Evangelium an: „Transeat — coelum et terra citius, *sicut et lex et prophetae, quam unus apex verborum domini.*" — Kap. 24, 39. fand sich allerdings, aber bey seiner, freylich höchst willkührlichen, Erklärung, die Eichhorn entgangen ist, konnte Marcion die Stelle ja recht gut dul-

den. — Ferner das Einschiebsel (17, 14.) begünstigt ganz Marcions System und zeigte die Schwäche des Weltschöpfers und seiner Diener in Vergleich mit der Allmacht Christi. — So konnte man auch endlich die Auslassung der Geschichte vom verlornen Sohne nicht erklären, weil man mit Marcions Ansichten und Grundsätzen vom christlichen Leben nicht bekannt genug war [30]).

Marcion hat daher sein Werk gar nicht so mangelhaft betrieben, wie die genannten Kritiker meinten.

5) Könnte man einwenden [31]): Das Evangelium, welches Marcion verstümmelte, kann nicht unser Lukas gewesen seyn, weil Tertullian öfters behauptet, Marcion habe Stellen daraus gestrichen (erasit), welche sich nicht im Lukas, sondern im Matthäus finden, nämlich Matth. 2, 1 ff. nach Tert. adv. M. 3, 13. — Matth. 5, 17. nach l. 4, 7. 9. extr. wonach Marcion behauptet haben soll, „nostros injecisse") u. 12. vgl. 5, 14. p. 440. — Matth. 5, 45. nach l. 2, 17. 4, 17. p. 251. vergl. 36. pag. 339. — endlich Matth. 15, 24. nach l. 4, 7. [32]).

---

30) s. oben zu d. St.

31) Dieß Argument, welches kein Gegner in dieser Stärke vorgetragen hat, ist es, welches mich am stärksten und längsten, vor vollendeter Untersuchung, abgehalten hat, der alten Meinung ganz beyzupflichten, daher ich es mittheile.

32) Vgl. Eichhorn, n. Ausg. S. 46. — Schon *Richard Simon* Hist. crit. du N. T. ch. 12. wurde durch diese Anführungen beunruhigt, und glaubte, Tertullian habe bey Beurtheilung des Marcionit. Evang. mehrere Male Matthäus mit Lukas verwechselt, oder es müßten damals gewisse Stellen in Lukas gestanden haben, die wir jetzt in unsern Ausgaben nicht mehr finden. — Gratz findet S. 45 ff. die Auflösung der Schwierigkeit

Allein die Wichtigkeit dieses scheinbaren Arguments verschwindet, wenn man mit der Schreibart der Kirchenväter bekannt ist, und vielleicht haben die gelehrten Bestreiter der alten Ansicht von Marcions Evangelium deshalb kein Gewicht auf dasselbe gelegt. Es ist nämlich bekannt, daß das Wort Εὐαγγέλιον, auch εὐαγγελικὴ (γραφὴ) und evangelium bey den Kirchenvätern auch in dem doppelten Sinne gebraucht wird, daß es bald das Evangelienbuch überhaupt, d. h. alle vier Evv. bedeutet, bald eine einzelne evangelische Geschichte, des Matthäus, Marcus u. s. w. Das Letztere ist bekannt genug, im erstern Sinne kommt es aber auch häufig vor, z. B. bey *Iren.* 1, 29., besonders 3, 11. „Etenim Marcion totum rejiciens Evangelium (d. h. wie Löffler und Eichhorn richtig verstehen: die vier Evangelisten der katholischen Kirche) imo vero se ipsum abscindens ab Evangelio partem gloriatur se habere Evangelii", eben so 3, 12. (Die Stellen sind im ersten Abschnitte alle mitgetheilt) [33]. Eben so wird ἡ Εὐαγγελικὴ das Evangelienbuch im Allgemeinen genannt von Origenes bey Euseb. H. E. VI. 38. — Wenn nun, wie es doch kaum anders geschehen konnte, die katholischen Lehrer und Christen gegen Marcion und seine Anhänger, um ihr dem Gesetz und den Propheten, so wie dem Gotte des A. T., dem Weltschöpfer, so feindseliges System zu bestreiten, sich mündlich oder schriftlich auf jene

theils in der Bedeutung des Wortes *Evangelium*, welches in den angeführten Stellen Tertullians nicht einen Codex, sondern evangelische Lehre bedeute, theils in der eigenthümlichen, apologetischen Schreibart Tertullians.— Die letztere ist allerdings zu beachten.

33) Vgl. Eichhorn S. 67. Anm. y. und 72. Anm. c., wo er damit übereinstimmt.

so deutlichen Aussprüche des Herrn im Evangelio (wie wir auch allgemein reden) beriefen: „Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ — Und wiederum: „Ich sage euch: liebet eure Feinde — auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.“ Ferner: „Jesus antwortete und sprach: „Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schafen von dem Hause Israel;“ wenn die Katholiker solche Aussprüche des Herrn im Evangelio dem Marcion und seinen Anhängern entgegensetzten: so mußten sie natürlich die Antwort erhalten, sie ständen nicht in ihrem Evangelio, — das hätten judaistische Apostel und Evangelisten dem Evangelio beygemischt, — das habe Christus nicht gesagt. — Sie verwarfen also, und zwar um ihres Systems willen nothgedrungen, diese ihnen entgegengehaltenen Stellen als unächte Zusätze synkretistischer Judaisten, und Tertullian konnte mit Recht schreiben, Marcion und die Marcioniten hätten sie dem Evangelienbuche oder dem wahren Evangelio entzogen [34]), oder als vermeintliche

34) „redde *Evangelio veritatis*, quae posterior *detraxisti*,“ nämlich *Matth.* 2, 1 sqq. adv. Marc. 3, 13. — Unter dem *Evang. veritatis* versteht Tertullian das volle, unverkürzte und unverfälschte Evangelienbuch der Katholiken, und zweymal führt er das Ev. Matthäi insbesondere so an, wie in der obigen Stelle und dann l. 4, 34. zu Luc. 16, 18. — vgl. l. *de carne Chr.* c. 2., wo es nach der Aufzählung der einzelnen Stücke aus den ersten Kapp. des Lukas und Matthäus,

Zusätze daraus gekratzt [35]) u. dgl. — Uebrigens, wenn man auch jenen bekannten Sprachgebrauch nicht kännte, aber die Sache scharf ins Auge faßt, so kann man ja nicht folgern, daß Marcion den Lukas nicht könne gehabt haben, weil Tertullian ihn beschuldigt, jene Stellen des Matthäus daraus entfernt zu haben; denn diese Beschuldigung sagt ja nur dieß: Marcion hatte diese Stellen in seinem Evangelienbuche nicht, eben so wenig, als sie in unserm Lukas stehen, und wies sie auch von sich zurück, als fremdartige Bestandtheile des wahren Evangelienbuchs. Eher müßte man annehmen, Tertullian habe in seinem Lukas jene Stellen gelesen und sie bey angestellter Vergleichung desselben mit dem Evang. Marcions in diesem vermißt. Allein dieß anzunehmen ist eben so grundlos, als jene Folgerung.

6) „Der Zweck mancher der ausgelassenen größern Abschnitte mag Schonung der Juden gewesen seyn, und würde Marcion nicht durch eine solche Auslassung seinem Systeme, das gegen das Judenthum gerichtet war, geschadet haben? Hätte er nicht vielmehr solche Aeußerungen über Juden und Judenthum, statt sie zu vertilgen, sorgfältig aufbewahren müssen?" [36]). — Der angegebene Zweck ist ganz grundlos angenommen und untergeschoben — und gesetzt, man könnte ihn annehmen, so zeugt doch der darauf gebauete Schluß von gänzlicher Unachtsamkeit sowohl auf Marcions System, als auf die demselben

---

welche von der Geburt und Kindheit Jesu handeln, heißt: „*tot Originalia instrumenta Christi delere, Marcion, ausus es*, ne caro ei probaretur."

35) „ut additum erasit" adv. Marc. 4, 7. oder „de Evangelio erasit" ibid. c. 9.

36) Eichhorn l. l. S. 58. wiederholt S. 71.

widrigen Stellen, welche er theils verfälscht, theils ausgemerzt hat, wie aus seinem oben nebst den Erklärungen mitgetheilten Evangelio zu ersehen ist.

7) „Marcion kannte unsere vier Evangelien nicht. Zu seiner Zeit hatte die Kirche noch nicht für 4 Evv. entschieden; denn vor dem Ende des zweyten Jahrhunderts findet man davon keine Spur. Erst seine Anhänger lernten unsere vier Evv. kennen und verwarfen sie, weil sie dieselben von dem ihrigen abweichend fanden, und manche Stellen derselben mit ihrem Systeme nicht glaubten vereinigen zu können; kann es nun irgend befremden, wenn sie muthmaßten, die katholische Kirche möchte sie ihrem Systeme zum Besten interpolirt haben?" [37]) — Dieß ist wiederum nur behauptet, und gegen die historischen Angaben, die im ersten und fünften Abschnitte bereits beygebracht sind. Denn Eichhorn kann doch seine willkührliche Annahme nicht rechtfertigen, daß Irenäus und Tertullian für Marcion hätten schreiben sollen Marcioniten! Wenn Kritiker dergleichen ohne nöthigende Gründe erlauben wollen, so kann ein jeder nach Gefallen Alles behaupten und dafür Belege beybringen.— Und leider! hört man solcher grundlosen Behauptungen nur zu viel! — Hier spricht nun noch dazu das Evangelium Marcions, das freylich Eichhorn nicht vollständig kannte, so laut gegen seine Correctur, da es, die zum Besten des Systems veränderten oder ausgelassenen Stellen ausgenommen, in Worten und Folge der Erzählungen ganz unser Lukas ist. Daß von unsern vier Evv. sich vor dem Ende des zweyten Jahrhunderts keine Spur finde, ist daher schon deshalb eine unrichtige Behauptung. Aber fast alle Schriftsteller dieses Jahrhunderts führen auch offenbar Stellen aus

37) Eichhorn l. l. S. 72 fg.

denselben genug an [38]), in derselben Art, als sie von spätern Kirchenvätern angeführt werden, bald freyer, bald wörtlicher.

8) „Hätte Marcion sie gekannt, so würde er Johannes Evangelium allen übrigen vorgezogen haben, wie andere gnostische Partheyen, die Valentinianer und Herakleoniten. In ihm wäre er nicht auf Stellen gestoßen, die ihm sollen mißfallen haben, auf keine Stellen von himmlischen Gastmahlen, bey denen Abraham, Isaak und Jacob den Vorsitz hätten; auf keine Stelle vom Paradies, als Sitz der Seligen; auf keine Sehnsucht Jesus nach dem Passamahl (hier widerspricht Eichhorn seiner Argumentation sub 4., wo er die Stelle als stehen geblieben angiebt; auf keine Anspielungen auf das Judenthum, um derer willen er, der Sage nach, ganze Abschnitte aus seinem Evangelienbuche soll ausgemerzt haben; dagegen aber hätte er ganz nach seinem Sinne gefunden, Gnade und Wahrheit sey der Welt durch Christus worden; niemand habe Gott gesehen, als sein eingeborner Sohn; niemand könne zum Vater kommen, als durch ihn u. s. w. Und dennoch sollte er Lukas gewählt haben, aus dem er erst so vieles entfernen mußte, wenn er seinen Anhängern brauchbar seyn sollte? Wer kann dieß glauben?" [39]).

Man fügt noch hinzu: Wie vieles enthält nicht Johannes, was gerade Marcions Lieblings-Meinungen

---

38) Von Justin dem Märtyrer hat es Prof. Dr. *Winer* in s. Antrittsprogramm gezeigt: Justinum Mart. evangeliis canonicis usum esse ostenditur. Lips. 1819. vgl. D. Paulus Conservatorium u. A. Eine vollständige Sammlung verspricht Olshausen in der zu erwartenden Geschichte der vier Evv. in den beyden ersten Jahrhunderten.

39) Eichhorn l. l. S. 73.

günstig ist? Hier hätte er schon Jesum, als den ewigen Logos, der vom Himmel herabkam, beschrieben gefunden Joh. 1, 1 — 14., und so sich nicht veranlaßt gefunden, darnach den Eingang seines Evangeliums auf eine besondere Art zu fassen. Aus Johannes hätte er nicht erst Genealogien und Nachrichten von der Abstammung Jesus von menschlichen Eltern wegzuschneiden nöthig gehabt, wie er nach dem Vorgeben der Kirchenväter gethan haben soll." 40) — Schon Storr 41) hat dagegen bemerkt: „Nach seiner Erklärung von Gal. 2. (*Tertull.* adv. M. 4, 3. und 1, 20. vgl. den fünften Abschn. oben) mußte Marcion den Lukas vorziehen. Marci Evangelium war nach der gemeinen Meinung (s. Storr §. 54. vergl. *Tertull.* l. l. c. 5.) Evangelium des Petrus, dem sich Paulus widersetzt hatte (l. l. c. 3. Gal. 2, 11 sqq.), ὅτι οὐκ ὀρθοποδεῖ πρὸς τὴν ἀλήθειαν τοῦ εὐαγγελίου (V. 14.). Aber auch Johannes (*Tertull.* schreibt l. l.: „reprehensus est Petrus et *Johannes*") war ἀπόστολος τῆς περιτομῆς (V. 9.) und Matthäus sollte ohnedieß für Hebräer geschrieben haben. Diese Evangelien fielen also weg als jüdische (*Tertull.* c. 2.) Evangelien, oder als Schriften der Apostel der Juden (quos praevaricationis et simulationis suspectos Marcion haberi querebatur *usque ad evangelii depravationem* Tert. l. l. c. 3.), hingegen Lucä Evangelium galt für Paulinisch 42). Dieß war also ἡ ἀλήθεια

40) Gratz l. l. S. 19 fg.

41) Ueber den Zweck der evangelischen Geschichte und der Briefe Johannis, 2te verb. Aufl. Tübingen 1810. S. 254—262.

42) S. besonders *Tertull.* adv. M. 4, 5: „Nam et *Lucae digestum Paulo* adscribere solent." Vgl. Storr S. 254: „Als man anfieng, Pauli κατὰ τὸ εὐαγγέλιον μου

τοῦ εὐαγγελίου, das rechte Evangelium, das Marcion nicht um Lucä willen, dessen Apostelgeschichte er ja ohne Bedenken verwarf (*Tert.* 5, 1—3. und Pseudo-*Tert.* de praescriptt. adv. haer. c. 51.), sondern blos aus dem Grunde annahm, weil es Pauli Evangelium seyn sollte. Er gab ihm zwar nicht geradezu Pauli Namen, aber er nannte es auch nicht Lucä Evangelium (ibid. 4, 2.). Da sein Kanon lauter solche Schriften enthielt, vor denen Pauli Namen stand, so konnte man leicht von selbst urtheilen, wem auch das Evangelium angehöre. Da übrigens falsche Apostel (l. l. c. 3.) auch dieses Evang. verfälscht haben sollten (Gal. 2, 4. 1, 7.), um das Judenthum zu begünstigen, um das Gesetz und die Propheten mit dem Evang. zu vereinigen und bey den Christen geltend zu machen (ad concorporationem legis et propheta-

---

(Gal. 1, 6.) in der Bedeutung Lebensbeschreibung Jesu zu nehmen [wie es schon Marcion nahm, s. erst. Absch n. bey *Origen.* und *Dialog.*] — s. *Euseb.* H. E. 3, 4. *Hieron.* Catal. script. eccl. s. v. *Lucas* —: so mußte Paulus eine Lebensbeschreibung Jesu besorgt haben. Da man aber keine unter seinem Namen hatte, und also unter den 4 bekannten Evangg. wählen mußte, so fiel die Wahl natürlich auf Lukas, der nach dem Zeugniß der Ap. Gesch. 16, 20 ff. u. der Briefe Pauli 2 Tim. 4, 11. Col. 4, 14. (auf eben diese Stellen beruft sich Iren. 3, 14. §. 1.) ein Gefährte dieses Apostels und wirklich noch näher mit ihm verbunden war (inseparabilis a Paulo fuit, sagt *Irenaeus*), als Marcus, dessen Evang. ohnehin schon einem andern Apostel zugeschrieben wurde.— Schon bey dem Marcion finden wir jene unrichtige Erklärung des in Pauli Briefen erwähnten Evangelii und die davon abhangende Meinung, daß Lucä Evangelium das Paulinische sey. Ohne Zweifel ist also der Gedanke älter, als Marcions Ketzerey. Denn wenn er seine Erfindung wäre, so würde er wohl in der katholischen Kirche nicht so vielen Beyfall erlangt haben."

rum l. l. c. 4.): so mußte es Marcion erst von den fremden Zusätzen reinigen, ἵνα ἡ ἀλήθεια τοῦ εὐαγγελίου διαμείνῃ (Gal. 2, 5.)." — Dem eben so gelehrten als scharfsinnigen Storr folgt auch Dan. Fr. Schütz [43]), indem er schreibt: „Propter constitutam a se Antithesin reliqua evangelia etiamsi cognovisset, admittere non potuisse. Nam qualem inter Deos, alterum legis, alterum evangelii auctorem, excogitaverat antithesin, talem etiam inter Apostolos statuit, inter eos, qui Judaismo favere ei videbantur, et Paulum, quem unum veri et unius evangelii praeconem habuit" et rel. — Dieser früh verstorbene Theolog bemerkt aber auch schon vorher, was vor ihm niemand sah, weil Marcions Gnosis und Verfahren mit dem Evangelium zu wenig bekannt war, daß Marcion selbst in dem Evangel. Johannis, ob es gleich gewissermaßen seinem Systeme gemäßer zu seyn schiene, vieles hätte ändern oder ganz auslassen müssen, wenn er hätte bewirken wollen, daß es ganz mit seiner Lehre überein-stimmte, und beruft sich zum Erweis auf Joh. 4, 22. ἡ σωτηρία ἐκ τῶν Ἰουδαίων ἐστι. 5, 46. εἰ γὰρ ἐπιστεύετε Μωσῇ, ἐπιστεύετε ἂν ἐμοί· περὶ γὰρ ἐμοῦ ἐκεῖνος ἔγραψεν. — Hätte Schütz eine genauere Kenntniß der Marcionitischen antinomischen Gnosis gehabt, als er hatte, so würde er jenes: „licet quodammodo (Johannis evangelium) melius convenire systemati Marcionis videatur" nicht noch haben schreiben können. Denn Marcion konnte das Evang. Johannis eben so wenig unverfälscht und unverstümmelt brauchen, als irgend ein anderes kanonisches Evangelium; selbst Eichhorns oder irgend ein anderes Urevangelium

43) Diss. crit. l. p. 33 sq.

stimmt, wie gezeigt worden ist und jeder sich selbst bald überzeugen kann, nicht mit seinem antijüdischen Systeme überein.

Ich habe oben Marcions Gnosis, so weit sie hierher gehört, nach den Quellen und in ihrem Zusammenhange dargestellt, und fordere jeden auf, das Evangelium Johannis mit derselben zu vergleichen, und er muß finden, daß Marcion gleich den Anfang verfälschen und verstümmeln mußte. Er konnte nicht gebrauchen 1, 3; denn der gute Gott und sein Christus hat nichts Sichtbares geschaffen, — nicht V. 6—8; denn nach Marcions Systeme kannte Johannes der Täufer Christum gar nicht eher, als er von seinen Wundern hörte und sich an ihm ärgerte, weil er sich als den Christus eines andern Gottes declarirte, geschweige daß er zu ihm in dem Verhältniß eines Vorläufers hätte stehen sollen. — V. 11. war auch ganz der Marcionitischen Gnosis entgegen, nach welcher Christus in eine fremde Welt kam, um fremde, durch ihren grausamen Schöpfer und Herrn unglückliche, Geschöpfe zu erlösen. — Auch V. 14. καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο konnte er wenigstens nicht unverändert dulden, er mußte ἐφαίνετο oder ähnlich schreiben. — V. 15—36. konnte Marcion aus dem angegebenen Grunde nicht gebrauchen, außer V. 16—18. und 37—39, welche aber zum Behuf des Zusammenhangs verändert werden mußten. — V. 40. mußte er die Worte τῶν ἀκουσάντων παρὰ Ἰωάννου streichen, weil 15. 19—36. gestrichen werden mußten, und V. 45. 46. konnten die Worte nicht bleiben: „Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesum, Josephs Sohn von Nazareth. Und Nathanael sprach: Was kann von Nazareth Gutes kommen? Denn der Jesus Marcions war nicht geboren, sondern unmittelbar

und plötzlich in menschlicher Scheingestalt vom Himmel nach Kapernaum niedergestiegen; auch hielt man ihn, nach Marcions Meinung, nicht für Josephs und Mariens Sohn, geboren zu Nazareth [44]). Und hätte man es geglaubt, so durfte es doch kein Apostel schreiben und sagen, oder doch nicht angenommen werden, weil es nach seinem Systeme falsch war. — Auch konnte wohl Jesus, als „aemulus Creatoris" und „destructor legis et prophetarum" nicht V. 47. sagen: ἴδε ἀληθῶς Ἰσραηλίτης, und die Antwort nicht annehmen: σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τοῦ Ἰσραήλ. — Kap. 2, 1—12. konnte gleichfalls nicht bleiben, da Jesus durch seine Theilnahme an der Hochzeit die Ehe nicht autorisiren, noch weniger das Weintrinken gut heißen und befördern durfte [45]); auch werden seine Mutter und Brüder ganz antimarcionitisch erwähnt.

Es wäre zwecklos, noch weiter zu gehen, da jeder selbst die Vergleichung des Evang. Johannis mit Marcions Systeme fortsetzen kann. Aber schon aus diesem Anfange erhellt, wie wenig Marcion das kanonische Evangelium Johannis unverfälscht und unverstümmelt gebrauchen konnte. Wer bey richtiger und vollständiger Kenntniß der Marcionitischen Gnosis alle 4 kanonische Evangelien durchgeht, wird finden, daß kein Evangelium derselben so zusagte, als gerade das Evangelium Lucä, welches die meiste Gelegenheit zu den Antithesen gab und am wenigsten brauchte verschnitten und verändert zu werden. Wen kann es nun befremden, daß Mar-

44) Vgl. zu Luc. 8, 20. 21. oben im Evang. Marcions.
45) Daher tadelten auch Marcion und die Marcioniten das Evang. Johannis als jüdisch und sinnlich um dieser Stellen willen nach Ephräm Lied 47.

cion dieses wählte? — Nur muß man sich ja hüten, die Valentinianer und Herakleoniten oder andere Gnostiker den Marcioniten gleichzustellen.

9) „Unser Lukas kann ihm nicht bekannt gewesen seyn. Von Anfang an, da das von Lukas benannte Evangelium in der Geschichte erscheint, führt es auch seinen Namen. Aber Marcions Evangelium hatte gar keine Aufschrift, d. i. es war von gar keinem Verfasser benannt (*Tert.* 4, 2.). Streitet dieser Umstand nicht gegen die Hypothese, daß der katholische Lukas dem Marcionitischen Evangelium zur Grundlage gedient habe? Ja leugnen nicht im Grunde Marcions Anhänger, die spätern Marcioniten [46]), daß Lukas an ihrem Evang. Theil habe? Sie geben ja Christus für den Urheber desselben und ihren Text desselben für den aus, welchen Paulus gebraucht und mit dem Schlusse vermehrt habe, zufolge der Stelle (Gal. 1, 6.), in welcher er von seinem εὐαγγελίῳ (d. i., wie sie glaubten, von seiner Lebensbeschreibung Jesus) rede." [47])

Diesen Einwurf haben Storr (s. vorhin sub 8.), Schütz [48]), Paulus [49]) und Gratz [50]) bereits zurückgewiesen, welcher letztere schreibt: „Uebrigens nahm Marcion das Evangelium des Lukas wohl nicht um Lukas willen, dessen Apostelgeschichte er ohne Bedenken verwarf, sondern vermuthlich einzig aus dem Grunde an, weil er die Grundlage desselben für das Evangelium des Paulus hielt, den er allein für den Apostel des reinen, vom Mosaismus ungetrübten Chri-

---

46) Dial. de R. F. p. 808 D. (s. den ersten Abschn.).
47) Eichhorn S. 73. 74. nach Löffler l. l.
48) l. l. S. 34 — 36.
49) l. l. S. 118. u. 147.
50) l. l. S. 83.

stenthums erkannte, welche Grundlage er sich durch den judaisirenden Schüler Lukas entstellt denken mochte" — aber nicht blos denken mochte, sondern nach Irenaeus, Tertullian, dem Dialogus u. a. Angaben und auch deshalb wirklich dachte, weil er das Evangelium reinigen zu müssen glaubte. — Nach Entfernung der vermeinten Zusätze und Einschiebsel des judaistischen Lukas konnte Marcion sein, angeblich, gereinigtes Evangelium nicht mehr das des Lukas nennen, um der Verwechselung desselben mit dem der Katholiken vorzubeugen, und weil es ihm nun das ächte Evangelium war, das Paulus selbst gebraucht haben sollte, nach Gal. 1, 6. und Rom. 2, 16. [51]). Es führte wahrscheinlich den Titel: Εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου (ἡμῶν I. Xρ.?) [52]).

10) „Weder die Marcioniten noch die Tradition sagt, daß Marcion das Evangelium von den Zusätzen judaizirender Christen gesäubert und zu seiner ursprünglichen Reinigkeit wieder zurückgebracht habe." [53]) — Denen Gelehrten, die dieß behaupten können, sind die deutlichen Aussagen, welche im ersten und fünften Abschnitte mitgetheilt worden sind, zum Theil entgangen, zum Theil haben sie dieselben nicht beachtet, oder nach ihrer Meinung gedeutet. Sowohl Marcion in seinem Briefe und seinen Antithesen, als die Marcioniten und die Kirchenväter haben dieß ausgesagt.

51) Eichhorn, auf seinem Standpuncte, schließt S. 76. eben so: „Konnte es den Namen Lukas führen? Erst die umgearbeitete, bereicherte und vermehrte Ausgabe des Evangeliums, die Lukas verfertigte, konnte seinen Namen in der Aufschrift führen."

52) Vgl. den Anfang von Marcions Evang. und die Anmerkung *.

53) Eichhorn S. 74. nach Löffler l. l.

11) „Doch wozu alle diese Gründe zur Vertheidigung Marcions gegen die ihm gemachte Beschuldigung vorsätzlicher Verfälschung? Er hat ja das Evangelienbuch, das er brauchte und bey seinen Anhängern einführte, schon in den Händen seines Lehrers Cerdon gefunden. Denn da Cerdons Evangelium der katholische Lukas, obgleich nicht ganz war; so wird ihm eben die innere Beschaffenheit, wie Marcions Evangelium, beygelegt, und man ist zu der Folgerung berechtigt, daß Marcion in seinem kürzern Lukas nur den kürzern Lukas seines Lehrers beybehalten habe (*Tert.* de praescriptt. haer. c. 51. oder vielmehr der Verfasser des Anhangs zu dieser Schrift, sagt nämlich: Cerdon quidem *solum Evangelium Lucae,* nec tamen totum, recipit.") [54])

Gewiß der schwächste von allen Gründen! Und doch wie begierig wird hier ein unsicherer Ausspruch eines Namenlosen, höchst elenden Interpolators ergriffen, um der Behauptung einen Schein von Entschiedenheit zu geben! „Wer möchte aber auf namenlose Angaben etwas bauen!" ist selbst Eichhorns, und gewiß ein richtiger Wahlspruch, den er bey andern Gelegenheiten [55]) in Anwendung bringt, nur hier hat er ihn vergessen. — Wenn die ältern Kirchenväter alle nichts davon wissen, wer möchte noch auf die einzige Aussage eines spätern namenlosen, überdieß sehr verdächtigen Schriftstellers so etwas glauben? So urtheilt auch Eichhorn sonst [56]), nur hier mochte er eine Ausnahme machen.

---

54) Eichhorn S. 75. vgl. auch Boltens Vorbericht S. XXII. Anm. und Gratz S. 20.
55) l. l. S. 588. unten und 596. und öfter.
56) l. l. S. 589.

Die ältern oder doch die namhaften Schriftsteller wissen aber davon, daß schon Cerdon das Marcionitische Evangelium gehabt und Marcion von ihm es erhalten habe, nicht nur gar nichts, sondern widersprechen dieser Angabe geradezu, indem sie melden, daß Marcion zuerst und allein das Evangelium in der Art zu verfälschen und zu verstümmeln gewagt habe. Dieß sagt *Irenaeus* 1, 29: „Sed huic quidem, quoniam et *ſolus* manifeſte auſus eſt circumcidere ſcripturas et impudorate ſuper omnes obtrectare Deum, ſeorſim contradicemus, ex ejus ſcriptis arguentes eum, et iis ſermonibus, qui apud eum obſervati ſunt, Domini et Apoſtoli, quibus ipſe utitur" et rel.; und *Tertull.* außer andern Stellen l. 4, 4. p. 191 ſq.: „Si enim id evangelium, quod Lucae refertur penes nos — ipſum eſt, quod Marcion per *Antitheſes* ſuas arguit, ut interpolatum a protectoribus Judaismi — utique non potuiſſet arguere, niſi quod invenerat. — Emendator ſane evangelii a *Tiberianis* usque ad *Antoniana* tempora everſi, Marcion *ſolus* et *primus* obvenit, expectatus tam diu a Chriſto, poenitente jam, quod Apoſtolos praemiſiſſe properaſſet ſine praeſidio Marcionis" et rel. vergl. auch *Cyrillus Hieroſol.* catech. 6: „Sic rurſus Marcion — *primus* auſus eſt exſcindere teſtimonia" et rel. — Und der einzige namhafte Schriftsteller, welcher uns aus den heiligen Urkunden, die Cerdon gebrauchte, etwas mittheilt, *Theodoretus* Haeret. Fab. 1, 24. sagt ausdrücklich, daß Cerdon nicht ein Εὐαγγέλιον, sondern Εὐαγγέλια gehabt habe, und die Stellen, auf die sich Cerdon aus den Evangelien vorzüglich berief, um sein gleichfalls antinomisches System zu begründen, finden sich gerade nicht bey Lukas, sondern bey Matthäus 5, 38. 39. und

43. 44. Theodorets Worte lauten: „Cerdon lebte unter Antoninus dem Ersten. Er lehrte, es sey ein anderer Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, unbekannt den Propheten, und ein anderer, der Schöpfer des Weltalls und Urheber des Mosaischen Gesetzes; dieser sey gerecht, jener aber gut. Der eine, sagt er, befiehlt im Gesetze, Auge um Auge und Zahn um Zahn herauszureißen, der Gute aber in den Evangelien (ἐν τοῖς Εὐαγγελίοις) gebietet, dem, welcher einen Streich auf den rechten Backen giebt, auch den andern darzubieten, und dem, welcher den Rock will nehmen, auch den Mantel zu geben. Jener wiederum hat im Gesetze befohlen, den Nächsten zu lieben und den Feind zu hassen, dieser aber hat auch die Feinde zu lieben geboten."

Cerdon wagte also noch nicht, was Marcion that, welcher weiter ging und consequenter durchführte, was jener Gegensatz des Gottes und der Religion des N. T. und des Gottes und des Gesetzes des A. T. forderte. Dieser sahe bald, daß die kanonischen Schriften alle insgesammt beyde verbinden, und doch überzeugt, das könne nicht seyn, so könne Christus, so sein treuer Apostel Paulus nicht gelehrt haben, das sey das Werk schwacher, judaistischer Apostel und apostolischer Männer, wählte er die eine von zwey Möglichkeiten, entweder alle heiligen Schriften zu verwerfen und nach dem Geiste das Christenthum aufzufassen und darzustellen, oder, was nicht besser ist, das Messer der Kritik an diejenigen der katholischen heiligen Schriften zu setzen, welche ihren wesentlichen Bestandtheilen nach von einem treuen Verkündiger des Evangeliums abstammen sollten, und gegen Marcions Gnosis, den Probierstein des reinen Christen-

thums gehalten, am wenigsten verfälscht zu seyn schienen. Durch diese kritischen Scheidungen entstand (wie der Apostolos) Marcions Evangelium, ganz Lukas, wo Lukas der Gnosis nicht widerstreitet, verfälscht und beschnitten, wo Marcions Gnosis es erforderte. Hätte dasselbe Cerdon schon gehabt, so würden Marcion und die Marcioniten sich darauf berufen haben, und man sähe gar nicht ein, warum die Kirchenschriftsteller insgesammt davon geschwiegen hätten. — Nur der unbekannte Verfasser obiger Stelle sagt dieß. Wer möchte aber noch nach jenen Aussagen, gegen den Ausspruch des ganzen übrigen christlichen Alterthums, auf diese namenlose Angabe etwas bauen!

Denn es ist gewiß, daß der ganze Abschnitt, worin sie sich findet, cap. 45. von den Worten an: „Quorum haereticorum et plura praetercam" bis cap. 53. zu Ende, untergeschoben ist. Schon seit langer Zeit haben dieß die Kritiker angenommen, auch Eichhorn selbst. Innere und äußere Gründe in Menge zwingen auch, den Namen Tertullians von dem elenden Machwerke loszusprechen. In mehrern und zwar sehr alten Handschriften fehlt dieser ganze Zusatz, in andern ist er gleich als fremdes Anhängsel durch Trennung bezeichnet, und führt wohl auch als eigne Schrift den Titel: adversus omnes haereses. Der Stil ist dem Tertullianeischen gerade entgegengesetzt, flach, breit, klar, aber alltäglich. — Tertullian gab auch einem Menschen, wie man sich ungefähr den unbekannten Verfasser dieses Anhangs denken kann, Veranlassung genug, sich in der Art als Schriftsteller zu versuchen, indem er am Schlusse seiner Schrift schrieb: „Sed nunc quidem generaliter actum est nobis adversus haereses omnes, certis et justis et necessariis prae-

scriptionibus repellendas a conlatione scripturarum. *De reliquo, si Dei gratia annuerit, etiam specialiter quibusdam respondebimus.*" Das glaubte nun, weil es Tertullian nicht gethan hatte, der Unbekannte auch thun zu können. — Aber wie that er es? Er compilirte, was er von den ältesten Ketzern, von Desitheus bis Praxeas fand, besonders schöpfte er, doch ziemlich unordentlich, aus des *Epiphanius* Panarium, und schrieb ihm auch über Marcion die Fabel nach, daß er wegen Schändung einer gewissen Jungfrau aus der Kirchengemeinschaft gestoßen worden sey, wovon doch Tertullian mit allen andern Schriftstellern nichts weiß, und was er gewiß nicht unerwähnt gelassen hätte, wenn von Marcion dieß Verbrechen wirklich begangen und durch die Excommunication so weltkundig geworden wäre. Aber Tertullian und Origenes [57]) rühmen noch dazu den heiligen Wandel Marcions und der Marcioniten, und jener, den doch der Anonymus darstellen will, nennt den Marcion wegen seiner Keuschheit sogar sanctissimus, wenn auch ironisch, doch gewiß nur deshalb, weil er allgemein im Rufe der Heiligkeit stand, und zwar in derselben Schrift, deren Fortsetzung der ungeschickte Compilator liefern wollte, c. 30. p. 36. (ed. *Seml.* Vol. II. p. 36.) „Sed et Apellis stemma retractandum est. Tam non vetus et ipse, quam Marcion institutor et praeformator ejus; sed lapsus in foemina, *desertor continentiae Marcionensis, ab oculis sanctissimi magistri* Alexandriam secessit." — So wenig hatte

57) Z. B. in Ezech. homil. VII. pag. 382. Tom. III. ed. *de la Rue*, wo er warnt, man solle sich durch den Reiz, den die reinen, edlen Sitten den Marcioniten geben, nicht verführen lassen.

der unbekannte Interpolator seinen Schriftsteller studirt, daß er ihn sich selbst widersprechen läßt! Man muß einen ungemein starken Glauben haben, ja leichtgläubig seyn, wenn man auf die Aussage eines solchen namenlosen schlechten Schriftstellers eine Hypothese bauen will. — Aber was das Allerschlimmste ist, er sagt nicht einmal, was die oben genannten Kritiker wollen, wenn man seine Worte genauer betrachtet. Sie lauten vollständig: „*Solum evangelium Lucae, nec tamen totum* recipit. Apostoli Pauli neque omnes, neque totas epistolas sumit. Acta Apostolorum et Apocalypsin quasi falsa rejicit." Demnach kannte schon Cerdon die kanonischen Evangelien und nahm von ihnen nur allein das des Lukas, welches also auch ihm schon bekannt war, an, aber nahm es auch nicht ganz an, wie Marcion, ließ also auch Mehreres darin aus, was ihm nicht genehm war. — So hören wir denn wiederum nichts von einem selbstständigen, vom katholischen Lukas unabhängigen Evangelio, einer vermeintlichen Ueberarbeitung eines vermeintlichen schriftlichen Urevangeliums, vielmehr soll, nach dieser Nachricht eines unbekannten spätern Interpolators, selbst Cerdon, im System mit Marcion übereinstimmend, schon den Lukas verstümmelt haben. — Doch hat gewiß Walch [58]) richtig geurtheilt, daß der namenlose Interpolator Cerdon mit Marcion verwechselt habe, da sonst alle Schriftsteller nur von diesem gerade das aussagen, was er von Cerdon meldete.

Da nun sowohl die Zeugnisse aller Kirchenschriftsteller, welche davon schreiben, und die anderweitig bekannte gewissenlose Willkühr Marcions in Behandlung

58) Entwurf einer vollständigen Historie der Ketzereien rc. Th. 1. bey Cerdo.

und Erklärung des Textes heiliger Urkunden für eine Abänderung unsers Lukas durch ihn sprechen, als auch nach dem Systeme dieses Gnostikers kein kanonisches Evangelium unverändert bleiben konnte, auch in dem Evangelio Marcions, welches wir fast ganz vollständig kennen, gerade nur die Stellen fehlen oder verändert sind, welche dem Marcion um seines Systems willen mißfallen mußten und konnten, er auch selbst in seinen Schriften sich für den Emendator des von der katholischen Kirche überkommenen Lukasevangeliums erklärt hat, und alle Einwendungen, welche gegen diese Annahme aufgestellt worden, unbegründet sind: so wird die Kritik zu dem Ausspruche gezwungen, Marcion habe seiner Parthey nicht ein Evangelienbuch zum Gebrauche übergeben, wie er es aus der Hand der Zeit selbst erhalten, sondern das Evangelium Lucä, wie er es für sein System und seine Kirche abgeändert, d. h. verfälscht und verstümmelt hatte.

Verbesserungen.

Seite 9. Zeile 21. zu lesen: IV. für N.
— 12. — 3. — , dem für. Denn,
— 14. — 24. — suis)
— 18. — 4. d. Anm. 21. eine für einer
— 19. — 24. d. Anm. non für nam
— 20. — 6. zu lesen: folgenden nach Stelle
— — — 11. — communio für communis
— 25. — 21. — erasit für evasit
— 27. — 6. — Daß aber für Da aber
— 31. — 4. fehlt nach Epiphanius der Strich —
— — — 21. zu lesen: die Briefe für der Brief
— 32. — 12. fehlt das Zeichen der Parenthese vor Be-
— 34. — 1. Anm. 44. zu l. ܡܶܠܠܳܐ für: ܡܠܠܐ
— 35. — 3. — 45. — ܢܳܡܽܘܣܳܐ — [illegible]
— — — 1. — 47. — [illegible]
— 36. — 1. — 49. — [illegible] für [illegible]
— — — 2. — — diese für: die
— 37. — 3. zu l. der beyden für die beyden
— 41. — 4. — ἄλλα für ἀλλὰ
— 45. — 21. — belügen für verleugnen
— — — 22. — hatte und kannte für hatten und kannten
— 56. — 7. der Anm. fatemur für fateamur
— 61. — 10. zu l. 10, 4. für 10, 5.
— 62. — 2. v. u. — de ignor. für ignor.
— 65. — 3. zu l. beziehende Verheißung für beziehende
— 67. — 13. zu l. gehörige für gehörig
— 68. — 5 der Anm. 4. zu l. 2 für 1.
— 74. — 2. v. unt. zu l. 9. 11. und für 9. und
— 75. — 4. zu lesen: 22. für 12.

Seite 81. Zeile 6. d. Anm. zu l. Asclepius für Aslep.
— 82. — 26. zu l. 126. für 125.
— 84. — 12. — θεοῦ τοῦ ἀγαθοῦ τὸ für θεοῦ
— 87. — 3. — Messias des für Messias, des
— 89. — 7. — entgegen stellt für entgegenstellt
— 92. — 8. — oben für eben
— — — 11. — non Judaici für Judaici
— 104. — 3. v. unt. zu l. ὄντως für ὂντως
— 110. — 10. zu l. vollkommene für unvollkommene
— 115. — 19. d. Anm. zu l. ordinem, f. ordinem;
— 116. — 1. — — — Antithesen Marcions vgl. S. 107.
— 117. — 4. v. unt. zu l. des Evang. Lucä für: des Lucä
— — — 2. v. unt. — des h. Apostels für der h. A.
— 119. — 21. zu l. Ἀποστολικοῦ
— 129. — 4. u. 10. d. Anm. zu l. πᾶς für πᾶν
— 132. — 15. zu l. ἦν für ἦν
— 136. — 7. — εἰςῆλθεν
— 145. — 4 v. unt. steht die Anführung des Epiphanius unrichtig in der dritten Columne.
— 147. — 25. zu l. brauchte daher für: brauchte. Daher
— — — 29. steht die Anführung aus Epiphanius zu früh, wie S. 140. Z. 1. zu spät.
— 148. — 8. Anm. v. unt. zu l. et für ei
— 150. — 9. v. unt. zu l. Ipse, inquiunt, für inquiunt.
— 151. — 5. Anm. nach also: Ἐν τῷ ὑπάγειν αὐτοὺς· καὶ οὐκ εἶπεν· Ἐν τῷ
— 152. — 7. zu l. verehrte für: verehrten
— 153. — 3 v. u. — die für Die
— 162. — 1. unt. Epiphan. zu l. Schol. 24. für Schol.
— 164. — 2. Anm. v. unt — ἔλεος für ἔεκος
— 166. — 2. Anm. zu l. Anm. b. für Anm. 6.
— 181. — 6. u. 11. ist die Parenthese zu streichen.
— — — 5. v. unt. zu l. peccatoris für paccat.
— 182. — 1. d. Anm. zu lesen Geschichtsforschern für Geschichtf.
— — — 13. d. Anm. — ihm nicht für ihm

Seite 188. Zeile 6. zu l. nach für noch
— 192. — 4 unt. Epiphan. zu l. noch für nach.
— 193. — 23. zu lesen 340. für 346.
— 197. — 7. v. u. — V. 19. für V. 13.
— 200. — 22. ist 29. zu streichen.
— 205. — 1. Anm. zu lesen: in so fern es, die Verfälsch. u. s. w.
— 206. — 6. zu l. und für der
— 210. — 1. unt. Epiphan. zu l. V. 47. 48. für V. 47.
— 215. — 5. v. unt. zu l. O insensati et für insensati at
— 222. — 1. zu l. waren für gern.
— — — 14. — quidem für quidam
— 245. — 13. — Allen für Alle.
— 268. — 20. — sich dergleichen f. dergleichen
— 269. — 15. — angiebt); für angiebt;
— 272. — 2. — ἀλήθεια für ἀήθεια
— 280. — 17. — ut für et.

Halle,
gedruckt in der Gebauerschen Buchdruckerey.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hahn, August,

Das Evangelium Marcions in seiner ursprünglichen Gestalt nebst dem vollstä
ndigsten Beweise dargestellt, daß es nicht selbständig, sondern ein verfä
lschtes und verstümmeltes Lukas-Evangelium war

Königsberg 1823

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.ex.o.105-d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11776282-4